

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

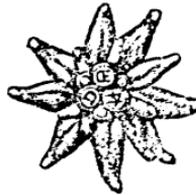
REDIGIRT

VON

T H. T R A U T W E I N.

BAND III.

JAHRGANG 1877.



M Ü N C H E N, 1877.

VERLAG DES VEREINS.

IN COMMISSION DER J. LINDAUER'SCHEN BUCHHANDLUNG.

UB INNSBRUCK



+C176044503

Unter Vorbehalt aller Rechte.

Inhalt.

Vereinsnachrichten.

Circulare des Central-Ausschusses No. 19—25. S. 1. 41. 73. 137. 148.
181. 221.

Sectionsberichte. Algäu-Immenstadt 46, 75. Algäu-Kempton 46. 75. 186. Augsburg 46. Austria 4. 46. 75. 149. 186. 223. Berchtesgaden 224. Berlin 8. 48. 78. 152. 224. Brixen am Eisack 49. 186. Darmstadt 187. Dresden 78. 153. Ehrenberg 78. Frankfurt a. M. 9. 49. 79. 153. Graz 9. 50. 79. 154. 225. Hamburg 80. 225. Innsbruck 80. Kitzbühel 50. Klagenfurt 50. Küstenland 10. 80. 226. Leipzig 10. 51. Lienz-Windisch-Matrei 51. Marburg a. D. 51. 81. 226. Memmingen 52. 227. Meran 81. Miesbach 52. 82. München 11. 52. 82. 155. 187. 227. Mürzthal 188. Passau 53. 156. Pinzgau 53. 84. 156. Prag 12. 53. 85. 157. 229. Regensburg 85. Reichenhall 87. 231. Rheinland 13. Salzburg 14. 54. 159. Schwaben 55. 87. 160. Traunstein 55. Unterinntal 55. 160. Vorarlberg 14. 55. 88. Waidhofen a. d. Ybbs 56. 232. Wolfsberg 56. Zillertal 56.

Nachrichten von anderen Vereinen. Oesterreichischer Touristenclub 14. 89. 161. 234. Steirischer Gebirgsverein 88. Alpine Gesellschaft Wilde Banda 56. 234. Alpine Club 89. 160. 232. Club alpin Français 58. 90. 160. 188. Club alpino Italiano 15. 57. 90. 160. 161. 162. 189. 233. Schweizer Alpenclub 90. 162. 191. 233. Società degli Alpinisti Tridentini 193. Banater Alpinisten-Club 16. Ungarischer Karpathen-Verein 90. Société Ramond 58. Vogesen-Club 235. Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen 173. Anthropologische Gesellschaft in München 16. Deutsche Geologische Gesellschaft 236. Geographische Gesellschaften 16. Bremen 90. Verein für Landeskunde von Niederösterreich 16. Wissenschaftlicher Club 58. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte 163.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten. Clara-Hütte 91. Douglass-Hütte 17. 163. 193. Dresdener Hütte 58. Touristenhaus auf der Elisabeth-Ruhe 59. Touristenhaus am Hohen Freschen 17. Gepatsch-Haus 17. Gfallwand-Hütte 193. Hofmanns-Hütte 91. 163. Johanns-Hütte 91. Kaendl-Hütte 59. 163. Knorr-Hütte 17. Korralpen-Haus 17. Krainer Schneeberg-Haus 18. 164. 195. Kürsinger-Hütte 17. 59. Langen-Hütte 59. Mangart-Hütte 18. Payer-Hütte 91. Prager Hütte 163. 195. Rainer-Hütte 60. 91. 164. Rieserferner-Hütte 195. Rudolfs-Hütte 164. Simony-Hütte 18. 164. 195. Sonklar-Hütte 18. 60. Triglav-Hütte 197. Waltenberger-Haus 18. — Fischerweg am Kaiser Tauern 19. Kitzloch 198. Kolowratshöhle 19. Ramseider Steig 199. — Karl-Ludwigs-Haus 19. Gasthaus auf dem Kitzbühler Horn 92. Unterkunftshütte auf dem Kronplatz 93. Radurschl-Haus 195. Gasthaus auf der Schmittenhöhe 18. Schutzhaus auf dem Stuhleck 19. — Instandsetzung der Schutzhütten 92.

Führerwesen 93. Admont 165. Ramsau (Dachstein-Gruppe) 165. Absam 165. Reith bei Seefeld 165. Kals 165. Schmirn 166. Ridnaun 166. Frohnleiten 166.

Personalien. Freiherr v. Hofmann 20. Julius Payer 20. J. A. Falger 20. H. v. Barth 61. L. Röck 66. Emil Heckel 66. A. v. Rauschenfels 166.

Mittheilungen und Auszüge.

Naturwissenschaftliches: Die Thalbildung in den Alpen von S. Clessin 96. Ein Urwald 109. Tropfsteingrotte bei Triest 110. Zur Geschichte des Neusiedler Sees 111. Alpenrosen im Flachlande 112. Lawinensturz auf der Vercinsalpe 114. Aus dem Pinzgau 171. Zur Praxis der Aneroidmessungen 199. Erforschung der tirolischen Alpen 200. Aus dem Pitzthal 201. Relief des St. Gotthard 203. Temperaturmessung auf dem

Schreckhorn 203. Geologische Detailaufnahme von Tirol 237. Riesenrelief von Tirol 237. Ueber eine alte französische militärische Topographie von Tirol 238. Tieferlegung des Bodensees 238. Pfahlbauten im Neuenburger See 239. Areal der Schweiz 240. Eisgewinnung im Grindelwald-Gletscher 240. Verschiedene Aenderungen des Luftdrucks in verschiedenen Höhen 241. Erratische Erscheinungen im Schwarzwald 241. Die Gletscher Nord-Grönlands und die Bildung der Eisberge 242.

Statistisches. Flächeninhalt d. Bodensees 112. Obstexport aus Südtirol 115.

Ethnographisches: Die deutsche Gemeinde Lusarn 112. 168. Deutsche und Romanen in Südtirol 200. Jahresbericht über das schweizer Idiotikon 240.

Hochgebirgstouren. Birkkarspitze 21. Untere Oedenwinkelscharte 21. Keilscharte 21. Vom Romariserwandkopf zur Pasterze 94. Johannisberg und Schneewinkelscharte 94. Riffler 21. Oplerer 94. Fernerkogel 22. Wildkarspitze 22. Kleinleitenjoch 95. Suldenspitze 23. Schrötterhorn 23. Angellusspitze 95. Cristallokamm 95. Nashorn 95. Cimon de la Pala 22.

Touristisches. Aus den Cadornischen Alpen, von Th. S. 167. Rottenkogel 172. Schoberthörl 172. Reutte 172. Stubai 172. Pinzolo 173. Der höchste Gipfel der Meije 203. Bekleidung und Ausrüstung des Fussreisenden im Gebirge von J. Meurer 204.

Touristenverkehr in den Alpen 1876. Berchtesgaden 67. Ferleiten 67. Gurgl 67. Heiligenblut 23. Kals 23. Kaprun 67. Sölden 67. Sulden 24. Taufers 68. Trafoi 24. Vent 67. Berner Oberland (1877) 203.

Verkehrs-Nachrichten. Salzkammergut-Bahn 115. Gisela-Bahn 117. Eisenbahn Prien-Aschau 117. Weilheim-Murnau 117. Pusterthaler Bahn 117. 174. Südbahn 117. Pontafler Bahn 117. Predilbahn 117. Arlbergbahn 117. Berchtesgaden 118. Traunstein 174. Welsberg 174. Brennerbahn 202.

Verschiedenes. Die Fresken von Schloss Runkelstein 115. Gefunden am Krimmler Tauern 201. Militärische Uebungsmärsche in Tirol 202.

Kunst und Literatur.

Recensionen, Notizen. Alpen-Reisehandbücher 134. Baumbach, Lieder eines fahrenden Gesellen 246. Baumbach, Zlatorog 24. Touristische Blätter 37. Bolletino del C. A. I. 118. Curant, Bergbahnen 178. Durier, le Mont Blanc 247. Enzian III. Folge 248. Fahrten in den Hohen Tauern II. 174. Feser, der Milzbrand 211. Frischauf, Santhaler Alpen 175. Frischauf, Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen 248. Neue italienische Generalstabskarte 39. 250. Grassi, sulla misura delle altezze 119. Grohmann, Wanderungen in den Dolomiten 133. 211. Gümbel, die geognostische Durchforschung Bayerns 176. Herbst, der Genfersee 248. v. Hörmann, Tiroler Volkstypen 26. Jahrbuch des österreichischen Touristen-Club VIII. 176. Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins IV. 122. Karten der Dolomit-Alpen 131. Karte des Salzkammergutes 38. Kartographische Neuigkeiten 71. 135. 250. Kolbenheyer, die Hohe Tatra 123. Karte 132. Koppe, das Aneroidbarometer 249. Lentner, Geschichten aus Tirol 29. Lorinser, botanisches Excursionsbuch 177. Neumeyer, Hilfstafeln für barometrische Höhenmessungen 249. Ortlerführer 70. Osenbrüggen, Gotthard, Tessin etc. 249. Neue Panoramen 135. 179. Peetz, Weingüter von Heiren-Chiemsee 212. Pernhart's Glockner-Panorama 37. Pfaff, Bewegung des Firnes 30. Recharhor, Lienz 70. v. Reichenau, Abstammung der Vögel 31. Reiseliteratur 215. Relief des Aetna 133. Reymann'sche Karte 33. Richter, 600 Höhen in Salzburg 31. Rundschau auf dem Kitzbühler Horn 31. Rütimeyer, der Rigi 124. Sander, Leben Felders 177. Schneller, Skizzen aus Tirol 126. Schreiber, barometr. Höhenmessung 120. Schrey, Höhenmessungen in Kärnten 31. Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie 36. 134. 179. Steinhauser, Karte von Tirol 178. Stieler, Weil's mi freut 125. Strahalm, statistische Tafel 125. Trentinaglia, die Rieserferner-Gruppe 213. Hypsometr. Uebersichtskarte der österreichisch-ungarischen Monarchie 133. Umgebung von Wien 34. 250. Valvasor, Ehre von Krain 126. Unser Vaterland, I. 213. Viollet-le-duc, le Massif du Mont Blanc 32. Weilenmann, aus der Firnenwelt III. 214. Zingerle, Schilderungen aus Tirol 126. Zwiedineck, Dorfleben im 19. Jahrhundert 129.

Periodische Literatur 39. 72. 136. 173. 216.

Blugesandt 40. 226.

Abgelesen.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 1.

MÜNCHEN, JANUAR.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 19. des Central-Ausschusses.

München, Januar 1877.

I.

Als der erste Central-Ausschuss des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins im Jahre 1874 seine Thätigkeit begann, stand er vor der grossen Aufgabe, die kurz zuvor erfolgte Vereinigung der beiden grossen bis dahin getrennten Theile im Einzelnen durchzuführen. Drei Jahre rastlosen, thatkräftigen Schaffens haben diese Aufgabe erfüllt, sie haben die Mitgliederzahl des Vereins, seine Leistungsfähigkeit nahezu verdoppelt und den Verein einer bis dahin noch nicht gekannten Blüthe zugeführt.

Der Verein hat in dieser Periode die erste Stufe seiner Entwicklung überschritten; er ist in das Stadium eingetreten, in welchem ihm und seinem Ausschuss seine Aufgabe mit ziemlicher Bestimmtheit vorgezeichnet ist. Und wenn auch dieser Umstand die Thätigkeit des neuen Central-Ausschusses, welcher am 1. Januar l. J. seine Funktion begonnen hat, wesentlich erleichtert, so wird doch dessen Stellung gerade hiedurch wieder erschwert, will er anders in seinen Leistungen nicht zu weit zurückbleiben hinter dem, was seine Vorgänger erreicht haben. Ihm liegt nicht ob, den Verein in neue Bahnen zu leiten, in grossem Style Grosses auszuführen; seine Wirksamkeit ist auf die Thätigkeit im einzelnen beschränkt, er ist angewiesen, da fortzubauen, wo die grossen Baumeister des Vereins den Grund gelegt haben. Möge ihm beschieden sein, am Ende seines Wirkens eben so ehrenvoll vom Schauplatz abzutreten, wie diess seinen Vorgängern gestattet war.

Das eifrigste Bestreben des Central - Ausschusses wird darauf gerichtet sein, dem Verein die grösstmögliche Ausbreitung zu sichern; nicht allein der grösseren Mittel halber,

welche ihm jeder Zuwachs an Mitgliedern zur Verfügung stellt, sondern auch um den eigentlichsten Zweck des Vereins, die Verbreitung des Interesses an unsern Alpen, allerwärts zu fördern.

Als vorzüglichstes Mittel hiefür betrachtet der Central-Ausschuss die Bildung neuer Sectionen, insbesondere in den noch immer grossen Theilen Deutschlands und Österreichs, wo solche nur spärlich existiren, oder noch gar keinen Eingang gefunden haben. Wird ja doch durch jede neue Section die Kenntniss der eigentlichen Ziele unseres Vereins auch in den Kreisen verbreitet, in welchen man sich über dessen Bestrebungen nur zu häufig noch die unrichtigsten Vorstellungen macht. Was nach dieser Richtung hin in der Macht des Central-Ausschusses liegt, wird er jederzeit gerne thun.

Den grössten Antheil an dem raschen Wachsthum unseres Vereins haben bisher unstreitig dessen Publicationen gehabt. Zur Erreichung des oben ausgesprochenen Zweckes wird daher der Central-Ausschuss im engsten Anschluss an die Bestrebungen seines Vorgängers der literarischen Thätigkeit die grösste Aufmerksamkeit und Fürsorge zuwenden. In stetem Zusammenwirken mit dem hiefür bestellten Redacteur wird er sich bemühen, sowohl an Gediegenheit wie Reichhaltigkeit des Inhaltes die Publicationen auf der gewonnenen Höhe zu erhalten.

Was die Herausgabe von Karten anlangt, so steht die Vollendung der Specialkarten für die Oetzthaler Gruppe in unmittelbarer Aussicht. Bezüglich weiterer Fortsetzung des Kartenwerkes werden die hiezu nöthigen Vorbereitungen in thunlichster Bälde getroffen werden.

Nicht minder wie auf die Publicationen wird der Central-Ausschuss sein Augenmerk richten auf die mehr praktische Seite der Thätigkeit unseres Vereins, auf Herstellung und Unterhaltung von Hütten und Wegen.

Selbstverständlich kann hier sein Eingreifen nur ein mehr mittelbares sein, da in der Regel die Ausführung selbst, wie bisher so auch künftig, den einzelnen Sectionen überlassen bleiben muss. Vieles ist in dieser Beziehung bereits geschehen, aber noch mehr ist zu thun übrig. Allein die Grösse der hier gestellten Aufgabe darf nicht zu einer Ueberhastung führen, wie sie bisweilen schon Platz gegriffen hat. Nur das sollte in Angriff genommen werden, was im gegebenen Augenblick und mit den verfügbaren Mitteln auch durchgeführt werden kann, ohne dass hiedurch der Fortbestand des bereits Vollendeten in Frage gestellt wird. Ueber dem rühmlichen Eifer,

Neues zu schaffen, darf vor Allem die Erhaltung des Bestehenden nicht ausser Acht gelassen werden.

Zu diesem Behufe ist ein möglichst reger Verkehr zwischen den einzelnen Sectionen und dem Central-Ausschuss dringend geboten. Nur hiedurch ist er im Stande, einen sicheren, allgemeinen Ueberblick über die Gesamthätigkeit im alpinen Interesse zu gewinnen, nur so vermag er die Arbeit so Vieler für den gleichen Zweck zu regeln und ökonomisch zu verwenden, nur so ist es möglich, das Nöthige vor dem Wünschenswerthen, das Vortheilhafte vor dem Angenehmen zu unterstützen.

Es hat der Verein durch die auf der jüngsten General-Versammlung angenommenen Statuten eine principiell losere Form angenommen, allein durch die neue rechtliche Gestaltung des Vereins darf dessen thatsächlicher fester Zusammenhalt auch nicht den leisesten Stoss erlitten haben. Erspriessliches lässt sich allein durch das fortdauernde Zusammenarbeiten Aller erzielen; hiedurch ist das Wachsthum, ist die Erhaltung des Vereins bedingt, zu dessen Leitung der unterzeichnete Central-Ausschuss durch Ihr ehrendes Vertrauen berufen ist. Mögen Sie, dahin richtet er seine Bitte, nichts unterlassen, was ihn in seiner Thätigkeit zu unterstützen vermag.

II.

An die einzelnen Sectionsleitungen und Mitglieder stellt der Central-Ausschuss das Ansuchen, alle Zuschriften und Zusendungen, welche sich auf die Cassaführung beziehen, an Herrn Kaufmann M. Krieger, Thal Nr. 65, solche, welche auf die Redaction Bezug haben, an den Redacteur, Herrn Th. Trautwein, Kaufingerstrasse Nr. 29 zu adressiren. Der Redacteur wird sich über die Aufnahme der ihm eingesendeten Manuscripte in kürzester Frist schlüssig machen und Aenderungen an Artikeln, welche unter Nennung des Namens und damit unter Verantwortlichkeit des Verfassers für den materiellen Theil des Inhaltes zur Veröffentlichung gelangen, nicht ohne die Zustimmung des Einsenders vornehmen.

Alle übrigen Corespondenzen etc. bittet der Central-Ausschuss an den I. Präsidenten des Vereins, Herrn Bankdirektor S e n d t n e r, Ludwigstrasse Nr. 2 gelangen zu lassen, gedruckte Jahresberichte etc. aber nicht allein an den Redacteur, sondern auch in einem weiteren Exemplar für das Vereinsarchiv einzusenden.

Die Mitglied-Karte für 1877 ist den geehrten Sectionen bereits zugegangen.

Schliesslich ersucht der Central-Ausschuss sowohl aus finanziellen Rücksichten, als um die Auflage einer jeden Lieferung der Publicationen rechtzeitig feststellen zu können, um pünktliche Einhaltung der in §. 6 und 7 der neuen Statuten festgesetzten Fristen und um vierteljährliche Bekanntgabe der Anzahl der neu eingetretenen Mitglieder.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins:

Th. Sendtner, Bankdirektor, I. Präsident.
C. Arnold, Rechtsconciptent, II. Präsident.
L. Schuster, Rechtsconciptent, I. Schriftführer.
H. Pfaff, Ministerialaccessist, II. Schriftführer.
M. Krieger, Kaufmann, Cassier.
Th. Trautwein, Buchhändler, Redacteur.
C. Brandmiller, Kaufmann,
Dr. med. H. Buchner, Assistenzarzt, } Beisitzer.
J. Eilles, Professor,
F. Wiedemann, Kaufmann,

Sectionsberichte.

Austria in Wien. Am 8. November 1876 eröffnete die Section den Reigen ihrer geselligen Zusammenkünfte in den schönen und geräumigen Saallocalitäten des Hôtels „Zillinger“ mit einem lebensfrischen prächtigen alpinen Prolog, in welchem ein in letzter Zeit öfter genanntes Pamphlet auf den Alpenverein eine verdiente humoristische Abfertigung fand. Es folgten declamatorische und musikalische Vorträge, welche die zahlreich versammelten Zuhörer darunter viele reizende Frauen bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr fesselten, worauf man sich noch bis $\frac{1}{2}$ 2 Uhr einem schnell improvisirten Tanzvergnügen ergab.

Die Monatsversammlung im Grünen Saale der k. k. Akademie der Wissenschaften vom 29. November 1876 wurde von dem Herrn Vorstandstellvertreter Dr. B. J. Barth mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf zu den auf der Tagesordnung stehenden zwei Vorträgen geschritten wurde.

Dr. G. A. Koch spricht „über die Zamangspitze im Montafonerthale“, schildert die Eigenthümlichkeiten Vorarlbergs in Bezug auf Sitten, Sprache, Race und isolirte geo-

graphische Lage etc. im Allgemeinen, jene des Montafonerthales im Besonderen, die Schönheiten des letzteren, sowie des für einen längeren Aufenthalt besonders geeigneten Hauptortes des Thales, des Städtchens Schruns, und geht sodann zu einer Beschreibung des südöstlich von Schruns gelegenen Zamangkammes in geographischer und geologischer Richtung über. Er führt sodann die Beschreibung der durch das Silberthal ausgeführten Besteigung der Zamangspitze (2384 m., 7533') und des Abstieges über den steilen westlichen Abhang aus und bezeichnet die Klosterthaler und Lechthaler Alpen, den Bodensee, das Rheinthal, die Scesaplana und den ganzen Rhaetikon, das Illthal, Engadin, Piz Buin, Fluchthorn, Patteriol- und Kuchenspitzen umfassende Aussicht als sehr lohnend. Erläutert wurde sein Vortrag durch Karten und viele einzelne interessante Punkte darstellende Photographien. Ingenieur B. Curant trägt hierauf über „ein Bergbahnsystem in den österreichischen Alpen“ vor und bespricht zuerst in populärer Weise die physikalischen Eigenschaften der Reibung, Adhäsion und Schwere, demonstirt, dass für Bergbahnen die gewöhnliche Adhäsion der glatten Locomotiv-Triebräder auf glatten Schienen nicht ausreiche, sondern dass die stärkeren Neigungsverhältnisse eine entsprechend verstärkte Adhäsion bedingen.

Redner zeigt an den in Tafeln vorgeführten Bergbahnsystemen Larmanjat, Fell, Riggenbach und Wetli, auf welche Art das Problem der verstärkten Adhäsion gelöst wurde, bespricht den Luxus, der bisher bei Bergbahnen getrieben wurde, durch Vorführung der Kosten der nach Riggenbach's System ausgeführten Bahn auf den Kahlenberg bei Wien, welche bei einer Länge von 5000 Metern und zweigeleisiger Anlage ohne Grundeinlösung 1½ Millionen Gulden kostete, während dieselbe nach dem für die am Kahlenberg vorkommenden Neigungen vollkommen ausreichendem System Larmanjat kaum 100,000 fl. bei gleicher Leistungsfähigkeit gekostet haben würde.

Der Vortragende geht hierauf auf die Seilbahnen über, welche die grössten Steigungen zu überwinden befähigt sind, bespricht von diesen jene auf den Leopoldsberg bei Wien, auf den Schlossberg bei Ofen und die billigste von allen, jene mit kontinuierlichem Seil auf die Sophienalpe bei Wien nach dem System Sigl. Anknüpfend an dieses letztere System zeigt Herr Curant an sehr fasslichen Tafeln das von ihm construirte System der „eingleisigen Gruppenseilbahn“ mit Ausweichstellen und Maschinenstationen und demonstirt an einem Modell die vollkommene Sicherheit der Hemmvorrichtungen, welche bei einem

allfälligen Reissen des Seils den Wagen momentan zum Stillstehen zwingen.

Er bespricht die Kosten dieses Systems und zeigt, dass während die Trace einer Larmanjat'schen Bahn auf den Schafberg bei Ischl 7000 Meter lang sein müsste und eine Million Gulden kosten würde, die Trace einer eingeleisigen Gruppenseilbahn nur 4100 Meter lang sein und etwa 300,000 fl. kosten würde, gleichwohl im Stande wäre, täglich 6—700 Personen zu befördern, was, nur 100 Betriebstage angenommen, die Frequenz des Rigi übertreffen würde.

Der Redner schliesst mit dem Hinweis darauf, wie sehr Bergbahnen geeignet sind, den Verkehr in den Alpenländern und den Besuch der Alpen zu heben, den Comfort zu erhöhen und den Wohlstand der Alpenbewohner zu fördern und bittet daher die einflussreichen Kreise des Alpenvereins ihren durchaus nicht zu unterschätzenden Einfluss für die Einführung solcher Bahnen zum allgemeinen Besten in die Wagschale zu werfen.

Ausgestellt waren ein prächtiges Oelgemälde „Motiv bei Aussee“ und schöne Oelstudien aus der Umgebung von Payerbach von dem Landschaftsmaler Georg Geyer; ein Oelgemälde „Traunkreuz bei Ischl“ aus der Sammlung des Herrn Victor Bernhart; ein Relief des Trafoier Beckens von Oberlieutenant Lux und Gegenstände gefertigt aus Krummholzwurzeln und Schwämmen. Die Vorträge und ausgestellten Gegenstände erfreuten sich des ungetheilten Beifalls der zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder.

Am 13. December hielt die Section ihre gesellige Zusammenkunft, bei welcher musikalische Vorträge vocaler und instrumentaler Art, ein humoristischer das Sectionsleben betreffender Originalvortrag und höchst komische physiognomische Bilder die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste bis gegen Mitternacht erheiterten, worauf die junge Welt sich Terpsichorens Dienste bis gegen 3 Uhr Morgens ergab. Die geselligen Zusammenkünfte finden des bei denselben herrschenden animirten, ungezwungenen, trotzdem aber gesellschaftlich feinen Tones wegen immerfort wachsende Anerkennung.

Monatsversammlung vom 27. December 1876. Dieselbe wurde von dem Vorstande Exc. Baron Hofmann mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, worauf Herr Julius Meurer seine Besteigung des Piz Bernina*) schilderte; sodann

*) Wir bringen den interessanten Vortrag, welcher eine allgemeine Schilderung des Ober-Engadin und speciell der Bernina-Gruppe gab und

besprach Herr Conrad Grefe das von ihm ausgestellte in seinem Atelier ausgeführte neu chromographirte Glockner-Panorama von Marcus Pernhart und dessen nicht uninteressante Geschichte. Er schilderte Marcus Pernhart's glänzende Eigenschaften als Maler, sein für die richtige Auffassung der Alpenwelt vorzüglich geübtes Auge, seinen Fleiss und seine Beharrlichkeit, nicht minder seine Unerschrockenheit bei Aufnahme seiner Studien und Panoramen, theilte mit, dass das Glockner-Panorama anfänglich in der Länge von 9' gemalt, späterhin in dem colossalen Massstabe von 62' Länge und 9' Höhe ausgeführt wurde. Dieses von allen Autoritäten als einzig in seiner Art anerkannte Werk wurde zweimal in Wien ausgestellt, das erste Mal in einer Bretterhütte vor dem Schottenthor, das zweite Mal im Erdgeschosse des Palais Schey, welches vom Eigenthümer mit der liebenswürdigsten Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt wurde. Das Panorama ging sodann in den Besitz des Oesterreichischen Alpenvereins über und wurde späterhin Pernhart über dessen Ansuchen zum Zwecke einer nochmaligen Ausstellung zur Verfügung gestellt und auch wirklich behufs Absendung nach Klagenfurt wohlverpackt einem Spediteur übergeben. Seitdem fehlte jede Nachricht von demselben und als 2½ Jahre darnach Pernhart, viel zu früh für die Kunst und die alpine Malerei, starb, ergaben die vom Vereine angestellten Nachforschungen, dass sich im Nachlass Pernhart's kein Glockner-Panorama vorfand. Endlich wurde dasselbe im dumpfigen Magazin des Spediteurs, dessen Firma indessen gewechselt hatte, zum Glück unbeschädigt, vorgefunden und festgestellt, dass Pernhart den Auftrag zur Absendung widerrufen hatte, wesshalb dasselbe im Magazin liegen blieb. In der Folge schenkte der Oesterreichische Alpenverein das Panorama dem Lande Kärnten in der Hoffnung dieses grossartige Werk vaterländischer Kunst werde in Klagenfurt in würdiger Weise aufgestellt werden, welche Hoffnung sich jedoch bisher nicht verwirklichte. Die erste Vervielfältigung geschah im Auftrage des Oesterreichischen Alpenvereins im Atelier Grefe in 5 getrennten Blättern in 9 Farben und ist seit längerer Zeit vergriffen. Die eben vollendete neue Chromographie ist in einem Stücke von nahezu 6' Länge durch Metallplatten in 16 Farbenplatten ausgeführt, wodurch dasselbe bedeutend an Farbenfrische gewann. Redner schildert noch die Schwierigkeiten der Ausführung in technischer Beziehung und spricht

mit einem Vergleich des Reisens in der Schweiz und in den Ostalpen schloss in der Zeitschrift.

D. Red.

die Hoffnung aus, dass er mit dieser verbesserten Neuauflage der alpinen Welt ein willkommenes Werk geliefert haben möge.

Das besprochene Panorama, sowie das schöne ausgestellte Oelgemälde von Georg Schönreiter „Die Priel-Gruppe von Hörsching aus gesehen“ und eine Kohlenzeichnung „Felsencircus vom Monte Pelmo“ von demselben fanden seitens des zahlreich anwesenden Publikums reichen und verdienten Beifall.

Die gesellige Zusammenkunft am 10. Januar brachte ein gediegenes musikalisches Programm, und auch für den Scherz sorgten ausgezeichnete Kräfte. Unter den Produktionen verdient ein von Herrn J. Hahöcker componirtes der Section „Austria“ gewidmetes Impromptu „Alpenglühn“ hervorgehoben zu werden, welches auf dem Harmonium und Clavier vorzüglich ausgeführt, rauschenden Beifall fand. Nach Beendigung der Vorträge begann ein improvisirtes Kränzchen, welches die tanzlustigen Herren und reizenden Damen bis nach 2 Uhr Morgens an das Parket des Saales fesselte.

Berlin. In der Sitzung vom 12. October erstatten die Mitglieder Bericht über ihre diesjährigen Reisen. — In der Sitzung vom 9. November schildert zuerst Herr Löchner in vielfach sehr poetischer Sprache eine Reihe von Erscheinungen des Sonnen- und Mondlichtes in den Alpen, welche von den in der Ebene zu beobachtenden durchaus abweichen. Hierauf bespricht der Vorsitzende, Herr Dr. Scholz, seine Besteigung des Sentis von Wildhaus aus; dieselbe nahm durch das Verfehlen des Weges und wegen der Schneeverhältnisse dieses Sommers eine eigenthümliche, fast abenteuerliche Gestalt an. — In der Sitzung vom 14. December bespricht Herr Dr. Scholle einige charakteristische Punkte des Lauterbrunner- und Grindelwalderthales. Er hebt diejenigen Punkte hervor, die diesen Thälern ein eigenthümliches Gepräge geben, und zeigt eine graphische Darstellung derjenigen Winkel vor, unter denen etwa zwanzig der bedeutendsten Gipfel des ganzen Alpengebietes gesehen worden, um dadurch das Vorgetragene zu veranschaulichen. Im Anschluss daran legt Herr Dr. Biermann eine Zeichnung vor, auf der die meisten dieser Gipfel, von vorn gesehen, im Vergleich zum Gesichtswinkel des Berliner Schlosses, vom Museum aus gesehen, dargestellt werden.

Hierauf theilt der Gast Herr Riemann, Vorstand der Section Pinzgau, mancherlei über diese Section mit, und schildert eine Alpenlandschaft im Winter.

Sitzung vom 11. Januar. Aus den geschäftlichen Verhandlungen ist hervorzuheben, dass der bisherige Vorstand

durch Acclamation wieder gewählt wurde. Herr Dr. Netto hielt einen Vortrag über seine mit noch drei Mitgliedern der Section gemachte Reise im Ortlergebiet. Neben der touristischen Schilderung des Martellthales, der Besteigung der Madritschspitze, eines Besuches des Schönecks, einer durch das Wetter vereitelten und einer zweiten durchgeführten Ortler-Besteigung, waren von besonderem Interesse seine Mittheilungen über Führer im Martell- und Suldenthal, und seine Kritik der Karte und des Ortlerführers der „Wilden Banda“, die er eingehend geprüft und mit andern Karten und Reiseberichten verglichen hatte. — An den Vortrag schlossen sich lebhaft Debatten über Führer und zweckmässige Ausstattung von Unterkunftshütten.

Frankfurt a. M. In der Generalversammlung am 18. December erfuhren die Sections-Statuten einige kleine, den neuen allgemeinen Vereins-Statuten entsprechende Veränderungen; der seitherige Ausschuss wurde wieder gewählt. Herr Dr. Petersen machte darauf weitere Mittheilungen über die Oetzthaler Hochalpen und zwar über die von ihm ausgeführten ersten Ersteigungen der Hinteren und Mittleren Hintereisspitze und der Schwarzwandspitze. Zur Vorlage kamen unter Anderem schöne neue Photographien von B. Johannes in Partenkirchen. Ausser den Sections-Sitzungen im Senckenbergianum werden im neuen Jahre wieder gesellige Zusammenkünfte einmal monatlich statthaben.

Die Mitglieder des vormaligen Central-Ausschusses vereinigten sich nach der letzten Sitzung am 21. December zum Nachtessen im Frankfurter Hof und überreichten hier dem seitherigen Centralpräsidenten Herrn Dr. Petersen ein geschmackvoll ausgestattetes Album. Derselbe wurde zum 1. Direktor der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft erwählt.

Graz. Die Section eröffnete am 23. d. M. den Reigen ihrer Monatsversammlungen für die Wintersaison 1876/77 und haben an diesem Abende die anwesenden Mitglieder über die von ihnen im Laufe der Touristensaison 1876 unternommenen Touren kurzen Bericht erstattet. Von besonderem Interesse waren die Berichte des Herrn Prof. Demelius über die Besteigung der Rödtspitze und des Wiesbachhorn (Tauerngruppe), des Stou und der Kočna (Karawanken); des Herrn Lendenfeld über jene des Dachstein, Wiesbachhorn, der Oberen Oedenwinkelscharte und des Grossglockner; des Herrn Robert Wegschaidler über die Touren auf das Zuckerhütl (Stubai Gruppe).

den Ramolkogel, die Kreuzspitze, Wildspitze, Weisskugel (Oetzthaler Gruppe), den Ortler und Cevedale (Zufallspitze in der Ortlergruppe); des Herrn Prof. Frischauf über seine Studien in den Santhaler Alpen (Grintouz, Oistriza, Kanker-Kočna, Skuta, Raducha, Ushowa, Brana, Planava etc.) und seine Tour auf den Storsitsch (Karawanken); endlich des Herrn Prof. Arthur v. Schmidt über die Besteigung des Helm (Pusterthaler Rigi) und des Dürrenstein bei Ampezzo. Für die nächsten Monatsversammlungen sind angemeldet folgende Vorträge: Rödtspitze, Wiesbachhorn, Zuckerhütl, Wildspitze, Aus den Santhaler Alpen. — In den Mittheilungen 1876 Nr. 6 Seite VIII ist zu setzen statt „Landtagsabgeordneter Dr. Schlosser“ „Professor Dr. Frischauf“; derselbe war im Jahre 1876 Obmann der Section.

Küstenland in Triest. Die Section hielt am 19. December 1876 ihre ordentliche Jahresversammlung, in welcher der Jahresbericht und Cassaraport erstattet wurden, sodann fand Neuwahl des Ausschusses statt (Siehe Zeitschrift 1876. Hft. 3.) und trug Herr P. Pignoli „Aus der Monte Rosa-Gruppe. Ein Gang über das Neue Weissthor (11318') zur Mattmarkalp“ vor.

Leipzig. In der Schluss-Sitzung des Jahres 1876 ward der bisherige Vorstand (Buchhändler Ludwig Staackmann für das Cassaamt, Prof. Dr. W. Pücker für den Vorsitz) mit der Leitung auch für das Jahr 1877 betraut. Dies neue, ihr achtetes Geschäftsjahr betrat die Section in der Stärke von 109 Mitgliedern. — Im vergangenen Jahre hielten Vorträge (ausser den bereits Zeitschrift Bd. VI, II, 73 f. genannten) die Herren Dr. Calberla über Aetna und Gran Sasso d'Italia, Aug. Jörn über die bisher in Deutschland unbeachtet gebliebene Erfindung eines selbstthätigen Orographen, Director Kummer über die Umgebung des Mont Blanc, Felix Liebeskind und Prof. Thomas über Grivola, Becca di Nona, Cogne- und Aosta-Thal, Prof. Mor. Voigt über die Generalversammlung des Jahres 1876, Obristlieutenant von Süssmilch über Sallaz im Rhonethal und über die Verhältnisse des östlichen Waadtlandes überhaupt, Dr. Schildbach über den Urirothstock, Consul de Liagre über die Berninaspitze. Die touristischen Leistungen der einzelnen Mitglieder, die noch nicht vollständig zur Kenntniss des Vorstandes gelangt sind, werden den Gegenstand demnächstiger Berichterstattung bilden.

Als Gesammtheit war die Section vornehmlich thätig in der Berathung eines Hüttenbaues, die so weit vorgeschritten

ist, dass auch über sie in Kurzem Mittheilung gemacht werden kann.

Die freundschaftlichen Beziehungen die sie innerhalb des Vereines zu pflegen beflissen ist, gewannen eine Mehrung und Steigerung durch eine Zusammenkunft, welche sie mit der Section Erzgebirge-Voigtland, der sie durch heimathliche und andere werthe Bande verknüpft ist, am 9. Juli auf dem Rochlitzer Berge gehalten hat.

München. Die Monats- und Wochen-Versammlungen erfreuten sich auch in diesem Winter wieder eines sehr zahlreichen Besuches. In der Monatsversammlung des October erstattete Herr Director Sendtner, der gegenwärtige I. Präsident des Gesamtvereins, einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung in Bozen, auf welcher München mit 44 Mitgliedern vertreten war. In der Monatsversammlung des November wurden die vom Ausschuss vorgeschlagenen Aenderungen der Sections-Statuten einer Vorberathung unterstellt. Hierauf folgte ein Vortrag des Herrn Trautwein über das Sonneneck im Kaisergebirge. Derselbe schilderte seine Besteigung dieses nicht allzu schwierigen Gipfels, der zudem den Vortheil bietet, dass man beide Seiten des Wilden Kaiser kennen lernt. Kufstein früh 4 Uhr verlassend, wurde 10 Uhr 30 Min. die erste Kuppe, das Gamskarköpfel, nach einstündigem Aufenthalt um 12 Uhr 25 Min. das Sonneneck erreicht; um 2 Uhr gegen Süden absteigend war man um 5 Uhr in Bärnstatt am Hintersteiner See und Abends wieder in Kufstein; die Tour nimmt ca. 11 Stunden in Anspruch. Die Monatsversammlung des December bildete nach den bisherigen Statuten zugleich die Generalversammlung. Zur Ergänzung der in den früheren Heften der Mittheilungen enthaltenen Notizen verweisen wir auf den Jahresbericht der Section, und bemerken hier nur, dass dieselbe mit 553 Mitgliedern in das Vereinsjahr 1877 eintritt, was einen wirklichen Zuwachs von 115 ergibt. In der Januarversammlung berichtete Herr Wiedemann von seiner Tour durch das Selrainthal und Oetzthal, über das Ramoljoch und Hochjoch mit Besteigung der Finailspitze, endlich über die Ersteigung der Weisskugel von Kurzras aus mit Abstieg nach Matsch.

In den Wochenversammlungen fanden gleichfalls regelmässig Vorträge statt. Herr Tillmetz schilderte seine (erste) Besteigung der Zugspitze vom Höllenthal aus. Herr Eilles berichtete über das Kals-Matreier-Thörl und die Eröffnung des Thörlhauses. Herr Dr. Dingler beschrieb das Rhodopé-

gebirge in der europäischen Türkei, ein namentlich in pflanzengeographischer Beziehung noch wenig durchforschtes Gebiet, das vom Rilodagh im Centrum der Balkanhalbinsel sich in südlicher und südöstlicher Richtung bis an das ägaische Meer und das untere Maritzathal erstreckt und den ganzen Südwesten Thraciens und einen Theil Macedoniens mit seinen Bergmassen erfüllt. Fast ganz aus krystallinischen Gesteinen bestehend, erreicht es in seinen westlichen und namentlich nordwestlichen Theilen Höhen von 7000—9000' Meereshöhe, ohne jedoch bis zur eigentlichen Schneeregion sich zu erheben. Herr Schuster gab eine Darstellung seiner Besteigung des Rosssteins und des schwer zugänglichen Buchsteins bei Kreuth. Herr v. Sichelrn machte Mittheilungen von einer Reise durch die Schweiz mit besonderer Berücksichtigung des Zermattthales und des von ihm erstiegenen Eggischhorns. Herr Trautwein schilderte eine Tour durch das Kaiserthal und über das Stripsenjoch, welche er noch am 3. December 1876 ausgeführt hatte. Herr Pfaff berichtete in drei Vorträgen über seine vorigjährigen Touren in der Ortlergruppe, und zwar beschrieb der erste Vortrag das Martellthal, die Besteigung der Schöntaufspitze und den Uebergang über das Madritschjoch in das Suldenthal; der zweite Vortrag schilderte die Ersteigung der Vertainspitze, das Stilfser und das Wormser Joch, sowie das Münsterthal; der dritte Vortrag gab eine Beschreibung des Ortler und seiner früheren Ersteigungen, sowie die Besteigung desselben durch den Vortragenden selbst. Bei den meisten dieser Vorträge wurden die entsprechenden Karten, Photographien etc. zur Ausstellung gebracht.

Prag. Die am 14. December 1876 abgehaltene Monats-Versammlung war sehr zahlreich besucht. Der Vorsitzende legte das Fremden- und Cassabuch der Prager Hütte vor, welche einen namhaften Besuch der letztern und ein Erträgniss von 111 fl. nachwiesen. Nachdem sich die Räumlichkeiten derselben Angesichts der von Jahr zu Jahr bedeutend zunehmenden Frequenz häufig als unzureichend erwiesen, wurde Herr Hammerl in Windisch-Matrei ersucht, einen Vorschlag über die Adaptirung des in der Nähe der Prager Hütte befindlichen Gemäuers, behufs Herstellung einer Unterkunft für die Führer zu machen, welchen er in nahe Aussicht stellt, und der in der nächsten, im Januar abzuhaltenden Generalversammlung der Section eine wichtige Vorlage bilden wird. Den interessantesten Theil dieser Monatsversammlung bildete der Vortrag des Herrn Directors Karl A r e n z über die Liechten-

steinklammern bei St. Johann im Pongau. Der Vortragende leitete den eigentlichen Gegenstand seines Vortrages mit der Schilderung des reizend gelegenen Städtchens St. Johann ein, welches als Station der Giselabahn den Ausgangspunkt für den Ausflug zu den Liechtensteinklammern bildet und ging dann zur Hauptsache, der Schilderungen der Klammern selbst über, von welchen d. Bl. bereits berichtet haben. (Beiläufig sei bemerkt, dass noch im Spätherbst der Durchschlag durch den Tunnel beim Wasserfall vollendet wurde.)

Rheinland. Am 4. November 1876 vereinigten sich des Abends in dem ihnen gastfreundlich überlassenen oberen Saale der Lesegesellschaft im Gertrudenhofe die Mitglieder zu ihrer ersten Sections-Sitzung. In derselben wurde zuerst die seitherige Entwicklung der Section besprochen. Wir erwähnen hierbei, dass dieselbe in 21 Orten Rheinlands und Westfalens 123 Mitglieder zählt. Sodann wurde über die letzte General-Versammlung des Alpenvereins in Bozen berichtet. Herr Dr. Schenk aus Siegen hatte zwei Abtheilungen seines neuen Reliefs der Oetzthaler Gruppe in 1:50,000 zur Ansicht aufgestellt und erläuterte des Weitern seine äusserst accurat und sauber ausgeführte Arbeit, sowie auch die Manier der Darstellung. Die Section hat es sich angelegen sein lassen, gleich eine Sections-Bibliothek anzulegen, und es lagen die seither theils erworbenen, theils geschenkten Bücher und Kartenwerke auf. Wir erwähnen die vollständige Reihe der Publicationen des Deutschen Alpenvereins und die des jetzt mit ihm verschmolzenen österreichischen Schwestervereins sowie die Jahrbücher des Österreichischen Touristenclubs. Es fehlte nicht das Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs mit seinen herrlichen Panoramen und Karten; selbst die Originalaufnahmen des Schweizer Hochgebirges in 1:50,000 waren in allen bis jetzt erschienenen Blättern dedicirt. Der Italienische Alpenclub stiftete seine jährlichen Bollettini, die ebenfalls aus Freundeshand durch andere Sectionspublicationen vervollständigt waren. Amthor's Alpenfreund, welcher vom Verleger in höchst dankenswerthe Weise der Section zum Geschenk gemacht worden, darf nicht vergessen werden. Besonderen Beifall fanden die photographischen Ansichten aus dem Hochgebirge vom baierischen Hof-Photographen Johannes in Partenkirchen, welche in 40 verschiedenen Nummern in Grossfolio-Format ausgestellt waren. Nach einem mit zahlreich erschienenen Mitgliedern der Lesegesellschaft gemeinschaftlich eingenommenen frugalen Mahle, welches durch verschiedene passende beiderseitige Tischreden gewürzt wurde,

hielt der Vicepräsident der Section, Herr Advocat Reiners aus Aachen, einen längeren, höchst interessanten Vortrag über das Massiv des Matterhorns, und dessen von ihm ausgeführte Besteigung. Die Versammlung lohnte den Redner mit reichlichen Beifallsbezeugungen. Später sprachen noch einige Herren über von ihnen ausgeführte Bergfahrten.

Salzburg. Seit Beendigung der grossen Arbeiten, welche durch so lange Zeit die Thätigkeit des Ausschusses in hohem Grade in Anspruch genommen haben, ist eine gewisse Ruhepause eingetreten; dann waren die Monatsversammlungen stets ziemlich, die Jahresversammlung sehr gut besucht. In dieser wurde der alte Ausschuss wieder gewählt, nur trat Herr von Lama, welchem als Vorstand der Section Traunstein für heuer durch die General-Versammlung des D. u. Ö. A.-V. eine grosse Arbeitslast erwachsen wird, von der Stelle eines I. Schriftführers zu der eines Beisitzers über; erstere nahm dafür Herr Dr. J. Emmer, Redacteur, ein. Herr E. Mühlreiter übersiedelte nach Wien. In der Monatsversammlung vom 2. Januar hielt Professor Richter einen Vortrag über das „Dachsteingebirge“. In Folge des milden Wetters werden die Berge der Umgebung auch jetzt fleissig bestiegen, so z. B. am 26. November und 6. Januar die Kolowratshöhle besucht.

Vorarlberg. In der am 26. December v. J. in Rankweil abgehaltenen General-Versammlung wurde für 1877 Bregenz als Vorort, Herr A. Madlener als Vorstand, Herr Dr. P. v. Larcher als Vorstands-Stellvertreter, Herr A. Wittig als Cassier und Schriftführer gewählt. Die Vorarbeiten zum Hüttenbau auf Tilisuna sind getroffen und wird mit Aufstellung von Wegtafeln fortgeföhren. Demnächst wird das Panorama vom Hohen Freschen (Farbendruck) bei den Sectionen circuliren.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir, dass der Club im Jahre 1876 von 1200 auf 1450 Mitglieder angewachsen ist. Das Budget weist eine Empfangssumme von 7540 fl. 73 kr. und eine Ausgabe von 6078 fl. 90 kr., folglich einen Ueberschuss von 1461 fl. 83 kr. aus. Der separat verwaltete Fond für das auf der Raxalpe gebaute Unterkunftsbaus beträgt 7572 fl. 88. kr., wovon im Jahre 1876

7272 fl. 88 kr verausgabt wurden. Dazu kommt endlich der Schneeberghausfond, dessen Einnahmen auf 437 fl. 56 kr., die Ausgaben auf 44 fl. 26 kr. sich beliefen, was einen Ueberschuss von 393 fl. 30 kr. ergibt. Für das Jahr 1877 sind 35% für alpine Baukosten, 35% für das Jahrbuch, 8% für Bibliothek, 8% für Vergnügungen, 8% für Kanzleispesen etc. bestimmt. Der Club besitzt derzeit 2 zu förmlichen Gasthäusern eingerichtete Touristenhäuser, auf dem Schneeberg und der Raxalpe, zwei Schutzhütten, auf dem Schneeberg und am Hohen Priel, endlich eine Schutzhütte auf dem Stuhleck. Die bedeutendste Leistung des Vorjahres bildet der Hausbau auf der Raxalpe, den der Club ursprünglich in Gemeinschaft mit der Section Austria unternahm. Mit Hilfe zahlreicher Spenden gelang es dem Club, das auf einem prächtigen Aussichtspunkte ($\frac{1}{2}$ Stunde unterhalb der Heukuppe, dem höchsten Gipfel der Raxalpe) gelegene Schutzhaus noch vor Winter unter Dach zu bringen und bewohnbar zu machen, so dass es schon von zahlreichen Touristen der Residenz als gastliches Obdach fleissig benützt wurde. Die Kosten des Baues und der Einrichtung sind auf 100,00 fl. präliminirt. Anderen alpinen Vereinen wurden Geldbeiträge, so für Bauten in den Santhaler Alpen 100 fl., für die Dachsteinbauten der Section Austria 60 fl. geleistet etc.

Weiter hat der Club die Markirung der Waldwege in Wien's Umgebung und die in Gemeinschaft mit der Section Austria unternommene Regulirung des Führerwesens in Nieder-Oesterreich u. s. w. angestrebt.

Des Jahrbuches 1875 wurde bereits in den Mittheilungen 1876 Seite 172 Erwähnung gethan. Die Pflege der Geselligkeit prosperirt im Club mehr als jemals, was der zahlreiche Besuch der Wochenversammlungen und Vergnügungsabende (mit Musik, Declamationen etc.) beweist.

In die abzuändernden Statuten wurde die Berechtigung des Club zur Bildung von Zweigvereinen ausserhalb Wien aufgenommen. Auch wurde die Abhaltung jährlicher Wanderversammlungen beschlossen.

Club Alpino italiano. Section Turin. Die wohlwollende Aufnahme, welche die von der Section im Vorjahre veranstalteten Versammlungen gefunden haben, hat die Sectionsleitung veranlasst, in gleicher Weise auch in diesem Winter vorzugehen; nach dem ausgegebenem Programm sollen im physikalischen Hörsaal der Turiner Universität folgende Vorträge gehalten werden: Chev. E. Martelli: Flug über die Alpenkette von M. Viso bis zum M. Rosa. — Chev. S. Parone, Natürliche und industrielle Reichthümer des Susathales. — Dr. F. Vallino, Bivouacs in den Hochalpen. — Prof. M. Baretto, die Profile der Berge. *Tste.*

In Karansebes im Banate wird vom königlichen ungarischen Forstingenieur Gelinek unter Beihilfe des Bürgermeisters Herrn Stankovic und des Comitats-Buchhalters Herrn Dragatina ein „*Banater Alpinisten-Club*“ gegründet, der sich die Erforschung der 4 Quadrat-Meilen umfassenden und 5—5800' hohen Banater Alpen zur Aufgabe gestellt hat.

Verein für Landeskunde von Niederösterreich.

Programm der Vorträge an den Vereinsabenden im Winter 1876/77: 12. Januar Canon. Dr. Ant. Kerschbaumer über „niederösterreichische Culturbilder aus der Kriegsepisode 1809“. — 30. Januar Generalversammlung. — 9. Februar Dr. H. Rollet über „Volksmythen in Niederösterreich“. — 23. Februar Hofrath M. A. R. v. Becker über „die Puechhaime in Niederösterreich“. — 9. März Univ.-Professor Dr. H. W. Reichardt über „Orchideen und ihr Vorkommen in Niederösterreich“. — 23. März Dr. M. Much über „die ältesten Spuren des Ackerbaues in Mitteleuropa, mit besonderer Berücksichtigung Niederösterreichs“.

Die *Anthropologische Gesellschaft* in München hat eine gedrängte Zusammenstellung von Anhaltspunkten zur Erforschung und Aufnahme urgeschichtlicher und geschichtlicher Alterthümer herausgegeben, welche sich erstreckt auf die Untersuchung von Reihengräbern, Grabhügeln, Strassen, Schanzen und Burghügeln, Thürmen, Höhlen und Beinhäusern. Die Instruction ist zu beziehen von dem Mitglied der Gesellschaft, Herrn Professor Ohlenschlager in München, Amalienstrasse 21/2.

Geographische Gesellschaften. Im Geographischen Jahrbuch Band VI. (1876), herausgegeben von E. Behm, findet sich eine Statistik der z. Z. bestehenden geographischen Gesellschaften, der wir Folgendes entnehmen: Die älteste ist die 1821 gegründete Societé de geographie in Paris mit 1343 Mitgliedern, einer Einnahme von 57,000 Mark, und einem Capitalvermögen von 60,000 Mark, dann folgt (1828) die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin; die bestsituirte ist die Royal Geographical Society in London mit 3125 Mitgliedern, einer Einnahme von 158,680 M., einer Staatsunterstützung von 10,000 M. und einem Capitalvermögen von 216,900 M., dann die Kaiserl. Russische geographische Gesellschaft mit 589 Mitgliedern, 60,700 M. Einnahmen, 48,460 M. Staatsbeitrag und 257,000 M. Vermögen; die jüngste ist die Sociedad geografica in Madrid.

Vereinshütten und Unterkunfthäuser. Wegbauten.

Douglass-Hütte am Lüner See (Vorarlberg). Im Fremdenbuch haben sich im Laufe des Jahres 1876 eingezeichnet circa 600 Personen. (Weitere Angaben fehlen.)

Freschen-Haus am Hohen Freschen (Vorarlberg). Im Fremdenbuch eingezeichnet 205 Personen; da der Wirth eine Gebühr für jeden im Fremdenbuche eingetragenen Touristen zu zahlen hat, sind nur solche eingetragen. Das Haus wurde aber von mindestens 500 Personen weiter besucht.

Gepatsch-Haus im Kaunser Thal (Oetzthaler Gruppe). Im Fremdenbuch sind 1876 eingezeichnet 60 Touristen; von diesen kamen oder gingen 25 über das Oelgrubenjoch, 22 über das Weissseejoch, 2 über die (Innere) Oelgrubenspitze nach Taschach, 6 über den Gepatschferner nach Vent. — Die Wildspitze erstiegen 2 Engländer mit Alois Ennemoser und nahmen den Abstieg zum Gepatschferner und nach Vent; den Glockthurm erstieg Dr. V. Hecht aus Prag mit dem Führer Falkner (von Radurschel nach Gepatsch); die Schwarzwandspitze Dr. Petersen aus Frankfurt mit Alois Ennemoser (von Gepatsch nach Vent).

Knorrhütte an der Zugspitze. Dieselbe wurde 1876 von 85 Touristen besucht; von diesen gingen 53 von Garmisch, 27 von Partenkirchen und 5 von Ehrwald aus; nur 34 waren Mitglieder des D. u. Ö. A.-V.; unter denselben sind 3 Damen verzeichnet. Von den Führern waren Joh. Koser 15mal, Joh. Koser 14mal, Jos. Reindl 9mal, Leonh. Reindl 6mal auf der Hütte, die von Touristen zum ersten mal am 3. Juli, zum letzten mal am 19. October benützt wurde.

Koralpen-Hütte bei Wolfsberg in Kärnten. Eingeschrieben 432 Personen, unter denen 26 Vereins-Mitglieder, 427 Oesterreicher, 1 Deutscher, 4 anderer Nationalität.

Die von der Section *Salzburg* im Jahre 1875 eröffnete **Kürsinger-Hütte** am Venediger entbehrte noch, um den Einflüssen der Witterung auf die Dauer Widerstand leisten zu können, des Kalkanwurfes. Die Hütte wurde 1876 innen vollständig und aussen an den beiden Wetterseiten mit dem Kostenaufwande von 140 fl. mit Kalkanwurf versehen und verputzt, und Herr Postmeister Schett, der sich überhaupt um den Bau der Hütte grosse Verdienste erworben hat, liess auf seine Kosten das Dach mit einer dritten Lage von Brettern belegen. Ueberdies verpflichtete sich derselbe in einem eigenen Schreiben an die Section, die Ueberwachung und Obsorge über die Hütte und ihre Einrichtung zu übernehmen.

Mangart-Hütte. (Section Villach.) Im Fremdenbuch sind seit Eröffnung der Hütte (August 1875) etwa 50 Personen eingezeichnet. Näheres kann nicht mitgetheilt werden, da das Buch des frühen Schneefalles halber nicht mehr herabgeholt werden konnte.

Touristenhaus auf der **Schmittenhöhe** (Pinzgau). In's Fremdenbuch haben sich im Jahre 1876 eingezeichnet 1193 Personen; der Heimath nach: 704 Oesterreicher, darunter 223 Wiener, 456 Deutsche, darunter 107 Münchener, 33 anderer Nationalität. Die ersten Touristen kamen am 7. Juni, die letzten am 8. December (1875 war das Haus von 434 Personen besucht). Hierunter sind natürlich nicht inbegriffen die mehreren hundert Personen, welche bei dem alljährlich am dritten Sonntag im August abgehaltenen Ranggel-Fest (Ringfest) sich einfanden.

Schneeberg-Haus (Krain). Das Fremdenbuch nebst allem Inventar wurde von den Anwohnern gestohlen, und wird — mit Ausnahme der Pritschen, Bänke und des Schlafheu's — nicht wieder ersetzt, weil die Hütte doch wieder beraubt werden würde. Bekannt ist der Section **Küstenland**, dass die Hütte 1876 von 36 Oesterreichern und 7 Deutschen benützt wurde.

Simonyhütte am Dachstein. (Erbaut von den Sectionen **Austria** und **Salzkammergut**.) Nachdem diese am Fusse des Schöberl etwa 5 Minuten oberhalb des Karlseisfeldes gelegene Hütte, von welcher aus bei günstigen Schneeverhältnissen die Spitze des Hohen Dachsteins in 2 bis 2½ Stunden erreichbar ist, im September 1876 trotz des sehr ungünstigen Wetters unter Dach gebracht wurde, soll die Beendigung des Baues und die innere Einrichtung der Hütte im Sommer 1877 mit dem Frühesten in Angriff genommen werden, und steht demnach die Uebergabe derselben für den Touristenverkehr bis längstens Ende Juli 1877 in Aussicht. Die bisherigen Kosten betragen wegen der sehr schwierigen Terrainverhältnisse und theilweise auch in Folge der im August und September 1876 eingetretenen Schneefälle dermalen etwas über 3000 fl., und werden zur Vollendung dieses Schutzhausbaues noch etwa 600 fl. erforderlich sein.

Sonklar-Hütte am Speikboden bei **Taufers**. In's Fremdenbuch haben sich im Jahre 1876 eingezeichnet 54 Personen; davon sind 23 Vereinsmitglieder; der Heimath nach sind es: Oesterreicher 41, Deutsche 13.

Waltenberger-Haus an der Mädelegabel (Algäu). Eingezeichnet 71 Touristen (70 Deutsche und 1 Engländer), darunter 36 Vereinsmitglieder. Zu erwähnen ist ferner die zweimalige Besteigung der besonders schwierigen **Trettachspitze** durch Kaufmann Langenmair aus Kempten mit dem Führer Schrauldolph von Einödsbach.

Kolowratshöhle am Untersberg. Am 4. November 1876 wurde der von Section *Salzburg* hergestellte Weg vom Kolowrats-Sattel bis zum Höhleneingang fertig hergestellt, sowie auch der Eingang in die Höhle selbst. Rechts an der Wand geht jetzt ein Steig theilweise über Stufen, alles Stein, bis zum Boden, wo die Eisfläche beginnt, so dass nur noch die Befestigung des Eisengeländers erübrigt, welche im Frühjahr in 2 bis 3 Tagen vollendet sein wird. Die Länge des Geländers am Wege bis zur Höhle wird 58°, in der Höhle selbst aber 18° betragen.

Stubach-Kalser Tauern. Das im Frühjahr 1874 von der Section *Austria* begonnene grosse Werk der Gangbarmachung des Stubach-Kalser-Tauern wurde im heurigen Jahre (1876) durch die ausgiebige Verbesserung des Tauernweges von der Hopfbachalpe zum Enzingerboden und durch die Neuanlegung des Tauernweges von der Tauernhöhe zur Dorferalpe zu Ende geführt. Im Verlaufe von drei Sommern wurden die Rudolphshütte errichtet und Wege in der Gesamtlänge von mehr als 13 Kilometern gebaut und zu grossem Theile neu angelegt, wozu ein Gesamtkostenaufwand von über 3600 fl. ö. W. erforderlich war. Der Ausschuss der Section „Austria“ hat in seiner Sitzung vom 20. November 1876 beschlossen, dem theils ganz neu angelegten, theils wesentlich verbesserten Tauernwege von Vellern bis zur Dorferalpe zu Ehren des für die Herstellung der Weg- und Hüttenbauten im Stubach-Kalserthale unermüdlich thätigen Ausschuss-Mitgliedes Herrn Eduard Fischer von Röslerstamm den Namen „Fischerweg“ beizulegen und werden die bezüglichen Wegbezeichnungstafeln im Frühsommer 1877 aufgestellt werden.

Das vom Österreichischen Touristen-Club erbaute **Raxalpenhaus** (Karl-Ludwig-Haus) ist von Aussen vollendet und über Winter bereits bewohnt, so zwar, dass Touristen, welche schöne Wintertage zu Ausflügen benützen, dort auch Unterkunft finden.

A. C.

Das vor mehreren Jahren erbaute **Schutzhaus auf dem Stuhleck** in Steiermark hatte sich keiner Schonung der dortigen Bevölkerung zu erfreuen. In neuester Zeit aber wurde dasselbe in einem Zustande gefunden, welches die Spuren von grösster Roheit zeigt. So wurde unter anderem die von der Gesellschaft „Alpine Forschung“ dem Erbauer Gustav Jäger gewidmete Marmortafel herausgerissen und entwendet. Zur Habhaftwerdung der Thäter wurde von Seite des Österreichischen Touristen-Clubs eine Prämie von fl. 20 ö. W. ausgeschrieben.

A. C.

Personalien.

Der Vorstand der Section Austria Exc. Freiherr *von Hofmann* und der Nordpolfahrer *Julius Payer* wurden vom Club alpino italiano zu Ehren-Mitgliedern ernannt.

In Elbigenalp im Lechthal starb am 15. Dec. v. J. der in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Graveur Herr *Johann Anton Falger*. Im Dorfe Elbigenalp im Jahre 1791 den 9. Nov. geboren, kam er schon im Jahre 1808 nach München, um die Akademie zu besuchen, verlebte später etliche Jahre als Kupferstecher im Geographischen Institute zu Weimar, wo er manches Zwiegespräch mit seinem Gönner, dem Staatsminister v. Goethe pflog, der seiner auch in seinen Werken rühmlich gedenkt (bei Besprechung von Martius, Genera Palmarum, zu welchen Falger Tafeln gestochen hat). Darnach ging er als Soldat nach Frankreich und wurde dann in der Steuerkataster-Commission beschäftigt, bis er im Jahre 1832 nach der Weise seiner Väter sich in's Lechthal zurückzog, dort ein Haus baute, eine Frau nahm und den Entschluss fasste, alle seine übrige Lebenszeit der Erforschung und Darstellung lechthalerischer und anderer Merkwürdigkeiten zu widmen. Seit dieser Zeit ist sein Haus ein Museum sehr interessanter geschichtlicher und naturhistorischer Gegenstände geworden und wurde von Fremden vielfach besucht. Neben diesen Studien hat Herr Falger durch eine lange Reihe von Jahren die Früchte seines Jugendfleisses zum Wohle der Menschheit für ganz Lechthal verwendet und die ruhmvolle Aufgabe auf sich genommen, die Schuljugend im Zeichnen zu unterrichten. Dieses schöne Werk übte er bis in sein hohes Alter aus mit beispielloser Geduld und schonendster Nachsicht an Armen und Bemittelten ohne Unterschied, und dies nicht nur ohne alles Entgelt, sondern mit grossen Opfern durch unentgeltliche Verabreichung von Zeichnungsmaterialien und Unterstützung von Jünglingen, die aus seiner Schule nicht selten hohe Lehranstalten besuchten. Falger stiftete mit seinem bedeutenden Vermögen eine Zeichnungsschule in Elbigenalp, mit dem Bemerkn, dass „nur ein Dorfkind“ als Lehrer anzustellen sei. Falger hinterliess keine Leibbeserben, wohl aber ein grosses Vermögen, das in seinem Testamente für arme Gemeinden Lechthals und besonders für seine Heimathsgemeinde bestimmt wurde. In Ansehung seiner rühmlichen Verdienste wurde Falger bereits vor mehreren Jahren von Sr. k. k. apostol. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze ausgezeichnet.

T. B.

Mittheilungen und Auszüge.

Hochgebirgstouren.

Karwendel-Gruppe.

Birkkarspitze mit Abstieg in's Hinterauthal. Dr. H. Buchner und Bruder aus München nahmen nach Ueberschreitung der Bärnalpscharte im Karwendelzug und darauf erfolgter Ersteigung der Birkkarspitze 2753 m. N. M. M. durch das Schlauchkar den Abstieg nach S. durch die westl. Mulde des Birkkars; erst in grosser Tiefe wurde der Pirschsteig erreicht, der aus der östl. Mulde in's Hinterauthal hinabführt. (Z. A. V. VII. 250.)

Glockner-Gruppe.

Untere Oedenwinkelscharte. Herr Ign. Braun aus Wien mit den Führern Michael Groder und Christian Rangetiner aus Kals stieg am 13. August 1876, von der Hofmannshütte an der Pasterze ausgehend, zur Unteren Oedenwinkelscharte und dann zum erstenmal an den 1869 zuerst von Stüdl und Hofmann erstiegenen Felswänden zum Oedenwinkelkees hinab; man hielt sich beim Abstieg mehr rechts, wo der Gletscher höher heraufreichte.

Keilscharte. Neuer Uebergang vom Kapruner in's Fuscher Thal. — Am 20. September 1876 stiegen die Herren Oscar Romich und Heinrich Hess vom Moserboden östlich aufwärts über Moränen und verschneite Felsplatten am Rande des Bärenkopfkeeses, dann über dieses selbst zur Scharte zwischen Grosse und Hohem Bärenkopf; von da über das Bockkarkees, dann über die Abhänge der Hohen Dock zur Juden-Alpe und nach Ferleiten. Der grosse Zeitaufwand von 16 Stunden wurde durch mehrmalige Versuche und missliche Schneeverhältnisse verursacht. Dieser neue Uebergang bietet nun die Vortheile einer 1½ stündigen Wegabkürzung zur Hofmannshütte und ist auch gegen jenen über das Riffelthor nach Ferleiten um 2 Stunden näher. In der gleichen Zeit, welche man jetzt für den Uebergang via Riffelthor gebraucht, kann man einen der beiden Bärenköpfe ersteigen. Dieser von Anton Hetz projectirte, von genannten Herren zuerst ausgeführte Uebergang ist indessen in seiner jetzigen Beschaffenheit nur für routinirte Steiger gangbar. — Von der Scharte ist der Grosse Bärenkopf in 40—50 Minuten angeblich leicht ersteiglich.

Zillerthaler Gruppe.

Riffler 3239 m. N. M. M.; zum ersten Mal beschrieben von H. Weber in Nürnberg. Derselbe stieg am 19. Aug. 1875 früh 4 Uhr mit dem Führer Georg Samer, vulgo Jöseler, von der

Breitlahner-Hütte im Zemmgrund zur oberen Messindelalpe und erreichte am nördlichen, dann am mittleren Rifflersee vorbei, endlich über den Grat in 5 Stunden den Gipfel. (Z. A. V. VII. 273):

Stubaiër Gruppe.

Fernerkogel 3293 m; Anstieg von Alpein, Abstieg in's Schrankar.
Dr. Hans Buchner und sein Bruder aus München mit dem Führer Friedr. Jenewein aus Neustift verliessen am 11. Aug. 1876 früh den Stöcklenhof im Stubaiër Oberberg; innerhalb der Alpeiner Alpe wendete man sich rechts und gewann eine Scharte zwischen Kaiserköpfen und Rinnenspitze, das Rinnennieder, und damit den Lisenser Ferner; diesen überschreitend, wurde der Fernerkogel auf bekanntem Wege erstiegen. Zum Lisenser Ferner zurückgekehrt, wurde dieser bis zur Scharte ins Schrankar verfolgt und durch diese absteigend Abends die hintere Sulzthalalpe erreicht. (Z. A. V. VII. 241.)

Wildkarspitze 3340 m. N. M. M. Dieselbe Gesellschaft stieg am 12. Aug. 1876 von der hinteren Sulzthalalpe am westl. Rand des Sulzthalfeners zum Sattel im W. des genannten Gipfels und über den Grat auf letzteren. Der Abstieg wurde über den Waarenkar- und Bildstöcklferner zur Dresdener Hütte genommen und Abends Ranalt erreicht. (Z. A. V. VII. 243.)

Südliche Kalkalpen. (Gebiet von Primiero.)

Cimon della Pala 3220 m. N. M. M., zweite und dritte Ersteigung. Die HH. Graf Welsberg, A. v. Falkner und Caesar Tomé, die beiden letzteren Mitglieder des C. A. I. Section Agordo, mit den Führern Santo Siorpaes aus Ampezzo, G. B. della Santa und C. Callegari aus Caprile, Brentel und Brandstätter aus Primiero führten am 7. Aug. 1876 die zweite Ersteigung aus. Man verliess das Wirthshaus am Rolle-Pass 3.30 Früh, verfolgte den Weg über Wiesen und Schutthalden bis zum Gletscher, auf dem man bis ca. 2740 m. Höhe emporstieg. Dann ging es steil über Felswände empor bis zu einem Kamin, durch den unter fortwährender Bedrohung von Steinlawinen um 12 Uhr der Gipfel erreicht wurde. Der Abstieg wurde in derselben Richtung genommen. Um 1 Uhr vom Gipfel wieder aufbrechend erreichte man um Mitternacht wieder Le Rolle. — Am 17. September 1876 verliess Herr Coolidge mit den Führern Christian Almer und Santo Siorpaes um 5.10. Früh Paneveggio und erreichte den Gipfel 1.45, wo bis 2.10 verweilt wurde, 6.30 war man wieder auf Grasboden. Die Felsen, welche in aperm Zustand als verhältnissmässig leicht bezeichnet werden, waren mit Glatteis und Neuschnee bedeckt.

(Bericht der Section Agordo u. A. J. VIII. 115.)

Ortler-Gruppe.

Suldenspitze 3385 m. Die HH. Pfaff und Schuster aus München brachen am 20. Sept. 1876 Morgens 3. 30 mit dem Führer Peter Dangl von Sulden auf und erreichten bei fusstiefern Neuschnee um 7. 30 den Eisseepass. Nach einer Rast von $\frac{3}{4}$ Stunden stiegen dieselben an den Hängen empor, welche sich vom Eisseepass zur Suldenspitze hinziehen, betraten später den von dieser Spitze in nordöstlicher Richtung sich herabsenkenden Grat und erreichten um 9 Uhr den Gipfel des Berges. Auf der letzten Strecke dieses Weges, welcher nach Dangl's Angabe zum erstenmal gewählt wurde, mussten die Stufen bei der bedeutenden Steigung des Grates nach beiden Seiten in den scharfen Grat selbst gehauen werden.

Schrötterhorn 3369 m. Ueber die unbedeutende Schartung zwischen der Suldenspitze und dem Schrötterhorn wurde von denselben Herren der Gipfel des letzteren Berges um 9. 15 erreicht. Der Abstieg über die erwähnte Scharte auf den Cedehgletscher und sodann bis zur Malga di casina erforderte 1 Stunde 55 Minuten.

Adamello-Gruppe.

Beim Abstieg vom *Adamello* in's Val Genova erreichte Herr Coolidge mit Vermeidung des langen Umwegs über Mandron die Alpe Bedole direct über die steilen Felsen am linken Ufer des Mandronferners, welche sich nicht so schwierig erwiesen, als man von unten gesehen glaubt. (A. J. VIII. 109.)

. Vermischte Nachrichten.

Touristen-Verkehr in den Alpen 1876 *).

Heiligenblut. Im Fremdenbuch eingeschrieben 700 Namen (2000 dürfte der Besuch betragen). Die Glockner-Besteigung, welche schon allmählig ins Gebiet des Gewöhnlichen herabsinkt, seitdem sich Damen und junge Leute unter 16 Jahren daran wagen, wurde dem Vernehmen nach von hier 14mal unternommen. Für kühnere Touristen hat neuerdings das Wiesbachhorn grosse Anziehungskraft. W.

Kals. Beim Glocknerwirth Groder sind 275 Touristen eingeschrieben, in dem seit 1875 von Herrn Ed. Fischer von

*) Wir versuchen hier auf Grund eingeholter Berichte eine Zusammenstellung der Frequenz einiger Orte im Hochgebirge: es liegt auf der Hand, dass diese Zahlen weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, theils weil viele Touristen sich nicht in die Fremdenbücher einzeichnen, theils aber auch, weil die Herren Wirthe dies nicht gerne sehen, zum öftern, wie uns mitgetheilt wird, aus Furcht vor erhöhter Besteuerung. D. R.

Röslerstamm neu eingerichteten Glocknerbuch aber 117 Glockner-Besteigungen verzeichnet; etwa die Hälfte der Besteiger nahm den Stüdl-Weg. G.

Sulden. Nach den Aufzeichnungen in den Fremdenbüchern der beiden Gasthäuser betrug die Zahl der Touristen daselbst 336, eine Zahl, die jedoch auch hier etwas hinter dem wirklichen Besuche zurückbleibt. Diese Summe vertheilt sich auf die einzelnen Länder wie folgt: Deutschland 175, nämlich Preussen 51, Baiern 45 (hierunter allein 20 aus München), Sachsen 39, Württemberg 11, Baden 11, Hamburg 5, Reichsland 4, die übrigen deutschen Staaten 9. Ferner Oesterreich 66, England 20, Italien 6, Holland 4, Schweiz und Russland je 2, Amerika 1. — 86 dieser Personen bestiegen den Ortler, 13 die Königspitze.

Der neue Fahrweg ist bis über die zweite Brücke fertig gestellt, zur Fortsetzung fehlt es der armen Gemeinde vorläufig an Mitteln. E.

Trafoi. Im Fremdenbuche sind bei 600 Fremde verzeichnet. Darunter waren der grösste Theil Engländer, dann Deutsche, dann Oesterreicher, dann Holländer etc. Von hier aus sind über die Payerhütte auf den Ortler 60 Aufstiege gemacht worden, ein anderer Weg wurde nicht genommen. Auf der Korskspitze waren ca. 20 Touristen, auf dem Kleinboden 50, Hochleitenspitze 40. O.

Literatur und Kunst.

Referate und Recensionen.

Baumbach, Rudolf, Zlatorog. Eine Alpensage. Leipzig, Liebeskind 1877. M. 3. —

„Eine Alpensage“ nennt der bescheidene Dichter das herrliche Büchlein; es bietet weit, unendlich weit mehr als der Titel verheisst. Was der Slovene von seinen Bergen, von deren geheimnissvollen Bewohnern singt und dichtet, wird uns hier in reizvoller, formengewandtester Weise im Rahmen einer epischen Naturdichtung geboten, deren Schöpfer selbst ein enthusiastischer Alpenfreund ist und nebenbei bedeutende botanische Kenntnisse besitzt. Dazu lässt das vorliegende Büchlein, sowie frühere Proben des Talentes des Dichters (die mit R. B. gezeichneten Aufsätze und Gedichte in der Sammlung humoristisch-alpiner Gedichte „Enzian“ genannt) erkennen, dass Baumbach ein von der Muse begnadeter Sänger ist. Das Werk eines wahren Dichters, eines Berg- und Blumenfreundes, von freudiger Frische beseelt, in ungezwungenen Versen, doch kraftvoller Sprache geschrieben, erscheint „Zlatorog“ dem Kritiker und dem gesammten deutschen Publikum, insbesondere aber und zu allernächst den Kreisen des D. u. Ö. Alpenvereins als eine wahre Oase in der öden Wüstenei der landläufigen, höchstens mit etwas Dorfgeschichte verquickten Feld-, Wald- und Bergsee-Besingung.

Das Gebiet, in welchem Baumbach seine Gestalten auftreten lässt, bilden die in weiteren Kreisen noch nicht genügend bekannten Kalkklippen, Geröllhalden und blumenreichen Bergwiesen des Triglav in seinem Gehänge gegen den tiefgrünen Isonzo, den der Dichter, slovenischer Schreibweise folgend, stets Soča nennt. Die drei Schicksalsgöttinnen der slovenischen Sage, „Rojenice“, weissgekleidete, mildthätige Frauen, erscheinen vor uns. Sie stehen verlassenem Wöchnerinnen in der schweren Stunde bei, und sagen das Schicksal des Neugeborenen voraus. Ihre Lieblingsherde besteht aus weissen Gamsen, welche in einem, nur wenigen glückbegünstigten Menschen zugänglichen Bergparadiese in den Triglav-Klüften weiden. Der Leitbock, der stolze Zlatorog mit dem goldenen Gehörn, dessen Besitz die Schatzhöhle im Berge Bogatin erschliesst, ist's, welcher dem Liede den Namen gibt. Unbeirrt von dem Škrat, dem launischen, doch nicht unfreundlichen Bergkobolde steigt der junge Jäger, ein Schützling der Rojenice, aus dem Trenta- (obersten Isonzo-) Thale zur Höhe. Er erreicht das Paradies der Rojenice, erschaut die weissen Gamsen, und will eben zum tödtlichen Schusse auf Zlatorog ansetzen, da warnen ihn die Schicksalsfrauen, dass Verderben dem drohe, der ihre Heerde schädigt.

Der Jäger begnügt sich mit einem anderen Gratthier, erlegt noch einen Luchs, zieht zur Komna-Alm nieder. Da gewinnt er, ohne es zu wollen, die Neigung der braunen Špela, der Sennerin. Im Kreis um das harzige Feuer sitzen die Hirten; sie erzählen von den weisen Frauen, von der schönen Vida, vom Kralj Matjaš und dem Königssohne Marko, den Volkshelden der Czernagora. Der Sagencyclus des Slovenen entrollt sich vor unserm Auge. Ist's uns dabei doch, als sässen wir selbst mit am Feuer und lauschten dem Erzähler, wie doch fast jeder von uns auf einsamer Alm schon einmal in das innere Leben, in den Sagenschatz des Gebirgsvolkes geblickt hat!

Das Thal erreicht der Schütze; reichen Lohn bietet ihm für die Beute Frau Katra, die dicke Wirthin an der Sočabrücke; er schlägt ihn aus, einzig einen Tanz mit Jerica, deren blondem Töchterlein, begehrend.

„Die Saiten schwirren,
Die Pfeife tönt,
Der Kienspahn flackert,
Der Boden dröhnt.

Die Geigen verklingen, da flüstert sie leis:

„Und musste mit dir ich schreiten
Zum ersten Tanz auf der Mutter Geheiss,
So gewähr' ich freiwillig den zweiten
Und den dritten, den vierten — die ganze Nacht —“
Jäger, Jäger, nimm dich in Acht.

Zu tief hat er in Jerica's Augen geblickt. Reizvoll ist die Entwicklung ihrer beiderseitigen Liebe geschildert, herrlich das Leben und Treiben in Frau Katra's Haus, das wir wohl nach Flitsch verlegen müssen. Dort ruhen aus, am Wege zwischen Karfreit und Tarvis, Quacksalber, Theriak-Krämer, Maler wälscher Zunge;

„Auch junge Deutsche in geschlitztem Wams
Am Bandelier den langen, spitzen Degen,
Den Hut beschattet von der Straussenfeder,
Die sich in Padua am Born der Weisheit
Gelabt, und nun als hochgelehrte Herren
Magister und Doktoren heimwärts wallen,
Erfrischen sich im Wirthshaus an der Soča
Die allzeit durstigen Studentenkehlen.“

Ein Venediger Kaufherr bietet Jerica ein Goldkettlein, um sie zum Tanze zu führen; das will der Jäger seiner Liebsten wehren. Beschämt aber ob seiner Einsprache weist sie ihn ab, höhnt ihn, dass er, der Schützling der Rojenice, besser thäte, sein Mädchen mit Schätzen zu zieren, als ihr blos die Blumen des Triglav zu bieten. Er stürzt hinaus, seinem Todeslose entgegen. Beschlossen hat er's, Zlatorog zu fällen, die Schätze des Bogatin zu gewinnen.

Er steigt bergan. Dieweil:

„Jerica ringt sich die Hände wund,
Jerica betet mit bleichem Mund,
Betet und schluchzt: Vergib, vergib!
Hab' dich so lieb, unendlich lieb;
Kehre zurück, mein Trauter!“

Sein Los erfüllt sich. Er verwundet Zlatorog. Aus des weidwunden Gemsbockes Blute sprissen die rothen Triglavrosen, deren Genuss des Thieres Wunde heilt.

„Jetzt betritt sein Fuss ein schmales Grasband,
Rechts die Wand, die blaue Luft zur Linken,
Unter ihm die purpurfarbne Tiefe.
Da auf einmal hemmt den Weg ihm drohend
Zlatorog, vom Zauberkraut genesen.
Blitze zucken um den gold'nen Hauptschmuck,
Und geblendet steht der Trentajäger.
Kreisend drehen sich um ihn die Felsen,
Kreisend alle schneegekrönten Gipfel.
„Jerica“ ertönt's von seinem Munde,
„Jerica“ erschallt es tausendstimmig
Aus den Felsen — und dann wird es stille.
Stolz und langsam zieht der goldgehörnte
Zlatorog bergab. Der Weg ist frei.“ —

Trüb und brausend wälzt die Soča ihre Wellen dahin. Sie tragen einen todtten Mann mit zerschmetterter Stirn heran. Die braune Špela flucht der Jerica als Mörderin, und springt dem Leichnam nach, um wenigstens im Tode mit ihrem Herzallerliebsten sich zu einen.

„Der gold'ne Hort im Berge Bogatin
Ist bis auf diesen Tag noch nicht gehoben.
Nach siebenhundert Jahren aber wächst
Im Felsenmeer des Triglav eine Tanne,
Und aus dem Holze des erwachs'nen Baumes
Wird man zu einer Wiege Bretter sägen,
Und in der Wiege wird der Knabe liegen,
Der einst gelangt zum Schatz im Bogatin.“

Diess der Schluss der wundervollen, farbenprächtigen Dichtung. Wir meinen, dass der Schatz im Bogatin, der rechte Schatz der Poesie, von Baumbach bereits gehoben ist, und überlassen ein weiteres Urtheil den sicherlich zahlreichen Lesern des Büchleins, welches von dessen Verleger, unserm Mitgliede, Herrn Liebeskind, überdiess noch reizvoll ausgestattet wurde.

Cz.

v. Hörmann, Dr. Ludwig, Tiroler Volkstypen. Beiträge zur Geschichte der Sitten und Kleinindustrie in den Alpen. Wien 1877. Gerold's Sohn. M. 6. —

Gleichzeitig mit anderen Werken, welche über die Culturverhältnisse Tirols Licht verbreiten (Ign. V. Zingerle „Schildereien aus Tirol“, Chri-

stian Schneller „Skizzen und Culturbilder aus Tirol*) ist das obgenannte auf dem Büchermarkte erschienen. Um gleich im Allgemeinen es zu sagen, war es für den Referenten eine wahre Lust dieses vortreffliche Buch durchzulesen, und bleibt der Kritik hiebei nichts übrig, als die vollständigste Anerkennung über das Werk auszusprechen. Zunächst nach dem Titel würde man allerdings die grossen Haupttypen des Tiroler Volkes, Senner, Wildheuer u. s. w. in dem Buche suchen, ohne sie zu finden; der Verfasser wird dieselben in einem bald erscheinenden Hauptwerke „Tirolisches Volksleben“ bringen, wozu das vorliegende als eine Art von Anhang zu betrachten ist. Dafür ist das, was er in diesem Werke bietet, durch und durch vom frischen Hauch der Unmittelbarkeit und Wahrheit durchdrungen. Hörmann kennt eben Land und Leute als Tiroler und geistreicher Beobachter aus eigenster Anschauung und weiss dieselben wieder mit meisterhafter Sicherheit zu porträtiren. Besonders interessant und anziehend ist die Fülle der eingestreuten Dialekt-Ausdrücke, der termini technici, welche oft so treffend und vielsagend sind, dass sie in weitläufiger hochdeutscher Umschreibung durchaus nicht mehr dieselbe anschauliche Wirkung hervorbringen können.

Indem wir nun auf den Inhalt des 290 Octavseiten starken Buches übergehen, bemerken wir noch vorher, dass, wie übrigens auch der Verfasser selbst anführt, viele der darin auftretenden Gestalten heutzutage grossentheils ihre Bedeutung verloren haben, wie die Zillerthaler Oelträger und Handschuhhändler, die Imster Vogelhändler, die Tesiner Bilderhändler u. a. Zu den gelungensten Capiteln zählen wir „die Wilderer“ (1. Kap.), „die Robler und Raufur“ (2.), „die Schwärzer“ (3.), „die Dörcher“ (4.), „die Fuhrleute“ (6.), „die Grödner Schnitzwaaren-Industrie“ (26.) Das waghalsige Treiben der Wilderer und Schwärzer, die bei geringem materiellem Vortheile so häufig ihr Leben auf das Spiel setzen, sei es nun, dass die wilden Felsabstürze, Lawinen oder die Hüter des Gesetzes es ihnen rauben, wird mit lebendiger Anschaulichkeit dargelegt. Interessant ist die Abhandlung über die „Robler“, welche, wenn auch einen rauen, doch ritterlichen Streit auskämpfen unter Beobachtung gewisser Regeln; und über die „Raufur“, bei deren Kämpfe Alles „gilt“, das Abbeissen von Ohren wie das Ausreissen von Augen und dgl. Rohheiten. Dem energischen Einschreiten der Behörden ist es jedoch gelungen, diesem verwilderten Unwesen des Raufens grossentheils das Handwerk zu legen; das Robeln oder „Rangeln“ hat vor kurzem durch den Vorgang der Section Pinzgau des D. u. Ö. Alpenvereins auf der Schmittenhöhe, wo es von nun an alljährlich unter Aussetzung gewisser Preise stattfinden soll, neue Anregung erhalten. Das 4. Kap. schildert das unstäte Wanderleben der „Dörcher“ oder „Laninger“, welche von ihrer Heimath Stils in Vintschgau oder Schönwies und Mötz im Oberinntal ausziehend mit ihren Karren, Weibern und Kindern als „tirolische Zigeuner“ das ganze Land abstreifen und nur zu häufig durch ihr unverschämtes, mit Drohungen verbundenes Betteln die Plage der Dörfer, besonders aber der Einödhöfe sind. Dann führt uns der Verfasser die harte Arbeit der „Holzleute, Trifter und Flösser“ vor (5.), um im 6. Kap. einen Ton anzuschlagen, welcher unter dem Pfliffe der Lokomotive beinahe verklungen ist, indem er das Treiben der „Fuhrleute“ in der fesselndsten Weise schildert. Das goldene Zeitalter dieser Blauhemden mit ihren reichbelasteten „Landwagen“, der langen Reihe von „Fürsetzpferden“, dem lustigen Saus und Braus in der „Stellung“ (Nachtherberge) hat nun beinahe ganz dem kohlenverzehrenden Dampfrosse Platz machen müssen und aus den riesigen getafelten Wirthsstuben schauen die Wirthe grämlich heraus auf die stille, grasbewachsene Strasse.

*) Wir werden auf beide Werke zurückkommen.

Es folgen hierauf die „Botenleute“ (7.), die den Verkehr zwischen Stadt und Land und den einzelnen Dörfern vermitteln, die „Schwabenkinder“ (8.), welche aus manchen Gebieten von Oberinntal, Vintschgau und Montafon nach Schwaben ziehen, um dort Arbeit zu suchen und im Herbst einige Gulden in die Heimat zu tragen, die Montafoner „Krautschneider“ (9.), die ehemals mit ihren „Krauthobeln“ bis nach Holland, Wien, Ungarn zogen, der „Bauern-Doctor“ (10.) mit seinem geheimnissvollen Wesen und seinen Hausmitteln. Im 11. Kap. bespricht der Verfasser das Institut der „Saltner“, welches bei vielem poetischen Anstrich gegenwärtig an grosser Prosa leidet, indem es fast zu einer Bettelei herabgesunken ist. Es sind das die Weinhüter in Südtirol, die, häufig in phantastischer Tracht, den Hut mit einer Unzahl von Federn, Fuchs- und Eichhornschwänzen überwallt, mit Hellebarde und Pistole bewaffnet, zur Zeit der Traubenreife bis zum „Wimmet“ (Weinlese) 2—3 Monate hindurch Tag und Nacht die Weingärten hüten, die Eindringlinge zurückweisen oder sie, wie auch die Traubendiebe, um die sog. Tabakkreuzer pfänden, nur zu oft aber auch gegen fremde, des Gebrauches Unkundige sich Erpressungen erlauben und hiedurch das Institut als einer Reform dringend bedürftig erscheinen lassen. Nun steigen wir (12.) hinauf in die stillen Waldreviere der Hochthäler zu den russigen „Kohlenbrennern und Kohlenziehern“, gehen mit den „Wurzengrabern“ (13.) den kostbaren aber bald ausgerotteten Enzianwurzeln nach, die den herrlichen, bei den Bauern als Universalmittel gegen alle inneren und äusseren Schäden geltenden „Enzeler“ liefern; wir belauschen die „Pecher“ und „Lärgetbohrer“ (14.), wie sie im einsamen Walde die harzigen Thränen der Tannen und Fichten sammeln oder von den Lärchen das „Lärget“ (Lärchenharz) holen, aus welchem Terpentin und Terpentinöl gewonnen wird. Mit den „Züchnern“ (15.), d. h. den Zirnmern steigen wir auf die Aeste der Zirbelkiefer, bemächtigen uns der „Tschurtschen“, aus welchen wir die süssen Fruchtkerne herausnehmen. Die „Beererinnen“ (16.) sammeln besonders im Inntal, um Innsbruck die Moosbeeren, *vaccinium uliginosum*, auch die Granten (Preissel-Beeren) und die blauen harzigen Früchte des Wachholderstrauches. Das 17. Kapitel führt uns nach Seefeld zu den „Ameisen-Hexen“, den Mädchen, die die Ameisen-Eier sammeln; dann begleiten wir die „Granatler“ (18.), die Steinklauber auf die wilden Schrofen in's Zillertal, wo sie unter vielen Entbehrungen nach kostbaren Steinen, Mineralien suchen, die ihnen ihre steinreiche Heimath bei fortgesetzter Ausbeutung immer seltener mehr darbietet. Nun marschiren die heutzutage schon wieder abgetretenen „Zillertaler Oelträger“ auf (19.), welchen die schmierigen „Steinölbrenner und Steinölträger“ aus Seefeld folgen (20.), die die heimathlichen Thäler mit ihrem „Dirschenöl“, dem Blute des von Haimo erschlagenen Riesen Thyrsus, versorgen. Die „Imster Vogelhändler“ (21.) trugen in ihren „Vogel-Kraxen“ die von ihnen gezüchteten Kanarienvögel einstens bis nach England, Türkei, Petersburg, um sie mit Goldfischen auszutauschen. Die „Zillertaler Handschuhhändler“ (22.) waren es besonders, die in aller Herren Länder mit dem affectirten „Du“ herumgeworfen haben. Die „Selrainer“ (23.) suchen darin einen Erwerb, dass sie die schmutzige Wäsche der Landeshauptstadt von Tirol waschen, ausserdem flechten sie die bekannten Selrainer Hüte (sehr praktische, dauerhafte und äusserst billige Strohhüte, von denen die Firma A. Witting in Innsbruck viele versendet) und betreiben auch Loden-Fabrikation. Hierauf finden wir die „Tesiner Bilderhändler“ (24.), welche die Kargheit ihres Bodens — sie bewohnen Tesino, ein Seitenthal des Val Sugana — durch Handel mit Bildern nach Aussen zu ersetzen suchten und zahlreiche Kunsthandlungen in grossen Städten gegründet haben, weiter das „Thal Tefereggen und seine Industrie“ (25.); es liefert Teppiche, grobe Decken, Kotzen aus Kuhhaaren u. a. Im

26. Kap. behandelt der Verfasser die wichtige „Grödner Schnitzwaaren-Industrie“, welche, im Anfange des 18. Jahrhunderts begonnen, heute das ganze Thal beschäftigt, einen bedeutenden Export aufzuweisen hat und durch eine seit 1872 bestehende k. k. Fachschule für Holzbildnerei gesichert ist. Nachdem wir noch die „Eisenschmieden im Stubai thale“ besucht haben (27.), erhalten wir im letzten Kapitel in den „Skizzen und Fragmenten“ die kleinen Bilder der Sensen- und Wetzsteinhändler, der Stickerinnen und Strickerinnen, Samen- und Früchthändler, Proletarier der Industrie, Bettel- leute und Consorten.

Damit hätten wir nun den Inhalt des Buches angedeutet und indem wir nochmals wiederholen, dass es durchaus lebendige, prächtig geschilderte Gestalten sind, welche in so reicher Fülle und naturwahr an uns vorüberziehen, wollen wir jedem Freunde des Tiroler Landes dieses Werk von Hörmann als eine lehrreiche und genussvolle Lectüre auf das angelegentlichste empfehlen. — er.

Lentner, Jos. Friedr., Geschichten aus Tirol und Oberbaiern. 2. Aufl. Herausgegeben von P. K. Rosegger. Magdeburg, Baensch. M. 4. —

In den letzten Wochen ist auch das Gedächtniss weiland unsers Josef Friedrich Lentner wieder aufgefrischt worden. Es ist nämlich nach Verlauf von fünf und zwanzig Jahren die zweite Auflage seiner im Jahre 1851 erschienenen „Geschichten aus den Bergen“ unter obigem etwas modificirten Titel ans Licht getreten. Eine jugendliche, rasch aufblühende Celebrität, Herr P. K. Rosegger in Graz, hat die Herausgabe besorgt und eine anmuthige Vorrede dazu geschrieben. Diese „Geschichten“ sind zwar ziemlich einfach, aber sehr warm empfunden, vortrefflich erzählt und daher eine sehr angenehme Lecture. Den Typus der „Thälerer“, der Bergler und der Äpler beiderlei Geschlechts wusste ja überhaupt nicht leicht einer so zu treffen, wie J. F. Lentner. Die erste Aufzeichnung dieser Erzählungen fällt übrigens schon in die vierziger Jahre. In seinem Vorwort konnte sich Lentner auch die Bemerkung nicht versagen, dass die meisten seiner Geschichten schon entstanden waren, ehe Berthold Auerbach die Dorfgeschichte entdeckt habe. Indessen wurden sie im Vaterland des Schriftstellers, wie dies gebräuchlich, sehr wenig bekannt und mussten daher ihr Glück in Norddeutschland versuchen, wo ihnen der Verleger, wie das Unternehmen einer zweiten Auflage darthut, auch jetzt noch eine gewisse Anziehung zuzumuthen scheint. Wären sie importirt gewesen, sie hätten gewiss auch in unserm schönen Süden mehr Glück gemacht.

Nachdem Lentner am 23. April 1852 zu Meran dieses irdische Jammerthal verlassen hatte, handelte es sich um die Sammlung und Herausgabe der zahlreichen Novellen, Reisebriefe und anderer Aufsätze, die er bei Lebzeiten in verschiedene Journale geschrieben hatte. Darunter ist auch die kleine, in den „Fliegenden Blättern“ erschienene Novelle: „Einer wie alle“, ein wahres Unicum, vielleicht die geistreichste Humoreske, die je das grosse Jahr 1848 illustriert hat. Auch fand sich eine noch ungedruckte, längere Erzählung vor, die in der Meraner Gegend spielt, „der Plattebner und seine Kinder“. Diese wurde bestimmt, das erste Bändchen der nachgelassenen Schriften auszufüllen, und Dr. L. Steub, der mit dem Verstorbenen in warmer Freundschaft gelebt, leitete es mit einer ausführlichen Biographie seines Freundes ein. Diesem ersten sollte dann noch ein zweites und ein drittes Bändchen folgen. Allein, da schon das erste, das 1855 bei C. P. Scheitlin in Stuttgart erschien, wenig Zusprache fand, so besinnt sich der Verleger bis zum heutigen Tage, ob er auch noch die beiden andern folgen lassen solle. L. S.

Pfaff, Dr. F., über die Bewegung des Firnes und der Gletscher. Abhandlungen der k. b. Akademie der Wissenschaften, II. Classe, Band XII., II. Abtheilung, München 1876. (Franz.) M. — 90.

Seit Saussure sind es in erster Linie die Franzosen, besonders die französischen Schweizer, dann die Engländer, welche sich am meisten mit Gletscherforschungen befassen. Um so erfreulicher ist es, dass auch wieder eine bedeutende Beobachtung, angestellt von einem deutschen Gelehrten zu verzeichnen ist. Nachdem derselbe schon 1874*) durch Beobachtungen am Aletschgletscher den Beweis erbracht hatte, dass die Gletscherbewegung keine ruckweise, sondern eine stetige ist, unternahm er 1875 neue Untersuchungen daselbst. Die ersten waren dahin gerichtet, ob die Bewegung des Firnes blos nach vorwärts oder auch nach abwärts gerichtet sei. Zwei Skalen wurden an einer senkrecht in den Firn gestellten und durch eine am unteren Ende befindliche Querplatte in der ursprünglichen Schicht festgehaltenen Blechröhre angebracht, und mittelst fixer Fernrohre beobachtet. Es ergab sich bei einer 10⁰ geneigten Firnmasse eine Vorwärtsbewegung von 57.6cm. und eine Abwärtsbewegung von 45.6cm. in einem Tage. Die Curve, welche sich aus den Einzelbeobachtungen ergibt, zeigt eine sehr mannigfaltige Bewegung an. So überraschend die Grösse dieser Bewegung nach abwärts ist, und so sehr das Ergebniss zu weiteren Beobachtungen dieser Art einladet, so ist doch der zweite Theil der Beobachtungen und Versuche Pfaff's noch weit interessanter. Sowohl am Aletschfirn, als bei häuslichen Experimenten ergab sich nämlich: 1. dass der Firn durch den blossen Druck in einer Tiefe von 13—25 Metern sich von selbst in Eis verwandelt.**) 2. Dass das Gletschereis selbst für den geringsten Druck noch empfindlich ist; das heisst, dass selbst bei einem Drucke von $\frac{1}{30}$ Atmosphäre noch Regelation und damit Plasticität des Eises eintrete. Damit fallen die gewichtigsten Einreden der Anhänger der Dilatationstheorie**), welche diese gegen die Ansicht erhoben, dass der Gletscher sich als ein sehr dickflüssiger Körper nach den Gesetzen der Hydrostatik vorwärts bewege. Denn nicht der Druck des Firns schiebt die Gletscherzunge vorwärts, sondern die in jedem einzelnen Gletscherbestandtheil wirksamen Schwerkkräfte erzeugen Druck genug, um jede einzelne Eispartie auch auf schwach geneigtem Boden vorwärtsfliessen oder, wenn sie irgendwie ungestützt ist, umsinken zu lassen. Da die Plasticität des Eises mit der Temperatur steigt und sinkt, so ist auch die langsamere Bewegung des Gletschers im Winter, welche erst kürzlich wieder Ch. Grad als ein Argument gegen die Gleitungstheorie aufgestellt hat, vollkommen erklärt. Auch die Bänderstruktur des Gletschers erklärt Pfaff als Wirkung der verschiedenen Druck- und Zugkräfte im Gletscher.

Ich halte im Hinblick auf die oben erwähnten neuen Versuche, die Dilatationstheorie, welche zuerst Agassiz aufgestellt hat, wieder zur Geltung zu bringen, diese Beobachtungen Pfaff's für höchst bedeutungsvoll und geradezu für endgiltig beweisend, wenn auch dem Wunsche desselben nur eindringlichst beizustimmen ist, dass fortgesetzte, systematische Beobachtungen, angestellt werden möchten, „welche die Gletscherfrage rasch ihrem vollständigen Abschlusse entgegenführen könnten.“ R.

*) Sitzungsberichte der physikalisch-medicinischen Societät in Erlangen p. 174.

**) Die Ansicht des Verfassers, dass man bisher dem Drucke keine Rolle bei der Verwandlung des Firnes in Eis zugeschrieben, sondern nur der Einsickerung, möchte doch nicht ganz richtig sein. Jeder Anhänger der Tyndall-Helmholtz'schen Lehre von der Regelation wäre dadurch sich selbst untreu geworden.

***), Siehe unten die Anzeige von Viollet-le-Duc, le Massif du Mont Blanc.

v. Reichenau, die Abstammung der Vögel und Vogelleben in den oberbairischen Voralpen. Mainz, 1876. Diemer. M. 1. 50.

Verfasser berichtet im Anhang in ansprechender Weise über seine Beobachtungen des Vogellebens; zwar umfassen diese ein nur kleines Gebiet (bei Miesbach), aber dadurch, dass Verfasser in chronologischer Folge das Vogelleben des ganzen Jahres beschreibt und mit feinem Verständniß das Thun und Treiben unserer gefiederten Gäste belauscht, verdient das Büchlein auch wohl an diesem Orte Erwähnung. T.

Richter, Ed., 600 Höhen im Herzogthum Salzburg. Nach den Ergebnissen der von 1871—74 unternommenen Mappirung des Landes. Separat-Abdruck aus den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Band 16. Salzburg, zu beziehen von der Section des D. u. Ö. A.-V. M. — 40.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes glauben wir auf diese dankenswerthe, bereits im zweiten Jahrgang d. Bl. erwähnte Arbeit zurückkommen zu sollen. Die Höhen, nach Gebirgsgruppen und in diesen wieder nach Kämmen und Thälern eingetheilt, mit möglichst genauer Bezeichnung der Lage, wo nöthig auch mit Gegenüberstellung der abweichenden Nomenclatur anderer Kartographen versehen, sind theils nach Angabe der Originalaufnahmen, theils nach den photographischen Copien derselben angegeben. Dass in der Auswahl eine gewisse Beschränkung eintreten musste, ergibt sich schon aus der angeführten relativ geringen Anzahl der Höhen, ebenso konnten nur Punkte aufgenommen werden, über deren Identität mit den bestehenden Karten nicht allzu grosse Zweifel bestanden. Wer die Schwierigkeit des Entzifferns der Zahlen in den photographischen Copien kennt, der wird es dem Verfasser Dank wissen, dass er noch vor Erscheinen der Ausgabe der neuen Karte in 1:75,000 diese besonders für die Region der Kalkalpen und des Schiefergebirges, sowie der Niedere Tauern höchst erwünschte, bequem zu übersehende Zusammenstellung geliefert hat. T.

Rundschau auf dem Kitzbühler Horn in Tirol. Nach der Natur gezeichnet von M. Hofer, lithographirt von C. Redlich. Innsbruck, Redlich's lithogr. Anstalt. M. 3. —.

Nachdem nunmehr, Dank der Energie der Kitzbühler Bürger, unter dem Gipfel des Kitzbühler Horns ein wohl eingerichtetes Gasthaus erbaut und seit August v. J. eröffnet ist, wird sich dieser Berg sicherlich von Jahr zu Jahr grösserer Frequenz zu erfreuen haben, und mit Recht, denn nicht leicht wird sich unter den sogenannten Aussichtsbergen einer finden, dessen Panorama es in malerischer Schönheit und Rundung, in harmonischer Vertheilung von Thal- und Bergansicht mit dem des Kitzbühler Horns wird aufnehmen können.

Das Panorama (einfacher Tondruck) kann den Besuchern des Horns nur empfohlen werden, wenn auch die Zeichnung, besonders der entfernteren Berge, sowie die Special-Nomenclatur Manches zu wünschen übrig lässt. T.

Schrey, Th., Prof. Höhenmessungen in Kärnten. Nach den Gebirgs- und Flussgebieten geordnet und im Metermasse angegeben. (Enthalten im 19. Jahresbericht der Staats-Oberrealschule zu Klagenfurt.) Klagenfurt, J. u. F. Leon. M. 1. 35.

Der Herr Verfasser hat sich die grosse Mühe genommen, 1320 Höhenmessungen aus Kärnten aus den Quellen zusammenzustellen und in das

metrische Mass zu übertragen, gerade in dem Augenblicke, wo durch die Veröffentlichungen des k. k. militär-geographischen Institutes diese sämtlichen älteren Messungen vollkommen überflügelt und unbrauchbar geworden sind. Dem Herrn Verfasser scheint unbekannt geblieben zu sein, dass gegenwärtig die ganze österreichisch-ungarische Monarchie neu vermessen und mappirt wird, und bereits mehrere 100 Karten mit den neu gewonnenen Höhen erschienen sind, dass aber in den Originalaufnahmen noch viele 1000 Höhenangaben mehr zu finden sind, deren Veröffentlichung das k. k. militär-geographische Institut nicht das geringste Hinderniss in den Weg legt, dass die neuen durchweg trigonometrisch berechneten Höhen an Sicherheit alle älteren Messungen weit übertreffen, endlich dass auch über Kärnten schon einige Blätter erschienen sind. Wir bedauern lebhaft die grosse verlorne Mühe! Aber als ein sprechendes Zeugnis mag dieses Büchlein dienen, wie wenig man in Oesterreich selbst von den einheimischen Unternehmungen Notiz nimmt, und wie wenig man andererseits dafür thut, sie bekannt zu machen, und wenn sie auch noch so verdienstvoll sind. R.

Viollet-le-duc, E., le massif du Mont Blanc. Etude sur sa constitution géodésique et géologique, sur ses transformations et sur l'état ancien et moderne de ses glaciers. Avec 120 figures. Paris, Baudry. M. 10. 50.

— Carte dessinée à 1:40,000 d'après ses relevés et ses études sur le terrain de 1861 à 1875. Ebd. M. 30. —

Es sind in neuerer Zeit mehrere Monographien über einzelne Gebirgsgruppen erschienen, z. B. von Baltzer über den Glärnisch, von Rütimeyer über den Rigi und andere, unter denen besonders die schönen Itinerare des Schweizer Alpenclubs über seine jeweiligen Excursionsgebiete eine hervorragende Rolle spielen. Es sind derartige Arbeiten, welche die Forschungsergebnisse verschiedener Wissenschaftsgebiete in Beziehung auf ein bestimmtes Objekt vereinigen und so ein Gesamtbild dieses letzteren darstellen, meist höchst anziehend. Sind sie gut gemacht, so zeigen sie die Wissenschaft von ihrer liebenswürdigsten Seite. Die theoretische Auseinandersetzung wird nur so weit Platz finden dürfen, als das praktische Beispiel, welches die Hauptsache bildet, es eben verlangt, und die fortwährende Beziehung auf dieses letztere wird ihr eine Deutlichkeit und Lebendigkeit gewähren, welche ungemein belehrend wirkt und so derartige Schriften zu wahrhaft populären macht, zu solchen, welche die Leser in die Wissenschaft einzuführen und sie an dieselbe zu fesseln geeignet sind. Dabei ist für den Verfasser freilich eine arge Klippe vorhanden. Es werden bei der Monographie eines Gebirgstockes eine Menge Fragen geologischer Natur, über die Gletscherscheinungen und ähnliches, welche nicht diesem Gebiete allein angehören und von ihm allein aus nicht gelöst werden können, auftauchen. Es fragt sich, in wie weit der Verfasser auf die Discussion über diese sich einlassen darf, ohne von seinem Stoffe abzuweichen? Wie viel Kenntnisse er von seinem Leser voraussetzen darf oder muss?

Die rechte Grenze ist gewiss schwer einzuhalten. Viollet-le-Duc hat sie nach einer Richtung hin sicherlich weit überschritten. Eine kurze Inhaltsangabe wird dies lehren.

In der Vorrede berichtet der Verfasser, dass er lange Jahre hindurch auf das eingehendste das ganze Gebiet durchwandert und eine Ueberzahl von Zeichnungen und Skizzen aller Art hergestellt habe. Im ersten Capitel beschreibt er darauf den Zustand des Protogynmassifs des Mont Blanc's nach seiner ersten Erhebung, wie er sich denselben vorstellt, dessen kristallinisches Gefüge, Contractionsfläche, schalenförmige Lagerung er an den Kämmen, Graten und Flächen des Gebirges nachweist. Hierauf die Anhäufung des

Schnee's auf diesem erhobenen Gebiet, die allmälige Bildung der grossen Firne und Gletscher der Eiszeit, deren Herabsteigen und Abfliessen. Weiter die Art der Anhäufung von Schnee, und Firn an allen Arten von Gehänge, sein Rutschen und Abreissen, die Bildung von Spalten; alles klar, anschaulich und sicher, mit sehr zahlreichen halb oder ganz schematischen Zeichnungen, welche mit der Freiheit des Künstlers und der perspektivischen Sicherheit des Architekten — denn dies ist bekanntlich *Violet-le-Duc* — gemacht sind. Capitel IV. bringt dann auf S. 45 die Beschreibung der Wirkung der Gletscher auf ihre Unterlage, fast durchaus das richtige Mass einhaltend und *Tyndall's* und anderer Ueberschätzungen völlig zurückweisend. Die verschiedene Art, in welcher der Gletscher auf Gesteine verschiedener Structur und Schichtung wirkt, ist wieder an zahlreichen Beispielen mit vielen Zeichnungen dargelegt. Der nächste Abschnitt enthält eine ganz allgemeine Auseinandersetzung über die Gletscherbewegung, Moränen- und Spaltenbildung, die blauen Bänder, die Moränenseen und ähnliches; ein weiterer die Vorgänge im Eise selbst, beim Frieren und Schmelzen, das Abfliessen der Schmelzwasser im Inneren, die Bildung von Luft- und Wasserblasen. Die Capitel VIII. und IX. führen uns dann zu den Wirkungen des fliessenden Wassers; das Ausnagen der Rinnsale, das Durchschneiden der Thalriegel, die Bildung von Thalterrassen, Anschüttungskegel, Riesentöpfe werden vorgeführt. Erst Capitel X. kehrt wieder zum Mont Blanc zurück, und behandelt die Gründe der Schwankungen der jetzigen Gletscher, doch auf nur 13 Seiten, alsbald wieder in allgemeine Auseinandersetzungen hinüber gleitend und mit nur sehr geringem eigenem Beobachtungsmaterial. Noch mehr Erwartungen erregt Capitel XI. „Beschreibung des Massifs des Mont Blanc“, ohne sie aber im gewünschten Mass zu erfüllen; denn nur in sehr allgemeinen Zügen wird besonders der Gang der Gletscher und deren Ausdehnung in der Eiszeit, die Ausfüllung der Thäler und Zerstörung des Massifs dargestellt. Der letzte Abschnitt bringt endlich sehr beherzigenswerthe Worte über Waldverwüstung, ungeschickte Flussregelung und andere Sünden der Gebirgsbewohner, durch welche die Bewohnbarkeit der Gegend vermindert, und das verheerende Walten der Naturkräfte gesteigert wird.

Aus dieser Inhaltsangabe schon geht hervor, dass *Violet-le-Duc* sehr viel Allgemeines und wenig Besonderes bringt. Weitaus der grösste Theil des Buches wird von ganz allgemeinen Erörterungen angefüllt, welche für jede andere Gebirgsgruppe eben so sehr gelten, als für die Mont Blanc-Gruppe. Da aber die Beispiele meistens aus diesem Gebiete gewählt werden, so fällt doch auf vieles ein scharfes Licht. Bei allen Gelegenheiten zeigt sich ein höchst eingehendes Studium und die genaueste Kenntniss der Gegend. Ohne Zweifel wären aber diese Vorzüge viel mehr zur Geltung gekommen, wenn Verfasser die allgemeinen Erörterungen etwas eingeschränkt, und das Specielle mehr hervorgehoben hätte. Doch seine deutliche Vorliebe für erschöpfende, genau zutreffende Erklärungen und Classifikationen, welche einerseits die Lectureseines Buches zu einer sehr erfreulichen macht, da alles so klar und bündig dasteht, scheint jene Eigenheit nothwendig mit sich zu führen. Denn es ist charakteristisch, mit welcher Deutlichkeit und Sicherheit die zahlreichen Vorgänge die er bespricht, die Bewegungen der Gletscher, der Schuttmassen, Moränen und so vieles andere wiedergegeben sind, durch zahlreiche Zeichnungen, welche oft halb als Karte, halb Landschaft, meist aber sprechend erscheinen, erläutert. Zeichnungen, wie z. B. Fig. 55, Ende des Bossongletschers sind für ihren Zweck, einen Terrainabschnitt so zu zeichnen, dass seine Gliederung und Entstehung sofort verstanden werde, geradezu musterhaft, wenn sie auch auf künstlerische Schönheit keinen Anspruch machen können.

Im ganzen bietet das Buch einen anderen Eindruck, als deutsche Bücher ähnlichen Inhaltes. Ich möchte die Art nicht als Muster hinstellen. Doch wird gewiss kein Leser das Buch aus der Hand legen ohne grosse Anregung, und den Fachgenossen wird es noch mehr zu denken geben.

Noch muss ich beifügen, dass ich den allgemeinen Theorien, denen Viollet-le-Duc huldigt, durchaus nicht in allen Stücken beipflichten könnte. So ist er — vom Geologischen zu geschweigen — ein Anhänger der Dilatationstheorie, welche die Gletscherbewegung durch die Infiltration des Gletschers mit Schmelzwasser und dessen Ausdehnung beim Gefrieren erklärt; eine Ansicht, welche zwar erst unlängst in Ch. Grad (Annuaire du club alpin français 1874) einen neuen Vertheidiger gefunden hat, seit Tyndall und Helmholtz in England und Deutschland aber wenige Freunde mehr finden dürfte. R.

Umgebung von Wien. 6 Specialkarten-Blätter der österreichisch-ungarischen Monarchie, Farbendruck. Massstab 1 : 75,000. Herausgegeben von dem k. k. militär-geographischen Institute zu Wien. Preis loco Wien fl. 4. 20 ö. W.

Den vielen Freunden der „Mittheilungen“ dürfte es gewiss nicht unerwünscht sein, über das grosse Kartenwerk „Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie in 718 Blättern“, dessen Erscheinen allenthalben mit grosser Befriedigung begrüsst wird, und über dessen Bedeutung berufene Stimmen nur in anerkanntester Weise laut geworden sind, einige das Wesentliche berührende Momente dieses bis nun von keinem andern Staate in ähnlicher Weise in Angriff genommenen Unternehmens kennen zu lernen. Der an Naturschönheiten überreiche österreichisch-ungarische Kaiserstaat, welcher seit dem Jahre 1869 neu mappirt wird, hat bis zum Jahre 1884, vermessen zu sein, was auch nach den bisher erzielten Resultaten, falls keine unvorhergesehene Fälle eintreten, ohne Zweifel effectuirt werden wird. Die Mappirung geschieht auf Grund der Katasterarbeiten im Massstab 1:25,000 der Natur; nur die Umgebung von Wien in der Ausdehnung von circa 40 Quadrat-Meilen wurde im Masse 1:12,500 aufgenommen.

Bis jezt sind nachstehende Länder fertig mappirt: Tirol, Nieder- und Ober-Oesterreich, Salzburg, Siebenbürgen, Galizien und Bukowina.

In der Arbeit begriffen sind: Schlesien, Mähren und die nördliche Steiermark.

Die Arbeiten der Specialkarte gehen mit der Aufnahme so zu sagen Hand in Hand, und es wird dieselbe bloß um ein Jahr später, d. i. im Jahre 1885, als fertiges Operat dastehen können.

Die Feldarbeit wird nun vorerst und zwar je 4 Aufnahms-Blätter zu einem Specialkarten-Blatte durch geschulte Topographen (meist Offiziere) mit möglichster Schönheit ausgezeichnet, diese Zeichnung sodann photographirt und auf heliographischem Wege auf Kupferplatten übertragen.

In dieser Erfindung (Heliographie) liegt eigentlich der Schwerpunkt des ganzen Unternehmens, denn nur hiedurch ist die Möglichkeit gegeben, ein so grossartiges Kartenwerk in einer verhältnissmässig so kurzen Zeit zu bewältigen.

Von der Specialkarte sind bereits reproducirt: Tirol, Siebenbürgen, Niederösterreich, ein grosser Theil von Oberösterreich, der Bukowina und von Galizien.

Nach diesen Andeutungen über das Wesentliche jenes vielversprechenden Unternehmens drängt es uns, bevor wir auf die specielle graphische Dar-

stellung dieses Werkes übergehen, des besseren Verständnisses wegen, eines namentlich in Oesterreich, Deutschland, Russland und Frankreich schwebenden Principien-Streites Erwähnung zu thun.

In diesen Staaten finden nämlich gegenwärtig Neuaufnahmen statt, und musste daher eine der Cardinal-Fragen, — in welcher Weise die Bergformationen dargestellt werden sollen, — zur Erledigung kommen.

Dass hiebei die verschiedenen üblichen Methoden als: Schraffen oder Horizontallinien allein, ferner Schraffen mit Horizontallinien und schliesslich die Schummerung (Lavirung) die gründlichste Erwägung fanden, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, und es kann das aus diesen Erwägungen hervorgegangene einheitliche Resultat, wonach die im grösseren Massstabe erscheinenden Karten, wie z. B. Specialkarten, schraffirt werden müssen, während die Karten im kleineren Massstabe, wie General-Karten etc. in der Schummer-Manier hergestellt werden können, nur als ein die wichtige Bedeutung der Schraffenmethode für die graphische Darstellung überhaupt satksam charakterisirendes Merkmal bezeichnet werden. Für die Richtigkeit dieser Bestimmung wollen wir hier nur den Ausspruch von Dr. Ziegler in Zürich anführen, welcher in einem kürzlich gehaltenen Vortrage über Topographie und topographische Karten unter Anderem sagt: „Was ist seit Lehmann nicht Alles gezeichnet, geschrieben und gedruckt worden! Aber, dass man es erreicht hätte, seiner Methode der Terrairdarstellung durch Schraffen eine solche von höherer Vollendung oder auch nur eine parallele Leistung gegenüber zu stellen, das wird doch Niemand ernstlich behaupten wollen.“

Die gleichfalls beantragte und lebhaft diskutirte Schummerung (Lavirung) wird nicht acceptirt, weil 1. Detailformen in dieser Manier sich gar nicht geben lassen, 2. sanft geböschte Formen nach wenigen Abdrücken vom Steine verschwinden und 3. weil überhaupt eine präcise Darstellung und Raumbegränzung im niedern Terrain absolut nicht zu geben ist. Eine weitere Frage, welche den Fachgenossen viel Kopfzerbrechen verursachte, war die: Soll man die Karten im Buntfarbendruck oder „Schwarz“ herausgeben.

Von manchen Seiten wurde der Wunsch nach Farbkarten geäussert, die unstreitig zur Mode geworden sind.

Nachdem sich aber bei grossen Kartenwerken solch enorme Schwierigkeiten betreff des Druckes im Passen, dann Zeitverlust (das Blatt muss bekanntlich so oft unter die Presse, als Farben in der Karte vorkommen) so wie in der Vornahme der nöthigen Korrekturen herausstellen, so ist man dazu gekommen, grössere Kartenwerke durch schwarzen Druck von der Kupferplatte — oder durch Umdruck vom Stein —, Theile derselben aber, wenn es wünschenswerth erscheint, auch im Buntfarbendruck herzustellen.

Dies ist der glücklich gewählte Ausweg, der verschiedenen Anforderungen entspricht. Belgien wurde um seine im Buntfarbendruck erschienene topographische Karte benedict! Die neueste Brochüre, Brüssel 1876 (von Hannot, capitaine du service de la photographie au dépôt de la guerre de Belgique) sagt uns aber „dass dort der Farbendruck in Folge unüberwindlicher technischer Hindernisse aufgegeben werden musste.“

Der Vermittlungsweg, welchen Oesterreich eingeschlagen, nämlich — wenn Zeit und Mittel es gestatten — jene Specialkartenblätter, welche dem Publikum ein besonderes Interesse bieten, ohne die Einheit des Werkes zu beeinträchtigen, auch im Buntfarbendruck herauszugeben, darf sonach wirklich als eine glückliche Idee bezeichnet werden.

Der erste Versuch, der in dieser Art gemacht wurde, sind nun eben diese 6 Specialkartenblätter der Umgebung von Wien in sechs Farben.

Diese Blätter zeigen, was Deutlichkeit, Präcision und Schönheit an-

belangt, einen Fortschritt, welcher dem k. k. militär-geographischen Institute in Wien zur hohen Ehre gereicht, und lässt deren Totaleindruck auch in geschmacklicher Richtung wenig mehr zu wünschen übrig.

Wenn wir uns schon eine kritische Bemerkung erlauben, so sind es die zu breiten Strassen und Bahnen, sowie die starke Schrift in der Ebene und die etwas zu derbe Schraffirung überhaupt, welche unsere ungetheilte Anerkennung nicht finden können. Dem Vernehmen nach jedoch ist eine Aenderung in diesem Sinne bereits angeregt worden. Im Uebrigen können wir die Ausführung dieser Karte nur loben, und erwähnen nur noch, dass der Masstab derselben 1:75,000 oder 1 cm. = 1000 Schritte selbst noch das untergeordnete Detail zu geben erlaubt, daher Karten in grösserem Masstabe, so z. B. Umgebungs-Karten, in den meisten Fällen vollkommen entbehrt werden können.

Zum Schlusse machen wir die Freunde unseres Vereins noch weiters aufmerksam, dass das militär-geographische Institut zu Wien beabsichtigt, Terrainabschnitte, welche besonders von den Touristen aufgesucht werden, durch Umdruck aus der in Rede stehenden Specialkarte in Separat-Ausgaben mit einigen Farbentönen herauszugeben.

Erschienen sind bereits die Karte der Dolomit-Gruppen (Ampezzo, Buchenstein, Cadore, Enneberg, Höllenstein, Prags und Sexten) und die Ortler-Gruppe. (Gerne würden wir noch sehen den Grossglockner, Gross-Venediger, die Dachstein- und Schneeberg-Gruppe).

Neue Erscheinungen. Notizen.

v. Bauernfeind, Carl Max, Prof., das bayerische Präcisionsnivelement. Vierte Mittheilung. München (Franz). M. 2.40.

Frischauf, Dr. J., Professor, Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen. Herausgegeben vom Österreichischen Touristen-Club. Wien (Hölder).

Kolbenheyer, Karl, Prof., die Hohe Tatra. Mit Karte. Gebunden. Teschen, Prochaska. M. 3.20.

v. Ruthner, Ant. Edl., Dr., vom Hohen Goldberg in Rauris. Separat-Abdruck aus den Mittheilungen der Gesellsch. für Salzburger Landeskunde. Salzburg (Dieter). M. —.40.

Sander, Herm., das Leben Felders, des Bauers, Dichters und Volksmannes aus dem Bregenzerwalde. Ein biographischer Versuch. 2. Aufl. Innsbruck, Wagner 1876. M. 2.80.

White, Walter, Holidays in Tirol. Kufstein, Klobenstein und Paneveggio. London, Chapmann und Hall 1876.

Von der **Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie** im Masstabe 1:75,000 sind seit der letzten Anzeige folgende, das Alpenland behandelnde Blätter zur Ausgabe gelangt:

Zone 10, Colonne XII Litschau und Gmünd.
" 11, " XII Weitra und Zwettl.

Zone 11,	Colonne	XIII	Horn.
„ 12,	„	XI	Steyeregg.
„ 12,	„	XII	Ottenschlag.
„ 13,	„	VII	Tittmoning.
„ 13,	„	XIII	St. Pölten.
„ 14,	„	XI	Weyer.
„ 17,	„	IX	St. Michael.
„ 17,	„	X	Murau.
„ 18,	„	VIII	Möll-Thal.
„ 20,	„	III	Bormio und Passo di Tonale.
„ 20,	„	V	Bozen und Fleims-Thal.

Eine neue alpine Zeitschrift erscheint seit December 1876 u. d. T. „**Touristische Blätter**“, Rundschau auf dem Gebiete der Alpenkunde und Touristik“, monatlich einmal in der Stärke von mindestens 3 Bogen (Preis für Wien und die Provinzen vierteljährig 1 fl., für Deutschland (nur ganzjährig) 8 M., für die Schweiz 10 Fr.). Herausgeber ist Herr Alexander Cohn, Redacteur Herr Jos. Rabl, der frühere Redacteur von Jäger's „Tourist“.

Die T. Bl. wollen die praktische Richtung der Alpenkunde pflegen, namentlich „practisch verwerthbare Monographien und Schilderungen“ bringen; einzelne Gebirgsgruppen, Thalgebiete und Städte, dann Reiserouten, sollen in dieser Weise behandelt werden, „um dem längst empfindlich gefühlten Mangel eines ausführlichen Führerwerkes im österreichischen Alpenlande, wenigstens hie und da, vorläufig abzuhelfen.“ Das erste Heft beginnt mit einer Schilderung von Innsbruck und Umgebung.

Pernharts Glockner-Panorama in neuer Auflage. Herr Conrad Grefe in Wien beabsichtigt, dieses zuerst 1865 vom Österreichischen Alpenverein herausgegebene Panorama neu aufzulegen, und zwar nicht mehr wie früher in 5 einzelnen Blättern, sondern in einem einzigen in der Länge von 316 Cm und Höhe von 47 Cm.; es ist dies nur dadurch möglich, dass statt der Steine Metallplatten zur Verwendung kommen. Statt wie früher mit 10 werden die Farben durch 16 Farbenplatten hergestellt. Das Contouren-Panorama in derselben Länge, aber auf dünneres Papier gedruckt wird diesmal abgesondert beigegeben. Der Subscriptionspreis wird trotzdem für Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. nicht höher sein als früher, nämlich 10 fl. ö. W. (20 M.) für das Panorama selbst und 2 fl. ö. W. (4 M.) für das Contouren-Panorama. Der Gesamtbetrag kann nach Belieben entweder auf einmal oder in 6 aufeinanderfolgenden Monatsraten an die Kunstanstalt von C. Grefe in Wien IX., Mariannengasse Nr. 17, mittelst Postanweisung eingesendet werden. Der Druck der Auflage kann erst dann beginnen, wenn mindestens 400 Exemplare fest bestellt sind. Von dem Ertrage eines jeden Exemplares à 12 fl. ö. W. sind vom Herausgeber 25 Procent, d. i. 3 fl. ö. W. oder 6 M., für die Zwecke des Dachsteinfondes

gewidmet. Nach Schluss der Pränumeration tritt der erhöhte Ladenpreis von 18 fl. ö.W. (36 M.) ein.

Bei H. Georg in Basel erscheint: **L. Rütimeyer**, der Rigi, Berg, Thal und See. Mit einer Karte in Farbendruck und 14 Holzschnitten; wir werden auf das Werk zurückkommen.

Karte des Salzkammergutes.

Der Ausschuss der Section „Austria“ hat im Januar 1876 die Herausgabe einer Touristenkarte des Salzkammergutes beschlossen. Diese Karte in der Höhe von 31 Zoll (82 cm.) und in der Breite von 35 Zoll (93 cm.) wird im Massstabe von 1:100,000 in 4 Farben (Terrain schwarz, Hydrographie blau, Communicationen roth, Felseneinzeichnung braun) hergestellt und umfasst die Alpengegenden bis Radstadt und Schladming im Süden, Strasswalchen und Frankenmarkt im Norden, Lietzen und Windschgarsten im Osten und Golling und Bischofshofen im Westen. Die Karte wird bis Mai 1877 in Vertriebs gesetzlich werden und steht mit Rücksicht darauf, dass dieselbe auf Grund der neuesten Aufnahmen des k. k. militär-geographischen Institutes gearbeitet und von dem gediegensten Kenner des Dachsteingebirges Prof. Dr. Simony revidirt ist, elegant und übersichtlich in Zeichnung und Ausstattung sein wird, ein reger Absatz derselben umsomehr zu erwarten als der Subscriptionspreis für dieselbe keinesfalls 3 fl. ö. W. oder 6 Mark übersteigen wird.

Die **Reymann'sche Karte** von Mittel-Europa (1:200,000) ist in den Besitz des preuss. Grossen Generalstabes übergegangen.

Derselbe veröffentlicht im Reichsanzeiger hierüber folgendes: „Das Kartenwerk ist somit der Fürsorge derjenigen Stelle zugefallen, welcher es Entstehen und wesentliche Förderung verdankt. Die Erkenntniss, dass ein so schwieriges Werk, bei dem Umfange seiner Anlage, in einem Privatunternehmen nicht kräftig und rasch genug würde gefördert werden können, war seit Jahrzehnten schon vorhanden, aber die Verhältnisse gestatteten bisher nicht, dasselbe von dem Staate übernehmen zu lassen. Jetzt, nachdem Letzteres geschehen, ist der Boden für günstigere Entwicklung um so mehr gewonnen, als die Einkünfte des Unternehmens fortan diesem selbst zu Gute kommen. Es liegt nun in der Absicht, die Karte nicht nur rascher weiter zu führen als seither, sondern sie auch eingehender umzuarbeiten und zu erneuern. Namentlich wird die ausgedehntere Verbreitung des für Studium und praktischen Gebrauch so bewährten Werkes in der Armee und in Fachkreisen durch möglichste Erleichterung der Subscriptionen gefördert werden. Ebenso soll dasselbe durch besondere Zusammenstellungen zu Bezirkskarten, Ortsumgebungskarten, Reisekarten u. dgl. weiteren Kreisen nutzbar gemacht werden. Der Vertrieb der Karte erfolgt vom 1. September 1876 ab durch eine eigene der Amelang'schen Sortimentsbuchhandlung in Berlin übertragene Expedition. Ueber neu erscheinende und umgearbeitete Blätter wird die Oekonomie-Commission des Grossen Generalstabes von nun ab nähere öffentliche Bekanntmachungen ergehen lassen.“ Seitdem ist u. a. Sect. 312 (Lienz) erschienen.

Distanzkarten. Der Österreichische Touristen-Club beschloss in seiner letzten Sitzung die Herausgabe von Distanzkarten, wobei das Gebiet Schneeberg, Rax- und Schneealpe zuerst in Angriff genommen werden soll. Diese Angelegenheit wurde einem Comité

übergeben, an dessen Spitze Herr Silberhuber steht, und soll das erste Blatt dieser Karten dem diesjährigen Jahrbuche des Österreichischen Touristen-Club beigegeben werden. A. C.

Neue italienische Generalstabskarten. Im Laufe dieses Jahres werden folgende neue Karten erscheinen: Carta del Regno d'Italia, pubblicata per cura dell' Istituto topografico dello Stato maggiore del regno d'Italia. Scala 1 : 100,000. Diese Karte wird im Ganzen 277 Blatt umfassen und in 20 Jahren fertig werden, 1877 sollen ca. 12 Blatt ausgegeben werden (über welche Theile ist noch nicht bekannt). Gleichzeitig erscheint auch eine andere Generalstabskarte von ganz Italien in 5 Blatt im Massstab von 1 : 500,000, welche im Laufe des heurigen Jahres fertig werden wird. Die Preise der Blätter sind noch nicht bestimmt.

Periodische Literatur.

Alpenpost, Neue, red. von J. E. Grob und J. J. Binder.

1877 (Bd. V.) Nr. 1. Aus der Mappe eines Bernischen Künstlers. — Zutreibstock und Gemsalpi im Clubgebiet. — Abr. Roth, Glion, eine Sommerfrische. — Chronik der Alpenvereine etc. — Binder, das Reich der Volkssage. — Nr. 2. Fortsetzungen. — Binder, die Holzflösser. — Seibert, die nächste Umgebung von Bregenz. — Das oder die Val Tremola? — Die Verwerthung der Naturwissenschaften für die Gemeindeschulen. — Winter in Süd und Nord deutscher Gauen. — Fischer, Carnevals-Thätigkeit der Wiener Touristen.

Alpenzeitung, Neue deutsche, red. von Issler und Noé.

1877 (Bd. IV.) Nr. 1. Noé, von Landeck zur Gepatsch-Alpe. — J. Daimer, drei Ausflüge in der Rieserfernergruppe. I. Gelththal, Schwarze Wand, Mühlbach. — Vereins-Nachrichten. — Bücherschau.

Nr. 2. Besteigung des Piz Bernina. — Wallnöfer, aus dem Raxgebiet. Abstieg über die Preinerwand.

Touristische Blätter von Rabl.

Heft 1: Erler, drei Tage in Innsbruck. — Romich, das Alpenklima. — Waizer, drei kärntnerische Seen. — Rabl, die Raxalpe in Nieder-Oesterreich und Steiermark. — Zappert, eine Prielpartie mit Hindernissen. — Faschingbauer, am Fusse des Dachsteins. — Gutmann, der Lapernstein. — Kleine Beiträge zur Alpenkunde etc.

Heft 2: Bleichsteiner, Schutzhütten und Unterkunfthäuser. — Rabl, zwei Uebergänge im Dachsteingebirge. — Martinez, touristische Skizzen aus Steiermark. — Batlogg, Schruns in Montafon. — Franzisci, der Jauken im Gailthal. — Hess, Ersteigung des Hochthor.

Tourist (Jäger's), herausgegeben von Wilhelmine Jäger.

Mit den Beiblättern „Bei Nebel und Regen“ und „das Alpenhorn“ 1877 (9. Jahrgang). Nr. 1: Martinez, der Lugauer in der Johnsbacher Gruppe. — Beer, Frhr. v. Hofmann über die Erforschung Central-Afrikas.

Nr. 2. Graf, eine Stou-Besteigung. — Stiger, aus dem mährischen Gesenke. — Von der Raxalpe. — Traunsteinbesteigung im Winter.

Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. III. Folge, Heft 20. Innsbruck 1876. Wagner. M. 6. —

Inhalt: Vereinsnachrichten. — A. Eberle, Grabsteine der St. Nicolaus-Pfarrkirche zu Hall. — Graf B. Giovanelli, die rhätisch-etruskischen Alterthümer entdeckt bei Matrei im Mai 1845. Aus dem Italienischen. — Adam Wolf, Franz Keil, Geoplastiker, 1822—1876. — H. v. Goldegg, die tiroler Wappenbücher im Adelsarchiv zu Wien II. — Dr. L. Koch, Verzeichniss der in Tirol bis jetzt beobachteten Arachniden.

Eingesandt.

Danksagung.

General Karl von Sonklar stattet allen jenen Herren und Damen, welche ihn, gelegentlich des Eröffnungsfestes der seinen Namen führenden Unterkunftshütte auf dem Speikboden bei Taufers in Tirol, mittelst Korrespondenzkarte feierlich zu begrüßen die Güte hatten, hiermit seinen wärmsten und höflichsten Dank ab.

An die Sectionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Von Seiten zahlreicher Sectionen in Österreich und Deutschland sind dem vormaligen Central-Ausschuss des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins zu Frankfurt a. M. und speciell dessen Präsidenten beim Scheiden von der dreijährigen Vereinsleitung die herzlichsten Worte der Anerkennung zu Theil geworden.

Angesichts dieser so ehrenvollen Kundgebungen und wiederholten Beweise von Anerkennung und sympathischer Zustimmung erlaubt sich der Unterzeichnete in seinem und seiner früheren Collegen Namen, anschliessend an die Abschiedsworte des Frankfurter Central-Ausschusses in dessen letztem Circular vom December v. J., nochmals dem lebhaftesten und aufrichtigsten Danke besonderen Ausdruck zu verleihen.

Mit ausgezeichnetener Hochachtung

Frankfurt a. M., 18. Januar 1877.

Dr. Theodor Petersen.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzelle oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 2.

MÜNCHEN, MÄRZ

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 20. des Central-Ausschusses.

München, März 1877.

I.

Nach § 8 der Statuten unseres Vereins sind die einzelnen Sectionen verpflichtet, den Beitrag ihrer Mitglieder in den ersten drei Monaten eines jeden Vereinsjahrs an die Central-Casse abzuliefern. So sehr nun auch die pünktliche Einhaltung dieses Termins im finanziellen Interesse des Vereins gelegen ist, da wir jeden eingehenden Betrag sofort zinstragend anzulegen im Stande sind, und so wünschenswerth die baldige Bekanntgabe der Mitgliederzahl behufs Feststellung der Auflage der Zeitschrift erscheint, so ist es doch vor Allem dringend geboten, den definitiven Rechnungsabschluss pro 1876 zu ermöglichen, welcher in Folge des Ausstandes einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Mitgliederbeiträgen und wegen des Mangels der Abrechnung Seitens der meisten Sectionen bisher nur provisorisch hat erfolgen können. Wir stellen daher an diejenigen Sectionen, mit welchen eine Schlussabrechnung für 1876 noch nicht gepflogen worden ist, das Ansuchen, solche unter gleichzeitiger Einsendung der etwa noch rückständigen Beiträge oder Rückleitung einer entsprechenden Anzahl Exemplare unserer Publicationen in thunlichster Bälde an den Central-Cassier Herrn Krieger zu übersenden und bei Geldsendungen das Vereinsjahr, für welches die Sendung bestimmt ist, genau zu bezeichnen. Für die Zukunft ist behufs Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs einer jeden Section bei der Central-Casse ein eigenes Conto eröffnet worden, worin dieselbe für alle Bezüge, sowohl für den Werth der Vereinspublicationen, gemäss § 8 der Statuten à 6 Mark pro Exemplar, als für Schlösser, Vereinszeichen, ältere Jahrgänge der Publicationen etc. belastet wird, während andererseits die eingesendeten Ver-

einsbeträge, Zahlungen für Vereinszeichen, zurückgesendete Exemplare der Zeitschrift u. s. f. der Section gutgeschrieben werden.

Da jeder Sendung an eine Section die entsprechende Nota beigelegt werden wird, hoffen wir in Zukunft die jährliche Abrechnung wesentlich vereinfacht zu sehen.

II.

Um einen Masstab für die Versendung des ersten Hefts der Zeitschrift Jahrgang 1877 zu erlangen, ersuchen wir die einzelnen Sectionen um sofortige Anzeige ihres Bedarfs unter Berücksichtigung der im Laufe dieses Jahres erfolgten Ab- und Zugänge.

Wir beabsichtigen ferner, in einem der nächsten Hefte der „Mittheilungen“ eine Zusammenstellung des Bestandes der Sectionen nebst deren Vorsitzenden zu bringen und stellen daher das weitere Ansuchen, für den Fall sich seit Ueber- sendung des Jahresberichtes pro 1876 bei einzelnen Sectionen eine Veränderung im Personalstande des Ausschusses ergeben haben sollte, dies baldgefälligst hierher mitzutheilen.

III.

In Gemässheit des Beschlusses der Generalversammlung zu Kempten haben wir uns dafür entschieden, im unmittelbaren Anschluss an die demnächst vollendete Karte der Oetzthaler Gruppe eine Specialkarte der Stubai-Gruppe in drei Blättern erscheinen zu lassen. Das Comité zur Herstellung dieser Karte ist bereits gebildet und besteht aus den H. H. Hofrath Professor Dr. J. Ficker und Professor Dr. L. Pfandler in Innsbruck, Dr. H. Buchner und Th. Trautwein in München.

IV.

Wir befinden uns in der angenehmen Lage, die Gründung zweier neuen Sectionen anzeigen zu können. Am 24. Januar l. Js. hat sich eine Section Unterinntal mit dem Sitz in Kufstein gebildet, welche bereits 40 Mitglieder zählt. Vorstand derselben ist Herr Dekan Dr. Hörfarer. Sodann hat sich am 26. Januar l. Js. unter der Vorstandschaft des Herrn Notar Berreitter in Kitzbühel eine Section constituirt, deren Mitgliederzahl schon 31 beträgt.

Die Zahl der Sectionen unseres Vereins beläuft sich nunmehr auf 62.

V.

Nach einer Mittheilung der Section Austria ist derselben Seitens der Direction des k. u. k. militär-geographischen

Instituts der Verschleiss der in diesem Institut erschienenen Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie für den gesammten Deutschen und Österreichischen Alpenverein gegen einen Rabatt von 25% vom Verkaufspreis übertragen worden.

Die Section Austria hat sich bereit erklärt, die ihr von den Sectionen (nicht aber von einzelnen Mitgliedern) zugehenden Bestellungen auf dieses Kartenwerk mit dem ihr selbst gewährten Rabatt von 25% zu effectuiren, wobei sie bei Bestellung von mindestens 10 Kartenblättern ihre Auslagen für Correspondenz, Verpackung u. s. w. mit 5% berechnet. Bei kleineren oder ungewöhnlich grossen Bestellungen ist besondere Vereinbarung vorbehalten.

Die Bestellungen sind an das Ausschussmitglied der Section Austria, Herrn Albrecht Groll in Wien, I. Stefansplatz 4, zu richten.

VI.

Der Central-Cassier, Herr Krieger, hat mit dem Fabrikanten unseres Vereinszeichens die Abmachung getroffen, dass zur Vermeidung der Abgabe von Zeichen an Unberechtigte diese Zeichen nur mehr an Herrn Krieger verabfolgt werden. Wir ersuchen daher die geehrten Sectionen, sich mit etwaigen Bestellungen unmittelbar an denselben zu wenden.

VII.

Wie bereits unter Ziffer I erwähnt wurde, konnte aus den daselbst angeführten Gründen ein definitiver Cassa-Abschluss pro 1876 bis jetzt noch nicht erfolgen.

Wir bringen in Nachstehendem den Cassa-Auszug, wie solcher uns im Laufe des Januar von dem bisherigen Central-Cassier Herrn Scharff in Frankfurt übermittelt wurde, und werden nach erfolgter Abrechnung mit den Sectionen und Ausbezahlung der noch für 1876 zu verrechnenden Beträge den definitiven Abschluss im Einvernehmen mit dem früheren Central-Ausschuss in einem der nächsten Hefte der „Mittheilungen“ bekannt geben.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Cassa-Auszug

Auszug aus dem Cassa-Buch fol. 76

Soll.

1876			<i>M.</i>	<i>S.</i>	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Januar	1	An Vortrag alter Rechnung			17523	74
		An Mitglieder-Beiträge:				
		677 pro 1875	4057	45		
		5467 ² / ₃ pro 1876	32795	98	36853	43
		An Vereinspublicationen-Verkauf:				
		von den Sectionen	1082	20		
		von der J. Lindauer'schen Buchhand- lung in München	1013	13		
		von Diversen	173	88	2269	21
		An Zinsen			684	49
		An Erlös für Annoncen in den Mittheilungen			138	87
		An Vereinszeichen-Verkauf			1082	78
		An Schlösser- und Schlüssel-Verkauf			188	75
		An Diverse			120	—
			58861 27			

11. Januar 1877: An Vortrag alter Rechnung *M.* 16701.76

Pro 1876 sind noch zu erwarten:
 circa 450 Mitgliederbeiträge *M.* 2700. —.
 Diverse „ 100. —.
M. 2800. —.

Dagegen sind folgende Unkosten pro 1876 noch rückständig:
 für Band VII. 2 der Zeitschrift . . . ca. *M.* 350. —.
 für Band VII. 3 der Zeitschrift . . . ca. „ 5300. —. *M.* 5650. —.

pro 1876.

bis 94 und aus dem Hauptbuch.

Haben.

1876		<i>ℳ</i>	<i>ℒ</i>	<i>ℳ</i>	<i>ℒ</i>
	Per Zeitschrift und Mittheilungen:				
	für Band V. 3	160	—		
	„ „ VI. 1	774	32		
	„ „ VI. 2	2944	15		
	„ „ VI. 3	1758	91		
	„ Honorare zu Band VI	167	68		
	„ Kartencroquis	185	72		
	„ Diverse	897	66		
	„ die Uebersichtskarte	10	—		
	„ Nachdruck früherer Bände	2319	70		
	„ Band VII. 1	4607	71		
	„ „ VII. 2	4184	95		
	„ „ VII. 3	525	—		
	„ die Mittheilungen pro 1875	1192	83		
	„ „ „ „ 1876	6728	49	26457	12
	Per Weg- und Hüttenbauten			5911	20
	Per Porti, Regie und Drucksachen			6306	85
	Per Vereinszeichen-Ankauf			800	—
	Per Diverse:				
	Vergütung für die Redaction der Zeitschrift pro 1875	1300	—		
	Vergütung für die Redaction der Zeitschrift pro 1876	1100	—		
	Vorarbeiten und Spesen die Uebersichtskarte betreffend	223	14		
	Congress des C. A. I.	19	—	2642	14
	Per Anschaffung von Büchern				42 20
	Per Vortrag auf Neue Rechnung:				
	Handkassa des Hrn. Prof. Dr. K. Haushofer	58	01		
	Handkassa des Hrn. Dr. Petersen	60	—		
	Oesterreichische Silberrente	2426	14		
	Centralcasse in München	14157	61	16701	76
				58861	27

Frankfurt a/M., 11. Januar 1876.

F. Scharff,

pro 1876 Cassier d. C.-A. d. D. u. ö. A.-V.

Der vorstehende Saldo von *ℳ* 16701.76 wird somit noch um annähernd *ℳ* 3000 reducirt werden. —

Vorräthige Vereinszeichen 26 Stück. Ausstehende Vereinszeichen 48 Stück. Vorräthige Schlösser 3 Stück, vorräthige Schlüssel 4 Stück.

Dem Vereinsvermögen gehören ferner, ausser dem Vorrath an „Zeitschrift“ und „Mittheilungen“, die geschenkten und vom C. A. angeschafften Bücher und Karten.

Sectionsberichte.

Algäu-Immenstadt. Herr Professor Düll in Lindau hielt einen Vortrag über die Bewegung der Gletscher. Eine von den Mitgliedern der Section in Lindau veranstaltete Abendunterhaltung vereinigte die dort wohnenden Mitglieder zu einem vergnügten Abend.

Algäu-Kempten. Am 27. Februar fand die für die Rechnungsablage und die Neuwahl des Ausschusses bestimmte General-Versammlung statt. Aus der Wahl gingen Bez.-Ger.-Rath Dr. Oertel als Vorstand, Apotheker v. Kolb als Cassier, welche beiden diese Funktion bisher schon hatten, und Kaufmann W. Fuggs als Secretär hervor.

Da heuer auch in den Algäuer Bergen mehrere Wintertouren vorkamen, so legte das Vereinsmitglied Hr. Pappermann ein Paar von ihm selbst gefertigter Schneereife vor, in kreisrunder Form, aus Eschenholz, innen stramm mit Schnüren durchflochten und mit Schleifen, in denen sie an die Füße angeschnallt werden.

Dieselben sind sehr leicht an Gewicht, praktisch zu handhaben und hielt Hr. Pappermann zugleich einen Vortrag über ihre Benützung bei der von ihm jüngst unternommenen Nebelhorntour.

Augsburg. In der General-Versammlung am 23. Febr. berichtete der Schriftführer, Herr Lampart, über erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern und widmete dann Baron Herm. v. Barth, einem der ältesten Mitglieder der Section, einen warmen Nachruf, der die vorzüglichen Eigenschaften des hoffnungsvollen, leider zu früh geschiedenen Gelehrten ins hellste Licht stellte. Die Section ist im Besitze einiger werthvoller Manuscripte v. Barth's, die derselbe seiner Zeit geschenkt hatte. Ein Necrolog aus der Feder Fr. v. Hellwald's verfehlte nicht, tiefen Eindruck auf die Versammelten zu machen. Die General-Versammlung genehmigte sodann zwei vorliegende Subventionsanträge, nämlich einen Beitrag von 100 M. zum Bau einer Unterkunftshütte am Tilisunasee und 50 M. zu gleichem Zwecke im Mittelpunkte der Rieserfernergruppe. Nach Schluss der General-Versammlung behandelte ein Mitglied noch in launiger Weise das Thema: „Warum gehen wir in die Berge?“, dessen Durchführung die Anwesenden mit vielem Beifall lohnten.

Austria in Wien. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich hat im eigenen und im Namen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen der Section für ihre Bauten im Dachsteingebirge eine Unterstützung von 100 fl. zu bewilligen geruht.

Am 15. Jan. veranstaltete die Section ihr zweites geschlossenes Kränzchen in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft, welche im Fonde oberhalb der Büsten Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, den österreichischen Reichsadler mit Bannern und Fahnen geziert, darunter das Wappen der Stadt Wien und zwischen beiden von einem Kranze umgeben die Inschrift: „Section Austria“ zeigten, woran sich zunächst rechts und links die Wappen von Frankfurt a/M. als gewesenem und von München als dormaligem Vorort und sonach die ganze Reihe von Wappen der Standorte der sämtlichen Sectionen schlossen.

Das für den Bau der Simony- und die Erweiterung der Rainerhütte bestimmte Erträgniss beträgt etwas über 220 fl. ö. W.

In der Jahresversammlung am 31. Januar wurden Jahresbericht, Rechenschaftsbericht und Voranschlag genehmigt und der Mitgliederbeitrag für 1877 auf 6 fl. ö. W. festgesetzt. Der Sections-Ausschuss besteht nach vollzogener Neuwahl der Hälfte aus den Herren: Exc. Leop. Frhrn. v. Hofmann, Vorstand, Dr. B. J. Barth, Vorstandstellvertreter, Dr. Guido Frhrn. v. Sommaruga, Cassier, Carl Adamek, Schriftführer, Dr. Alois Egger Ritter v. Möllwald, Dr. Adolf Ficker, Eduard Fischer v. Röslerstamm, Conrad Grefe, Albrecht Groll, Dr. Edmund Mojsisovics v. Mojsvár, Dr. Anton Sattler, Ausschussmitglieder.

Die Mitglieder geniessen auf den betreffenden Strecken der Kaiserin-Elisabeth- und Giselabahn, der Rudolfsbahn und der Südbahn Fahrt-Ermässigung bis zu $33\frac{1}{3}$ Procent.

Ueber die alpinen Bauten der Section haben wir bereits früher berichtet.

Ueber Anregung des Herrn Dr. Schiestl, Präsidenten des Österreichischen Touristenclubs, sprach die Versammlung den Wunsch aus: die Section Austria möge bei dem Central-Ausschuss die Gewährung einer grösseren Subvention für das „Carl Ludwigshaus“ auf der Raxalpe in Antrag bringen.

Geziert war der Saal mit 36 prachtvoll schönen Studien aus dem Engadin und Ortlergebiete von Ad. Obermüllner, 21 prächtigen Studien aus den Alpen von G. Seelos aus der Sammlung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Rainer, Studien und Skizzen aus den Alpen, dem demnächst erscheinenden Südbahnalbum und 17 Blättern der neuesten eben erscheinenden vom französischen Generalstab herausgegebenen Karte des Alpenmassivs.

Das aus der Section hervorgegangene Comité zur Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs in den östlichen Alpen-

ländern cooptirte Herrn Franz Frhrn. v. Myrbach, welcher eine Reihe von Aufsätzen in der Wiener Zeitung veröffentlichte, die im Sonder-Abdruck erschienen; dieselben verbreiten sich neben lobender Anerkennung des bestehenden Guten über die Hauptgebrechen als mangelhafte Anzahl, Ausdehnung und Einrichtung guter Gastwirthschaften, nicht entsprechende Beköstigung, unzureichende und theure Communicationen und ertheilen Rathschläge zur Beseitigung dieser Uebelstände.

Am 14. Februar versammelte die programmässige gesellschaftliche Zusammenkunft ein sehr zahlreiches Publikum (gegen 300 Personen), welches den gebotenen declamatorischen und musikalischen Vorträgen, unter denen die von 8 Damen aus dem Verein ausgeführte Kindersymphonie von Rhomberg genannt werden möge, reichen Beifall spendete, und sich hierauf dem Tanze bis nach 2 Uhr Morgens ergab.

Berlin. Statt der ordentlichen Monatsitzung wurde am 24. Februar das Stiftungsfest gefeiert. Dasselbe wurde eingeleitet durch ein Tonbild „In den Alpen (a. erhebende Gefühle beim Anblick der Alpen; b. Kuhreihen vom Rigi und aus dem Val des Ormonds; c. Bergfahrt)“, für das Fest componirt von dem Bruder eines Mitgliedes, und auf dem Piano vorgetragen von den Herren Dr. Bachmann und Dr. Müller. Dann folgte das Festspiel „Nach Buchbach“, verfasst von Herrn Dr. Netto; die handelnden Personen desselben sind: Mr. Kean aus Dublin (Herr Mitscher), dessen Leidenschaft ist, zu irgend einer Tour einige Minuten weniger als gewöhnlich zu gebrauchen; Prof. Stofflin aus Berlin (Herr Dr. Netto), der überall Alterthümer aus der Römer- oder gar Pfahlbautenzeit wittert; Edler von Stramin aus Wien (Herr Dr. Biermann), der allen hübschen Mädchen und Frauen den Hof macht; Peter Gschnitzer, der Gamshofbauer (Herr Dr. Strübing), der den drei Reisenden als Führer auf die Geisspitz dienen soll, und Grete, dessen Frau (Fr. Netto). Diese hat den Wunsch, an dem Tage, wo die Geisspitz bestiegen werden soll, nach Buchbach zum Tanz zu gehen, und weiss die Liebhabereien der drei Reisenden sehr geschickt zu benützen, um die Fahrt zu hintertreiben. Peter, der ihre Absicht durchschaut, sucht seinerseits, um in harmloser Weise seine Frau zu necken, die Reisenden auch wieder bei ihrer schwachen Seite zu packen, um den Absichten seiner Frau Schwierigkeiten zu machen, bis dann Grete zuletzt ihren Willen durchsetzt.

Dann folgte das Abendessen. Der Fest- und Speisekarte waren acht von den Herren Dr. Strübing und Dr. Theel gezeichnete Bilder beigegeben, die den Inhalt der im Jahre

1876 gehaltenen Vorträge humoristisch illustrierten und von Herrn Dr. Scholle in Knittelversen erklärt wurden. Ausserdem wurden bei Tisch noch drei von den Herren Dr. Netto und Dr. Scholle verfasste heitere Lieder gesungen. Nach dem Essen kam noch ein von Herrn Dr. Müller arrangirtes, von den Herren Dr. Biermann und Dr. Theel aufgeführtes Schattenspiel zur Darstellung, dem ein Tanz bis zum frühen Morgen folgte.

Brixen am Eisak. In der am 28. December 1876 abgehaltenen Monatsversammlung hielt der Vorstand Herr Dr. F. Hechenberger einen Vortrag über die geographische Lage der Stadt Brixen, worin zum Vergleiche Ortschaften und Gegenden in anderen Ländern Europas, in Asien und Amerika, welche unter demselben Meridian und auf gleicher nördlicher Breite liegen, angeführt und daran interessante Bemerkungen in Betreff der Verschiedenheit des Klimas u. s. w. geknüpft wurden.

Wir entnehmen diesem Vortrag, dass nach der neuesten durch Ingenieure der Brennerbahn vorgenommenen Messung die Stadt Brixen 1775 W.' über der Meeresfläche liegt, womit die vom berühmten Geognosten Leopold von Buch vor ungefähr 40 Jahren vorgenommene Messung, welche 1766 W.' ergab, am meisten übereinstimmt, während von Anderen die Meereshöhe dieser Stadt mit 1810', 1840' und sogar mit 1955' angegeben wurde.

Die mittlere (durchschnittliche) Jahrestemperatur beträgt nach den dreijährigen Beobachtungen des Herrn Prof. Ferd. Kaltenegger $+ 8\frac{1}{4}^{\circ}$ R.

Ungefähr auf gleicher Meereshöhe liegen: die Töll am Eingange des Vintschgaues 1782', das Schloss Tirol bei Meran 1882', die Stadt Chur 1890', Berchtesgaden 1807', St. Johann in Tirol 1810' und Innsbruck 1831' (Bahnhof).

Schliesslich sei erwähnt, dass sich in jüngster Zeit — nach dem anregenden Beispiele der Nachbarstadt Bruneck — auch unter den hiesigen Bürgern ein Verein gebildet hat, welcher sich Verschönerung der Stadt und Umgebung zur Aufgabe setzt.

Frankfurt a. M. In der Sitzung am 29. Jan. wurden die Mitglieder mit einer Reihe von Anerkennungsschreiben bekannt gemacht, welche dem abgetretenen Frankfurter Central-Ausschuss und insbesondere dessen Präsidenten, Herrn Dr. Petersen von den verschiedensten Seiten innerhalb des Vereins, dessen grösste Sectionen wie Austria, München, Prag, Leipzig, Pinzgau, Vorarlberg voran, zu Theil geworden. Herr W. A. Nippoldt hielt sodann einen Vortrag über Wolken- und

Gewitterbildung im Gebirge. Während bei der Bildung von Wolken und Gewittern im flachen Lande die allgemein in horizontaler und verticaler Richtung verbreiteten meteorologischen Elemente thätig sind und deren örtliche Wanderung in beiden Richtungen ungehindert stattfinden kann, werden der Luftbewegung im Gebirge bestimmte Wege angewiesen, welche durch die Form der letzteren bestimmt werden. Namentlich wird die Luft dort gezwungen, an Bergabhängen auf- oder abzusteigen, wodurch im ersten Fall Wolken eventuell Gewitter entstehen, im letzteren Fall Trockenheit der Luft: Föhn in den Alpen, Regenlosigkeit auf der Westseite der Anden in den Gegenden des Südostpassates, z. B. in Lima. Da die aufsteigende Luft also die Ursache der Wolken- und Gewitterbildung ist, so dauert letztere fort, so lange die Ursache vorhanden ist, woher es kommt, dass gewisse Berge längere Zeit nicht trotz, sondern wegen bewegter Luft fortwährend einen Wolken-schleier haben, andererseits in Bergschluchten wie in den Fjorden Norwegens lokale, nicht zu vertreibende Gewitter sich entladen. Die Entstehung von Wolken durch die beim Aufsteigen der Luft entstehende Verdünnung derselben wurde durch ein einschlägiges Experiment illustriert.

Am 4. Februar wurde ein Ausflug nach Lindenfels im Odenwald ausgeführt, woran sich auch mehrere Heidelberger Sectionsmitglieder beteiligten. Das Diner wurde Abends im „halben Mond“ zu Heppenheim an der Bergstrasse eingenommen.

Graz. In der Monats-Versammlung am 26. Jan. wurde die Veranstaltung eines geselligen Abends beschlossen und der Ausschuss mit dem Arrangement desselben betraut. Gleichzeitig wurde festgesetzt, dass Freitags allwöchentlich Zusammenkünfte abgehalten werden. Schliesslich schilderte Herr Robert Wegschaidler in ebenso interessanter als eingehender Weise seine im Juli 1876 ausgeführten Touren in der Oetzthaler und Stubai-Gruppe, als deren Glanzpunkte die Wildspitze, Weisskugel und das selten bestiegene Zuckerhütl hervorzuheben sind. Zur Illustration des Vortrages dienten Karten, Panoramen und photographische Aufnahmen.

Kitzbüchel (Tirol). Die Section hat sich nach einer auf Anregung des Herrn Altbürgermeister Pirchl abgehaltenen Vorversammlung am 26. Jan. 1877 constituirt und zählt zunächst 31 Mitglieder. Vorstand ist Herr Notar Berreitter.

Klagenfurt. In der General-Versammlung am 29. Jan. wurde der Sections-Ausschuss pro 1877 wieder gewählt. Für 1877 steht die Regelung des Führerwesens in Heiligenblut mit

Richtigstellung des Tarifs in Aussicht. Ferner sollen Verbesserungen und Zubauten etc. am Glocknerhaus die Aufgabe der Section bilden.

Leipzig. Nachdem die Section das zum Baue einer Unterkunftshütte auf der Alpe Mandron im Val di Genova nöthige Terrain erworben hat, und alle Schwierigkeiten, welche bisher bestanden, gehoben sind, wird dieser Bau, welcher die Besteigung der Spitzen des Adamellostockes und den Uebergang nach Ponte di Legno wesentlich erleichtert, bei eingetretener günstiger Witterung in Angriff genommen und voraussichtlich bis zum Beginn der Reisezeit vollendet sein. Die Section gedenkt den Bau ohne Mitwirkung anderer Sectionen und ohne pecuniäre Untersützung des Vereins auszuführen.

Lienz-Windisch-Matrei. Die Section Lienz hat in der General-Versammlung vom 11. November 1876 über Beitritts-Erklärung einer Anzahl Herren von Windisch-Matrei und Umgebung beschlossen, diese in den Verband der Section aufzunehmen, den Namen aber wie oben abzuändern. In Consequenz dieses Beschlusses hat sich die Section in der General-Versammlung vom 13. Jan. 1877 neu constituirt und die Sections-Vorsteher-Wahl vorgenommen, bei welcher gewählt wurde: als Vorstand: Dr. Ferd. Sauter, k. k. Bezirksarzt in Lienz; als Ausschüsse: Dr. Ant. Lechthaler, k. k. Notar in Lienz, Ferd. Prokopp, k. k. Vermessungs-Inspector i. P. und Besitzer des Hotels Post, Herm. Hammerle, Gasthofbesitzer in W.-Matrei, J. Scheitz, Gasthofbesitzer in Huben; als Ersatzmänner: Max Keller, Eisenhändler, Joh. Siegwart, Kaufmann, Joh. Mahl, Buchdrucker in Lienz. Die Section zählt z. Z. 43 Mitglieder in Lienz und 20 in W.-Matrei und Umgebung.

Marburg a. D. Am 31. Jan. 1877 fand die erste Versammlung im zweiten Vereinsjahre statt und es wurde der Rechenschaftsbericht vorgetragen, nach welchem ein Cassastand von 20 fl. ö. W. ausgewiesen wurde, welcher Betrag dem Herrn Curaten Eller für Wegbauten im Suldenthale übermittelt wurde. Die Section zählt gegenwärtig 22 Mitglieder. In dieser Versammlung wurde vom Obmann Dr. Jos. Schmiderer ein Vortrag über seine Besteigungen des Vesuv, namentlich im Jahre 1872, unmittelbar vor der grossen Eruption, gehalten. Auch wurde von mehreren Mitgliedern über den im Januar erfolgten Bergsturz bei Steinbrück in Untersteiermark, welchen dieselben besichtigt hatten, Bericht erstattet. Für die Frühjahrsmonate sind Sections-Sitzungen mit Vorträgen in Aussicht

genommen, ebenso gemeinschaftliche Ausflüge in die nahen Gebirge Kärntens.

Memmingen. Die Section, eine der ältesten, indem sie gleich mit der Gründung des Deutschen Alpenvereins in's Leben trat, hat fortwährend an Mitgliedern zugenommen und zählt deren jetzt 68 aus den verschiedensten Ständen und Berufsclassen. Die Monatsversammlungen in dem von der Harmoniegesellschaft zur Verfügung gestellten geräumigen Lokal erfreuen sich eines zahlreichen Besuches. Fast bei jeder Versammlung wird ein Vortrag gehalten und kommen gesammelte Mineralien und Pflanzen, gefertigte Skizzen, Blätter aus dem Album der Deutschen Alpen oder neu erschienene Photographien und topographische Karten zur Vorlage. Im laufenden Winter wurden bisher Vorträge gehalten von Herrn Spichler über die geologischen Verhältnisse des Algäu und eine Besteigung der Mädelegabel; von Herrn Reischle über eine Reise nach Salzburg und in das südöstliche Tirol; von Herrn Roos über die Bildung der Dolomitalpen und eine Tour von Atzwang über den Schlern nach Campidello und von da über die Marmolada nach Caprile und Ampezzo; von Herrn v. Schneeweiss über eine Besteigung des Grossglockner.

Miesbach. Im December 1876 hielt Herr Salzbeamte Sailer Vortrag über Bildung und Beschaffenheit der Gebirge unter Vorzeigung von Mineralien.

München. Während trotz des milden Winters die Thätigkeit der Section nach Aussen nur eine geringe war, entwickelte sich das innere Vereinsleben in sehr erfreulicher Weise. In den wöchentlichen Versammlungen, welche stets von 100 bis 150 Mitgliedern besucht waren, wurden die regelmässigen Vorträge fortgesetzt. Herr v. Sichel sprach über den Gotthardt- und den Simplonpass, Herr Dopfer über den Watzmann und den Absteig in's Wimbachthal, Herr Quellhorst berichtete über das Windauthal mit dem Uebergang nach Krimml und von hier nach Gerlos. Herr Nibler besprach den Uebergang vom Motafonthal über das Schlappinajoch und vom Engadin über den Fimberpass in's Paznaun, und die Höhlen der Sulzfluh. Herr Arnold gab eine Schilderung der Riesenernergruppe und seiner Besteigung des Schnebigen Nock. Herr Sendtner beschrieb seine Wanderungen in Südtirol, insbesondere in der weiteren Umgebung von Primör, sowie seine Ersteigungen des Schwarzhorns und des Monte Pavione. Herr Seitz sprach über Chamonix und die Montblanc-Gruppe. Herr Pfaff setzte seine Mittheilungen aus dem Ortlergebiet mit einer Beschreibung der Gesamtgruppe fort, woran sich

eine Schilderung der von ihm ausgeführten Ersteigung der Königsspitze reihte. Herr Eilles endlich berichtete über die Granatkogel-Gruppe und den Kaiser Grat sowie über seine Touren auf den Granatkogl und Muntaniz.

In der ausserordentlichen General-Versammlung am 7. Februar l. J. beschloss die Section, bei dem kgl. Bezirksgerichte um die Rechte eines anerkannten Vereins nachzusuchen. Das Gericht gab diesem Antrage statt, so dass die Section nunmehr in den Stand gesetzt ist, auf ihren Namen Grundwerbungen zu machen.

Bei dieser Generalversammlung wurde ein von dem Sectionsmitglied Herrn Babenstuber auf Grund der neuen Aufnahme und vielfacher Bereisung im Masstab von 1:12500 gefertigtes Relief des Kaisergebirges, welches derselbe der Section überlassen hatte, zur Ausstellung gebracht. Eine weitere schätzenswerthe Bereicherung erhielten die Sammlungen durch Ubersendung einer bedeutenden Anzahl werthvoller Mineralien Seitens des Sectionsmitgliedes Herrn Baron Erich v. Thielau in Lampersdorf in Schlesien.

Passau. Am 8. Febr. veranstaltete die Section wie im Vorjahr eine maskirte Carnevals-Unterhaltung mit Haberfeldtreiben etc.

Pinzgau. Der Jahresbericht der Section stellt die Weiterführung des „Pinzgauer Spazierweges“ bis zum Gaisstein in Aussicht. Weiter stehen auf dem Programm der Section: kleine Verbesserungen im Kapruner Thal, Herstellung besserer Unterkunft auf der Grubalpe, besonders aber die Wegbauten an den Krimmler Wasserfällen, welche den vollen Anblick dieser berühmten Wasserfälle, den der jetzige Weg, der überdiess schlechte Tauerweg, bekanntlich nicht gewährt, ermöglichen sollen; es besteht Aussicht, dass der Landtag von Salzburg Seitens des Landes-Ausschusses zur Mitwirkung aufgefordert werden wird. Dem opferwilligen Vorgehen des k. k. Postmeisters zu Taxenbach, Herrn Empacher, verdankt die Section die Vollendung bedeutender Wegbauten im Kitzloch, dem grossartigen Thalausgang von Rauris, durch welche diese wildschöne Schlucht und besonders der grossartige Wasserfall, sowie eine Tropfsteinhöhle, erst zugänglich gemacht wurden.

Prag. In der Monats-Versammlung am 22. Febr. berichtete Herr Dr. Ed. Pan über seine Touren in den Loferer Steinbergen und in der Umgebung von Lofer überhaupt, so z. B. über das touristisch noch fast unbekanntes Wildenthal mit seinen herrlichen Ahorngruppen und dem prächtigen Blick auf Hinterhorn und Tauern, dann die Umwanderung der Lo-

ferer Steinberge, welche durch die Oefen der Strubache, über St. Adolari, am Pillersee vorbei, dann über die Oberler-, Asten- und Niederkaseralpe, endlich durch den beide Gruppen der Steinberge trennenden Schüttachgraben in ca. 10 Stunden auszuführen ist. Die Section beabsichtigt, die Gangbarmachung des Hinterhornis zu unternehmen, welches Dr. Pan als vorzüglichen Aussichtspunkt in unserer Zeitschrift 1875, 2. Abtheil. S. 187 bereits geschildert hat.

Salzburg. Gemäss der im Vorjahre auf dem Sectionstage in Salzburg gefassten Beschlüsse kann der Sectionenbund (dermalen aus den Sectionen Berchtesgaden, Pinzgau, Pongau, Reichenhall, Salzburg, Traunstein, Trostberg bestehend) an die Aufnahme der practischen Thätigkeit gehen. Dem im Laufe des Mai einzuberufenden Sectionstage wird es obliegen, das Object festzustellen, welchem die gemeinschaftliche Thätigkeit der Sectionen zugewendet werden soll. Von Seite der Section Salzburg wird das Thal der Rauriser Ache als gemeinschaftliches Object vorgeschlagen werden. Die Gründe, welche für diesen Vorschlag sprechen, sind zahlreich und gewichtig. Das leider noch sehr wenig bekannte Rauriser Thal gehört unstreitig zu den herrlichsten Tauerenthälern, sein Thalschluss ist imposant und steht zum mindesten jenen von Gastein und Fusch nicht nach. Wir können in dieser Hinsicht auf die Publicationen des Herrn Dr. Ant. v. Ruthner verweisen, welcher die Schönheiten dieses Thales mit Begeisterung schildert. Schon an der Mündung der Ache finden wir den pittoresken Kitzlochfall; der freundliche Markt Rauris bietet treffliche und billige Unterkunft, auch darf man hier auf Entgegenkommen und Unterstützung rechnen. Ein fahrbarer Weg führt bis in den hintersten Theil des Thales, in Bucheben und Kolm ist Unterkunft zu finden. Entscheidend ist aber die grosse Zahl von Touren, welche aus diesem Thale gemacht werden können. Das Rauriser Thal liegt zwischen den vielbesuchten Thälern Gastein und Fusch, mit denen es durch bequeme gangbare lohnende Uebergänge verbunden ist, die sich mit geringen Mitteln derart in Stand setzen lassen, dass sie allen Anforderungen genügen. Noch grösser ist die Zahl der eigentlichen Hochtouren: es finden sich vier (bekanntere) Gletscherübergänge, eine Reihe der herrlichsten Gipfel kann von hier aus erstiegen werden, denn das Thal führt uns mitten in das Gletschergebiet der Hohenaargruppe. Die Ausführung dieser lohnenden Touren wird durch den Umstand ungemein erleichtert, dass unmittelbar am Gletscher 2347 m. hoch ein gemauertes geräumiges Haus sich befindet, wo man

Unterkunft, Verpflegung und Führer findet. Wir haben Aussicht, dieses Gebäude zu äusserst günstigen Bedingungen für den Alpenverein zu erwerben, oder doch unter allen Umständen, es für Touristenzwecke adaptiren zu können. Schon dieser Umstand allein fordert auf, diesem Thale alle Aufmerksamkeit zu schenken. Der Vorschlag der Section dürfte damit genügend motivirt sein. Welche Arbeiten zunächst auszuführen sind, bleibt der Berathung des Sectionstages vorbehalten. Immerhin wäre es aber sehr wünschenswerth, wenn die P. T. Vereinsgenossen etwaige Wünsche und Bemerkungen der Section Salzburg bekannt geben würden.

Schwaben. Am 2. Februar hielt der Vorstand, Prof. Gantter, einen Vortrag über die deutschen Colonien in den Südthälern des Monte Rosa: Macugnaga im Anzascathal; Rimella an einem Quellbach des Mastalone, der bei Varallo in die Sesia mündet; Alagna und Riva an den Quellen der Sesia; Gressoney, Gabi und Issime im oberen Val de Lys; überdies noch Pommat unterhalb der Tosafälle und Bosco (deutsch Gurin) im Val Maggia in Tessin.

Traunstein. Die Section zählte Ende 1876 41 Mitglieder; dieselben genossen auf den Strecken Salzburg-Wien, Lambach-Gmunden, Salzburg-Selzthal und Salzburg-Wörgl Preismässigung. Die Hauptarbeit der Section bestand in Fertigstellung des Verbindungsweges von der Kampenwand zur Hochplatte, welcher von vier Culturforstarbeitern in den Monaten Juli und August 1876 in 32 Tagschichten um den geringen Preis von *M* 86.50 hergestellt wurde.

Unterinnthal in Kufstein. Nachdem zuvor eine Besprechung stattgefunden, hat sich die Section am 24. Januar mit 40 Mitgliedern constituirt. Dieselben gehören zu meist Kufstein an, wo die Section ihren Sitz hat, es werden aber auch aus weiteren Kreisen sich Mitglieder anschliessen. Die Mitglieder versammeln sich zu regelmässigen Sitzungen, um über ihre nächsten Aufgaben zu berathen. Es wurde zunächst der Vorschlag gemacht, die Höhenpunkte des Zahmen Kaisers, welche verhältnissmässig leicht ersteiglich sind, durch Wegbezeichnungen zugänglicher zu machen.

Vorarlberg. In der Bezirksversammlung zu Bregenz hielt Herr A. Wittik einen Vortrag über seine Wanderungen durch Stubai und Oetzthal mit Besteigung des Ramolkogels. Am 12. Febr. veranstaltete der Bezirk Dornbirn, Tags darauf der Bezirk Bregenz einen „gemüthlichen Abend“; beide mal fehlte es nicht an allerlei Faschingskurzweil, hu-

moristischen Reden u. dgl. Der Ueberschuss der Einnahme wurde dem Tilisuna-Baufond zugewendet.

Waidhofen a. d. Ybbs. In der Jahres-Versammlung am 13. Jan. wurde Herr Sparcassa-Beamter Friedr. Schiffner als Vorstand gewählt und der Jahresbeitrag auf 4 fl. ö. W. festgesetzt, sodann beschlossen, alle 14 Tage Zusammenkünfte der Mitglieder zu veranstalten.

Wolfsberg. Die Section beschäftigte sich i. J. 1876 mit Instandhaltung des Touristenhauses auf der Koralpe und Verbesserung der Wege zu demselben. In der Jahres-Versammlung am 30. Dec. 1876 wurde die Mittheilung, dass die General-Versammlung in Bozen eine Subvention für das Haus von fl. 200.— votirt habe, mit enthusiastischem Beifall begrüsst. Am 7. Febr. veranstaltete die Section ein „alpines Kränzchen“, dessen Ausfall, wenn auch der Reinertrag nur 20 fl. entzifferte, alle Erwartungen übertraf.

Zillerthal. In der zu Fügen abgehaltenen statutenmässigen Versammlung begrüsste der Vorstand, Herr Oberförster v. Wallpach, die aus Nah und Fern erschienenen Mitglieder, ohne diejenigen zu vergessen, die weitab vom Zillerstrande wohnend am Erscheinen verhindert waren. Nach eingehender Beleuchtung des von gewisser Seite vielverhöhnnten guten Zweckes der Alpenvereine beschloss man im laufenden Vereinsjahr auf dem Schmirner Joch zwischen Dux und Steinach, sowie auf dem Weg zur Plattenalpe geeignete Wegzeichen zu errichten und unter bereits zugesagter Unterstützung der Section Berlin auf der Schwarzensteinalpe eine Clubhütte zu erbauen. Nach Erledigung des geschäftlichen Theiles ertönte nationaler Gesang und producirte sich abwechselnd der bekannte Zitherspieler Franz Steiner, Handelsmann von Ried, zum Ergötzen der Zuhörer.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Am 29. December v. J. hielt die alpine Gesellschaft „**Wilde Banda**“ in Wien ihre Jahresplenarversammlung ab, welche besonders dadurch Bedeutung hatte, als wichtige Beschlüsse gefasst wurden, die geeignet sind, das weitere Streben zu erleichtern. Bisher bestand die „Wilde Banda“ nur aus sechs Personen, eine sehr geringe Zahl, wenn man bedenkt, dass die Arbeitslast eine ziemlich grosse ist. Dem erweiterten Wirkungskreise entsprechend wurde nun in der gleichzeitig durchgeführten Statutenänderung

beschlossen, die Mitgliederzahl auf zwölf zu erhöhen, um so mehr Arbeitskräfte zu gewinnen. Die Bibliothek der Gesellschaft, welche aus nahezu 500 Werken und einer sorgfältig zusammengestellten Karten- und Panoramen-Sammlung besteht, wurde allen Mitgliedern der Alpenvereine insoferne zugänglich gemacht, als Bücher ausgeliehen werden und im Vereinslokal selbst zum Studium benützt werden können. Aus einer grossen Anzahl der schönsten Exemplare besteht die Sammlung der alpinen Fauna und dürfte es gegenwärtig kaum ein Vereinslokal geben, welches einen gleich schönen Schmuck enthält. Die Schlussrechnung des Schutzhausbaues am Ebenwandferner weist Ausgaben aus im Betrage von nahezu 5000 fl., die gänzliche Fertigstellung des Hauses erfolgt im kommenden Frühjahr und wird voraussichtlich noch 1000 fl. beanspruchen. Nach Vollendung dieser Bauangelegenheit gedenkt die Gesellschaft einem anderen Punkt in demselben Gebiet ihr Augenmerk zuzuwenden und hoffentlich tritt dieselbe mit ihrem neuen Project bald an die Oeffentlichkeit.

Club alpino Italiano, Section Agordo. Bei der dritten ausserordentlichen Generalversammlung im Thale von Gares gab der Vorstand Cav. Ant. de Manzoni eine kurze Uebersicht über den Bestand und die Leistungen der Section. Dieselbe zählt gegenwärtig 89 Mitglieder. In Belluno hat sie ein meteorologisches Observatorium eingerichtet und mit allen Instrumenten, auch dem neuen Seismographen des P. Secchi ausgestattet. Unterstützt wird dasselbe durch 6 Stationen für Messung der Regenmenge, nemlich Agordino, Agordo, Vallalta, Canale, Masaré und Rocca. Die Bemühungen der Section für Herstellung besserer Wege scheiterten bisher an dem übeln Willen der Bevölkerung. Nur für die Linie Cencenighe - Caprile hat sich ein Consortium gebildet. Was die Leistungen der Mitglieder als Bergsteiger betrifft, so kann die Section Ansehnliches aufweisen; namentlich sind zu nennen die Herren Tomé und v. Falkner, welche u. A. den Cimon della Pala, dann die Marmolada von der Südseite aus erstiegen. Hier mögen auch die Fortschritte der Arbeiten am Refugio an der Marmolada ihren Platz finden. Nach einer Anmerkung betrogen nemlich die hergestellten Räume am 2. Sept. 1876: Vorplatz: Länge 2,20 m., Breite 1,55 m., Höhe 2,00 m.; Innerer Raum: Länge 3,20 m., Breite 4,20 m., Höhe 2,70 m. Zur Herstellung dieser Räume arbeiteten im Sommer 1876 sechs Bergleute. Wenn die Arbeit auch im Herbst noch nicht vollendet wurde, so besteht doch die Hoffnung, dass 1877 nach kurzer Frist mit der Auskleidung des Raumes mit Holz begonnen werden kann. Für das Unternehmen sind im Ganzen eingegangen 3661,05 Lire, eine Summe, die nach den Voranschlägen hinreichen sollte, aber der

Voranschlag blieb, wie häufig, weit hinter den wirklichen Kosten zurück. Diesem Berichte folgte ein interessanter Vortrag des Herrn Prof. Pellegrini: Cenni storici sul Canale d' Agordo, sowie der Bericht der Herren Falkner und Tomé über einige neue Ersteigungen, endlich die Wahl der Repräsentanten für die Generalversammlung in Turin.

Club alpin français. Der Bestand des Vereins am 5. Jan. 1877 entziffert 2096 ordentliche und 25 Ehrenmitglieder, welche sich auf 18 Sectionen vertheilen; die stärkste Section ist Paris (578), dann folgt Savoie mit 4 Unter-Sectionen (337), Lyon (229), Hautes-Alpes mit 3 Unter-Sectionen (197). Der Verein hat folgende Unterstützungen genehmigt: Der Section Lyon für ihre Bibliothek Fr. 250.—, der Section Toulouse für einen Weg- und Hüttenbau an den Crabioules (Pyrenäen) Fr. 500.—, der Section Bordeaux für eine Unterkunft am M. Perdu Fr. 500.—, der Unter-Section Briançon für einen Hüttenbau zu bereits bewilligten Fr. 700.— noch Fr. 500.—, der Unter-Section Chambéry für eine Unterkunft an der Dent de Nicolet und für Wegverbesserung an der Dent du Chat Fr. 250.

Wissenschaftlicher Club in Wien. Die Clubleitung zeigt die Gründung des Vereins unter dem Präsidium des Herrn Dr. A. Ritter v. Schmerling an und ladet die Mitglieder des D. u. O. A.-V. ein, während ihres zeitweiligen Aufenthalts in Wien dem Club als Gäste oder auswärtige Theilnehmer beitreten zu wollen. Clublocal und Canzlei befinden sich in Wien, I. Eschenbachgasse 9 $\frac{1}{2}$.

Société Ramond. Dieser i. J. 1865 gegründete Verein, welcher sich die Erforschung der Pyrenäen zur Aufgabe gestellt hat, veröffentlicht seit 1866 ein Bulletin trimestriel; für Nichtmitglieder besteht ein Abonnement beim Verleger, M. Cazenave in Bagnères-de-Bigorre, zu 6 Fr. per Jahr für das Ausland.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Dresdener Hütte in der Fernau (Stubai Thal). 1876 sind eingeschrieben 72 Touristen, darunter 13 Vereins-Mitglieder, 46 Deutsche, 19 Oesterreicher, 7 anderer Nationalität. Verzeichnet sind ferner 2 Partien auf das Zuckerhütl, 1 auf die Wildkarspitze. Obgleich die Section Dresden für möglichst soliden Bau besorgt war, der namhafte Opfer erheischte, so musste sie doch zu ihrem Bedauern erfahren, dass der schneereiche Winter 1875/76 die Be-

dachung der Hütte schädigte, und dass sie seinen Einflüssen nicht allenthalben gewachsen war, so dass das hereinbrechende Thauwetter an mehreren Stellen den schmelzenden Schnee durchsickern liess und eine unbehagliche Feuchtigkeit erzeugte. Es ist daher im September 1876 das Dach einer äusserst umfassenden Reparatur unterzogen worden, die der Section einen Aufwand von gegen 160 fl. verursachte. Der Umstand, dass die Hütte erst in der zweiten Hälfte Juli einer gründlichen Lüftung und Reinigung unterzogen und damit einer Benutzung zugänglich gemacht, auch das Fremdenbuch erst am 26. Juli an Ort und Stelle geschafft wurde, lässt obige Zahlen zu gering erscheinen, obschon manche Touristen wegen der im Sommer 1876 in Ausser-Stubai herrschenden Blattern das Thal gemieden haben.

Unterkunftshaus auf der Elisabethruhe bei Heiligenblut (Glocknerhaus.) Bekanntlich wurde von der Section Klagenfurt um die bedeutenden Herstellungskosten dieses am 17. August 1876 feierlich eröffneten Unterkunftshauses zu decken, eine Effekten-Lotterie veranstaltet, wovon die Loosziehung am 18. November 1876 stattfinden sollte. Nachdem jedoch der öffentliche Verschleiss dieser Loose für mehrere Länder des deutschen Reiches erst in jüngster Zeit behördlich gestattet wurde, und die allgemeine Theilnahme für dieses gemeinnützige Unternehmen eine gesteigerte ist, hat das k. k. Finanz-Ministerium einverständlich mit dem k. k. Ministerium des Innern gestattet, diese Effekten-Lotterie erst im Laufe des Jahres 1877 abzuwickeln. Die für den 19. November 1876 anberaumte Ziehung wird daher laut Sectionis-Ausschuss-Beschluss erst am 28. Mai 1877 erfolgen. Das Unterkunftshaus wurde in der abgelaufenen Saison von ca. 350 Personen benützt und hat sich bereits das Bedürfniss eines Zubaues, sowie etlicher Umänderungen und Verbesserungen im Innern herausgestellt, welchen Anforderungen die Section Klagenfurt um so leichter wird entsprechen können, wenn ihr durch den Absatz sämmtlicher Loose die Mittel hiezu geboten werden. T. B.

Kaindl-Hütte am Fochezkopf (Kaprun). Eingeschrieben 15 Touristen, darunter 9 Oesterreicher; die Zahl der gelungenen Wiesbachhorn-Ersteigungen lässt sich nicht angeben. (Vgl. übrigens unten Kaprun.)

Kürsinger-Hütte am Venediger. 1876 eingezeichnet 14 Touristen, darunter 11 Oesterreicher; 7 Touristen bestiegen den Venediger, 2 gingen von der Hütte über das Krimmler Thörl nach Krimml.

Laugenhütte. (Section Meran.) Besuch 1876 50 Personen, welche meistens vom Mitterbad ausgingen und nach Unser Frau im Wald abstiegen; auf diese Art lässt sich der Besuch der

deutschen Gemeinden im Nonsberg (U. Frau, Laurein, St. Felix, Proves) mit der Besteigung verbinden; freundliche Aufnahme bei Herrn Curat in Proves, der biedere Charakter der Bewohner, nicht minder auch landschaftliche Schönheiten lassen die Tour sehr empfehlenswerth erscheinen.

Rainerhütte im Kapruner Thal. (Section Austria.) Im Fremdenbuch sind 1876 eingezeichnet 157 Personen, von diesen sind als Vereins-Mitglieder bezeichnet 41; der Heimat nach sind es soweit ersichtlich 86 Oesterreicher, 57 Deutsche, anderer Nationalität oder ohne Angabe 14. Angegeben sind 10 grössere Touren, darunter Wiesbachhorn, Riffelthor, Keilscharte. Sehr Viele benützten den Uebergang über das Kapruner Thörl zur Rudolfs-hütte etc. — Nach Angabe der Führer sollen ausserdem etwa 100 Personen in der Wasserfallpe zugekehrt haben.

Sonklarhütte auf dem Speikboden bei Taufers. Als im October 1876 die Nachricht von einem Einbruchsdiebstahl, welcher in der vor Kurzem erst dem Verkehr übergebenen Sonklarhütte begangen sein sollte, die Runde durch die Blätter machte, hatte man noch nicht den geringsten Anhaltspunkt, wer der Thäter gewesen. Seither ist derselbe herausgefunden und sind auch die näheren Umstände bekannt geworden. Am 5. October Abends wurde der Section die Nachricht überbracht, dass in die neue Hütte eingebrochen worden sei. Sofort gemachte Erhebungen zeigten, dass an dem einen östlichen Fenster die Aussenbalken erbrochen, die mittlere Eisenstange verbogen, die Fensterscheiben und Rahmen zertrümmert waren. An den Balken des anderen östlichen Fensters fanden sich Spuren von Einbruchversuchen, doch war der Verschluss in Ordnung. Im Innern der Hütte, deren Thüre nur unvollkommen geschlossen war, lagen die Glasscherben des Fensters, Bruchstücke des Fensterrahmen, die verbogenen Rauch-Röhren des Sparherdes auf dem Boden herum, das südliche Fenster war ebenfalls zertrümmert und von den Einrichtungsstücken fehlten: eine wollene Decke, die Wasserkanne, ein grosser eiserner Hafen, die Petroleumflasche sammt Petroleum und einige Kleinigkeiten. Die übrigen Einrichtungsstücke waren unversehrt. Die Hütte wurde wieder gesperrt, die Fensterbalken mit Nägeln befestigt und am folgenden Tage dem k. k. Bezirksgerichte Taufers von dem Vorfalle Anzeige erstattet. In Folge dessen begab sich am 9. Oct. die Gerichtscommission, geleitet vom k. k. Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn G. Baron Sternbach auf den Speikboden, um den Thatbestand zu erheben. Es ergaben sich Anhaltspunkte über die Art und Weise, wie der Einbruch ausgeübt worden, darüber aber, wer denselben ausgeführt, lag Nichts vor. Einige Zeit schien es, als wäre unmöglich Weiteres herauszubringen. Ein Anhaltspunkt wurde

von der Auffindung der entwendeten Gegenstände gehofft. Unvermuthet wurden diese aber nahezu alle von dem Commandanten des Gendarmerie-Postens nahe der Hütte gefunden, allein erst durch wiederholte Zeugenverhöre und durch die unermüdliche Thätigkeit der Gendarmerie kam allmählig einige Klarheit in das Dunkel, und Mitte November war ein muthmasslicher Thäter herausgefunden, welcher auch über einen Genossen Aussagen machte. Es waren zwei Hirtenknaben aus Mühlwald. Als Beweggründe gaben dieselben an, sie hätten geglaubt, in der Hütte Speck oder andere Lebensmittel zu finden und hätten von den Einrichtungstücken nur einige ausserhalb der Hütte verborgen. Letztere Angabe ist sehr unwahrscheinlich, denn wären diese Gegenstände nur verborgen worden, so hätten sie den am 9. October auf dem Berge weilenden Personen, welche wiederholt an der Stelle vorbeigingen, wo sie später gefunden wurden, nicht wohl entgehen können. Die beiden Hirten wurden gefänglich eingezogen, der eine vom k. k. Kreisgerichte in Bozen zu 4 Monaten Kerker, der andere — noch nicht 15 Jahre alt — vom k. k. Bezirksgerichte in Taufers zu 14 Tagen Arrest und beide zum Schadenersatz verurtheilt. Die vollste Anerkennung verdient die Umsicht der Behörden bei Führung der Untersuchung. Ohne diese wären die Thäter wohl nie gefunden worden.

Personalien.

Necrolog.

Dr. Hermann v. Barth.

Wenn der Tod den Menschen am Abend eines viel bewegten Lebens nach befriedigendem Abschluss einer thatenreichen Laufbahn und Erreichung vorgesteckter Ziele abrufft, so werden die Ueberlebenden zwar schmerzerfüllt und trauernd in das Grab des Dahingegangenen blicken, jedoch mit einer gewissen Resignation dem unabänderlichen Gesetze der Natur sich gegenüber stellen. Anders aber wenn der Tod dem Leben eines Mannes, dessen geistige Begabung zu den grössten Hoffnungen berechnete, in der Blüthe der Jahre, in Mitte rastloser, fruchtbringender Thätigkeit und am Beginn einer grossen und ehrenvollen Laufbahn plötzlich ein Ende macht. Viel zu früh! haben gewiss Alle gerufen, welche die überraschende Nachricht vom Tode Hermann von Barth's vernommen und den hoffnungsvollen jungen Gelehrten gekannt haben. An Barth hat der Deutsche und Österreichische Alpenverein einen langjährigen und verdienstvollen Clubgenossen verloren, dessen bedeutende Verdienste für alpine Forschungen hier in diesem Rückblicke auf das kurze aber höchst thätige Leben des jungen Forschers eine eingehende Darlegung seiner Leistungen zur Pflicht machen.

Dr. Hermann Freiherr v. Barth-Harmating war am 5. Juni 1845 auf Schloss Eurasburg bei Wolfratshausen geboren und zeigte schon

in früher Jugend Thatendurst und ungewöhnliche Energie. Er bezog die Universität München und widmete sich dem Studium der Jurisprudenz. Mit der ihm inwohnenden Eigenschaft, alles Angefangene zu einem vollendeten Abschlusse zu bringen, legte er sich mit grössten Eifer auf die Vorbereitungsstudien zum Staatsconcurs, welchen er im Jahre 1870 glänzend bestand. Seine Praxis als Rechtspraktikant führte ihn nach Regensburg, Berchtesgaden und Sonthofen. In Berchtesgaden erwachte in ihm der Trieb zur Durchforschung der Alpen. Barth, der zuvor nie einen Berg bestiegen, wurde zum Theil, wie er selbst mittheilte, durch die vielen Erzählungen der überstandenen Mühen und Gefahren, welche von den in Berchtesgaden im Sommer sich zahlreich aufhaltenden Bergtouristen vorgebracht wurden, zum Bergsteigen angeeifert. Wurde auch diese Lust durch die herrliche Natur und den ihm inwohnenden Sinn für die Grossartigkeit derselben angeregt, so verdross es ihn, um seine eigenen Worte zu gebrauchen, dass jeder Neuling durch ausführliche Schilderungen überstandener Gefahren und glücklich durchgeführter Felsenklettereien als kühner Bergsteiger sich auszugeben suchte. Barth versuchte nun selbst zuerst leichtere Gipfelbesteigungen, dann schwierigere Partien und hierauf die kühnsten und gefährlichsten Spitzen, bis zuletzt kaum ein Gipfel des ganzen Berchtesgadener Landes von ihm unerstiegen blieb. Schon bei diesen Erstlingstouren, die ihm bald den Ruf eines ungewöhnlich kühnen Steigers verschafften, zeigte Barth besondere Eigenthümlichkeiten in der Auffassung des Zweckes von Alpenwanderungen, welche bei seinen späteren Leistungen auf alpinen Gebieten noch schärfer hervortraten und gewissermassen seine ganze spätere Richtung kundgaben. Barth stellte sich den Alpen gleichsam als Entdecker gegenüber, ihm waren die Berggebiete mit ihren entlegenen Hochthälern, versteckten Klüften, öden Karen und unnahbaren Felszinnen Ländergebiete, welche ihrer Durchforschung harreten. Ohne Führer, ohne Anleitung, sich selbst oft kaum mit den nöthigsten Proviant versehen, richtete er selbstständig seine Angriffslinien in die an vielen Stellen noch ganz und gar unbekanntesten Felsenöden. Er wollte selbst Wege finden und nur allein auf eigenen Füßen stehend das Berggebiet kennen lernen und Gipfel für Gipfel erklimmen. Die vielen Umwege, welche diese Methode des Bergsteigens dem Unermüdllichen verursachen musste, schreckten ihn keineswegs ab, sondern dienten ganz und gar seinem Zwecke. Wenn man auch einen Gipfel drei und viermal vergeblich ansteigt, das fünfte Mal gelingt es doch, war Barth's Ausspruch.

Die genaue Kenntniss der topographischen Verhältnisse eines Berges, eines ganzen Gebirgsstockes, war für Barth zunächst das Hauptziel seiner gründlichen Wanderungen. Wenn ihm auch bei seinen ersten Touren im Berchtesgadener Lande noch alle jene Kenntnisse und Erfahrungen mangelten, welche zu genauen orographischen Studien unbedingt nothwendig sind, so hat er dennoch schon über diese ersten Touren alle Beobachtungen in Bezug auf Plastik des Gebirgsbaues und Gliederung der einzelnen Ketten und Stöcke mit grösstem Fleisse und Bekundung einer ausserordentlichen Orientirungsgabe, wobei ihn sein ausgezeichnetes Gedächtniss wesentlich unterstützte, schriftlich niedergelegt. Das Produkt seines Fleisses bildet ein umfangreiches Manuscript, dessen Inhalt die ganze Berchtesgadener Gebirgsgruppe zum Gegenstande hat.

Während seines Aufenthalts in Sonthofen als Praktikant am dortigen k. Bezirksamt richtete er seine Aufmerksamkeit zunächst auf die gipfelreichen Algäuer Alpen. Mit gewohnter Ausdauer und mit dem in Berchtesgaden gewonnenen Selbstvertrauen auf die eigene Kraft stellte er sich die bedeutende Aufgabe, alle Gipfel der gesammten Gruppe ohne Ausnahme zu besteigen, um die Topographie des ganzen Gebietes in allen Einzelheiten

aufs Genaueste kennen zu lernen. Diese grosse Aufgabe hat Barth gelöst und die in mehreren autographirten Exemplaren niedergelegte eingehende Beschreibung seiner Touren gibt Zeugniß von seiner Unermüdlichkeit und sorgfältigen Beobachtung des topographischen Details.

Nachdem Barth die Algäuer Alpen in dieser systematischen Weise durchwandert, und auch die schwierigsten Gipfel von ihm bezwungen waren, fasste er bei seiner Uebersiedlung nach München den Plan, in gleicher Weise die Kalkalpen zwischen Fernpass und Achensee, nämlich das Wetterstein- und Mieminger Gebirge und die vor ihm noch wenig bekannten Parallelketten der Karwendelgruppe und des Isarquellgebietes in gleicher Weise zu durchwandern und eine gründliche topographische und touristische Beschreibung dieser umfangreichen Gebirgsgruppen zu veröffentlichen. Während einiger Sommermonate hat Barth in diesem zum Theil höchst wilden und unzugänglichen Gebirgsgebiete Unglaubliches geleistet. In den Kalkalpen zwischen Scharnitz und Achensee bestieg er allein über 80 Gipfel, von welchen eine grosse Zahl bisher kaum dem Namen nach bekannt waren. Seine Ausdauer, seine ungewöhnliche Kühnheit und Zähigkeit erregte in den dortigen Thälern selbst bei den waghalsigsten Gensenjägern Staunen und wer selbst, wie der Verfasser dieses Necrologes unter Zugrundelegung der von Barth zur eingehenden Bereisung des Gebietes demselben notirten Routenverzeichnisse, sich von der Schwierigkeit dieser kühnen Wanderung überzeugen konnte, wird die von Barth niedergelegten Schilderungen seiner Wanderungen sicherlich als getreue Berichte überstandener Gefahren beurtheilen. Bei diesen Bergbesteigungen begnügte sich Barth nicht mit Erreichung der Gipfelpunkte allein, es war ihm, wie aus dem Vorhergehenden bereits hervorgehen dürfte, vorzugsweise um topographische und orographische Entdeckungsreisen und um genaue Aufnahme und Beschreibung des Gesehenen und Erforschten zu thun. Von den meisten Gipfeln aus hat Barth die Contouren der umliegenden Ketten aufgenommen, um möglichst vielseitige Ansichten eines jeden einzelnen Gebirgsstockes zu bekommen. Durch eine einfache, wenn auch unvollkommene Aufnahmemethode, deren Mängel übrigens durch ungemein zahlreiche Beobachtungen ausgeglichen wurden, verschaffte er sich in horizontaler Projektion Kartenbilder der einzelnen Gebirgsglieder, so dass er wohl mit Recht von seinen Wanderungen einstmals sagen konnte: ich habe die Berge des Karwendel so gründlich durchwandert, dass ich jeden der Felsklötze aus Teig ziemlich genau zu modelliren wüsste. Eine Anzahl von Aufsätzen in der Alpenvereins-Zeitschrift, in Amthors Alpenfreund und im Ausland bekundeten schon damals seine gründlichen Detailstudien und zugleich aber auch eine lebendige formgewandte Darstellung. Wir erinnern nur an die prächtige Dreithorspitz-Beschreibung, an die Schilderung der Rossloch-Gruppe und der Walser Kerle, an die Wanderung in den Ketten des Hallthales u. s. w. Ein grösseres Werk „Aus den nördlichen Kalkalpen“, im Jahre 1874 herausgegeben, veröffentlichte die interessantesten und wichtigsten seiner Erfahrungen und Forschungen in den weitgedehnten Gebieten der Kalkalpen zwischen Bodensee und Salzkammergut, und der frische, kecke Ton der niedergelegten Schilderungen harmonirt prächtig mit seinen muthvollen Wanderungen und den kühnen Zielen, welche er verfolgte. Das selbstbewusste „Ich hab's gewagt“, welches seine lebendigen Darstellungen oft scheinbar auf Kosten objectiver Ruhe durchzieht, findet durch seine in den nördlichen Kalkalpen bis jetzt wohl einzig dastehenden Leistungen sicherlich volle Berechtigung. Werthvolle Manuscripte und Zeichnungen über viele noch nicht veröffentlichte Wanderungen Barth's in den nördlichen Kalkalpen sollten auf Wunsch des Verlebten mit den Ergebnissen meiner Wanderungen in diesen Gebieten zu einer eingehenden gemeinsamen Bearbeitung vereinigt werden.

Die Herausgabe dieser Forschungen erscheint sicherlich nunmehr doppelt als Pflicht.

Barths Bergwanderungen gaben Anlass zu seinen nachfolgenden Studien der Geologie und Paläontologie. Die vielen grossartigen Probleme über Aufbau der gewaltigen Gebirgsmassen, welche dem aufmerksamen kühnen Steiger stets von Neuem Stoff zum Denken gaben, machten ihm den Mangel geologischer Kenntnisse mehr und mehr fühlbar. Er war, wie er mir wiederholt gestand, unzufrieden mit seinen Leistungen, er wollte mehr als Topographie, er wollte die grossen Räthsel des Gebirgsbaues, der Bildung der Schluchten und Kare, Thäler und Felsthürme lösen lernen. Dieses lebendige Verlangen brachte den Entschluss Geologie zu studiren zur Reife. Neben seinen Berufsgeschäften als Accessist an der k. Regierung zu Augsburg vertiefte er sich in das Studium geologischer Werke, brachte jede freie Stunde in dem dortigen paläontologischen Museum zu und suchte die zahlreichen Hilfswissenschaften dieser umfangreichen Disciplin sich anzueignen. Bald fühlte er jedoch, dass solche umfangreiche Studien sich nicht mit den Berufsarbeiten eines künftigen Verwaltungsbeamten vereinen lassen. Er nahm zuerst Urlaub vom Staatsdienst und trat später ganz aus demselben, um sich mit voller Kraft den Studien hingeben zu können. Einzelne Wanderungen, die er noch unternahm, waren nicht mehr der Bergbesteigung an sich, sondern der geologischen und paläontologischen Forschung gewidmet, welche sich insbesondere auf die Nummuliten-Formationen bei Sonthofen erstreckten. Unter der Leitung des ausgezeichneten Paläontologen Zittel studirte nunmehr Barth in München mit unausgesetztem Fleisse Paläontologie und Geologie, lernte nebenbei in kurzer Zeit Englisch und Russisch und fand noch Zeit eine Reihe geistreicher Artikel für das „Ausland“ zu liefern, wozu seine naturwissenschaftlichen Studien und die Vertiefung in Haeckels „Generelle Morphologie“ Veranlassung gaben. Ausserdem bearbeitete er in dem kurzem Zeitraume von sechs Monaten ein Werk über die Erforschungsreisen in Ostafrika, welches seinen Namen in wissenschaftlichen Kreisen bekannt machte und besonders die Aufmerksamkeit der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft in Berlin und dann der portugiesischen Regierung auf den jungen Gelehrten lenkte. Letztere bot ihm die Stelle eines Landesgeologen für die portugiesischen Besitzungen in Westafrika an, und damit war dem Thatendrang und unerschrockenen Muth des jungen Naturforschers ein würdiges Ziel eröffnet.

Nachdem Barth noch die philosophische Doctorwürde erworben, verliess er am 9. Januar 1876 München und gelangte am 27. Januar nach Lissabon. Einen zweimonatlichen Aufenthalt auf den Cap Verdischen Inseln benützte er zur Vervollkommnung seiner Kenntnisse in der portugiesischen Sprache und zu zahlreichen Wanderungen in den dortigen Gebirgen. Seine Bergsteigerlust, veredelt durch seine naturwissenschaftlichen Bestrebungen, erwachte dort in ihm gewaltig von Neuem. Er durchwanderte kreuz und quer die Inseln S. Jago und S. Antão und nahm eine Karte dieser Inseln auf. Aus den mir von Barth zugekommenen Nachrichten sind gewiss nachstehende Zeilen von Interesse für die Vereinsgenossen.

„Ich habe zwei der grössten Inseln, S. Jago und S. Antão kreuz und quer durchlaufen; da gibt es auch recht nette Berge, nicht ganz so hoch wie bei uns, aber von zuweilen ganz verwegenen Formen; und der Unterschied, dass man hier meist vom Meeresspiegel oder nahe demselben aufsteigt, ist auch in Betracht zu ziehen; die Tour von Engenho-Thale auf S. Jago nach dem 1360^m hohen P. d'Antonia hinauf war ungefähr eine Nebelhorn-Partie von Oberstdorf aus und von Tarrafal auf S. Antões bis auf den Topo da Corõa 1980^m ist ungefähr Mädelegabel-Partie. Aussicht stellenweise brillant, meist grossentheils Meer, aber auch das In-

nerer der Inseln ist recht hübsch, und viele Thäler sind so wildschroff, dass ich Morgens allemale die Augen rieb und mich verwundert fragte, in welchem Tiroler oder Algäuer Thale ich etwa stecke. Dass Alles vulkanisch ist, thut dem landschaftlichen Charakter wenig Eintrag, hie und da erscheinen wohl die kleineren und grösseren Kegel- und Kraterbecken, die Hauptthätigkeit der Gebirgsmeisselung fiel dann doch dem erodirenden Wasser zu und dieses hat hier die nämlichen Gestaltungen geschaffen wie in unseren Alpen auch. Die Verwegenheit, mit welcher Wege und zwar Wege, die zu Pferde oder Maulthieren geritten werden, oft an fast senkrechten Wänden im Zickzack auf und abgeführt sind, übersteigt alle Begriffe und ich, der ich in den Alpen doch Einiges gesehen, habe gar keinen Vergleich dafür.“

Im Juni 1876 erreichte Barth San Paola de Loanda, den Ausgangspunkt seines neuen Wirkungskreises und die höchst anziehende Schilderung der „Angola-Fahrt“ im „Ausland“ enthebt von eingehender Beschreibung der Reise an seinen neuen Bestimmungsort und gibt ein sprechendes Zeugnis von dem feinen auf tiefe Kenntnisse gestützten Sinn für Naturbeobachtung und seiner gewandten Darstellungsgabe. Nur einige Stellen aus dem letzten Briefe, den ich von meinem Freunde aus Afrika erhielt, mögen hier noch Platz finden.

„Die Küste ist auf der ganzen Erstreckung von Ambriz herunter steil und sandig, weiss und roth, und darüber, genau wie bei unseren Münchener Isarufeln, erstreckt sich eine endlose mit einzelnen Bäumen besetzte Ebene, die Einem jede Lust zu Ausflügen gründlich benimmt; so lange man nicht wirklich eine Reise antritt, kann man getrost zu Hause bleiben. Ich habe mich hier im Hotel „Afrika“ leidlich eingerichtet, mein Zimmer ist sehr gross, besitzt aber sehr mangelhaftes Meublement; die Wände habe mit Landkarten tapezirt. Die Hitze habe ich bisher sehr mittelmässig gefunden. Hier haben wir ganz gemässigte Temperatur, Tag und Nacht fast constant 24° C.; freilich sind wir jetzt auf der Höhe des Winters und wenn Sie daheim Weihnachten feiern, wird es bei uns etwas heisser werden. Mit meiner Gesundheit bin ich jetzt recht zufrieden; in der ersten Woche hier stellte sich als vorläufige Anmeldung der Tropenzone eine Magenvergiftung ein, die mir Anfangs ziemlich ernstlich schien, war's aber nicht und ich bin jetzt wieder kreuzwohl und gebe weniger denn je auf alle Fiebergeschichten.“

Leider dauerte das Wohlbefinden H. v. Barths nicht lange. Die von ihm späterhin nach Europa gelangten Nachrichten enthalten bereits düsteren Inhalt und die uns von befreundeter Hand zugekommenen nachfolgenden Mittheilungen gaben zu schlimmen Befürchtungen Anlass.

„In Begleitung von 2 schwarzen Dienern und 17 Negeren als Träger des Gepäcks etc. brach er am 1. August von Loanda auf und erreichte nach ca. 8 tägigem Marsche Golungo Alto. Nachtquartiere mussten gehalten werden theils im Walde, theils an den Ufern des Bengo, nur einmal in einem kleinen Negerdorfe Fundo.“

Die Mosquitos machten sich schon sehr unangenehm bemerklich; das Land daselbst um Golungo ist ein prächtiges, wundervolles Gebirgs panorama mit üppigster Tropenvegetation. Nach kurzem Aufenthalt von wenigen Tagen wurde wieder abmarschirt und am 28. August der äusserste Ort des portugiesischen Territoriums Duque de Braganza erreicht, eine kleine Stadt mit Fort und Besatzung in ziemlich ungesunder Lage. Der Marsch ging von Golungo über Ambaca, Nohango, Mussala'a, kleine exponirte Militärposten. Das durchzogene Land wundervoll üppig, mitunter aber sehr eiförmig, flach, sumpfig etc. namentlich in den Flussgegenden; herrliche und charakteristisch geformte Höhenzüge wechseln ab. Reizend gelegen ist Icolo e Bengo auf einer Anhöhe, das Thal daselbst äusserst fruchtbar; man sieht grosse Mandioh- und Maispflanzungen und marschirt fast beständig im

Schatten von Kokos und Palmen, von Orangen-, Mango- und Mofunnion-Bäumen. Die ganze Vegetation ist ungemein üppig und überwuchernd, ächt tropisch. Der afrikanische Buschwald tritt jetzt ziemlich häufig auf.

Auf diesem Marsche spürte Barth bereits ein unbehagliches Gefühl und in Duque de Braganza zeigten sich auch schon die ersten Fiebererscheinungen. Es lag in seiner Absicht, von Duque de Braganza aus in nordwestlicher Richtung den portugiesischen Posten Encoge zu gewinnen, und von da nach Bembe, Ambriz etc. hinauszugehen. Zwischen Encoge und Duque de Braganza liegt aber unabhängiges Negergebiet, unter so und so vielen Königen, Saba's und Positives. Obwohl fieberkrank, brach Barth am 13. September dennoch auf, kam nach Mambulu, nahe bei Kalandula, halbwegs nach Encoge; nun aber trat das Fieber mit aller Heftigkeit auf, steigerte sich bis zur tropischen Dyssenterie, jedes Marschiren wurde wegen Mattigkeit und Elend zur Unmöglichkeit; er musste umkehren und mit allen Beschwerlichkeiten, Mühsalen, Gefahren und Entbehrungen, mit endloser Schleperei — gehen konnte er nicht mehr — nur noch mit 2 Schwarzen, kam er endlich total erschöpft und schwer erkrankt Anfangs November in Loando wieder an. Sein Rückweg ging über Ambaca nach Cazengo und Dondo am Cuanzaflusse, von wo ein Dampfer ihn nach Loando fuhr. Die letzten Briefe von ihm (November) lauteten nicht sehr günstig, sein Zustand war sehr leidend und er glaubte selbst längere Zeit zur Erholung zu bedürfen.“

Die vollständige Dyssenterie der Tropen mit Fieberbegleitung entkräftete Barth vollständig, aber selbst in hohem Stadium seiner Krankheit verläugnete er seine Zähigkeit und Ausdauer nicht, indem er vor Lösung der gestellten Aufgabe selbst auf dringendes Anrathen des nach Europa zurückkehrenden Dr. Pogge nicht in die Heimat zurückkehren wollte. Am 7. December entriss ihn der Tod der Wissenschaft.

Alle seine Freunde, besonders auch die Clubgenossen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins werden dem auf dem Gebiete der Wissenschaft rastlos vorwärtsstrebenden Gelehrten, dem muthigen Pionier in den nördlichen Kalkalpen sicher ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

A. Waltenberger.

Am 2. Februar starb zu Lienz in Tirol Herr **Louis Röck**, Vorstand unserer Section Lienz, Gasthofbesitzer, ehemaliger Landtags-Abgeordneter und Altbürgermeister von Lienz, 52 Jahre alt. Schon längere Zeit sehr leidend, befahl den Vollendeten vor drei Wochen eine sehr schmerzliche Krankheit, welche er mit musterhafter Stärke, würdig seines festen Charakters, ertrug, bis er am Abende des 2. Februar die willkommene Erlösung fand. Noch zu Anfang d. Js. hatte er uns mit gewohntem Eifer von dem Aufschwung berichtet, den die Section auf seine Anregung hin genommen hat. Sein Andenken wird wie unter seinen Mitbürgern, so auch in Alpenvereinskreisen ein dauerndes sein.

Unser Mitglied, Herr **Emil Heckel** in Mannheim, erhielt bei Gelegenheit der Ausstellung seiner Alpenflora in photographischen Abbildungen von Seiten S. k. H. des Grossherzogs von Baden ein verbindliches Handschreiben, worin der „ebenso lehrreichen als künstlerisch ausgezeichneten“ Sammlung die a. h. Anerkennung ausgesprochen und der Anordnung erwähnt wird, dass das als Geschenk überreichte vollständige Exemplar jener Sammlung der Hof- und Landesbibliothek einverleibt wurde, um solche auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

M. J.

Mittheilungen und Auszüge.

Touristen-Verkehr in den Alpen 1876. (Fortsetzung)

Berchtesgaden. Es ist bisher noch nicht versucht worden, eine Uebersicht des Fremdenverkehrs zusammenzustellen, es war diess auch nicht gut möglich, da es an einem Behelf hiezu gefehlt hat. Dem wurde nun abgeholfen, da 1876 zum erstenmal eine Fremdenliste in 15 Nummern erschien. Der Gesamtverkehr der Fremden, welche das Berchtesgadner Ländchen besucht haben, erhob sich demnach auf die ansehnliche Zahl von etwa 20,000 Fremden, von denen 18,000 Passanten und 2000 ständige Gäste waren. Der Verkehr auf dem Königssee erhob sich auf 15,000 Personen, der Besuch des Salzbergwerkes betrug auf Grund der abgegebenen Billete 12,000 Personen. Nach Ländern geschieden, waren unter jenen, welche einen mehrwöchentlichen Aufenthalt nahmen 619 aus Preussen, 494 aus Baiern, 35 aus Württemberg, 215 aus Sachsen, 95 aus Baden, 149 aus den übrigen deutschen Staaten, 188 aus Oesterreich; von anderen Ländern entfielen 100 auf Russland, 70 auf England, 8 auf Italien, 4 auf die Schweiz, 8 auf Frankreich, 14 auf Amerika, 7 auf Griechenland und 8 auf Schweden. In die Unterkunft dieser ziemlich beträchtlichen Besucherzahl theilten sich 18 Hôtels und Gasthäuser, 7 Pensionen und 72 Privatwohnungen.

Ferleiten. Von den fünf autorisirten Führern wurden 121 Touren in der Glognergruppe unternommen.

Gurgl. Eingeschrieben: Ramoljoch 150, Ramolkogel 4, Schalkkogel 2, Hohe Wilde 1, über Rothmoosjoch nach Pfelders 3 Touristen.

Kaprun. Nach dem Jahresbericht des von der Section Pinzgau organisirten Führer-Comités sind folgende mit Kapruner Führern ausgeführte Touren zu verzeichnen: Grossglockner 5, Wiesbachhorn 13, Kitzsteinhorn 4, Rifflthor 20, Granatkogel 4, Obere Oedenwinkelscharte 4, Schmiedinger 1, Kapruner Thörl 40, Keilscharte 2 Touristen etc., im Ganzen wurden 64 Touren mit 113 Touristen gemacht. — Das Comité empfiehlt Touristen, welche Steigeisen benützen wollen, ihre eigenen mitzubringen, da die vorhandenen häufig nicht passen.

Sölden. An Touren sind zu verzeichnen: Rettenbachjöchel (ins Pitzthal) 12 mal, Grieskogel 4, Daunkogel 2, Zuckerhütl 4 Ersteigungen. Von Stubai über das Bildstökljoch kamen 52 Touristen.

Vent. Eingeschrieben sind im Ganzen 449 Touristen, welche Zahl wohl wenigstens um 100 zu klein ist gegen die wirklich da-

gewesenen. Sie vertheilen sich wie folgt: Deutschland 322, Oesterreich 87, England 24, Holland 8, Frankreich 6, Schweiz 2. Besteigungen der besuchteren Gipfel sind in folgender Anzahl eingeschrieben: Wildspitze 15, Weisskugel 12, Ramolkogel 8, Similaun 10, Kreuzspitze 52, Hintere Schwärze 6, Finailspitze 5, Fluchtkogel 2, Thalleitspitze 2, Spiegelkogel 1. Als besondere Tour ist zu nennen die erste Ersteigung der Schwarzwandspitze durch Dr. Th. Petersen. Ueber Hochjoch giengen 150, über Niederjoch 140, über Gepatsch 5, über Taufkarjoch 2 Touristen.

Touristen-Kalender von *Taufers* und den Nebenthälern.

15. Juli. Löffelspitze, Aufstieg vom Trippach, Abstieg in die Floite; Carl Strohschneider aus Wien (Austria) mit Stefan Kirchler.
16. Juli. Frankbachjoch, aus dem Frankbach in die Stillupp und zurück nach Ahrn; Victor Sieger aus Wien, Dr. J. Daimer, Ernst und Carl Bachlechner aus Taufers, C. Huber aus Lienz (Taufers) mit Jakob Mairhofer.
29. Juli. Hochgall von Rein und dahin zurück; C. F. Schnabel aus Stuttgart (Schwaben) mit Johann Ausserhofer und Thom. Mariacher (aus Prägraten).
31. Juli. Hochgall und Wildgall, beide am gleichen Tage von Rein aus, nach Rein zurück; Victor Sieger aus Wien (Taufers) mit Joh. und Bartl Ausserhofer.
2. August. Hochgall von Rein aus, Abstieg über die Antholzer Scharte nach Antholz; Dr. Diamantidi aus Wien und Utterson Kelso aus England (Austria) mit Joh. Ausserhofer und ?.
6. August. Schwarzenstein, von Schwarzensteinalpe, Abstieg nach Ahrn; Dr. Eug. v. Böhm, Dr. v. Schneider-Ernstheim, Ottokar und Max Chiari aus Wien (Austria) mit Jakob Mairhofer.
6. August. Schwarzenstein von Ahrn, Abstieg zur Schwarzensteinalpe; C. Geisler mit Stefan Kirchler.
8. August. Hochgall von Rein, Abstieg nach Patsch; Dr. E. v. Böhm und Dr. M. v. Schneider-Ernstheim aus Wien (Austria) mit Joh. und Bartl Ausserhofer.
11. August. Schwarze Wand vom Gellthtal und Uebergang nach Mühlbach; Victor Sieger aus Wien, A. v. Lemmen aus Innsbruck, Carl Daimer, Rudolf, Eduard und J. Daimer aus Taufers (Taufers) mit Stefan Kirchler und Bartl Ausserhofer.
13. August. Floitenspitze von Ahrn und Gr. Mörchner, Abstieg nach Schwarzenstein; M. Déchy aus Pest (Austria) mit Stefan Kirchler.

14. August. Thurnerkamp von der Westseite, Abstieg nach Weissenbach; M. Déchy aus Pest (Austria) mit Stef. Kirchler.
18. August. Weisszint von Neves, Abstieg eben dahin; Dr. H. M. Schuster aus Wien mit Josef Auer.
18. August. Mösele von Weissenbach, Aufstieg an der Ostseite, Abstieg nach Weissenbach; Dr. Josef Kellner aus Wien (Austria) mit Jakob Mairhofer.
18. August. Fleischbachspitze von Jagdhaus und Lengstein von Süden, Abstieg nach Rein; A. v. Lemmen aus Innsbruck, J. Daimer und Eduard Daimer aus Taufers (Taufers) mit Johann Niederwieser.
18. August. Schneebige Nock (Ruthnerhorn) von Rein, Abstieg nach Rein; (? ?) mit J. Ausserhofer.
19. August. Röthspitze von Prettau, Abstieg eben dahin; Frl. E. v. Hauschka aus Wien (Taufers) mit Stefan Kirchler.
23. August. Uebergang von Rein durch's Geltthal nach Antholz; Dr. H. v. Zwiedineck-Südenhorst, R. Freih. v. Seckendorf und B. Freih. v. Jessin aus Graz (Graz) mit Johann Niederwieser.
4. September. Löffelspitze und Schwarzenstein, Aufstieg von Ahrn, Abstieg direct in die Floite (am gleichen Tage); Dr. V. Hecht aus Prag (Prag) mit Joh. Niederwieser.
4. September. Wildgall von Rein, Abstieg nach Rein; Dr. Huber aus Strassburg (Frankfurt) mit Ausserhofer.
5. September. Schwarzenstein von Ahrn, Abstieg zur Schwarzensteinalpe; Dr. Huber aus Strassburg (Frankfurt) mit Stefan Kirchler.
5. September. Hochgall von Rein, Abstieg nach Rein; Ed. Bergmann mit J. u. B. Ausserhofer.
26. September. Gr. Mostnock von Ahornach, Abstieg nach Bojen; Dr. H. Hibler und Chr. v. Klebelsberg aus Bruneck mit Martin Redex.

Ausserdem wurden

Speikboden von 108 Personen betiegen,

Keilbachjoch	„	8	„	überschritten.
Krimmler Tauern	„	19	„	„
Umbalthörl	„	12	„	„
Klammljoch	„	31	„	„

In Taufers selbst sind 385 Personen eingeschrieben.

Am 31. Juli erstieg Herr F. Löwl aus Prag mit dem Tauferser Führer Stefan Kirchler den Olperer vom Zillerthal aus (Grohman's Weg).

Literatur und Kunst. Referate und Recensionen.

Ortlerführer. Mit besonderer Berücksichtigung des österreichischen Theiles nach den besten Quellen bearbeitet und zusammengestellt von der alpinen Gesellschaft „Wilde Banda“. Mit 1 Karte. (1:7500 in Farbendruck. Wien 1876. Verlag der Herausgeber, in Commission bei J. Dirnböck.

M. 4. 80.

Unter diesem Titel ist von genannter Gesellschaft, welche im vergangenen Sommer ein Schutzhaus, die Schaubachhütte, im Ortlergebiete vollendet hat, ein kleines Werk über diese Gruppe heraus gegeben worden. Das Buch, welches schon nach seinem Umfange eine erschöpfende Behandlung jener bedeutenden Gebirgsgruppe ausschliesst, hat es sich zur verdienstvollen Aufgabe gestellt, dem Touristen die Bereisung jener Gegend durch eine, wenn auch kurzgefasste Beschreibung derselben, sowie durch praktische Unterweisungen zu erleichtern. Der Ortlerführer beginnt mit einer kurzen Schilderung des Ortlergebietes im Allgemeinen und gibt dann, was wir besonders anerkennen, eine Zusammenstellung der frühesten Ortlerbesteigungen. Hieran schliesst sich eine Darstellung des von Nauders nach Meran durch den Vintschgau führenden Weges, auf welchem gewöhnlich das Ortlergebiet erreicht wird. Sodann folgt eine detaillirte Schilderung der einzelnen Thäler und Gletscher dieses Gebietes mit besonderer Berücksichtigung des österreichischen Theiles desselben, sowie die Beschreibung einer Reihe von Bergpartien auf Grund der vortrefflichen Monographien Payers in den Ergänzungsheften zu Petermanns geographischen Mittheilungen. Den Schluss bilden Angaben und Rathschläge bezüglich der Reisezeit, der Gasthöfe, Führer u. s. w., ferner eine sehr schätzenswerthe Zusammenstellung der von Sulden aus möglichen Partien unter Angabe ihrer Dauer, Beschwerlichkeit und des hiefür zu entrichtenden Führerlohnes, sowie endlich die Angabe der Höhen sämmtlicher bemerkenswerther Punkte des ganzen Gebietes. Die Karte, welche dem Werkchen beigefügt ist, wurde im Massstabe von 1:75000 von dem k. u. k. militär.-geographischen Institute in Wien ausgeführt und durch verschiedenartigen Farbendruck in sehr anschaulicher, übersichtlicher Weise hergestellt. Wie die Herausgeber des Ortlerführers in ihrer Vorrede selbst erklären, war die Zeit zur Herstellung desselben sehr kurz bemessen, und diesen Umstand betrachten wir als einen hinreichenden Entschuldigungsgrund, um über einzelne Unvollkommenheiten, wie z. B. das Weglassen der beiden Gasthäuser in Sulden, den Mangel an genaueren Angaben über die jetzigen Wege auf den Ortler u. A., hinweg zu gehen, umsomehr, als das Buch des Interessanten und Nützlichen immerhin genug bietet. Nur möchten wir dem Wunsche Ausdruck geben, dass bei einer zweiten Auflage des Ortlerführers auch die südliche Ortlergruppe mit in den Bereich der Darstellung gezogen und die Skizzen der einzelnen Touren, sowie die Bekanntgabe der Führer und ihrer Löhne auch auf die übrigen Orte im Ortlergebiete ausgedehnt werden möge.

Pf.

Recharhor, Jos. A., Lienz in Tirol und seine Gegend. Handbüchlein für Touristen. Mit besonderer Berücksichtigung der Gebirgstouren und Darstellung der Glockner- und Venediger-Fahrten. Brixen, Weger.

M. —. 80.

Der Tiroler Bote schreibt hierüber: Unter dem schwach verschleierten Pseudonym Recharhor hat es ein Lienzener Stadtkind unternommen, die geschichtlichen und örtlichen Merkwürdigkeiten seiner Vaterstadt und die Herrlichkeiten ihrer Umgebung zu Nutz und Frommen der Fremden, und

vielleicht auch sogar der Einheimischen zu verzeichnen. Es geht mit der Reiseliteratur wie mit dem Reisen selbst. So lange das Reisen bei schwierigeren und theuern Verkehrsverhältnissen noch nicht jene Dimensionen annehmen konnte, wie heute, genügten allgemeine Reisehandbücher vollkommen dem Verkehr, der sich hauptsächlich den grossen Strassenzügen nach bewegte, derselbe brachte uns keine oder nur sehr wenig bleibende Gäste in's Land, die im Sommer in behaglicher Ruhe die Schönheiten ihnen lieb gewordener Gegenden geniessen, oder die das Land als Touristen, um uns so auszudrücken, im Detail bereisen. Diese Sommergäste und Touristen riefen nach und nach Detailschilderungen einzelner Orte und Gegenden in Tirol hervor, und diese lokale Literatur ist schon ziemlich reichhaltig geworden. Wir betrachten das uns vorliegende Büchlein als eines der besten in dieser Art. Es gliedert sich in drei Abschnitte: Lienz, Promenaden und Excursionen und Gebirgstouren. Es scheint uns nichts übergegangen zu sein, was von Lienz und dessen näherer oder weiterer Umgebung dem Sommergäste oder Touristen zu erfahren wünschenswerth erscheint, die Darstellung ist kein gerippenartiges Aufzählen, sondern eine lebendige Schilderung, und die Sprache knapp ohne überflüssige Ziererei."

Wir schliessen uns dem gerne an und haben nur das Bedenken, dass die Glocknerbesteigung denn doch etwas zu leicht genommen ist; — für Ungeübte möchte dies zu Enttäuschungen führen; bei der Venediger-Besteigung ist Verfasser der neue Weg entgangen, den die Prägratner Führer jetzt (endlich einmal) am Südabhange des Rainerhorns hin nehmen, statt dasselbe auf dem Schlattenfirn nördlich zu umgehen.

Bei der Venediger-Tour ist die Erwähnung der merkwürdigen in Fels gehauenen Kapelle in Gschlöss übersehen; für die Kreise, welche Verfasser im Sinne hat, wäre auch zu erwähnen gewesen, dass die Prager Hütte schon allein einen Ausflug lohnt. Dass Verfasser die Umgebung von Lienz nicht noch weiter ausdehnt, war wohl durch Rücksicht auf den Umfang des Büchleins geboten, doch hätte mindestens Heiligenblut noch Erwähnung verdient.

T.

Kartographische Neuigkeiten.

(Mittheilung des Herrn C. J. Wavra in Wien, I. Plankengasse 9.)

Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Zone 14, Col. VIII. Salzburg, 18 X. Gurkthal, 12 X. Linz. à Blatt M. 1.—

Karte des Alpenmassivs. 1:100,000. Herausgegeben vom französischen Generalstab, die Blätter in Stein gravirt, in 3 Farben. (Anschluss an die Dufour-Karte der Schweiz). Bis Ende Januar 1877 erschienen die Sectionen Albertville, Alleverd, Bardonnèche, Beaufort, Bonneval, Bourg d'Oisans, Bozel, Briancon, Chamousset, Fenestrelle, Modane, Petit St. Bernard, Moutiers, Queyras, St. Firmin, St. Jean de Maurienne, Suze, Tignes. Die Karte erscheint in prächtiger Ausführung in 72 Sectionen à M. 1.80; wir werden auf dieselbe zurückkommen.

Carta di Espana en escala de 1:50,000, comienza su publicacion el Instituto geográfico y estadístico bajo la direccion del Sennor Don Carlos Ibanez y Ibero. Madrid 1876. (Erste Landes-Vermessung). Wenn complet circa 750 Blatt. Erschienen ist Lieferung 1, enthaltend: Titel, Zeichenerklärung und 3 Blätter. Preis derselben 20—24 fl. ö W.

Carta topografica dei dintorni di Firenze. 1:25,000. 9 Blatt in vierfachem Farbendruck, Schichten von 5 zu 5 Metern. Aufnahmen des italienischen Generalstabs von 1873—75. M. 16.—

Carta topografica dei dintorni di Roma. 1:25,000. 9 Bl. ebenso. Aufnahmen von 1873—75. M. 12.—

Periodische Literatur.

Alpenfreund. Bd. X. Heft 1. Löwl, auf den Olperer. — v. Hörmann, Faschingsgebräuche. — Kern, Heiligwasser bei Innsbruck. — Biographien aus der alpinen Pflanzenwelt. — Zöhnlé, aus dem Chiemgau. — Rauscher, am Hochkar. — Amthor, Dr. Herm v. Barth. — v. Oer, Spronserjoch. — Schwarzensteinalpe.

Alpenpost. Nr. 3—9: Corona, das Matterhorn im Mai 1875. — Goll, Einfluss der Gebirgsgegenden auf den Menschen. — Onomatologische Streifzüge. — Manni, Hochwild in Graubünden. — Rosenmund, Finsteraarhorn und Mönchjoch. — Désor, controverses glaciaires. — Zoologische Mittheilungen vom Albula. — Aetnabesteigung im Winter. — Victor Emanuel auf der Jagd. — Tiroler Bauernbäder.

Alpenzeitung. Nr. 3—9: B. J. Barth, das Kitzloch. — Schifflner, auf den Pyrgas. — Kanschegg, Wintervergnügen in den Alpen. — Mayer, von Kals nach Ferleiten. — Zelinka, Bürgas oder Pyrgas. — Daimer, Ruthnerhorn. — Issler, M. Pelmo. — Brietze, Göller u. Gippel. — Fischer, ein Wort den Pionieren der Alpenkunde. — Stapf, Hallstatt. — Zander, der Wechsel. — Die Tiefbohrung bei Goisern. — Faschingbauer, das Geisloch als Winteraufstieg zur Raxalpe. — Beck, Winterbilder aus dem Riesengebirge. — Issler, Führerwesen. — Zur Hebung des Fremdenverkehrs.

Alpine Journal. Nr. 55: Maund, Winter Trip to Sardinia. — Cust, ascent of M. Colon, M. Brulé and the Dents des Bouquetins. — Gardiner, expeditions from the Saasthal. — Tucker, alpine and arctic travel. — Longman, modern mountaineering and the history of the Alpine Club, Chap. I. II.

Touristische Blätter. Heft 3. 4: Pachmayr, über Touristen. — Burgartz, Feldkirch's Umgebung. — Martinez, Stubaalpenstrasse, Strechau, Kaiserau. — Schernthaner, der Römerweg durch die Kitzlochklamm. — Kugler, Zeyritzkampel. — Hess, Gross-Venediger. — Martinez, Grintouz. — Erler, geweihte Herbergen. — Batlogg, das innere Montafon. — Rumpel, von Tragöss nach Wildalpen. — Faschingbauer, Dachsteingruppe. — Hess, Treffen-Alm. — Pauly, Sonnleithstein.

Bulletin trimestriel du Club alpin français. 1876. 4^{ème} trimestre. Paris 1876. Chamerot. Inhalt: Gourdon, la Vallée d'Aran. — Lenoir et Monnier, excursion à Pierre-sur-Haute. — Chaulin-Mercier, le Môle. — Descostes, une nouvelle station thermale dans les Alpes. — Cazin, les fontaines ardentes de Chatillon. — Un thermomètre au Schrekhorn. — Congrès du Club alpin Austro-Allemand à Bozen. — Lory, sur l'oxygène dans les eaux des glaciers et divers autres eaux naturelles.

Carinthia. 1877. Nr. 1: Höfer, Materialien zu den Kärntner-Venetianer Erdbeben in October 1876. — Waizer, das Hirten- und Dreikönigspiel im Lieserthale. — Gould, die Sternwarte in Cudova.

Tourist. Nr. 3—5: Millstatt und die Millstätter Alpen. — Harder, Lenau und seine Lotte. — Der Gletscher und sein Leben. — Walter, Laibach-Tarvis. — Triglav-Besteigungen „in absentia“.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 3.

MÜNCHEN, MAI.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 21. des Central-Ausschusses.

München, Mai 1877.

I.

Für die in Traunstein stattfindende diesjährige ordentliche General-Versammlung hat der Central-Ausschuss im Einverständniss mit der dortigen Section den 21. August festgesetzt.

II.

Mit Rücksicht darauf, dass die Abstimmung auf der diesjährigen General-Versammlung zum erstenmal nach Massgabe der neuen Vereinsstatuten stattfindet, erlauben wir uns, die Sectionsleitungen auf die Bestimmung der Statuten aufmerksam zu machen, wonach jeder Section bei Feststellung der Stimmenzahl nur so viele Mitglieder angerechnet werden, als sie Jahresbeiträge bis zum 31. Juli an die Centralcasse abgeliefert hat. Es wollen daher alle eingehobenen Mitgliederbeiträge bis zu diesem Tage an die Centralcasse abgeliefert werden, da die Einhebung ohne die Ablieferung an die Centralcasse nicht genügt und verspätete Einsendung nicht berücksichtigt werden dürfte.

III.

Da die Tagesordnung für die General-Versammlung statuten-gemäss wenigstens vier Wochen vor ihrem Zusammentritt den Sectionen in einer den Mitgliedern derselben entsprechenden Anzahl von Exemplaren bekannt gegeben werden muss, die Berathung und Beschlussfassung über die mitunter im letzten Augenblick einkommenden Anträge einschliessig nothwendiger Erhebungen, dann die Drucklegung und Versendung weitere drei Wochen erfordern, so stellt der Central-Ausschuss das Ansuchen, Anträge, welche auf die Tagesordnung der diesjährigen General-Versammlung gestellt werden sollen, spätestens

bis zum 1. Juli einzureichen. Später einlaufende Anträge könnten nur nach § 26 der Statuten zur Verhandlung gebracht werden.

IV.

Der Umstand, dass die Vereinsstatuten keine Bestimmungen über die Art der Legitimation des einzelnen Mitgliedes zur Stimmführung bei der General-Versammlung enthalten, legte es dem Central-Ausschuss nahe, zur Vermeidung von Anständen einen Legitimationsmodus zu suchen. Wir werden deshalb Legitimationskarten je auf eine Stimme lautend ausgeben und hievon jeder Section so viele Exemplare zusenden, als sie auf der General-Versammlung Stimmen zu führen berechtigt ist. Diese Karten sind von dem Sectionsvorstand zu unterzeichnen und mit dem Namen dessen, der die Stimme führen soll, zu versehen. Die Sectionen sind hiedurch in der Lage, ihre Stimmen nach Belieben einem oder mehreren Vereinsmitgliedern zu übertragen. Der durch den Besitz einer oder mehrerer auf seinen Namen lautender Karten zur Stimmführung Berechtigte hat diese am Tage der General-Versammlung im Bureau des Central-Ausschusses einzuliefern und erhält hiegegen zur Stimmführung in der General-Versammlung eine zweite auf seinen Namen lautende Karte, welche die Zahl der von ihm zu führenden Stimmen angibt.

V.

Wir können Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, dass eine neue Section „Hoch-Pusterthal“ sich demnächst constituiren wird.

VI.

Wir beehren uns anzuzeigen, dass mit dem Vogesen-Club in Strassburg ein Austausch der Vereinspublicationen in einem Exemplare vereinbart wurde.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Algäu-Immenstadt. Vorträge wurden gehalten von Herrn Edmund Probst in Immenstadt über die Besteigung des Piz Morteratsch und die Diavolezzatour in der Bernina-Gruppe; in Lindau von Herrn Stettner über den Vesuv. Auf Anregung der Section Algäu-Kempten ist die Section behufs Einführung einer Führerordnung für den Hindelanger Bezirk in gemeinschaftliche Berathung mit genannter Nachbar-Section getreten.

Algäu-Kempten. In der zahlreich besuchten Versammlung vom 13. April, in welcher ausser dem Berichte über einzelne Vereinsgegenstände die neuen Panoramen von Reiffenstein zur Vorlage kamen, hielten Vorträge Herr Notar v. Krafft: „eine Erinnerung an die erste Bergfahrt“; Herr Apotheker v. Kolb: „vier Wochen in den Centralalpen.“ Bezüglich der im letzten Bericht erwähnten Schneereife des Herrn Pappermann ist nachzutragen, dass dieselben nicht kreisrund, sondern in die ovale Form reduziert sind. Sie haben sich jüngst wiederum bewährt bei einer Partie auf den Stuiben bei Immenstadt.

Austria in Wien. Die Monatsversammlung vom 28. Februar d. J. wird von dem Vorstande Exc. Baron Hofmann mit der Mittheilung der Spende S. Majestät des Kaisers von 100 fl. an die Section, der Uebertragung des Verschleisses der Karten des k. k. mil.-geogr. Institutes an die Section für den ganzen Verein und der Spende des österreichischen Touristenclub an den Dachsteinfond von 200 fl. eröffnet; worauf Professor Dr. Franz Toula seinen Vortrag „über Bau und Entstehung von Gebirgen“ hält, in welchem derselbe zuvörderst die vielen Eintheilungen der Alpen in geologischer Beziehung bespricht und sodann aus der Configuration der Alpen von Genua bis an die Donau und der geologischen Anordnung der kristallinen und sedimentären Gesteine in dem Alpenzuge demonstriert, dass grossartige Kräfte sowie ein immenser Druck von Süden gegen Norden bei Bildung dieses hervorragenden Gebirgszuges mitgewirkt haben. Nach einer kurzen Erläuterung der Gebirgsbildungstheorien von Studer, Bischof, Vollmer, Shabler, Dana und Suess, spricht sich Redner für die von den drei Letztgenannten aufgestellte „physikalische Theorie“ aus, bezeichnet Wärme und Anziehung der Massen als die bei Entstehung von Gebirgen vorzüglich wirkenden Kräfte und wendet sodann diese Theorie auf die einzelnen auf der Erd-

oberfläche vorhandenen Gebirgszüge an. Custos Felix Karrer bespricht in dem zweiten Vortrage „über Geologie der Kaiser-Franz-Josefs-Hochquellenleitung“ die geologischen Verhältnisse an diesem 14 Meilen langen Aquäducte, demonstirt dieselben, sowie die Bildung von Quellen überhaupt und die Eintheilung derselben insbesondere in Schichten-, Ueberfall-, Spalt- und Verwerfungsquellen an Tafeln und Zeichnungen, schildert in kurzem den Bau der Leitung, die dabei gemachten geschichtlichen Funde und endlich die am Abhange der Alpen vorkommenden Solfatarerscheinungen. Zur Ausstellung gelangten 14 Aquarelle aus der Umgebung von Ischl und Meran von Mössmer, zahlreiche Photographien aus dem Salzkammergute von Wallner in Ischl, das Panorama des Kühbühel bei Saalfelden von Martiensen und Wettermäntel und Rucksäcke von den Gebrüdern Heffter in Salzburg und Bauer in Innsbruck.

Die gesellige Zusammenkunft vom 14. März d. J. brachte ausser vorzüglichen Gesangs- und Klavier- auch gediegene humoristische Vorträge, an welche sich ein „Glückshafen“ mit vielen grössentheils von Sectionsmitgliedern gespendeten Gewinnsten schloss. Der sehr zahlreich besuchte Abend endete mit einem animirten Tänzchen erst um 2 Uhr Nachts.

Die Monatsversammlung vom 28. März eröffnet der Vorstand Exc. Baron Hofmann mit der Mittheilung geschäftlicher Angelegenheiten und empfiehlt insbesondere den Wegbau der Gemeinde Sulden von Gomagoi nach St. Gertraud der kräftigsten Unterstützung der Sectionsmitglieder, indem er gleichzeitig bekannt gibt, dass sowohl S. Majestät der Kaiser, als die Section Austria und er selbst diesem Unternehmen je 50 fl. zuwendeten. Die am Schlusse der Versammlung eröffnete Subscription ergab ein Resultat von 83 fl. — Prof. Dr. Melchior Neumayr trägt sodann „über die Gebirge des westlichen Griechenlands“ vor, bespricht den Zusammenhang der griechischen Gebirge mit den Alpen und die einzelnen hervorragenden Gebirgsgruppen in orographischer Beziehung, geht auf die geologischen Verhältnisse über, welche eine sehr grosse Aehnlichkeit mit jenen des Algäu und nördlichen Vorarlberg zeigen, und hebt heror, dass auch in der Flora sich auffallende Verwandtschaft mit den Alpen kundgibt, nur fehle das Krummholz gänzlich und zeigen die Pflanzen etwas andere Arten, welche letztere Thatsache offenbar damit zusammenhänge, dass Griechenland den gemachten Beobachtungen zu Folge nie von einer Glacialperiode betroffen wurde. Nach dieser Schilderung allgemeiner Natur geht Redner auf die Darstellung der in

Griechenland landesüblichen Art des Reisens, sowie auf die einzelnen von ihm unternommenen Fahrten über, bespricht die dem Wienerwald ähnliche Otriskette, die Thermopylen, den Parnass, den Pindus, Akarnanien und Etolien, hebt vor allem den Euridikaberg, Gyona, Weluki und Kanyakuda als Aussichtsberge hervor und schliesst mit einer Beschreibung des Wallfahrtstreibens in dem in enger einsamer Gebirgsgegend liegenden Kloster Brussos. Dr. Egger von Möllwald leitet den Vortrag „über Einsiedlerwesen in den österreichischen Alpen“ mit einer historischen Schilderung des Einsiedlerwesens überhaupt ein und charakterisirt die kulturhistorische Bedeutung dieses Instituts mit dem zeitweise erfolgenden Heraustreten der Einsiedler aus ihrer Einsamkeit und dem sodann ihrerseits erfolgenden directen Eingreifen in das Weltgetriebe. Er verweist insbesondere auf das soeben erschienene Buch „Skizzen und Kulturbilder aus Tirol“ von Christian Schneller, welches ausser vielem anderen Interessanten die Entwicklung des Einsiedlerwesens in unseren Alpen bespricht. Er führt die Sagen von St. Romedius, Julian und Valentin aus der ältesten Zeit vor, erwähnt das Darniederliegen und Verschwinden des Einsiedlerwesens in der Reformationszeit und das durch eingewanderte italienische Priester angeregte Wiederaufleben desselben in der Gegenreformationszeit, aus welcher Zeit Josefsberg bei Meran und Gnadenwald bei Hall stammen, bespricht die Ausschreitungen des Einsiedlerwesens, verliest zum Belege hiefür „Vorschriften für Einsiedler“ aus einem zu Brixen 1735 erschienenen geistlichen Buche und geht sodann auf die neueste durch Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef eingeleitete Aera der Aufklärung über, durch welche dem Einsiedlerwesen ein so empfindlicher Stoss versetzt wurde, dass es sich davon nicht mehr erholte. Zum Schlusse bespricht Redner die einzelnen bis auf unsere Zeit erhaltenen, wenn auch nur mehr theilweise bewohnten Einsiedeleien in Tirol, so im Naifthal bei Meran, in Mariablut bei St. Johann am Wilden Kaiser, bei Brixlegg und bei Strass und das Romediuskirchlein bei Taur. Ausgestellt waren 2 prachtvolle im Atelier Conrad Grefe ausgeführte grosse Chromographien „die 3 Zinnen mit dem Mesurinasee“ nach A. Hansch und „das Logarthal in Steiermark“ nach Georg Geyer, die neuesten Photographien aus Tirol von Baldi und Würthle und prachtvolle höchst interessante indische Photographien aus dem Himalayagebirge ausgestellt von Oscar Kramer.*)

*) Zum letzten Bericht (S. 47) ist nachzutragen als Ausschussmitglied Herr Victor Bernhart. D. Red.

Berlin. In der Sitzung vom 8. März gibt Herr Stadtrichter Lehmann eine eingehende Schilderung des Anzascathales und namentlich Macugnagas, wobei er besonders das hervorhebt, was in Bezug auf Natur und Architectur von künstlerischem Interesse ist. Nach dem Vortrag lässt er eine grössere Anzahl seiner Zeichnungen aus der Umgegend von Macugnaga, und ausserdem vom Vierwaldstätter und Genfer See circuliren. Im Anschluss an den Vortrag empfiehlt Herr Dr. Hoffmann den Weg vom Ortasee durch das Sesia- in das Anzascathal. — Hierauf bespricht Herr Dr. Scholle seine Fahrten von Grindelwald über das Mönchsjoche zum Eggishornhotel und vom Lötschenthal über den Petersgrat nach Trachsellaunin, die er mit seiner Frau und Herrn Dr. Biermann gemacht. Zur Veranschaulichung dienen einige Beck'sche Hochgebirgsphotographien. Zum Schluss legt er noch einen leicht zu construirenden und zu handhabenden Klinometer vor, der für touristische Zwecke ausreichend genau ist.

Dresden. Am 4. Mai feierte die Section ihr viertes Stiftungsfest in den Sälen des k. Belvedere. In Costüm vortragene alpine Lieder, sowie ein Cither-Duett brachten reiche Abwechslung. Grosse Heiterkeit erregte ein Vortrag, welcher die Thätigkeit des Touristen mit allen nur möglichen Berufsclassen verglich und aussprach, wie ein Tourist sein soll und wie er nicht sein soll.

Ehrenberg in Reutte. Zur Feier des Gründungstages der vor zwei Jahren durch Herrn Dr. Isidor Müller's Bemühungen errichteten Section versammelten sich am 6. März die Mitglieder nahezu vollzählig im Vereinslokal im Gasthaus zur „Glocke“. Nachdem zuerst von der Vorstehung nach den Verzeichnissen und Protokollen über die Verhältnisse, die Thätigkeit und die Beziehung des Vereins zu anderen Sectionen Bericht erstattet worden, besprach man sich in langer Debatte über das für das Vereinsjahr 1877 in Aussicht gestellte Programm. Sodann führten mehrere Mitglieder in Vorträgen auf die noch mit undurchdringlicher Schnee- und Eisdecke umgebenen Gebirgshäupter des Sectionsgebietes mit besonderer Berücksichtigung ihres geologischen Werthes. An diese Vorträge reihte sich noch eine kurze, aber sehr treffende Darlegung der Bedeutung des Vereins sowohl mit Bezug auf den gesammten Deutschen und Österreichischen Alpenverein, als auch speciell vom Standpunkt der hiesigen Section. Darauf wurde unter einem Toast auf den Deutschen und Österreichischen Alpenverein und den Gründer des hiesigen Ver-

eins das Festessen begonnen, das auf's Trefflichste veranstaltet war.

T. B.

Frankfurt a. M. In der Sectionssitzung am 26. März hielt Herr Dr. Askenasy einen Vortrag über den Einfluss des Klima's auf die Verbreitung der Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Alpenpflanzen. Redner erläuterte zuerst den Begriff der Vegetationsgebiete und bemerkte, dass die Verbreitung der Pflanzen sowohl durch klimatische als auch durch materielle Hindernisse, wie Gebirge, Meere, Wüsten begrenzt wird. Er besprach dann die vier grossen, in Europa vertretenen Vegetationsgebiete, nämlich das arctische Gebiet, das europäisch-asiatische Waldgebiet, das Mittelmeer- und das Steppengebiet. Weiter wandte er sich zur Darstellung des Einflusses, welchen die Erhebung über den Meeresspiegel auf das Klima ausübt. Es wurden ferner die verschiedenen Pflanzen-Regionen der Alpen näher characterisirt, nämlich die Waldregion, die Alpenregion und die Schneeregion, wobei bemerkt ward, dass die Schneeregion zwar eine Gränze für das Vorhandensein einer zusammenhängenden Pflanzendecke bildet, keineswegs aber eine klimatische Gränze für das Pflanzenleben, da eine nicht geringe Zahl von Pflanzen, von denen einige vorgezeigt wurden, noch beträchtlich höher vorkommen. Zum Schlusse wurde die hochalpine Flora mit der arctischen verglichen und die Verschiedenheit beider hervorgehoben.

Graz. In der Monatsversammlung vom 23. Febr. hielt Herr Univ.-Prof. Dr. Demelius einen anziehenden Vortrag über die Besteigung der Röthspitze und den Uebergang über das Reggenthöl. Gleichzeitig beschrieb er in launiger Weise die Festlichkeiten bei der Eröffnung des Matrei-Kaiser-Thörl-Hauses.

In der Monatsversammlung vom 19. März schilderte Herr G. Geyer mit beredten Worten den Hohen Priel und seine Umgebung. Dieser verdienstvolle Alpinist kennt wohl wie kaum ein Zweiter das Todte Gebirge, dessen unermüdlicher Durchforscher er ist. Bezüglich des Führerwesens, ist zu erwähnen, dass Georg Plachel in Weichselboden für die Tour Weichselboden-Hochschwab mit dem Bergführerbuche (Tarif fl. 4. —) betraut wurde.

Am 9. März versammelten sich über 40 Mitglieder der Section im Hotel „Ross“ zu einem gemeinschaftlichen Festbankette. Nach der Tafel folgten Clavier- und Violinpiecen, Gesangs- und Couplet-Vorträge, von welch' letzteren besonders ein sehr gelungenes alpines Couplet stürmischen Beifall her-

vorrief. Es ist das erste Mal, dass sich die Section zu einem derartigem Feste versammelt hat. Der Abend verlief sehr angenehm; Beweis genug hiefür ist, dass sich die Theilnehmer erst spät nach Mitternacht in der fröhlichsten Stimmung trennten.

Hamburg. In der Sections-Versammlung vom Februar hielt Herr Rob. Wichmann einen Vortrag über eine Besteigung der Suldenspitze und Herr G. Dehn schilderte in humoristischer Weise „Gefährliche Abenteuer auf ungefährlichen Wegen.“ Zur Ausstellung gelangten eine Reihe vorzüglicher Oelstudien und Aquarelle des bekannten Malers A. Mosengel, grösstentheils Motive aus der Oetzthaler und Ortler-Gruppe. In der Sections-Versammlung vom März wurden gleichfalls 2 Vorträge gehalten und zwar von Herrn Dr. Ferd. Arning: Die Adamello-Presanella-Gruppe und die Brentakette, mit Vorlage von Handzeichnungen des Herrn C. Benzien in Berlin. Der andere Vortrag von Herrn H. Seippel schilderte einen Tag am Vierwaldstätter See. Ausgestellt war ein Probedruck von Pernharts Glockner-Panorama, sowie Grefe's Album der Deutschen Alpen. Eine Sammlung zu Gunsten der Section Taufers für den Hüttenbau in der Rieserferner-Gruppe an diesem Abend ergab über 100 Mark.

Die Anzahl der Mitglieder Ende 1876 ist im Heft 3 der Zeitschrift 1876 mit 97 statt mit 79 angegeben.

Innsbruck. Am 19. Januar fand in Kraft's Fortunasaal eine sehr zahlreich besuchte Sectionsversammlung statt, in welcher Herr Josef Ritter v. Trentinaglia einen längeren Vortrag über die Hochgebirgswelt hielt. Acht von dem Redner selbst gemalte, trefflich ausgeführte grosse Bilder dienten zur Erläuterung des Vortrages, welcher mit grösstem Beifall aufgenommen wurde.

In der Sectionsversammlung vom 13. April zeigte Sectionsmitglied Herr Hammerl, Drechsler, sehr schöne Bergstöcke aus Bambus- und Pfefferrohr, die besonders durch ihre Leichtigkeit und dabei grösste Festigkeit auffielen. Herr Hammerl verschleisst solche empfehlenswerthe Stöcke aus Pfefferrohr sammt Beschläg um 2 fl., aus Bambusrohr um 2 fl. 50 kr.

Küstenland in Triest. In der besonders zahlreichen Sectionsversammlung am 20. April besprach zunächst Herr Prof. P. Kammerer die von ihm mehrfach untersuchte Tropfsteingrotte von Greple. Die Schilderung derselben schloss sich im Allgemeinen der auch von uns der „Triester Zeitung“ entnommenen Beschreibung an und wurde durch zahlreiche inter-

essante Handstücke von Tropfsteinen illustriert. Aus denselben bewies der Vortragende das Streben der Natur, jedes einzelne Gebilde zu individualisiren, trotzdem immer die rhomboedrische Form dem kristallinischen Gefüge dieses Minerals zu Grunde liegt. Er schloss mit einer kurzen Darstellung des Vorganges der Entstehung der Grottensteine. Sodann besprach Herr Prof. W. Urbas das Phänomen des Wasser-Zu- und Abflusses im Zirknitzer See, mit Mittheilungen über dieses Thalbecken, dann die in ähnlichen geologischen, klimatischen und hydrographischen Verhältnissen befindlichen Thäler von Laas und Planina, erwähnte einiger Natureigenthümlichkeiten, Grotten, unterirdischer Flussläufe, subterranean Pflanzen und Thiere, besprach die Bebauung und Bewohnung und hob einige interessante historische Momente hervor. Der Vortragende ging sodann auf eine genauere Darstellung des Zirknitzer Sees ein, führte die Literatur über denselben an, entkleidete ihn der fabelhaften Zuthaten und gab endlich eine wissenschaftliche Erklärung des Phänomens seines Zu- und Abflusses, wobei er das Thal von Zirknitz mit jenem von Gottschee und von Gutenfeld verglich; die Schlussfolgerung war: die letztgenannten Thäler seien in ihrer Entwässerung so viel dem Laibacher Moraste voraus, als dieser dem Becken von Zirknitz. Beide Vorträge wurden von der Versammlung mit ungetheiltem Beifall aufgenommen.

Marburg a/D. Die Section hielt am 28. März 1877 ihre 3. Monatsversammlung ab, wobei Herr Johann Schmidler die Ortlergruppe sowie seine Besteigung des Cevedale besprach. Herr Dr. v. Scheuchenstuhl berichtete über seine Besteigung des Ortler von der Payerhütte aus. Allgemeinen Beifall fanden die prachtvollen Photographien der Ortlergruppe von B. Johannes, die den Vorträgen zur Erläuterung dienten. In der vierten Monatsversammlung hielt Herr Professor Horak einen äusserst anregenden Vortrag über „Erdbeben und Vulkanismus.“ — Am 2. April unternahmen 10 Sectionsmitglieder den ersten grösseren Ausflug in das Bacherengebirge.

Meran. Die am 6. April abgehaltene Generalversammlung erfreute sich eines zahlreichen Besuches und es fanden besonders die interessanten Vorträge des Freiherrn von Lindloff über Cevedale und Seekogel und des Herrn Götsch über die Touren im Schnalserthal und über die Flora desselben allgemeinen und verdienten Beifall. Das zur Ansicht aufgelegte, mit vielem Fleisse gesammelte Herbarium bezeugte die reichhaltige Flora unseres schönen Nachbarthales. Der Fusssteig in die Gaul bei Lana, der auf Anregung des Herrn In-

genieurs L. Hoffmann von der Section mit einem Kostenaufwande von beinahe 500 fl. hergestellt wurde, wird besonders von den Kurgästen Merans sehr zahlreich besucht und die erhobenen Eintrittsgelder betragen bereits 30 fl.

Im nächsten Jahr hofft die Section wieder ein weiteres Stück dieser höchst romantischen Schlucht zugänglich zu machen. Für Erledigung aller auf die Gaul bezüglichen Angelegenheiten wurde ein besonderes Comité, schliesslich aber einstimmig der bisherige Ausschuss wieder gewählt.

Miesbach. Im 1. Quartale wurden Monatsversammlungen abgehalten, in welchen die Vereinskundgaben besprochen wurden und Herr Salzbeamter Sailer seinen Vortrag über Bildung und Beschaffenheit der Gebirge fortsetzte. Auch wurde ein Verzeichniss der durch die einschlägigen Gemeinden ermittelten tüchtigen Führer für Bergpartien und der geforderten Führerlöhne in Vorlage gebracht und beschlossen über die betreffenden Persönlichkeiten genaue Erkundigung einzuziehen, sodann Bekanntmachung zu erlassen.

München. Auch in den Monaten März und April wurde allwöchentlich ein Vortrag gehalten. Am 14. März berichtete Herr Major v. Sichlern über eine Reise durch Norwegen, schilderte zunächst den Charakter des Landes im allgemeinen, besprach sodann Unterkunfts- und Verkehrsverhältnisse und schloss mit einer Besteigung des Snehätta. Von Interesse war die Mittheilung über die Art des Reisens, entweder mit einspänniger Post oder zu Pferde; auch bei Bergtouren wird so weit als möglich auf den ausdauernden Bergpferden geritten, welche den Reisenden sicher durch sonst unpassirbare Sümpfe und reissende, brückenlose Wildbäche bringen. Die hellen Nächte erlauben dagegen den Anstieg zu jeder Zeit, der denn auch gewöhnlich um 11 Uhr Nachts begonnen wird. Am 21. März schilderte Herr Trautwein seine Ersteigung des Schwarzensteins von Taufers aus, welche durch Einlegung einzelner Episoden Interesse erregte. Am 28. März sprach Herr Professor Dr. Willh. v. Bezold über den Föhn. Er widerlegte zuerst im Hinweis auf die Untersuchungen von Dove und Hann die Annahme Désor's, dass der Föhn oder Sirocco aus der Sahara komme, an der Hand der Gesetze über die Ablenkung der Winde durch die Rotation der Erde. Nach der neuesten Erklärung kommt der Föhn aus dem westindischen Meer und trifft die Alpen nicht in süd-nördlicher Richtung, sondern von S.-W. her, daher sein häufigeres Auftreten in der Schweiz; seine Wärme- und relative Trockenheit aber

erhält er nur durch Compression beim Herabstürzen über die Kämme der Alpen; daraus erklärt sich auch sein oft nur locales Auftreten. Am 4. April berichtete Herr L. D o p f e r über seine Ersteigung der Ellmauer Haltspitze im Kaisergebirge, des erst seit einigen Jahren öfter betretenen Culminationspunktes des wilden und in seiner grotesken Schönheit noch lange nicht genug gewürdigten Massivs. Am 11. April schilderte Herr Arnold seine Wanderung von St. Vigil in Enneberg über die Alpen Klein- und Gross-Fannes, am herrlichen Fannessee vorbei nach Peutelstein und Ampezzo, eine der noch wenig bekannten, mit geringen Anstrengungen verbundenen Partien in den Südalpen. Am 18. April berichtete Herr O. v. P f i s t e r über seine Ersteigung des Piz Linard, welchen er trotz Nebel und Regen bestieg, von der Ansicht ausgehend, dass auch das Bergsteigen an sich als herrliche, Geist und Körper stählende Uebung im schlimmsten Fall genüge, und dass nicht jeder Besteigung eines Hochgipfels das Glück einer reinen Aussicht — das „grosse Loos“ — zu Theil werden könne, welche Ueberzeugung er in beredter Weise vertrat. Die Besteigung erforderte $9\frac{1}{2}$ St. von Lavin aus; der folgende Tag brachte die Reisenden durch das bärenreiche Val Sagliains über den Val Torta-Pass in das Vereina-Thal und nach Klosters. Am 25. April sprach Herr R u e d e r e r über seine Ersteigung des Vesuvs. Während der Vortragende seinen Führer aus Resina nur loben konnte, warnte er vor den sogenannten „Helfern“, welche oberhalb des Observatoriums, schon am Fusse des Aschenkegels, ihr Lager aufgeschlagen haben und von dort die „Besteiger“ mit Hilfe eines Riemens, zu zweien ziehend und schiebend vollends „hinaufliefern“; ein nur halbwegs geübter Tourist kann übrigens dieser Hilfe entzathen. Massenhafter Dunst und Dampf verhüllte meistens den Krater, aus dessen Grund furchtbare Detonationen zu hören waren. Der Vortragende hatte ausser Lavastücken verschiedenen Alters eine grosse Anzahl von Photographien aus Pompeji, sowie von Architekturen und Antiken aus Neapel und Rom ausgestellt.

Die Section bewilligte der Gemeinde Sulden für ihren Wegbau *N.* 50. —, welcher Betrag durch eine Privat-Sammlung auf *N.* 142. 80 erhöht wurde; der Wilden Banda wurden für Ausbau des Schaubach-Hauses *N.* 50. — übersendet.

Herr Director S e n d t n e r widmete der Section ein Herbarium mit Alpenpflanzen in prachtvollen Exemplaren.

Im Laufe der letzten Jahre hat die Section die Setzung von Wegtafeln im Tegernseer und Schlierseer Gebiet durchgeführt und in diesen Bergen nicht weniger als 237 Wegtafeln

setzen lassen. Diese Thätigkeit soll nun auch auf die Gruppe der Benediktenwand, sowie auf das Gebirge um den Walchensee ausgedehnt werden, ferner hat die Section den Bau einer einfachen Unterkunftshütte im Kaisergebirge in Aussicht genommen.

Pinzgau. Die Section hat sich mit zwei Petitionen an den Landtag des Herzogthums Salzburg gewendet, von denen die eine das Gesuch der beteiligten Gemeinden um Erhebung der Gemeindestrasse von Bruck nach Fusch zur Landesstrasse aufs Wärmste unterstützt, die andere sich mit der Wegverbesserung an den Krimmler Wasserfällen beschäftigt. Der letzteren entnehmen Folgendes:

„Die am Schlusse des Salzachthales gelegenen weltberühmten Krimmler Wasserfälle waren bisher kaum zu geniessen, da der Weg dahin und insbesondere das Stück bis zur Kanzel beim ersten Falle sehr schlecht, bei nasser Witterung aber geradezu gefährlich ist.

Die ergebenste gefertigte Section hat sich mit dieser Frage über Einladung des hochl. Landes-Ausschusses im Vorjahre schon befasst und ihre an letzteren gerichteten Anträge über vorzunehmende Wegbauten des Näheren ausgeführt. Der hochl. Ausschuss hat auch die Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Verbesserung des Krimmler Tauernweges im Kostenanschlage von 250 fl. dem hohen Landtage zu empfehlen, während er es in Rücksicht auf die schon ohnehin bedeutende Landesumlage und die noch mit grossen Kosten im Lande auszuführenden übrigen ausserordentlichen Strassen- und Wasserbauten nur bei Zusicherung ergiebiger Beiträge von Seite der Gemeinde Krimml und der beteiligten Privaten für möglich hält, dass der hohe Landtag auch die auf ca. 2000 fl. veranschlagten Kosten einer Tauerwegumlegung bis zur ersten Wasserfallkanzeln bewilligen würde.“

„Die Section Pinzgau, deren Mitglieder doch zum weitaus grössten Theile Steuerträger sind, verkennt allerdings nicht die Schwierigkeit der Lage, erachtet es jedoch als ein zu bedeutendes dringendes Interesse des Landes und speciell des Ober-Pinzgaves, dass der desolatte Zustand des Krimmler Weges sobald wie möglich in einer der Bedeutung der Wasserfälle würdigen Weise und zwar zum Theil auf Kosten des Landes behoben werde. Leider scheint bei der Mehrzahl der Gemeindevertreter Krimmls das Verständniss für die grossen Vortheile eines regen Fremdenverkehrs noch nicht vorhanden zu sein, da sie über gestellte Anfrage jede Mitwirkung beim Zustandekommen einer guten Weganlage mit der Motivirung ablehnten, dass die Gemeinde nicht den kleinsten Nutzen aus dem Wegbaue, im Gegentheile mehr Nachtheile durch den Fremdenverkehr nachzuweisen hätte. Solche Ansichten werden sicher verschwinden, aber bis dahin zu warten, erscheint geradezu gefährlich, da der Zug der Fremden dorthin, wo man sie als unwillkommene Eindringlinge ansieht, sicher aufhören wird. Demungeachtet dürften von einzelnen Privaten, von denen uns gestattet sei, namhaft zu machen: Postmeisterin Theresia Schett und Gasthofbesitzer Josef Schweiger in Mittersill, Postmeister Schett in Neukirchen und Gasthofbesitzerin Elise Bachmaier in Krimml namhafte Beiträge zu den Baukosten zu erhalten sein, während immerhin ein Theil der Kosten auf das Land zu übernehmen käme.

Die eminente Wichtigkeit, welche jeder Schritt auf der Bahn zur Hebung des Fremdenverkehrs in unserem Lande für letzteres hat und die auch vom hohen Landtage erkannt ist, lässt uns in Erwägung der That-

sache, dass der Alpenverein allein oder auch mit Beihilfe betheiligter Privaten nicht im Stande ist, in der vorbesprochenen Angelegenheit die dringend gebotene Abhilfe zu schaffen, die Bitte nicht unbescheiden erkennen: Der hohe Landtag des Herzogthums Salzburg gerube auch die Ausführung des Krimmler-Tauern-Ausweges in der Strecke vom Thale bis zur ersten Kanzel in der vom landschaftlichen Bauamte begutachteten Weise aus Landesmitteln (etwa unter der Bedingung eines von Privaten bis zu einer bestimmten Höhe zu leistenden Betrages) zu beschliessen.“ (Folgen die Unterschriften.)

Prag. Die Monatsversammlung des April eröffnete der Vorsitzende Herr Joh. Stüdl mit der Beschreibung des Stiftungsfestes der Section Dresden, welchem er in Vertretung der Section Prag beiwohnte. Auch heuer werden beide Sectionen sich in Tetschen in der böhmischen Schweiz ein Rendezvous geben. Nachdem noch mehrere Einläufe besprochen waren, begann Herr Dr. Weigel die interessanten Bergfahrten des Sectionsmitgliedes Rechtsanwalt Georg Hecker in Dresden vorzutragen. Die treffliche Schilderung führte auf einige der dankbarsten und durch die herrliche Aussicht belohnendsten Berggipfel der Ostschweiz, nämlich auf den Sentis in Appenzel, auf den Piz Sol, den Culminationspunkt der Grauen Hörner (von Ragaz aus) und auf den Ruchen-Glärnisch (vom Klönthal aus). An diese Touren reihte sich die Ersteigung des Wetterhorns im Berner Oberland an, welches von der Clubhütte am Gleckstein in $7\frac{3}{4}$ Stunden unter grosser Beschwerde erreicht wurde.

Die Section beschloss den Bau der Hochgall-Hütte, unternommen von der rührigen Section Taufers mit fl. 20. —, den Suldner Wegbau mit fl. 30 — zu unterstützen, zu welchen beiden der Obmann je fl. 5. — beisteuerte. Ferner wurde beschlossen, in Sulden einen Führerverein zu gründen und ein Führerbureau einzurichten. Der Führertarif für das Martellthal wurde nach dem Entwurfe des Herrn Dr. Hecht festgestellt. Ferner beschloss die Section an die österreichischen Gebirgsbahnen das Ansuchen um Fahrpreismässigung, ähnlich wie es die Sectionen Austria, Linz, Salzburg u. A. m. geniessen, zu stellen.

Regensburg. Auch im Winterhalbjahr hat die Section ihre periodischen Zusammenkünfte wieder aufgenommen, bei denen Vorträge, theils wissenschaftlichen, theils touristischen Inhalts gehalten wurden. Hiedurch ist die Zahl der Mitglieder bereits auf nahezu 80 gestiegen. Nachdem im October durch den Schriftführer ein Bericht über die Generalversammlung in Bozen erstattet worden war, bei der die Section durch Herrn Prof. J. Eilles in München vertreten war, wurde diesem der Dank der Section ausgesprochen und neben andern

geschäftlichen Angelegenheiten das Programm der zu haltenden Vorträge annähernd entworfen. In der Novemberversammlung begann dieselben Herr Canonicus Gmelch mit einer anziehenden Schilderung des Stätzerhorns in Graubünden, dessen Besteigung, seiner Fernsicht und seiner Umgebung. Ihm folgte am 30. December Herr Conrector Langoth, welcher in der ihm eigenthümlichen meisterhaften Weise landschaftliche Bilder zu schildern die Aufgabe löste, die nähere und weitere Umgebung Merans in eingehender Weise zu beschreiben. An diesem Abend wurde zugleich der bisherige Ausschuss wieder gewählt, sowie die Rechnungsstellung entgegengenommen. Ein Theil des sich ergebenden Ueberschusses wurde der Section Pinzgau übermittlelt, als jener Section, an welche in jüngster Zeit die zahlreichsten und weitgehendsten Anforderungen gestellt wurden. Am 29. Januar brachte Herr S. Clessin einen geologischen Spaziergang ins Zillerthal, der sich bis zum Schwarzenstein-Gletscher ausdehnte und reich an interessanten Mittheilungen und wissenschaftlichen Beobachtungen war. Am nächsten Vereinsabend erfreute uns Herr Lehrer Loritz mit Bildern aus Südtirol, welche zunächst von Kals und dem Kalser Thörl, dann aber hauptsächlich von Schluderbach und seiner Umgebung handelte. Der Vortrag war mit humoristischen Einschaltungen geschmückt, aber namentlich durch die seltenen botanischen Funde, die in getrockneten Exemplaren vorgezeigt wurden, im hohen Grade lehrreich. Endlich schloss die Winter-versammlungen am 27. April Herr Regierungs-Accessist Niederleitner, welcher in trefflicher Weise seine Reise-abenteuer mittheilte auf einer Reise von Oberammergau über Hohenschwangau, Reutte, den Fernpass nach Oetz und dem Oetzthal, den Uebergang über das Ramoljoch und über das Niederjoch, endlich die Ersteigung des Ortlers von St. Gertraud aus. So mannigfach dieser Vortrag schon durch seinen Gegenstand war, so wusste der Redner durch theils heitere, theils ernste Bilder, die er vorführte, denselben noch interessanter zu machen. Mit tiefer Wehmuth gedachte der Vortragende unter Anderem seines verstorbenen Freundes, des allen Alpenvereinsmitgliedern unvergesslichen Karl Hofmann, an dessen Sterbebette bei Sedan er gestanden und von dem er noch im Tode Abschied genommen. Die Versammlung theilte diese Gefühle der Trauer und der dankbaren Erinnerung. Die nächste Versammlung soll, wenn die Witterung es erlaubt, mit einem Ausflug, wenn nicht in die Alpen, so doch in eines der nahegelegenen Thäler des Juras verbunden werden.

Reichenhall. Die Vereinsthätigkeit im abgewichenen Jahre kann eine ziemlich vielseitige genannt werden. Wenn auch von einer besonderen Vermehrung der Mitgliederzahl gegen das Vorjahr nicht zu berichten ist, — der Zuwachs betrug lediglich 5 Mitglieder — so muss doch die lebhafteste Theilnahme an den regelmässigen Monatsversammlungen erwähnt werden, in welchen sowohl die Vereinsinteressen im Allgemeinen, als auch die Angelegenheiten der Section selbst stets eifrigst erörtert wurden. Die Hauptaufgabe der Section für das Jahr 1876, die Markirung, Verbesserung und Neuanlage des Alpenweges auf das Sonntagshorn, ist mit bescheidenen Mitteln bestens gelungen. Das prachtvolle Gebirgsbild, das auf der Spitze dieses Berges geschaut wird, hat die Section veranlasst, ein nicht bloss künstlerisch gezeichnetes, sondern auch genau bestimmtes Panorama des Sonntagshorn zu beschaffen, und sind ihr zu diesem Zweck durch die Munifizienz ihres Herrn Vorstandes — der nebenbei bemerkt die freundlichen Gesellschaftsräume seines Gartenhauses zum Oeftern für die Abhaltung der Versammlungen öffnete — 500 M. zur Verfügung gestellt, welche Summe als Prämie für die beiden besten Zeichnungen zu dienen hat. Herr Hauptmann Bühler liefert eine Zeichnung der Alpenkette von Innsbruck bis Aussee, welche als Touristenkarte für Pinzgau, Salzkammergut und Chiemgau demnächst in Verlag gebracht wird. Bei der Generalversammlung in Bozen war die Section durch zwei Mitglieder vertreten. Sie hatte alle vorbereitenden Schritte getroffen, um Reichenhall als Ort der nächsten Generalversammlung zu bestimmen, musste aber in dieser Beziehung die Siegespalme der Nachbarsection Traunstein überlassen.

Schwaben. Am 2. März berichtete Herr Justizassessor Blezinger über seine im Sommer 1876 gemachten Touren in der Ortlergruppe. Am 18. Juli Besteigung des Ortlers mit Peter Dangel aus Sulden, welche durch eine vollkommen klare Aussicht belohnt wurde. Von Sulden aus wurde sodann eine dreitägige Rundtour ausgeführt. Am 22. Juli Besteigung der Königsspitze. Abstieg zur „Schulter“ auf etwas weniger gefährlichem Weg durch die Felsen. Von da hinunter in's Val Cede, wo der Italien. Alpenclub eine Unterkunftshütte erbauen will, und durch die Froldofklamm nach Santa Caterina. Am folgenden Tag Besteigung des Monte Confinale. Die Rundsicht von dieser auch von dem gewöhnlichen Touristen unschwer zu erreichenden 3379^m hohen Spitze wurde vom Redner als ungemein lohnend und orientirend empfohlen. In der Malga di Zebro wurde übernachtet und am andern Tag die Thurwieser-

spitze erstiegen. Abstieg über den Kleinen Eiskogl auf den Unteren Ortlerferner und nach Sulden. Zwei Tage darauf führte Herr Blezinger eine zweite Ortlerbesteigung aus, und zwar über den Hinteren Grat. Am 6. April hielt Herr Dr. A. Hedinger einen Vortrag über den Aetna, den er im Mai 1876 bestiegen hatte. Ausser dem Reiseberichte, in welchem über das italienische Führerwesen sowohl hier als im Appenin bitter geklagt wurde, schilderte der Redner noch insbesondere den Bau und die Zonen des Aetna.

Für den Bau der Hochgall-Hütte wurde ein Sectionsbeitrag von 50 M. bewilligt, überdies konnten 300 M. als Beitrag von drei Mitgliedern an Herrn Dr. Daimer in Taufers übersandt werden. Andere-Unterstützungsgesuche, wie z. B. für das Unterkunftshaus an der Sulzfluh, die Hütte am Spitzhörndle bei Bruneck konnten leider nicht berücksichtigt werden, da die Mittel unserer Casse — bei nur 2 M. Sectionsbeitrag und 120 Mitgliedern — sehr beschränkt sind.

Vorarberg. Zum Baue des Unterkunftshauses auf Tisusuna wurde das Bauholz bereits hergerichtet und wird der Bau unter günstigen Umständen wenigstens noch zeitig im Spätsommer fertig werden. Die Wirthschaften im Touristenhause am Hohen Freschen und in der Douglass-Hütte am Lünensee werden Mitte Juni eröffnet. Auf dem Hohen Frassen ist für Unterkunft gesorgt, auch in St. Rochus im Gamperton werden Fremde in bescheidener Weise Entgegenkommen finden. Der Schafberg mit den von der Gemeinde Klösterle verbesserten Wegen verdient wegen seiner prachtvollen Aussicht alle Beachtung. Ebenso muss der Kahnfahrt auf dem Spullersee als äusserst lohnend gedacht werden. Das Schutzhaus auf dem Hochälpele bei Dornbirn wird die wenigen nöthigen Reparaturen erhalten. Hôtel und Pension Pfänder bei Bregenz in prachtvoller Lage unter dem Gipfel wird Anfangs Mai eröffnet (Telegraphenstation). An verschiedenen Orten wird mit der Aufstellung von Wegweisern fortgefahren.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Steirischer Gebirgsverein in Graz. Der vierte Jahresbericht für 1876 verzeichnet bei einem Abgang von 154 Mitgliedern einen Zuwachs von 235, so dass der Verein Ende 1876 1463 Mitglieder (gegen 1382 in 1875) zählt. Im Jahre 1876 wurden 12 Vorträge gehalten. Die äussere Thätigkeit des Vereins erstreckte sich auf Wegverbesserungen und Markirungen in der Umgegend von Graz, auf Verbesserung der Unterkunft im Vereins-

hause am Schöckel und eine Verbesserung des Steiges „über das Gehackte“ am Hochschwab durch Dynamit-Sprengungen und Anbringen von Eisengeländern; auch das muthwillig beschädigte Dach des Hochschwabhauses wurde theilweise neu eingedeckt. Der Verein unterstützte ferner den Bau des vom Oesterreichischen Touristenclub errichteten Raxalpenhauses mit 50 fl. und leistete zu den von Professor Frischauf begonnenen Arbeiten in den Sannthaler Alpen einen Beitrag von 139 fl. Am 18. März und 25. November fanden zwei Kränzchen statt. (Ueber den weiteren Inhalt des Jahrbuchs s. unten „Literatur und Kunst.“)

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Das am 27. Januar stattgefundene Kränzchen, welches zum Besten des Carl Ludwig-Hauses abgehalten wurde, ergab ein Reinerträgniss von über 2800 fl., und wurde dasselbe durch die Anwesenheit des Herrn Erzherzog Carl Ludwig beehrt. Im heurigen Jahre sind dem Club schon 260 neue Mitglieder beigetreten. Die Wochenversammlungen sind stets von 200—300 Personen besucht und werden in denselben Vorträge abgehalten, für welche ein eigenes Comité zu sorgen hat. Für fremde Bauten widmete der Ausschuss heuer schon folgende Beträge: der Section Austria für das Simonyhaus auf dem Dachstein fl. 200; dem Sannthaler Comité fl. 150; dem Ortlerführer Franz Schöpf aus Sulden für die Strasse von Gomagoi nach Sulden fl. 50, zu welchen noch von Clubmitgliedern circa fl. 100 (L. Damböck fl. 50) freiwillig beigesteuert wurden.

Beim Baumgartnerhaus 1448^m auf dem Schneeberg bei Wien errichtet der Club einen Alpenpflanzengarten — den ersten auf solcher Höhe — unter Mitwirkung des Alpen-Botanikers Hrn. Franz Flatz. Ferner beschloss der Ausschuss, auf den durch seine prachtvolle Aussicht von Fremden und Einheimischen viel besuchten Leopoldsberg bei Wien einen neuen bequemen Weg über die sogenannte „Nase“ (jetzt Uebungsweg für angehende Hochgebirgstouristen) anzulegen; ein Panorama dieses Berges anfertigen zu lassen und herauszugeben, welchem sich im heurigen Jahre noch die Panoramen vom Oetscher, von der Reisalpe und vom Carl Ludwighaus anschliessen sollen.

Alpine Club in London. Die Februar-Nummer des Alpine Journal berichtet über die Jahres-Versammlung am 18. December 1876. Herr Maund hielt einen Vortrag über die Besteigung der Aiguille Verte vom Argentières-Gletscher aus, sowie der Droites und der Courtes in der Montblanc-Gruppe. — Im selben Heft beginnt u. d. T. „Modern Mountaineering and the History of the Alpine Club“ Herr Longman eine Geschichte des Clubs und seiner Leistungen nach Gebirgsgruppen eingetheilt. Mit dem Montblanc wird begonnen; nach einer kurzen „Vorgeschichte“ der

Ersteigungen wird über die interessanteren unter den von englischen Touristen ausgeführten Besteigungen, sowie über die gefundenen neuen Anstiege berichtet. Ein zweites Kapitel behandelt in ähnlicher Weise die Monte-Rosa-Gruppe. — Weiterhin macht Herr F. G. H. Williams auf einen bisher unbekannt gebliebenen Aussichtsberg bei Pinzolo, den Dos di Sabione aufmerksam, der, in 2½ St. leicht zu erreichen, zwischen den Thälern Rendena, d' Algone und d' Agola liegt. Von dem einen Vorsprung des breiten Rückens zeigt sich das Brentagebirge, nur durch Val d' Algone vom Standpunkt getrennt, andererseits die Adamello-Presanella-Gruppe angeblich mit all ihren Gipfeln. Steigt man gegen Val Nambino ab, so kann die Partie mit der Tour von Pinzolo nach Campiglio verbunden werden.

Club Alpin Français. Der zweite Congress, veranstaltet von der Central-Direction und organisirt von der Section Isère und der Société des Touristes du Dauphiné, findet zu Grenoble vom 12. bis 15. August 1877 statt, nachdem eine Delegirten-Versammlung am 22. April das Programm festgestellt hat.

Club alpino Italiano. Die heurige Jahres-Versammlung findet Ende August zu Auronzo in den Cadorischen Alpen statt (wohin von Schluderbach Fahrweg); gleichzeitig findet die Enthüllung des Denkmals für Tizian in Cadore statt; der Tag der Versammlung wird nach Fertigstellung des letzteren bestimmt.

Schweizer Alpenclub. Die Jahres-Versammlung findet am 21. Juli in Glarus statt. Im Februar hat sich die neue (zwanzigste) Section Bachtel (Züricher Oberland) mit 39 Mitgliedern gegründet.

Ungarischer Karpathen-Verein. Einem Bericht über die Ausschuss-Sitzung vom 27. März entnehmen wir, dass die Rosahütte vollendet und die Rainerhütte, sowie der Weg zum Felkaer Thal hergestellt werden soll; auch am Poppersee im Mengsdorfer Thal soll eine Schutzhütte gebaut werden, ebenso sind Wegmarkirungen beabsichtigt. Professor Dr. Dezsö erhält 100 fl. für Fortsetzung seiner Messungen der Tátraseen. Touristen erhalten die nöthigen Nachweisungen etc. im Vereins-Bureau in Schmecks, sowie in neu errichteten Auskunfts-Bureaus in Kesmark und in Poprad.

Die Geographische Gesellschaft in Bremen wird durch ihren Schriftführer, Dr. M. Lindemann, unter dem Titel „Deutsche Geographische Blätter“ eine neue geographische Zeitschrift bei G. A. v. Halem in Bremen herausgeben. Abonnementspreis für 4 Hefte 8 Mark jährlich. Das 1. Vierteljahrsheft enthält: Vorwort. Die Gründung der Geographischen Gesellschaft

in Bremen. Sibirische Reisen: Kapitän Wiggins. Dr. Théel's Jenissei-Reise 1876. Nordenskjöld. Die Tonga-Inseln. Ein Besuch auf Ascension 1874. Die unteren Weichselniederungen. Kleine Mittheilungen. Karten: Uebersichtskarte der von dem Verein für die Deutsche Nordpolarfahrt veranstalteten Entdeckungs- und Forschungsreisen: a. nach Ostgrönland, Kapt. Koldewey (1869—70); b. nach Westsibirien, Dr. Finsch (1876). Uebersicht der unteren Weichsel und Nogat.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Frequenz im Jahre 1876. (Fortsetzung.)

Clarahütte im Umbalthal. Eingezeichnet 14 Personen davon 8 Österreicher, 5 Deutsche.

Hofmannshütte an der *Pasterze*. Eingeschrieben 66 Personen, davon 9 als Vereinsmitglieder; 24 Österreicher, 31 Deutsche, 9 Engländer, 2 Russen. An Touren sind verzeichnet: Grossglockner 9, Wiesbachhorn 5, Rifflthor 3 Touristen.

Johannshütte am *Venediger*. Eingezeichnet 32 Personen, 17 Österreicher, 9 Deutsche, 6 anderer Nationalität.

Payerhütte am *Ortler*. Eingeschrieben 135 Personen, darunter 63 Vereins-Mitglieder, 39 Österreicher, 71 Deutsche, 25 anderer Nationalität; 4—6 Partien mussten wegen ungünstiger Witterung umkehren, doch haben nach Aussage der Führer 116 Personen den Ortler bestiegen.

Rainerhütte. Diese schon im vorigen Jahre für den stets wachsenden Besuch des Kapruner Thales durchaus nicht mehr genügende Hütte wird zufolge Beschluss des Ausschusses der Section Austria im heurigen Jahr mit einem ausgiebigen Zubau, so dass sie Raum für 40 Personen gewähren wird, versehen. Den Zubau hat der Wirth Orgler in Kaprun um den Pauschalpreis von 1200 fl. übernommen und steht zu hoffen, dass derselbe bei einigermaßen günstiger Witterung bis August vollendet sein wird, nachdem das Bauholz noch im Herbst geschlagen und sowie die Schindeln im Winter bearbeitet wurde. Wirth Orgler übernimmt noch im heurigen Jahre die Bewirthschaftung der Hütte, so dass dieselbe in ein bescheidenes Alpenwirthshaus umgewandelt wird. Mit November übernimmt Orgler die ganze Rainerhütte käuflich und bezahlt dieselbe in 6 Jahresraten an die Section Austria. Mit der heurigen Reisezeit wird Orgler auch eine Stellwagenfahrt von Zell am See nach Kaprun einrichten und wird hiedurch wieder ein bedeutender Schritt mehr für die Zugänglichmachung des Kapruner Thals geschehen sein.

Instandsetzung der Schutzhütten. Durch Aufnahme nachstehender Notiz glaubt die Red. einem gewiss berechtigten Wunsche Ausdruck zu geben. „An vielen Orten warten die Führer ruhig ab, bis die ersten Touristen sich einstellen, bevor sie die Hütten in Stand setzen und das nothwendige Holz etc. dahin schaffen, dadurch werden diese Erstanlangenden unter Umständen aufgehalten, was vermieden worden wäre, wenn die Führer früher die Instandsetzung der Schutzhütte ausgeführt hätten. Es ist nun allerdings unmöglich zu wissen, wann der erste Tourist im Thal erscheinen wird, so dass es auch nicht möglich ist, unbedingt vorher die Hütte bereit zu halten. Wohl wäre es aber vielleicht angezeigt, die Führer aufzufordern, bis zu einem gewissen Termin die ihrer Obsorge anvertrauten Hütten für die Aufnahme von Touristen herzurichten. Es gibt nun freilich auch so hoch gelegene Hütten, wie z. B. die Kaindlhütte am Fochezkopf, die erst in späterer Jahreszeit erreichbar und zugänglich wird, die weitaus grösste Mehrzahl der Hütten aber ist von Mitte Juni an schon zugänglich, daher ein Termin etwa um jene Zeit wohl gestellt werden könnte, bis zu welchem die Führer die Hütten herzurichten hätten, so dass der Tourist, wenn er nach diesem Zeitpunkte käme, sicher ist, dass er auf die Benützung derselben rechnen kann.“

Gasthaus auf dem Kitzbühler Horn. Mit Beginn der Sommersaison wird das von einer unter dem Protectorate des Herrn Erzherzog Carl Ludwig stehenden Kitzbühler Actien-Gesellschaft, theils aus eigenen Mitteln, theils aus Spenden der Herren Baron Schwarz und einiger anderer Gönner gebaute Restaurations-Gebäude dem Verkehr übergeben werden. Das Gebäude steht $\frac{1}{2}$ Stunde unter der Spitze, kaum 50 Schritte von einer guten Quelle entfernt. Es enthält 2 Gastzimmer, 5 Schlafzimmer mit zusammen 13 Betten, einen allgemeinen Schlafsal und die nöthigen Küchen- Keller- und Stallräumlichkeiten, sowie 2 Locale für den Restaurateur. Die Wirthschaft ist an einen Pächter, Namens Jakob Brunner vergeben, der bereits voriges Jahr im Herbste während des Baues eine vielbesuchte Wirthschaft führte und dabei durch seine reinliche, zuvorkommende und billige Bedienung sich die allgemeine Zufriedenheit der Fremden wie der Einheimischen erwarb. Dessen Frau stand bereits als Köchin in grössern Hotels und guten Privathäusern mehrfach in Verwendung. Für die gewöhnlichen Speisen und Getränke, für Logis und dgl. nicht aussergewöhnliche Bedürfnisse ist dem Pächter ein unüberschreitbarer Tarif gesetzt. Für gute Getränke wird seitens der Horn-gesellschaft selbst bestens gesorgt; dieselbe wird auch die gute Erhaltung des bereits vor Jahren vollendeten, bis auf die Spitze führenden Reitweges überwachen.

Unterkunftshütte auf dem Kronplatz (Spitzhörndl) bei Bruneck. In St. Vigil in Enneberg hat sich ein Comité gebildet zur Erbauung einer Hütte unter diesem vielbesuchten und dankbaren Aussichtspunkt. Dieselbe soll an der süd-östl. Seite, nahe einer Quelle, 20 Min. unter dem höchsten Punkt erbaut werden. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, welche der Cassier, Herr Bezirksrichter Ruepp in St. Vigil, sowie die HH. Dr. Plattner und Handelsmann Tinkhauser in Bruneck entgegennehmen.

F ü h r e r w e s e n .

Vom Vorstand der Section Inner-Oetzthal, Herrn Gemeindevundarzt Kneringer in Sölden kommt uns nachstehende Mittheilung zu: „Von allen Seiten erschallt der berechtigte Ruf nach Regelung des Bergführer-Wesens. Jedoch die Wenigsten überdenken dabei, dass jeder Tourist hiezu selbst am meisten beitragen kann und soll. Nicht alle Touren sind schwierig, es giebt auch Touren, die leicht und gefahrlos sind, und das sind vor Allem jene in den Thalsohlen, und doch sind hiefür autorisirte Bergführer von der hohen Regierung wenigstens in Tirol bestimmt. Aber viele Touristen bedienen sich statt eines autorisirten Bergführers eines einfachen Packträgers, da dieser per Wegstunde vielleicht um 6 oder 10 Kreuzer billiger geht, weil er nicht gehen muss, sondern nur dann geht, wenn er nichts anderes zu thun hat. Der Bergführer in der Thalsohle kann oft Wochenlang warten, bis seine Dienste in Anspruch genommen werden, und dennoch ist der Führerdienst während des Sommers seine einzige Ernährungsquelle. Auch kann ein Bergführer für schwierige Touren untauglich werden, in der Thalsohle aber könnte er seinen Dienst noch gut versehen, wenn sich aber ein Theil von Touristen mit Packträgern begnügt, so muss er sammt seiner Familie sich schliesslich auf die Wohlthätigkeit anderer verlassen, oder am Hungertuch nagen. Welcher Taugliche wird sich also einem unsichern Verdienst widmen wollen, wenn er in die Zukunft blickt? Will man also das Bergführerwesen regeln und zu einem tauglichen und gediegenen Stande erheben, so muss jeder Tourist dieses kleine Geldopfer bringen; denn nur wenn jemand seinen Lebensunterhalt zu finden hoffen kann, wird er sich mit Liebe und Eifer seinem Beruf widmen. — Ferner möchte ich es als Verpflichtung für die Herren Touristen bezeichnen, dass sie für Touren, wo zwei Bergführer

vorgeschrieben sind, sich auch zweier bedienen. Denn sollte auch ein Tourist bei Begehung einer solchen Tour mit einem Bergführer ganz glücklich an seinen Bestimmungsort gelangen, wie leicht ist es möglich, dass der Bergführer auf dem Rückweg entweder in eine Spalte stürzt, oder sich bei ungünstiger Witterung verirrt, ermattet und sein Leben verlieren kann. Auch kann bei einer Tour, wo zwei Führer vorgeschrieben sind, mit nur einem Führer leicht der Fall sich ereignen, dass entweder der eine oder der andere in eine überschneite Spalte stürzt, und der Hinunterstürzende dann, wenn es der Führer ist, mit aller Wahrscheinlichkeit sein Leben einbüßen muss, da die wenigsten Touristen genug Stärke besitzen werden, um den noch überdiess mit Gepäck beschwerten Führer auch aus mässiger Tiefe heraufzuziehen. Ich möchte also auch diesen Punkt den Herren Touristen auf's Wärmste empfehlen.“

Mittheilungen und Auszüge.

Hochgebirgstouren.

Glocknergruppe. Vom Romariswandkopf zur Pasterze. Herr Karl Kögler aus Prag mit den Führern Jos. Kerer und Pet. Huter aus Kals brach am 21. Aug. 1876 nach 3^{u.} von der Stüdlhütte auf; 5^{u.} 30 am Romariswandkopf; nach 6^{u.} wieder aufbrechend wurde die Firnschneide gegen die Glocknerwand wieder verfolgt, dann unter stets zunehmender Neigung und Zerklüftung durch das Eiskar zur Pasterze abgestiegen (2 St.). 10^{u.} 15 war die Hofmannshütte erreicht.

Johannisberg und Schneewinkelscharte. Dieselbe Gesellschaft erstieg am 22. Aug. in 3^{1/2} St. den Johannisberg, dessen Aussicht ausserordentlich lohnend befunden wurde; auf den obersten Pasterzenboden direct absteigend, gelangte man durch tiefen Schnee wieder zur Schneewinkelscharte empor; durch die Felsen zum Laperwitzkees absteigend, war man 10^{u.} am Gletscherende, 2^{u.} 15 in Kals.

Zillerthaler Gruppe. Olperer. Herr Ferd. Löwl aus Prag mit dem Tauferser Führer Stefan Kirchner stieg (Juli 1876) von der Zamser Alpe steil durch das Rippenkar auf den Grat zwischen Rippen und Unter-Schrammach; diesen verfolgend gelangte man zum Firn des Rippenkeeses und über denselben auf den durch einen Firngipfel markirten Grat, über welchen nach Passirung schwieriger Felspartien der Gipfel in 5 Stunden von Zams erreicht wurde.

(Alpenfreund X. 1.)

Oetzthaler Gruppe. Kleinleitenjoch. Die HH. Craven und Moseley mit den Führern Jos. Spechtenhauser und Jos. Falkner bestiegen am 14. Aug. 1876 von Vent aus die Hintere Schwärze und stiegen über das Kleinleitenjoch nach Gurgl ab.

Hochwilde. Dieselbe Gesellschaft stieg am 16. Aug. von Gurgl auf die Hochwilde und nahm den Abstieg über steile Felsen zum Eisjoch, weiter ins Pfossenthal; nach 17 stündiger Dauer der Excursion erreichte man Latsch im Vintschgau. A. J.

Ortlergruppe. Angelusspitze vom Laaser Thal aus. Die HH. Oberlehrer Schnorr und Gerichtsath Lehmann aus Zwickau mit dem Führer Alois Pinggera aus Sulden verliessen am 22. Juli 1876 die Alpe im Laaser Thal 5 Uhr früh; nach $1\frac{1}{2}$ St. war der Hochofenwandferner erreicht, über den man den vom Angelus N.O. ziehenden Grat erreichte; an dessen S.-Seite absteigend erreichte man die im O. der Spitze gelegene Mulde, sodann den breiten Schneesattel zwischen Angelus und dem S.O. vorgelagerten Gipfel, den auch Payer's Karte verzeichnet; nunmehr den Laaserferner betretend, stieg man nach Umgehung einer Felsrippe durch eine Schneerinne zum Gipfel an. Abstieg auf bekanntem Weg nach Sulden.

Cristallokamm. Professor Dr. Oster aus Rastatt, Section Karlsruhe, brach mit Führer Mazagg aus Trafoi am 12. Aug. 1875 früh 4¹⁵ von der Franzeshöhe auf, erreichte 5¹⁰ den Madatschgletscher, passirte 5⁴⁵ die zum obern Theile desselben emporziehende Steilwand und gelangte über die in diesem Jahre ungewöhnlich zahmen und wenig gespaltenen Eishänge 7³⁰ an den Fuss des Madatschjoches. Von hier scharf im rechten Winkel abbiegend gewannen sie die an die Nordspitze des Monte Cristallo sich anlehrende Einsattlung (200 Stufen im klaren Eise gehauen) und erreichten 8⁵⁵ die auf der Payer'schen Karte markirte Firnspitze zwischen Monte Cristallo und Geisterspitze, welch' letztere, wie constatirt wurde, auch unmittelbar vom Madatschgletscher aus sich erreichen lässt. Von der Firnspitze aus stiegen sie nordöstlich in eine Einsattlung hinab und erreichten die Geisterspitze 9³³, von hier aus auf dem gewöhnlichen Abstieg über den Ebenferner in 2 Stunden zur Franzeshöhe und sodann nach Trafoi zurück.

Nashorn. 14. Aug. früh 3 Aufbruch ebenderselben von Trafoi; 5 Uhr wurde auf der Höhe des Bergl's die bei früheren Ortlerbesteigungen häufig als Nachtquartier benützte jetzt nahezu zerfallene Schäferhütte erreicht, 5¹⁵ die letzte Quelle (2200^m); 5³⁰ am Fusse der Wandln, zwischen der zweiten und dritten Terrasse durch über Geröllhalden auf den zerrissenen Untern Ortlerferner. 6⁵⁰ wurde derselbe betreten; gegen 8 Uhr am Fusse des Nashorn, das von hier aus in Form eines langgestreckten zersägten Grates

in der Richtung gegen die Schneeglocke sich hinzog. Der vor-
derste Gipfel ohne besondere Schwierigkeit erreicht; lohnende Aus-
sicht in das Trafoithal; in weitem 20 Minuten auf einen rückwärts
gelegenen höheren Grat; 9⁵ Uhr durch ein steiles Kamin auf der
scharfen culminirenden Spitze. Ab 9²⁵ und auf den Gletscher zu-
rück; 11 Uhr bei dem in der Payer'schen Karte angegebenen
Joche, 11³⁰ auf der obersten Stufe des Trafoierferners; 12³⁰ wurde
derselbe in der Richtung gegen den Vordern Madatsch verlassen
(2500^m). Rast bis 1¹⁵; dann über Geröll und eine Reihe tief aus-
gewaschener Runsen, schliesslich auf schwach kenntlichem Ziegen-
pfade durch Legföhrengestrüpp um die vorderen Wände des Ma-
datsch herum; 2⁴¹ am Glurnser Köpfl und über die Moräne des
Madatschgletschers nach Trafoi zurück.

Naturwissenschaftliches.

Die Thalbildung in den Alpen

von S. Clessin in Regensburg*).

Vorzugsweise die ausserordentliche Mannigfaltigkeit der Boden-
gestaltung ist es, welche den Hochgebirgen die ihnen eigenthüm-
liche Schönheit verleiht. Bald wandeln wir durch weite Thal-
ebenen, die durch sanfte Gehänge begrenzt werden, bald winden wir
uns durch eine enge Schlucht, die sich das Wasser in das Gestein
eingefressen hat, bald schlängelt sich unser Weg am Ufer eines
in unergründliche Tiefe abstürzenden Sees dahin, dessen steilen
Uferwänden die menschliche Kunst einen schmalen Weg abgetrotzt
hat. So gross aber auch die Verschiedenheit der vom Wasser
durchströmten und erfüllten Rinnen und Spalten ist, und so wenig
sie sich auch unter gleiche Ursachen bringen zu lassen scheinen,
so einfach ist dennoch ihre Bildung.

Den wesentlichsten Einfluss auf die Gestaltung der Thäler
und insbesondere auf jene Gestalt, wie wir sie jetzt vor uns sehen,
gewinnt das vermöge seiner ungeheuern Beweglichkeit stets den
tiefsten Stellen zudrängende Wasser. Das Wasser, so beweglich
es aber auch ist, und so sehr es auch durch festes Gestein in
gewissen Bahnen gehalten und getrieben werden kann, erlangt
doch bei grösserer Neigung seines Bettes eine enorme Kraft, welche
nicht nur Steinblöcke von bedeutender Grösse bewegen, sondern
auch den Boden, über den es dahinstürzt, in ausgiebigster Weise

*) Wir entnehmen diese interessante Arbeit unseres Vereinsmitgliedes,
des Herrn Clessin, dem Correspondenzblatt des mineralogisch-zoologischen
Vereins in Regensburg 1876

bearbeiten kann. Diese zerstörende Wucht des Wassers wird nun gerade in den Alpen noch sehr wesentlich durch die mitgeschleppten Gesteinstrümmer erhöht. Diese Trümmer, aus um so grösseren Stücken bestehend je steiler der Weg ist, den das Wasser dahinstürzt, bearbeiten das Gestein, das den Boden der Rinne bildet, in sehr ausgiebiger und ganz überraschende Erfolge erreichender Weise. Der Anprall fortgetriebener Steine schlägt vom festen Fels neue Trümmer los, und dies wird die Ursache, dass sich im Laufe der Jahrhunderte jene tief eingesügten Klammern und Schluchten bilden, die in ihrer romantischen Wildheit eine so hohe Zierde der Alpen abgeben. Die grössten Effekte des mit Rollblöcken beladenen Wassers sind daher jetzt auf kurze, steil abfallende Seitenthäler beschränkt, weil die steilen Gehänge derselben dem Wasser allein jenen Fall zu geben vermögen, der bei verhältnissmässig geringer Wassermenge doch noch grosse Steinblöcke fortzuschleppen im Stande ist. Mit Verringerung des Falles verliert das Wasser sehr rasch an seiner fortbewegenden Kraft, und es werden die von ihm mitgeschleppten Materialien immer kleiner werden, bis am Ende ganz langsam fliessendes Wasser nur mehr die feinsten Staubtheilchen mitzuführen vermag, welche sich erst dann vollständig niederschlagen, wenn das Wasser völlig stille steht. Auf diese Weise werden Theile des Gebirges, freilich in unendlich zerkleinertem Zustande, bis auf ungeheure Entfernungen, ja bis ins Meer transportirt, und gerade diese Theile sind es, welche für den Pflanzenwuchs den besten Boden abgeben, wenn dieser dem Wasser entzogen werden kann.

Die vom Fels sich abrückelnden Gesteinstrümmer erleiden bei ihrem Transport durch das Wasser sehr wesentliche Veränderungen. Diese Trümmer, mit scharfen Ecken und Kanten versehen, werden rollend fortgeschleift, stossen dabei ihre Kanten immer mehr ab, und haben diese schon nach verhältnissmässig kurzem Wege vollständig verloren. Das Geschiebe der Bäche besteht in den Alpen aus jenen abgeschliffenen Steinbrocken, die als Fluss- oder Rollkies bezeichnet werden. Das Fortrollen des Kieses schleift die einzelnen Stücke zu immer kleineren Kieseln zu und verwandelt sie in immer feiner werdenden Sand, der seinerseits wieder bis zu den feinsten Atomtheilchen zerkleinert, schliesslich als Lehm niedergeschlagen wird. Da sich aber auch mit der Entfernung von den Alpen die Neigung der Flussbette immer mehr verringert, und dadurch das Wasser die Kraft verliert, grössere Geschiebe mitzuschleppen, so arbeiten sich beide Factoren in die Hände, um die gleiche Wirkung zu erzielen.

Nach der grösseren oder geringeren Wassermasse der einzelnen Wasserrinnen ändert sich die Grösse und Menge der transportirten

Stücke. In den Alpen ist es vorzugsweise das Frühjahr, die Zeit der Schneeschmelze, während welcher die Wassermasse der Bäche und Flüsse beträchtlich grösser wird, als zur übrigen Zeit des Jahres, und während welcher auch eine weit grössere Masse von Gesteinstrümmern, welche das Eis des Winters vom Felsen losgesprengt hat, thalabwärts getrieben wird. Wenn wir im Hochsommer in den Alpen wandern und die Klammen von kleinen Wasserbächen durchflossen sehen, so erscheint es uns kaum denkbar, dass die Bildung so tief eingerissener Schluchten von so unschuldigen Wässerchen bewirkt sein sollte. Wer aber zur Zeit der Schneeschmelze dieselbe Klamm besucht hat, wer das wilde Toben und Tosen der mit riesigen Felstrümmern beladenen, mit heftiger Wuth dahinstürzenden, schäumenden Wassermassen gesehen hat, der begreift, wie im Laufe vieler Jahrhunderte das Gestein durchsägt wurde und wie jene wunderbar schönen Klammen entstehen konnten, die so mächtig auf unsere Sinne wirken.

Bei Bildung der Klammen kommt ferner das Gestein in Betracht, und zwar einestheils dasjenige, welches das Wasser mit sich führt, andertheils aber vorzugsweise dasjenige, welches den Boden des Rinnsales bildet, über den das Wasser dahinstürzt. Der weiche Kalkstein, bei dem sogar noch die chemische Zersetzung des Kalkes durch das Wasser vorbereitend mitwirken mag, ist der mechanischen Zerstörung weit mehr ausgesetzt, als die aus härterem Gesteine bestehenden Urgebirgsformationen und ebenso sind Gesteinstrümmern der letzteren weit weniger dem Abschleifen und der Zerkleinerung unterworfen als Kalkgesteinsgerölle. Die höchste Wirkung mag erzielt werden, wenn Granit-Rollsteine Kalkfelsen im Rinnsale bearbeiten, während die geringste Wirkung sich im entgegengesetzten Falle ergibt.

Ich kann von den Klammen nicht scheiden, ohne noch eine Merkwürdigkeit derselben hervorgehoben zu haben, welche die Reize derselben nicht unwesentlich erhöht. Die geringe Temperatur in ihrem Innern in Verbindung mit der feuchten Luft, welche sie beständig erfüllt, ermöglicht es einer grossen Zahl ächt alpiner Pflanzen, die sonst nur in der alpinen Region ihre Existenzbedingungen finden, so tief herab zu steigen, dass wir ohne die Mühen des Ersteigens hoher Berge den Genuss ihres Anblickes haben können. Solche Pflanzen haben sich an den Wänden der Klammen oft in reichen Colonien und mächtigen Polstern angesiedelt und entwickeln eine grosse Menge ihrer zierlichen, leuchtenden Blüten, wie sie prachtvoller und üppiger sich selbst in ihrer eigentlichen Heimath nicht finden. So wächst z. B. in der Seisenbachklamm bei Lofer neben anderen hochalpinen Arten das prächtige *Rhododendron Chaemaecistus* in üp-

pigster Fülle. Um sich aber diesen Genuss zu verschaffen, müssen die Klammen schon zeitig im Frühjahre, spätestens im Mai, besucht werden, weil beim rascheren Verschwinden des Schnees in so tief gelegenen Gegenden die Entwicklung und Entfaltung der Blüthen viel früher erfolgt als in ihrer eigentlichen Heimath, die um diese Zeit ihren Schneemantel noch nicht verloren hat.

Die Grösse, Tiefe und Mächtigkeit einer Klamm steht ferner in innigster Beziehung mit der Menge des Wassers, das durch dieselbe dem Thale zueilt, und damit steht ihre Grossartigkeit vorzugsweise im Verhältnisse zu jener Fläche, deren Lage und Neigung die Wasser ihr zusendet. Desshalb ist beispielsweise die Partnachklamm so grossartig geworden, weil die Partnach oberhalb ihrer Klamm schon ein grosses Flussgebiet hat, und deshalb schon als ganz ansehnlicher Bach in ihre Klamm eintritt.

Die Lage der Klammen ist nach der Gestaltung der Alpen thäler eine verhältnissmässig sehr gleichartige. Der Bau der Kalkalpen stellt sich nämlich als aus verschiedenen Felsterrassen bestehend dar, welche durch mehr oder minder steile Wände verbunden sind. Die sich in Mulden und Rinnen sammelnden Wasser müssen sich daher bald nach ihrem Ursprung über eine mehr oder minder steile Wand hinabstürzen, um in eine tiefer gelegene Thalspalte zu gelangen. Kleine Wasseradern, die sich aus kleinen Mulden sammeln, oder aus verborgenen Behältern abfliessen, die also wenige oder nur kleine Steine und feineres Material mit sich führen, greifen den Felsen, über den sie hinabstürzen, wenig oder gar nicht an und bleiben uns dann als reine Wasserfälle ohne Klambildung erhalten, die von den feinsten, silberfadenartigen Wasseräderchen bei leichter Neigung der Wand, bis zu den völlig zerstäubenden Sturzbächen nicht minder dazu beitragen, die Schönheit der Alpenlandschaft zu erhöhen. Je mehr aber die über eine Wand herabstürzende Wassermasse mit Gesteinstrümmern beladen ist, je grösser ihr Wassersammelgebiet ist, desto rascher vollzieht sich die Wirkung auf die Unterlage, desto grossartiger ist der Erfolg. Wasserfall und Klambildung sind daher zwei aufs Innigste zusammenhängende Erscheinungen der Hochgebirge, welche durch die Steilheit der Gehänge hochaufgethürmter Gebirgsstöcke bedingt werden. Während aber in den Urgebirgsformationen verhältnissmässig die Wasserfälle wegen des festeren Gesteines häufiger sind, sind die Kalkgebirge vorzugsweise zur Klambildung geeignet. Die Grossartigkeit der Klammen der untersten Terrasse gegenüber den höher im Gebirge gelegenen, erklärt sich aus der weit beträchtlicheren Grösse der hier unten zusammenwirkenden Kräfte, als es an den oberen Terrassen möglich ist.

Grössere mit Geröll beladene Wassermassen erzielen natürlich

auch grössere Erfolge. Die engen Schluchten, durch welche sich mehrere Flüsse hindurchzwängen, sind das Produkt solch gesteigerten Effektes. Der Lechsprung bei Füssen, der Fall der Isar bieten uns einige naheliegende Beispiele aus den bairischen Alpen. Dieses Einfressen in grösserem Masstabe wiederholt sich auch in beträchtlicher Entfernung vom Hochgebirge und erzielt vorzugsweise in den Kalkformationen grossartige Erscheinungen, welche in den aus weiten Hochflächen bestehenden, meist sehr einförmigen Gebirgszügen tiefe eingerissene Thäler erzeugen, die durch ihren grotesken Charakter sehr an Hochgebirgsformen erinnern. So hat sich z. B. die Donau durch den Jura auf der Strecke von Weltenburg-Regensburg durchgefressen, und alle unsere so reizenden Jurathäler der Laaber, Naab und Altmühl haben wir dieser Bildungsweise zu verdanken. Noch grossartiger ist der Durchbruch durch den Jura, welchen der Rhein vom Ausfluss aus dem Bodensee bis gegen Basel hin erzeugt hat. Der Jura bildete und bildet theilweise noch eine mächtige Barriere, in welche sich der Rhein schon tief eingefressen hat und täglich sein Zerstörungswerk fortsetzt. Das tief eingerissene Rheinbett unterhalb Schaffhausen, das sich in eine weite wagrechte Hochfläche eingesenkt hat, gibt uns Zeugniß, dass der Rheinfall von Laufen und die Stromschnellen von Schaffhausen doch nur eine Station auf dem fortschreitenden Zerstörungswerke des Flusses darstellen, und dass das Einfressen desselben in den Jura unaufhaltsam fortschreiten wird, bis es etwa am Bodensee und dessen wenigstens theilweisem Abfluss seinen Haltpunkt erreicht.

Das Eingraben der Flussbette in Terrassen ist vorzugsweise durch jenes Wasserniveau bedingt, welches die Fläche der tiefer gelegenen Terrasse besitzt, und dem entsprechend findet die Tiefe des Einfressens dann ihre Grenze, wenn das Wasser so tiefe Rinnen eingesägt hat, dass nur mehr das Wasser der oberen Terrasse nahezu das Wasserniveau der unteren tiefer gelegenen erreicht. Der Vorgang ist schematisch folgender: Trifft das Wasser bei seinem Zug nach abwärts auf eine Wand, über die es sich hinabstürzen muss, so beginnt es sich an der Wand, durch die mitgeschleppten Steine unterstützt, einzunagen, und wird diesen Process so lange fortsetzen, bis es sich eine Rinne eingesägt hat, deren Boden nahezu das Niveau der auf der unteren Fläche stehenden Wasser erreicht. Dieser Vorgang ist ganz natürlich, weil das Wasser nur bei sehr starker Neigung seines Bettes seine grosse Kraft entwickeln kann, die aber allmählig verloren geht, je mehr die Neigung des Bettes sich der horizontalen Linie nähert. Das Einsägen in eine Terrasse schreitet daher von der obersten und äussersten Ecke der Wand allmählig nach ab- und rückwärts vor.

Für das Einnagen der untersten Gegenden eines Flusslaufes kommt das Meeresniveau in Betracht, in welches der Fluss mündet. Das Bett der sämmtlichen in ein bestimmtes Meer sich ergiessenden Flüsse wird sich sofort tiefer einzuwühlen beginnen, sobald sich das Niveau dieses Meeres senkt. Diese Vertiefung wird aber nur von der Mündung der Flüsse aus allmählig weiter nach rückwärts schreiten, und wird zur Folge haben, dass sich auch der Oberlauf dieser Flüsse allmählig tiefer einfressen kann, so dass die Flussufer immer steiler, die Durchbrüche tiefer, die Schluchten der Zuflüsse wilder werden. So natürlich dieser Vorgang ist, so ist es dennoch nöthig, darauf aufmerksam zu machen, weil die Niveaus begrenzter, kleinerer Meere in den jüngst vergangenen Erdbildungs-epochen, so namentlich von der Tertiärzeit ab, mehrfacher Aenderung unterworfen waren. Wir haben Grund anzunehmen, dass das gegenwärtige Niveau der Europa umfassenden Meere das tiefstgelegene ist, welches diese Meere seit der Zeit ihrer Existenz besessen haben, und da diese letzte Niveauregulirung erst in verhältnissmässig sehr später Zeit mit dem gegenwärtigen Standpunkte ihren vorläufigen Abschluss fand, so erklärt sich damit die That- sache, dass das Tiefereinwühlen der Flussbette noch lange nicht seine äusserste Grenze erreicht hat, insoferne es wenigstens die oberen und obersten Theile desselben betrifft. — In kleinerem Massstabe wiederholt sich dieser Vorgang, wenn ein Fluss eine ihm hindernd in den Weg getretene Barriere durchbrochen hat, deren mehrere gewissermassen als Terrassen hinter einander liegen können. Solche Terrassen hatte z. B. die Donau in ihrem oberen Theile von Ulm bis Passau drei zu durchbrechen.

Ganz ähnliche Verhältnisse treffen wir in den Alpen, wo gerade die Mannigfaltigkeit der systemlos angelegt scheinenden Vertiefungen und Barrieren solche Fälle weit häufiger eintreten lassen. Wir haben am Lech und an der Isar bei ihrem Austritt aus dem Gebirge zwei derartige Beispiele, die sich kaum anders treffender werden finden lassen: Der Lech trat seinerzeit durch das Thal der Vils aus den Alpen, eines kleinen Flusses, dessen dem allgemeinen Zuge der Alpenflüsse gerade entgegengesetzter Lauf zugleich aufs Schlagendste den Nachweis liefert, wie sehr die Richtung der Wasserläufe bei Ueberwältigung stauender Hindernisse sich ändern kann. Der Durchbruch der tiefen engen Schlucht, durch welche der Lech jetzt bei Füssen aus dem Gebirge tritt, muss erst in ziemlich später Zeit erfolgt sein. Erst nach diesem Ereignisse bildete sich jener Wasserlauf von Norden nach Süden, den wir jetzt die Vils nennen. — Aehnliche Verhältnisse habe ich für die Isar in meiner Arbeit über den Ampergletscher (Correspondenzblatt des mineral.-zoolog. Vereins zu Regensburg 1875) nachgewiesen.

Die Endmoränen des bis Fürstenfeldbruck reichenden Eiszeitgletschers beweisen uns nämlich, dass der Haupteisstrom zwischen Inn und Lech nicht durch das jetzige Isar-, sondern durch das Thal der Loisach ausgetreten ist. Das Einfressen des jetzigen oberen Isar-thales war desshalb durch den Durchbruch bei Riss-Fall bedingt, und erst diese Schlucht hat nach der Eiszeit den Wassern des Isargebietes jene Richtung gegeben, der wir theilweise die Erhaltung der Ammerseespalte als Seebecken verdanken.

Wie nämlich mit Geröll beladene Gewässer im Wege stehende Barrieren zerstörend bearbeiten, ebenso zerstörend verhalten sie sich gegenüber jenen grösseren Wasserbecken, in die sie während ihres Laufes eintreten. Während aber im ersteren Falle das Gestein zernagt und mitgeschleppt wird, wird im letzteren Falle das mitgeschleppte Gestein abgesetzt, und werden dadurch die Seebecken allmählig ausgefüllt*).

Die langgezogenen Tiefspalten, wie wir sie häufig in den grösseren Alpentälern treffen, werden ähnlich wie die Seen vom Geröllschutt erfüllt, aber der Vorgang hiebei ist etwas von jenem der Seeausfüllung verschieden, wenn sich die Tiefspalten nicht beckenartig erweitern. Wir werden später auf die Ausfüllung derselben zurück kommen.

Das Bett der Alpengewässer ist ein sehr unbeständiges, oft wechselndes, woran namentlich die häufig sich verändernde Wassermenge die Schuld trägt. Alle aus den Alpen kommenden Flüsse haben ein sehr breites und seichtes Bett, wenn die Wassermenge eine geringe ist, und in diesem Falle hat dieselbe Mühe, sich in Schlangenlinien und oft noch in zahlreiche Arme getheilt durch die vom Hochwasser zurückgelassenen Geröllmassen durchzuwinden. Diese letzteren eben und erfüllen das Bett in mehr oder minder hohem Grade, und erst die geringe Wassermenge des Herbstes und Winters, die wenig oder kein Geröll mit sich führt, gräbt sich in die Schuttmassen der Sommerhochfluthen ein. Das Wasser der Alpenflüsse verhält sich daher gerade in entgegengesetzter Weise, je nachdem es mit Geröll beladen ist, oder nicht. Die Flussbette der Iller, des Lechs, der Isar und selbst der oberen Donau illustriren das Verhalten der Alpenflüsse in höchst charakteristischer Weise, und geben damit am besten den Beweis, dass die mit Geröll beladenen Alpengewässer weit mehr ihre Betten erhöhen und ausfüllen, als eingraben. Fast alle Alpenflüsse haben die innerhalb der Alpen gelegenen Spaltenthäler auf ähnliche Weise ausgefüllt und erhöht, und wenn wir jetzt diese Flüsse wieder

*) Ich verweise hier auf meine Arbeit „die Ausfüllung der Alpenseen“ in den Mittheilungen des D. u. Ö. A.-V. 1876. S. 280 ff.

auf einen kleinen Raum der ziemlich breiten Thalsole beschränkt sehen, und sie mehr oder weniger tief in selbe, d. h. in die Geröllmassen, welche ihren Grund bilden, eingerissen finden, so dürfen wir mit Sicherheit darauf schliessen, dass in früheren Zeiten entweder die das Thal durchströmende Wassermasse eine beträchtlichere war, als sie es jetzt ist, oder dass seinerzeit die Thäler als Seebecken gestaut waren, bis sich das Wasser Durchbrüche erzwungen hat. Wir werden den letzteren Fall als das wahrscheinlichere Verhältniss finden.

Infolge der sehr beträchtlichen Differenz der Wassermengen der Alpengewässer müssen zweierlei Bette derselben unterschieden werden. Das Bett für die grosse Wassermenge, welche das Schmelzen des Schnees in den Frühlings- und den ersten Sommermonaten liefert, möchte ich als Fluthbett bezeichnen, und dieses muss als das Normale betrachtet werden, wenn es auch nur während eines verhältnissmässig kleinen Theiles des Jahres benützt wird. Die Fluthbette sind gleichfalls nur wenig in die sie umgebende Fläche eingesenkt, und haben sich so sehr ins richtige Verhältniss zu ihrer Wassermenge gesetzt, dass sie nur selten, bei langandauernden, heftigen Regengüssen, bei engbegrenzten Wolkenbrüchen etc., überschritten werden. Auch durch dieses Verhältniss beweisen sie uns auf's Sicherste, dass die Thätigkeit der mit Geröll beladenen Alpengewässer im Ganzen keine eingrabende, ihren Boden aufwühlende, sondern eine das mitgeschleppte Geröll ablagernde, also eine aufschüttende ist. Dasselbe Zeugniß erhalten wir, wenn sich der Fall ereignet, dass eine Hochfluth dennoch das Fluthbett überschreitet. Auch hier werden die durch das Austreten des Wassers angerichteten Verwüstungen weit mehr in Verschüttung fruchtbaren Landes, als in Ausschwemmung tiefer Rinnsale bestehen, und wenn letzteres der Fall ist, so trägt sicher die solche Thätigkeit besonders begünstigende Bodengestaltung ganz allein die Schuld daran. Das Verhalten der Alpenflüsse bei Regelung ihrer Bette ist daher im Grunde dasselbe wie wir es bei der Ausfüllung der Seen gefunden haben, und wir begegnen bei den Betten nur in soferne einer Modification, als sich der Fall des Wassers allmählig vermindert, während derselbe in den Seen völlig aufgehoben wird.

Das Winterbett der Alpenflüsse zeichnet sich durch seine geringe Breite aus und ausserdem hat sich dasselbe noch mehr oder weniger tief in das Fluthbett eingesenkt. Der im Winter kaum den zehnten bis zwanzigsten Theil der Fluth-Wassermasse führende Fluss verändert sein Bett in der Art beständig, dass er nach jeder Fluthperiode sich eine kleinere Rinne ausschwemmt, deren Richtung sich bald mehr dem einen, bald mehr dem andern Ufer nähert.

Die geringe Wassermenge des Herbstes und Winters ist wenig oder gar nicht mit Geröll beladen und deshalb äussert sich auch die Thätigkeit desselben in wesentlich verschiedener Weise als es für die Wassermasse des Fluthbettes der Fall ist. Das geröllfreie Wasser nimmt die lose aufgeschütteten Kiesel mit sich und senkt sich deshalb eine seichte, der geringen Wassermenge entsprechende Rinne ein. Da kein oder nur sehr geringer Ersatz an Geröll um diese Zeit aus dem Gebirge kömmt, ist das Ausschwemmen seichter Rinnen die natürliche Folge und das Wasser fliesst solange in diesen Rinnsalen weiter, bis durch Hochfluthen die Einebnung, bezüglich Ausfüllung derselben erfolgt.

Was die Richtung der Thäler in den Alpen betrifft, so ist sie im Wesentlichsten durch jene Spalten bedingt, welche bei Erhebung der Alpen eingebrochen sind. Jede Erhebung der festen Erdkruste muss eine Zerreiung derselben zur Folge haben, und es werden sich in dem Masse, als die Bergketten in die Höhe gehoben wurden, Einbrüche bilden, welche im Allgemeinen mit den Erhebungslinien die gleiche Richtung haben müssen. Da diese nun fast genau von West nach Ost ziehen, so haben sich auch in derselben Richtung tiefe Spalteneinbrüche gebildet, welche als Längenthäler bezeichnet werden.*)

Wenn wir die Karte der Alpen betrachten, treffen wir viele solche auf lange Strecken in fast gerader Richtung sich hinziehende Thalspalten. Ich nenne beispielsweise das obere Rhonethal solche bis Martigny, das obere Rheinthal bis Chur, das mittlere Innthal, das obere Salzachthal, das Drauthal, das obere Etsch- und das Addathal. Im innern Theile der Schweiz liegen diese Thalspalten oft gerade entlang jener Linien, an welchen Kalk und Urgebirgsformation zusammenstossen, und zwar halten sie diese Richtung derart genau fest, dass die eine Thalseite aus Kalk, die andere aus Urgebirgs-Gestein besteht, in welchem Falle sich die Thalseite des Kalksteines durch senkrechte und sehr steile Wände, die gegenüberstehende durch sanftere Neigung auszeichnet. Diese Längspalten mögen ursprünglich die tiefsten Stellen des Gebirgszuges gebildet haben, worauf die grosse Tiefe noch vorhandener Seebecken zu schliessen berechtigt, und es musste sich daher in ihnen das von den Erhebungslinien herabfliessende Wasser sammeln. Aber die Längsspalten hatten keinen Ausgang aus dem Gebirgssysteme, weil sie meistens durch eine zweite parallele Bergkette gesperrt waren. Sie bildeten daher lange schmale Wasserbecken, in denen das Wasser ein sehr hohes Niveau er-

*) Rütimeyer, Thal und Seebildung und Desor, Gebirgsbau der Alpen, [Comben].

reichte, weil ein Abfluss desselben nur über die Joche stattfinden konnte. Die ursprüngliche Anlage des Gebirges nahm nämlich auf den Wasserabfluss nicht die mindeste Rücksicht. So natürlich übrigens dieses Verhältniss ist, so scheint es doch nöthig, es noch besonders hervorzuheben, weil zur Erklärung der jetzigen Richtung der Alpengewässer stets vor Augen behalten werden muss, dass der gegenwärtige Bestand das Resultat ihrer eigenen Thätigkeit ist und dass dieses Resultat nur aus denselben Faktoren entstanden sein kann, die wir jetzt noch thätig finden. — Die Anlage der Alpen überliess es dem Wasser, sich selbst einen Ausweg aus dem Gebirge zu suchen und lieferte ihm nur eine ungeheure Menge abgebröckelter Felstrümmer, um mit diesen aufs wirksamste seine Unterlage, oder die stauenden, den Abfluss hemmenden Barrieren zu bearbeiten. Die gesperrten Längsthäler der Alpen waren daher anfangs Spaltenseen (Combenseen nach Désor) welche durch das in ihnen sich sammelnde Wasser eine grosse Menge Schutt und Geröll zugeführt erhielten, das in demselben liegen blieb und sie ausfüllte. Erst nachdem dies geschehen war und erst als das über die Joche abfließende Wasser Geröll verwenden konnte, um das Gestein wirksam bearbeiten zu können, wurde der Durchbruch der stauenden Querwände eingeleitet und begann die Bildung jener grossen Thalschluchten, die wir jetzt wegen ihrer schauerlich wilden Grossartigkeit bewundern. Alle oben aufgezählten Längsthäler wurden auf diese Weise geöffnet und lassen jetzt ihre Gewässer durch tief eingerissene Durchbruchsthäler (Clusen wie sie Désor nennt) aus dem Gebirge austreten. Ich habe in meinem „Ampergletscher“ den Beweis geliefert, wie wesentlich verschieden die Flussgebiete der Alpenflüsse noch während der Eiszeit von ihrem jetzigen Zustande waren, und dass der Durchbruch der Isar bei Riss-Fall erst nach der Eiszeit erfolgt sein konnte. Das mag nun wohl nicht bei allen Flüssen zu so später Zeit erfolgt sein, aber doch fällt die Bildung aller dieser Durchbrüche in eine von der Erhebung der Alpen weit entfernte Zeit.

Solche Durchbruchsthäler beschränken sich auf kurze Strecken, weil nur schmale, stauende Wände zu durchbrechen waren. Entlang der Nordseite der Alpen besitzt jeder grössere aus den Alpen austretende Fluss seine Durchbruchstrecke; so z. B. der Lech bei Füssen, die Isar bei Riss-Fall, der Inn bei Kufstein, die Salzach bei St. Johann u. s. w.; ja wir haben am Kesselberg, zwischen Kochel- und Walchensee noch unverkennbare Spuren aufzuweisen, dass hier die Wasser der Isar seinerzeit über dieses Joch strömten. Ein Durchbruch an dieser Stelle erfolgte nur deshalb nicht, weil das grosse Becken des Walchensees nicht mit Geröll ausgefüllt

werden konnte, und weil sich die Isar bei Riss-Fall rascher durchgefressen hat.

Mit der Bildung der Durchbrüche stehen jene Terrassen aufs Innigste im Zusammenhange, welche sich als Geröllablagerungen an den Thalwänden vorfinden, ja manchmal sogar noch auf niedrigen Jochen zu bemerken sind. Diese Geröllbänke sind die Reste der früheren Ausfüllung der Längsthäler. Mit dem Durchsägen der Barrieren sank der Wasserspiegel der hinter ihnen liegenden Seen, das Wasser erhielt einen gegen den Durchbruch gerichteten und mit dem Fortschreiten desselben sich steigernden Fall, der ihm gestattete, nun sein Bett oberhalb der Barriere in die Geröllmassen einzugraben, und das lose, im früheren Seebecken abgelagerte Geröll wieder mit sich fortzuschleppen und weiter zu transportiren. Jede Hochfluth muss aber das Wasser hinter, resp. ober der Barriere, solange der Durchbruch noch in der Bildung begriffen war, wieder, wenn auch nur auf kurze Zeit stauen, während die wilden auf den Ausfluss zustürzenden Wogen den grössten Theil der ehemaligen Ausfüllung mitnahmen. Mit dem tieferen Einsägen in die Barrieren und mit dem tieferen Einsenken der Flussbette oberhalb derselben wurden die Thäler wieder immer mehr von dem sie erfüllenden Geröll befreit, und nur an wenigen, vor dem Hauptwasserzuge geschützten Stellen sind solche Geröllterrassen zurückgeblieben, die uns jetzt Zeugniss geben, wie hoch der Wasserspiegel einstmals gestanden hat. Diese Terrassen verdienen daher die sorgfältigste Untersuchung und namentlich die genaue Feststellung ihrer Höhenlage. — Solche Terrassen finden sich auch in den meisten Flussthälern, die ausserhalb der Alpen liegen. Ich möchte die Benennung „Geröllterrassen“ besonders betonen, weil sie sehr wesentlich von jener Gattung von Terrassen verschieden sind, mit denen wir bei Erklärung der Klambildung zu thun hatten. Diese Letzteren, aus anstehendem Gestein gebildet, wären als Felsterrassen zu bezeichnen.

Sowohl die riesige Ausdehnung der Gletscher während der Eiszeit, als auch die Grossartigkeit der Durchbruchthäler bezeugen uns, dass kurz nach der letzten Erhebungsperiode der Alpen die auf dieselben fallenden Niederschläge weit beträchtlicher waren, als es jetzt der Fall ist. Die Erfolge grösserer Wassermassen mussten daher auch viel beträchtlicher werden, als wir sie jetzt bei den weit geringeren beobachten können.

Die Wirkung des Gletschereises auf die Thalwände habe ich an anderem Orte*) ausführlich besprochen. Sie kann keine den Boden aufwühlende, die Thäler vertiefende sein, weil die Zerstörung

*) Zeitschrift des D. u. Ö. A. V. 1876. S. 1.

der Thalwände vorzugsweise an ihre Zusammenstossungs-Linien mit dem Gletschereis gebunden ist. Die Gletscher werden daher die Thalwände schroffer und steiler machen, und die Thalsole verbreitern. Ebenso wenig wird der Gletscher eine Barriere durchsägen oder zerstören können, wenn er sich auch über selbe hinabstürzt. Eine Correctur oder Regelung der Flussläufe ist deshalb durch Gletscher nicht möglich, weil sie sich gegen ihre Unterlage vielmehr conservirend, als zerstörend verhalten.

Ausser den Durchbruchthälern haben wir noch eine dritte Reihe aufzuzählen, welche zwar gleichfalls Einbruchspalten gleich den Längsthälern sind, aber mehr oder weniger senkrecht auf den Haupterhebungslinien stehen. Auch diese Spaltenthäler sind mitunter von ungeheurer Tiefe, aber sie erreichen nie die grosse Länge der Längsspalten. In ihrer Lage haben wir den Grund zu suchen, warum uns die meisten derselben noch als Seebecken erhalten wurden. Fast alle innerhalb des Gebirges gelegenen grösseren Seen, die durch Felswände eingeschlossen sind, als Königs-, und Achensee, ja selbst Comer-, Garda-, Züricher See sind solche Querspalten. Diese sind nämlich gegen die Erhebungslinien derart situirt, dass sich nur wenig Wasser in die Tiefspalte ergiessen konnte. Die Zerstörung stauender Barrieren der ziemlich hoch gelegenen Seen konnte daher auch nicht erfolgen, wie es bei den vom Geröll ausgefüllten Längsspalten geschah, weil einestheils die durch die Querspalten abfliessenden Wasser sehr unbedeutend waren und weil diesem Wasser andernteils das zum Durchsägen des Gesteins wichtigste Hilfsmittel, das Geröll, völlig fehlte. Der Wasserspiegel aller an der Nordseite der Alpen noch vorhandenen Seen liegt deshalb auch jetzt noch weit höher als jener der die Längsthäler durchfliessenden Gewässer.

Neben diesen drei Gruppen von Thalspalten haben wir noch eine vierte anzuführen, die in der Hauptsache bezüglich ihrer Bildung mit den Durchbruchthälern übereinstimmt. Es sind dies die zahlreichen kleinen Seitenthälchen, die meist senkrecht, oder wenig von senkrechter Richtung abweichend, in die Hauptlängenthäler münden. Sie steigen oft rasch steil an und verzweigen sich häufig gabelförmig, wenn sie in einem von Höhen umschlossenen Raum endigen. Sie verdanken ihre Bildung wohl grösstentheils der erodirenden Thätigkeit des Wassers, wenn auch manchmal ihre Anlage durch Erhebungsrisse bedingt gewesen sein mag. In diesen Thälchen liegen oft die grössten Reize der Landschaft verborgen. Die kurzen steil abfallenden Wasserläufe, die sich durch sie in die Hauptthäler ergiessen, haben jene wildromantischen Schluchten erzeugt, welche als Klammern schon oben beschrieben wurden. Das Einsenken derselben hängt aufs Innigste mit der

Vertiefung der Hauptthäler zusammen. Wir treffen die Klammern aber vorzugsweise, ja fast ausschliesslich nur im Gebiete der Kalkformationen und auch hier fast nur da, wo sich an den Thalwänden terrassenförmige Felsabsätze finden, über welche das mit Geröll beladene Wasser sich hinabstürzen muss.

Diese kleinen Seitenthälchen liefern den Alpenflüssen den weitaus grössten Theil ihres Geröllschuttes. Die Gletscher, die sich häufig in ihren obersten Enden finden, und die, jetzt wenigstens, nirgends mehr in die Hauptthäler eintreten, zerstören an ihren Grenzen mit erhöhter Kraft das Gestein, und auch wo sich keine Gletscher vorfinden, sammeln sich die von den schroffen Hängen der Berge herabrollenden Steine im Rinnal der Nebenthälchen, um durch deren geschwellten Wasserlauf weiter thalabwärts transportirt zu werden.

Im Laufe der vielen Jahre seit der letzten Erhebung der Alpen hat sich auf diese Weise jenes Flusssystem gebildet, wie es sich uns jetzt bei Betrachtung der Karte darstellt. Die Erhebung der Alpen hat Tiefspalten erzeugt, die, wenn sie auch scheinbar im Verhältnisse zu den Erhöhungen standen, dennoch nichts weniger als zur Ableitung des Wassers angelegt waren. Es war diesem so sehr beweglichen Elemente selbst überlassen, sich seine Wege zu bahnen und das hat es auch richtig, wenn auch nach langer, langer Arbeit zuwege gebracht. Die grössten und wichtigsten Wasserläufe haben die grössten Durchbrüche erzeugt, weil sie das meiste Wasser und das meiste Geröll hatten. Es ist ja eine überall wiederkehrende Erscheinung, dass der Grösste und Reichste auch der Mächtigste ist. Sie haben die grössten Veränderungen an ihren Ufern erzeugt, und nur das, was nicht an ihrem Wege liegt, und was deshalb noch mehr unberührt geblieben ist, gibt uns Anhaltspunkte dafür, wie es früher auch in den von ihnen durchströmten Thälern ausgesehen haben mag. Auch hier müssen wir von der Heerstrasse der grossen Ströme abseits gehen, wenn wir möglichst genau die Ueberreste aus alter Zeit kennen lernen wollen, denn jeder Verkehr nivellirt und verwischt das Alte und Ursprüngliche. Wir begegnen also derselben Thatsache sowohl bei Betrachtung der Sitten, wie des Menschen überhaupt, und wie wir eben gesehen haben sogar bei der anscheinend leblosen Natur. —

Nur einer noch immer vielfach verbreiteten Annahme möchte ich zum Schlusse entgentreten. Mehrere Autoren nehmen die Möglichkeit durch Wasser ausgeschwemmter Seen an, so dass also das Wasser sich selbst Seebecken herstellen könnte. Es möchte wohl überflüssig erscheinen, nach der an oben angeführtem Orte gegebenen Darstellung des Verhaltens von mit Geröll

beladenem Wasser gegenüber den Seebecken die Unmöglichkeit der Bildung von Seen durch Ausschwemmung besonders hervorzuheben. Demnach könnte vielleicht aus der erodirenden Thätigkeit von nicht mit Geröll beladenem Wasser in Bezug auf die Flussbette doch auf eine Wirkung geschlossen werden, die bei entsprechender Steigerung auch Seebecken ausschwemmen könnte. Ich daher muss auf diesen Punkt näher eingehen.

Geröllfreies Wasser kann nur dann sich tiefer einwühlen, wenn es das die Vertiefung erzeugende Material fortzuführen im Stande ist. Das Fortführen kann aber nur da geschehen, wo das Wasser Fall besitzt, denn nur dadurch erhält es die Kraft, das Aufgewühlte mitzuschleppen. Das Tiefereinwühlen der Bette kann daher nur von unten nach oben fortschreiten, nie umgekehrt. Es ist wohl der Fall denkbar, dass mit starkem Gefäll daherbrausendes Wasser sich eine kleine Mulde in den Boden wühlt, wenn es plötzlich in eine weniger geneigte oder horizontale Fläche übergeht. Diese Mulde wird aber immer nur eine zu unbedeutende sein, auch wenn das aufzuwühlende Material ein noch so leicht abzuschwemmendes und die Wassermassen noch so bedeutende waren, als dass diese Erscheinung zur Erklärung für die Bildung grösserer Beken je ausreichen könnte. Stürzt eine Wassermasse über eine Wand und trifft am Fusse derselben eine horizontale Fläche, so wird sich die aufwühlende Kraft des Wasser auf einen kleinen Raum am Fusse der Wand beschränken, da das Wasser sich hier ins Gleichgewicht setzt, und dann nicht mehr im Stande ist, das beim Auffallen Aufgewühlte auch fortzuführen. In diesem Falle ist also die Bildung eines Ausschwemmungsbeckens nicht möglich. Trifft dagegen das Wasser am Fusse der Wand angekommen geneigten Boden, so wird es sich eine Rinne zu rascherem Abfluss einwühlen, aber ein Becken wird es sich hier noch weniger bilden können, weil hier die einzige Bedingung zur Beckenbildung, das Stauen des Wassers, vollständig fehlt. Jedes Wasserbecken setzt als Bedingung seiner Existenz das Vorhandensein eines das Wasser stauenden Riegels voraus. Nur wo und solange ein solcher vorhanden, ist eine Wasseranstauung, d. h. ein See möglich. Alle Seen der Alpen und alle Wasserbecken überhaupt können daher nur vom Wasser erfüllte Mulden oder Spalten des Bodens sein, die durch eine natürliche Barriere geschlossen sind, die aber das Wasser nie sich selbst schaffen, sondern nur zerstören kann.

Ein Urwald. Zwei Stunden von der an der Linie München-Tölz gelegenen Station Reigersbeuern befindet sich am östlichen Abhang über dem sogenannten „Kessel“ ein Hochwald, der seines gleichen wohl sucht; den Namen Urwald, der ihm beigelegt wird,

verdient er allerdings nur in so fern, als vielleicht seit vielen Jahrhunderten dort nicht abgeholzt wurde; an einen Urwald im eigentlichen Sinn darf man nicht denken, er ist im Gegentheil ohne alles Unterholz. Obwohl man den Waldrücken von der Eisenbahn aus ganz gut erkennt, so hält es doch schwer, ohne kundigen Wegweiser hin zu finden; niedrige Waldrücken, Bäche, sumpfbende Wiesen erschweren das Vordringen in gerader Richtung. Unten im Kessel, in dem der westlich nach Tölz zur Isar fließende Gaisbach entspringt, führt wohl ein Fahrweg, aber er übersetzt den Gaisbach 5—6mal ohne Brücke, dem Fussgeher bleibt nichts übrig als durchzuwaten; man hat also baldmöglichst links anzusteigen. Am ganzen Abhang vom Thalgrund bis auf die Schneide des Fellbergs (so heisst der Rücken) stehen nun Ahorne und Weisstannen nicht nur von solcher Höhe und solchem Umfang, sondern auch in solcher Menge, wie sie in den Alpen wohl nur noch in den wenigen noch unberührten Waldrevieren Südtirols, z. B. im Val Travnolo bei Paneveggio oder im Val buona bei Auronzo getroffen werden. Stämme von 5—6 m. Umfang und 34 m. Höhe sind keine Seltenheit und alle steigen kerzengerade in die Höhe; an einzelnen umgestürzten Riesen kann man noch bei 23 m. Höhe an der Krone eine Dicke von nahezu 1 m. messen.

Die Höhe bietet ausserdem ganz hübsche Fernsicht auf die Ebene und das östliche Gebirge; folgt man der Schneide, so gelangt man in etwa $\frac{3}{4}$ St. zu einem freien Punkt und bald darauf zur Buchberger Alpe; reizend ist hier der Blick auf das Becken des Tegernsees mit seinem Bergkranz; durch das Rottachthal blickt der ferne Schwarzenstein aus dem Zillerthal herein, über der Gindelalpe erscheinen Theile der Loferer Steinberge.

Von der Alpe führen Fahrwege sowohl nach Gmund am Tegernsee, als nach Finsterwald an der Strasse von Station Schafthach nach Gmund hinab; da man in Gmund eher Führer findet, so ist es fast rathsamer, die Tour von dort aus zu unternehmen, in Reigersbeuern weiss nur ein einziger Holzknecht vollkommen Bescheid.

Ein ähnlicher Urwald, den auch Noe in seinem baierischen Seebuch erwähnt, befindet sich oberhalb Abwinkel am Tegernsee. — Mögen die beiden herrlichen Wälder noch lange vor den Gefahren des Borkenkäfers — ich meine den gefährlichen zweibeinigen — geschützt bleiben. T.

Neuentdeckte Tropfsteingrotte bei Triest. Der Triester Ztg. entnehmen wir Folgendes: Die Grotte befindet sich in einer Seehöhe von 266^m in dem Ort Greple selbst, welcher am Karst, $\frac{1}{2}$ Stunde südlich von den Dörfern Duttoule und Tomaj liegt und von Triest über Opčina und Repentabor in drei Stunden Gehens

erreicht wird. Am 16. März d. J. bemerkte ihr nunmehriger Eigentümer Josef Taučer in Greple, H.-Nr. 24, dass durch Wegwaschung der Humusdecke der obere Ausgang eines engen, senkrecht in die Tiefe führenden Schlotes sich geöffnet hatte, und drang auf diesem Wege zuerst in die Höhle ein. Er liess dann sofort durch Sprengung einen bequemen Zugang erschliessen, an welchem ein versperrbares Thor angebracht ist. Sonst erfuhr die Grotte noch keine Veränderung und bietet deshalb dermalen ein interessantes Bild einer solchen im Urzustande. Am Ostermontag erforschten einige Mitglieder der Section Küstenland die Höhle. Ein etwa 10^m hoher Dom wird zuerst betreten. Seine Decke ist durch reiche Stalaktitenbildungen in den bekannten Formen faltiger Vorhänge und abwärts starrender Zacken coulissenartig abgetheilt; der Boden, aus dem gröbsten Gestein, mit aufragenden Stalagmiten untermischt, gebildet, senkt sich mit einer durchschnittlichen Neigung von 30—40° jäh gegen O. und ist meist mit dem zähen rothen Höhlenlehm bedeckt, dessen innige Berührung an den Kleidern schwer austilgbare Spuren hinterlässt. Bald nähert sich die Decke mehr und mehr dem Boden und der domartige Raum theilt sich etwa 10^m vom Eingang in zwei Gänge. Der eine führt noch etwa weitere 10^m in östlicher Richtung mit einem Gefälle von 40° fort und schliesst sich dann. Der andere, längere und interessantere Ast führt zunächst einige Meter weit nach Nordost, fällt dann 5^m tief senkrecht ab (die Stelle wurde mit Hilfe einer Leiter überwunden), wendet sich dann erst östlich, dann südöstlich und verengt sich bald so, dass ein etwas beleibter Mann nicht mehr durchkriechen kann. Die schlanksten der Gesellschaft (Prof. K. und Herr St.) krochen, auf dem Bauche liegend, noch weitere 12—14^m weit in dem Gange fort und der Anblick manches schönen Tropfsteingebildes war ihr Lohn. Endlich aber schloss sich auch dieser Gang, der zuletzt ziemlich horizontal zieht und etwas Wasser auf seinem Grunde hat. Die Temperatur im Innern der Höhle betrug 14° C., schädliche Gase wurden nicht wahrgenommen. Die Tropfsteinbildungen erscheinen in reicher Auswahl, wenn auch ganz starke Säulen fehlen, welche in der Grotte von Corgnale vorkommen, die überhaupt einen Besuch wohl mehr lohnt, als jene von Greple.

Cz.

Zur Geschichte des Neusiedler Sees. Graf Béla Széchenyi veröffentlicht in einer 1876 in Budapest erschienenen Schrift über Funde aus der Steinzeit im Neusiedler Seebecken interessante Daten. Seit 1854 nahm der See, anfangs langsam, später in progressiver Proportion, in seinem Wasserstand ab, 1865 waren noch einige Sumpfniederungen in seinem Bette vorhanden, 1868 verschwanden auch diese, aber seit 1869 sammelte sich all-

mählich wieder Wasser an, 1874 war schon den ganzen Sommer hindurch Wasser von 1 Fuss gegen die Mitte des Sees vorhanden, das 1875 noch um $\frac{1}{2}$ Fuss zunahm. Das Jahr 1876 sollte den See wieder in seiner vollsten Pracht zeigen, eine Wasserfläche von 6 Qu.-Meilen.

P. M.

Alpenrosen im Flachland. Der Bau der grossen Innbrücke unweit Gars an der Bahnstrecke Rosenheim-Mühldorf hat zum Bekanntwerden eines Fundorts der gefranzten Alpenrose — vielleicht des einzigen ausser den Alpen — geführt. Am rechten Innufer, unterhalb jener das tief eingerissene Bett des Inn zwischen den Stationen Soien und Gars übersetzenden Brücke (genauer zwischen der Brücke und dem nächstfolgenden Wärterhaus) findet sich in halber Höhe des Gehänges (der „Innleiten“) eine ganze Colonie von Stöcken von *Rhododendron hirsutum*, welche beiläufig gesagt, im milden Herbst 1876 eine zweite Blüthe erlebten. Zu bemerken ist noch, dass die Pflanze ausschliesslich an diesem Orte, hier aber auch sogleich in ansehnlicher Menge getroffen wird. Zur Auffindung der Oertlichkeit ist übrigens ein Wegweiser nöthig.

Z.

Der Flächeninhalt des *Bodensees* mit dem Untersee beträgt nach neuester Vermessung 539 Quadrat-Kilometer (fast genau 9,7 Quadratmeilen), von denen 354 (6,4 Qu.-M.) zu Deutschland und Oesterreich gehören.

A. a. W.

Vermischte Nachrichten.

Ueber die *deutsche Gemeinde Luserna* in Südtirol berichtet im T. B. ein k. k. Beamter, der sich bei Gelegenheit der Urwahl für den Landtag von dem ausgezeichneten Zustand der dortigen Schule überzeugt, wie folgt: Weit entfernt von ihren Stammgenossen und von Ortschaften, in denen die italienische Sprache gesprochen wird, umgeben, lebt die circa 600 Seelen zählende Bevölkerung des Ortes Luserna (Lusarn) im Bezirk Borgo, und in derselben hat sich die deutsche Sprache erhalten, sowie auch die Sitten und Gebräuche und der Typus der Einwohner von Luserna ihre deutsche Abstammung erkennen lassen. In früheren Zeiten, und hievon zeugen auch die örtlichen Benennungen und die Familiennamen, hatten auch die nahen Ortschaften Lavarone (Lafraun) und Pedemonte eine deutsche Bevölkerung; allein mit Ausnahme der Namen findet man wohl keine Spur mehr, dass in ihnen deutsches Element herrschte, ja in Bälde hätte wohl auch Luserna ein gleiches Loos betroffen, wenn nicht von der Regierung selbst auf die Erhaltung deutscher Kultur hingearbeitet worden wäre. Wann und wie die deutschen Bewohner nach Pedemonte, Lavarone und Luserna eingewandert sind, kann nicht angegeben werden; es be-

stehen diesfalls nicht einmal Vermuthungen und Sagen in benannten Orten, wohl aber kann man mit Grund annehmen, dass Lavarone und Pedemonte sich italienisirt haben, weil deren Bewohner auf ihren Hochebenen nicht zu leben hatten und in das angrenzende Italien auf Arbeit und Verdienst auswandern mussten und von dort Sitte und Sprache in ihre Heimath brachten. Um Luserna vor einem gleichen Schicksal zu retten, wurde ein deutscher Seelsorger dorthin versetzt und die deutsche Schule eingeführt, was zur Folge hatte, dass nun die deutsche Sprache wieder aufblüht und das Deutschthum sich erhält. Der Seelsorger Herr Franz Zuchristian ist deutscher Abkunft und kam 1862 als Kurat dorthin und zugleich besorgt er die höhere Schulklasse. Er ist ein Priester, welcher nur für seine Gemeinde lebt und nebenbei grosse Gastfreundschaft übt, denn nur bei ihm kann der Fremde aus der gebildeten Classe Unterkunft finden und er gewährt sie gerne; muss es ihm doch selbst, abgeschieden von der Welt wie er lebt, zum Bedürfnisse werden, hie und da mit andern gebildeten Leuten zu verkehren, denn seine Bevölkerung gehört ganz dem Bauernstande an. Was die deutsche Schule anbelangt, so besteht sie aus zwei gemischten Classen, die eine besorgt der Herr Kurat, die andere der Lehrer Simon Nikolussi, welcher in Innsbruck seine Ausbildung erhalten hat und ebenfalls für das Schulwesen voll Eifer ist. Genannte zwei Männer lassen sich die Schule sehr angelegen sein, und durch Vermittlung des Vereins für die deutschen Schulen in Südtirol stehen in Luserna sehr viele Lehrmittel zu Gebote, mehr als irgend eine Schule des Bezirks Borgo aufzuweisen hat, aber auch kein Lehrer hat einen Gehalt von 400 fl., wie ihn Simon Nikolussi, aus Luserna gebürtig, nicht aber von der armen Gemeinde, sondern von der h. Regierung bezieht, nur einen Theil bezahlt die Gemeinde. Die Schuljugend von Luserna verbindet mit ihrer Auffassungskraft grossen Fleiss und so kam es, dass nun Knaben und Mädchen die deutsche Sprache in reiner Mundart sprechen und sich mit Leichtigkeit alle Gegenstände, wie sie in grösseren Schulen gelehrt werden, aneignen und so sich der Wohlthaten des Vereins für deutsche Volksschulen Südtirols würdig zeigen, wie es wohl auch diesem zur Freude gereichen mag, dass seine Geschenke für die Volksbildung in Luserna so gut benützt werden. Der Berichterstatter erklärt sich höchlich befriedigt sowohl von der Ruhe, Ordnung und Reinlichkeit, die in der Schule herrscht, als auch vorzüglich von den Kenntnissen in allen Fächern, welche die Schüler an den Tag legten, so z. B. schrieben sie schnell und correct über ein gegebenes Thema Briefe auf die Tafel, wussten von Geographie und Geschichte und Einer wusste sogar alle Bezirks-Hauptmannschaften und Bezirksgerichte Tirols nebst ihren

Sitzen und den Oberbehörden aufzusagen. Diese ausgezeichnete Schule kann nur gute Früchte tragen und das grosse Verdienst gebührt neben der h. Regierung dem besagten Verein und den beiden sehr braven Lehrern.

Ueber den *Lawinsturz auf der Vereinsalpe* bei Mittenwald, der das Schloss des Herzogs von Nassau verschüttete, erhalten wir folgende authentische Mittheilung, die wir bei dem Umstande, dass die Zeitungsberichte widersprechende Nachrichten gebracht haben, gerne veröffentlichen: „Die erste Lawine kam aus der Zunderweiden am 7. Februar und blieb hinter dem Haus liegen. Der Luftdruck wirkte so mächtig, dass der Verbindungsgang zwischen Schloss und Anbau eingedrückt und eine Menge Bäume niedergelegt wurden. Am 14. Februar Nachts nahm die zweite Lawine die Bäckerei und Wohnung des Bäckers, die Vorrathskammer und machte den Dachgiebel des Anbaues, sowie den Prinzenbau baufällig. Die hinter dem Hause liegen gebliebene Schneemauer war 10^m hoch. Oberjäger Morderegger war anderen Tages oben. Am 14. März kam die dritte Lawine aus dem Gemslahnwassergraben am Jägerhäusl. Sie schleuderte den Jagdgehilfen Biehler gegen einen Baum, so dass er betäubt und ihm ein Zahn eingeschlagen wurde. Schnee auf der Alpe war durchschnittlich 3^m hoch. An diesem Tage gingen auch der Oberjäger Morderegger, die Gehilfen Sailer, Fichtl, Bauer, Merkel und Steinacher vom Spiller aus mit Schneereifen hinauf, mussten aber am oberen Ferzbüchel wieder umkehren. Oberjäger Morderegger wurde in Folge Erkältung krank. Am 15. März gelangten die Vorgenannten nebst Wackerle — Morderegger blieb unten zurück — Nachmittags 2 Uhr 20 Min. zur Jägerhütte. Regen und Schnee. Kaum waren sie 10 Minuten dort, so entstand plötzliche Finsterniss, ein Sausen und Krachen wie bei einem Erdbeben. Jeder fasste nach einem Gegenstande. Die Thür wurde durch Luftdruck eingedrückt; nach kurzer Zeit entstand lautlose Stille, — vom Schlosse war nichts mehr zu sehen. Die Schneemasse der Lawine ist etwa $\frac{3}{4}$ Stunden lang, 800 Schritt breit und 8—10^m hoch. Ein Commodekasten, über einen Centner schwer, wurde 500—600 Schritt weit an die Kammeleithen geschleudert, ein Steirerhut der Herzogin wurde 800 Schritte vom ehemaligen Schlosse entfernt in den Latschen gefunden. An einem starken Hirschgeweih wurde die Schale auseinander gerissen und ein Augensprossen weggerissen vorgefunden. Im Vereinersee wurde Wasser und Schlamm durch den Wind ausgepeitscht und eine Strecke weit geschleudert. Die Vertiefung ist jetzt mit Schnee gefüllt. Wäre Oberjäger Morderegger mitgegangen, so hätten die genannten Jäger — meistens Familienväter — sich zur kritischen Zeit im Schlosse befunden und wären

verloren gewesen. Die Lawinenstätte wird stets überwacht, Bewegung nicht möglich, da die Schneemasse ganz fest gepresst und gefroren ist. Der Schaden soll sich auf 180,000 fl. entziffern. Die kostbare Einrichtung ist jedenfalls verloren, es wäre höchstens möglich, dass s. Z. die Steine wieder benützt werden können.“

J . . . r.

Die Fresken von Schloss Runkelstein. Im Auftrag der k. k. Centralkommission für Kunst- und historische Denkmale haben Maler Ad. Becker und Architekt C. Nordio nach den Wandgemälden auf Schloss Runkelstein im Laufe des letzten Sommers eine Anzahl von Aquarell-Copien angefertigt. Da die Erhaltung des Schlosses auf dem brüchigen Porphyrfelsen nur mit enormen Summen, die nicht aufzutreiben sind, möglich wäre, so hat man vorgezogen, alles künstlerisch Werthvolle von Runkelstein möglichst genau copiren zu lassen. Besonderes Interesse bieten die Copien nach den decorativen Sachen, eine Reihe Zeichnungen nach Holzvertäfelungen von historischen Gemälden, die neun Triaden vom Söller, die zwei noch vorhandenen, auf grünem Grunde schwarz gezeichneten Compositionen von „Tristan und Isolde“, fünf Bilder aus der Garel-Sage, der halbe Vierpass im Neidhart-Saale, Figuren aus dem Badezimmer und Einzelheiten aus dem Wigolais-Saale.

T. B.

Obstexport aus Südtirol. Von Bozen aus wurden in 1876 per Bahn versendet: 1420 Zoll-Ctr. Kirschen im Werthe von 14,200 fl.; Zwetschgen, Marillen, Pfirsiche und Frühhobst 4300 Ctr. im Werthe von 64,500 fl.; Trauben 10,800 Ctr. im Werthe von 162,000 fl.; Aepfel und Birnen 42,972 Ctr. im Werthe von 644,580 fl.; Kastanien 21,890 Ctr. im Werthe von 213,900 fl.; zusammen 80,882 Ctr. im Werthe von 1.099,180 fl. B. Z.

Verkehrs-Nachrichten.

Die Salzkammergut-Bahn. [Diese, von] der Station Steinach der Salzburg-Tiroler-Linie der Kaiserin-Elisabeth-Bahn abzweigende, über Aussee, Ischl, Gmunden, Attnang und Ried nach Schärding führende Bahn, wurde unt. 27. Mai 1875 der k. k. priv. Kronprinz-Rudolfbahn concessionirt und erfolgte im Juli 1875 die Inangriffnahme des Baues. Die Bahn hat von Steinach bis Schärding eine Länge von 174,519 Km., ihre Flügelbahnen, in Ebensee zur Saline und von Holzleithen nach dem Hausrucker Kohlenreviere bis Thomasroith, von 6,489 Km. Das erforderliche Bau-capital beträgt 19,923.923 fl. ö. W. oder 110,072 fl. ö. W. per Km. Der Bau erfolgte unter der Aufsicht des Ober-Inspectors

der Kronprinz-Rudolfbahn August Paupö durch die Bauunternehmung Carl Freiherr v. Schwarz und ist die betriebsfähige Fertigstellung im Laufe des heurigen Herbstes mit Sicherheit zu gewärtigen. Nach Abzweigung aus der Anschlussstation Steinach steigt die Bahn nach Passirung zweier Tunnels und mehrerer grösserer Kunstbauten bis zum Grimmbach und längs dessen linkem Thalabhang bis zur Station Klachau, woselbst sie ihre höchste Erhebung (833^m) erreicht. Nach Durchziehung des hier erstiegenen, die Wasserscheide zwischen Enns und Traun bildenden Hochplateaus führt die Trace zwischen der Reichsstrasse und der Traun bis Aussee und von dort, die Strasse verlassend und den Traunfluss dreimal übersetzend, im engen und wilden Koppenthal und mit grösserem Gefäll bis zu der nahe dem südlichen Ende des Hallstätter Sees gelegenen Station Obertraun. Von hier aus zieht die Bahn, nach Durchfahrung des Saarsteins mittels eines 160^m langen Tunnels, in einer Höhe von 13^m über dem Seespiegel und dem romantischen Markt Hallstatt und seiner Saline gegenüber, längs des östlichen Seeufers bis zur Station Steg, um von hier aus wieder der Traun an deren rechtem Ufer bis Ebensee zu folgen, nachdem deren Serpentinaen bei Lauffen und nächst Ischl und der dortigen Saline je zweimal überbrückt werden. Die erwähnten, zumeist schiefen Traunbrücken haben eine senkrechte Lichtweite von 37 bis 44^m. Nachdem hinter der Station Ebensee die Traun noch einmal mit 60^m Spannweite überbrückt wird, führt die Bahn auf bedeutenden Lehnbauten längs des westlichen Traunsee-Ufers und durchbricht den Sonstein mit einem 1428^m langen Tunnel. Durch weitere 4 Tunnels, mit Längen von 90 bis 224^m, gelangt die Bahn zur Station Traunkirchen, hinter welcher das Seeufer mehr und mehr verlassen wird, um oberhalb der Stadt und dem Curorte Gmunden und zwar westwärts die gleichnamige Station und die Höhe von Pinsdorf zu erreichen. Von hier aus folgt die Trace dem Aurachbach, übersetzt denselben und führt weiter im Thal gegen Puchheim, übersetzt dort das breite Agerthal und mündet bald hierauf in die Station Attnang der Kaiserin-Elisabethbahn. In ihrem weiteren Zuge passirt die Bahn das Attnanger Thal, überschreitet dasselbe hinter der Station Wolfsegg-Manning und steigt sodann gegen den Rücken des kohlenreichen Hausruck-Gebirges empor, um hier eine zweite Wasserscheide und zwar zwischen Traun und Inn in einem 705^m langen Tunnel mit einer Culmination von 612^m Meereshöhe zu durchbrechen; hier zweigt die Flügelbahn nach Thomasroith ab; die Hauptlinie führt nach Einmündung in die mit der Kaiserin-Elisabethbahn gemeinschaftliche Station Ried zur Station Andiesenhofen, um dann auf dem breiten und flachen

Plateau des rechten Innufers ihren Weg fortzusetzen und in Schärding an die Kaiserin-Elisabethbahn anzuschliessen.

Die vorbeschriebene Ueberschreitung von zwei Wasserscheiden mit Höhendifferenzen von 192^m und 322^m, die Ausführung von 11 Tunnels mit einer Gesamtlänge von 3504^m, sehr grosse Lehenbauten, Uferversicherungen, Fluss- und Thalübersetzungen (15 grosse Brücken und mehrere Viadukte), endlich grosse Einbauten in den Hallstätter und den Traunsee, sind als besondere technische Schwierigkeiten beim Baue zu erwähnen.

Gisela-Bahn. In Schwarzach, zwischen den Stationen Lend und St. Johann im Pongau wird eine Haltstelle errichtet werden. Mit Beginn der Sommerfahrordnung werden auch die Wünsche in Betreff eines besseren Anschlusses der Züge der Gisela-Bahn an die Südbahn Berücksichtigung finden. Es wird nämlich der Zug 911 der Gisela-Bahn schon um 6.15 Abends in Wörgl eintreffen, der Zug 9 der Südbahn aber erst um 6.35 nach Kufstein abfahren, und somit der Anschluss nach Baiern noch erreicht werden können. Möchte auch in umgekehrter Richtung für öfteren Anschluss an die aus Baiern kommenden Züge gesorgt werden.

Vicinalbahn Prien-Aschau. Diese bei Prien von der Linie Rosenheim-Salzburg abzweigende, bereits im Bau begriffene Bahn soll bis zum Herbst 1877 vollendet werden.

Vicinalbahn Weilheim - Murnau. Diese für die Verbindung Münchens mit Partenkirchen etc. wichtige 21 Km. lange Fortsetzung der Route München-Starnberg-Weilheim wird nicht unwesentliche Terrainschwierigkeiten bieten; die Eröffnung derselben ist für Herbst 1878 in Aussicht genommen.

Pusterthaler Bahn. Seit 6. Februar d. J. ist in Lorenzen bei Bruneck eine Haltstelle für Personen-Verkehr eröffnet.

Südbahn. Zwischen den Stationen Roveredo und Calliano wurde eine Haltstelle „Villa Lagarina“ errichtet.

Pontafel Bahn (Tarvis-Udine). Die Arbeiten auf der Linie Tarvis-Pontafel sind z. Th. bereits vergeben, die ganze Strecke soll bis Herbst 1878 fertig gestellt sein. — Auf der italienischen Seite ist seit December 1876 bereits im Betrieb die 40 Km. lange Strecke Udine—Stazione per la Carnia, im Mai 1877 soll die Linie bis Resiutta und vielleicht noch im Laufe d. J. jene bis Chiusa-Forte eröffnet werden; die 12 Km. lange Strecke weiter bis Pontebba ist zur Hälfte bereits in Accord gegeben, die andere Hälfte wird ehestens vergeben, so dass man der Vollendung der ganzen Linie Udine-Pontebba im Jahre 1878 entgegen sieht.

Ueber die **Predilbahn** (Tarvis-Görz) und die **Arbergbahn** (Innsbruck-Bludenz) ist dem Reichsrath von der h. Regierung in dieser Session keinerlei Vorlage gemacht worden.

Berchtesgaden. Herr Krösswang, Besitzer des Hôtel Bellevue hat sich erboten, den Mitgliedern des D. u. Ö. A.-V. einen Rabatt von 20% zu gewähren, falls sie sich als solche genügend legitimiren.

Literatur und Kunst.

Referate und Recensionen.

Bolletino del Club alpino Italiano. Nr. 28. (1876. 4. trimestre.) Das Heft bringt ausser einer interessanten Bereisung von Ceylon auch verschiedene Partien in den Alpen, von denen wir einige in kurzem Auszuge hier vorführen: 1) Zweite Besteigung der Dente d'Ambin, von S.-W. ausgeführt von den Herren Barale und Balduino. Am 21. August 1875 brachen die Besteiger mit den beiden Führern Giuseppe (vulgo L'fidlé) und Vittorio um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachts von Ramà auf. Mit der ersten Morgendämmerung kamen sie an den See von Savine, den die Denti d'Ambin überragen. Der Weg ging anfangs ohne Schwierigkeiten, später aber stiegen sie an steilen Felswänden empor und namentlich die letzten 30 Meter zeigten eine Steigung, die nur mit äusserster Anstrengung überwunden wurde. Nach kurzem Aufenthalte kehrten sie wieder zurück nach Chiomonte, wo sie um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags eintrafen. 2) Die Levanna-Gruppe, mit Besteigung der östlichen und centralen Spitze beschreibt Herr Luigi Vaccarone; er gibt zuerst eine Uebersicht der Gruppe, welche beim Colle Girard beginnt und von da nach W. geht. Ihm zunächst liegt die Punta orientale, von den Bewohnern des Valle grande di Stura einfach Levanna genannt, während sie in Valle dell'Arc Ferro di cavallo heisst. Daran schliesst sich Punta centrale, im Valle dell'Arc Tre Becchi genannt, während letzterer Name im Val d'Orco die Punta orientale und centrale sowie einen Seitengipfel der letzteren umfasst, für welchen der Verfasser den Namen Levanela vorschlägt. Endlich die Punta centrale, im Valle del'Arc einfach Levanna genannt. Was die Höhen betrifft so gibt die französische Generalstabskarte für die Punta orientale 3564, centrale 3640 und occidentale 3607m. Nach dieser Uebersicht der Gruppe beschreibt Verf. seine Besteigung der Punta orientale und centrale. Erstere unternahm er am 12. Juli 1875 mit den Führern A. Castagneri und A. Boggiato; um 4 Uhr 20 Min. morgens aufbrechend stieg er bis zu den letzten Hütten, Gran Pian genannt. Von dort ging er dann bis zur Talancia Girard. Unter dem Ausdrucke Talancia versteht der Aelpler jener Gegend steile Gletscher-Hänge, hier die steilabfallenden Hänge des Pianghias Girard genannten Gletschers. Um 11 Uhr war endlich der Colle Girard erreicht. Ein furchtbarer Wind machte ein Weitergehen fast unmöglich, dennoch liess sich Herr Vaccarone nicht abhalten, seine Tour fortzusetzen. Von dort aus stieg der Weg dem Grat entlang anfangs mit geringerer, später mit grösserer Steigung (bis zu 30°) zum Gipfel an, der um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr erreicht wurde. Um 4 Uhr wurde der Abstieg angetreten zunächst zum Colle Girard und von da ins Valle dell'Arc, wo sie um 9 Uhr in Bonneval eintrafen. Am 16. August unternahm Herr Verfasser die Besteigung der Punta centrale von Ceres aus in Begleitung des Herrn Gramaglia-Ricchiardi und der Führer Antonio und Domenico Castagneri. Sie gingen von Ceres nach Forno-Alpi-Graje und begannen von dort aus um 1 Uhr 40 M. früh den Anstieg. Um 8 U. 40 M. hatten sie den Colle

Girard erreicht und um 10 U. 45 M. standen sie auf der Punta centrale. Die Besteigung selbst bot keine Schwierigkeiten ausser der langen Dauer. Beim Abstieg giengen sie unter der Punta occidentale über den Rücken der Ouille de Pariete zur Alpe l'Echange.

Unter den kleineren Notizen verdient besondere Beachtung: 1) Die Cima di Piazzi 3500m. bei Bormio von Damiano Marinelli; derselbe brach unter Führung des Gensenjähgers Battista Pedranzini am 20. Juli 1876 von den Bädern von Bormio auf; man übernachtete in einer der Hütten am N.-O. Fusse der Punta di S. Columbano. Um 3¹/₂ Uhr früh aufbrechend kam man einem Felsgrat entlang auf die N.-O. Seite der Punta, die ganz mit Schnee bedeckt war. Nach Ueberquerung desselben gelangte man über einen schmalen Schneeegrat, dann an der Seite des Piz Rinalpi um 4³/₄ Uhr zu einem Grate, der zur Cima Piazzi führte. Da der Grat ungangbar schien, so stieg man zum kleinen Mottagletscher hinab, überquerte diesen und suchte dann den Kamm zu erreichen, der die beiden Gletscher des oberen Valle di Verva scheidet. Diesem folgend wurde endlich um 10 Uhr der Gipfel erreicht. Der Abstieg erfolgte auf demselben Kämme zum Valle di Verva, von da über einen Pass ins Valle Grosina und an der Punta di Dosedé hin ins Val Viola und von dort zu den Bädern zu Bormio. Es war dies die dritte Ersteigung der Gipfel. Die erste führte Weilen mann mit dem Führer Pöll aus, die zweite der Engländer Clarke ebenfalls mit Pöll. Nach der dritten Ersteigung erfolgte im nämlichen Jahre noch eine vierte der Signora Fontona aus Mailand mit ihrem Sohne und Herrn Vittorio Paravicini de Lunghi. 2) Erste Ersteigung der Aiguille de la Maison Blanche von March. Maglioni. Dieselbe gieng von Bourg-Saint-Pierre aus, das er um 2 Uhr Nachmittags mit 3 Führern verliess und unter einer Felswand übernachtete. Tags darauf erreichte er durch ein steiles Couloir um 11³/₄ Uhr die Spitze. E.

Grassi, Guido, Dott., sulla misura delle altezze mediante il barometro. Mailand 1876, Hoepli. M. 5. —

Die 179 Seiten umfassende Schrift zerfällt in sechs Kapitel. Im ersten werden die zu barometrischen Höhenmessungen dienenden Formeln in äusserst durchsichtiger und leicht verständlicher Weise entwickelt, wobei vom Leser nur die Bekanntschaft mit den Grundelementen der allgemeinen Arithmetik vorausgesetzt wird; und zwar a) die Laplace'sche Formel in der ihr von Rühlmann gegebenen Form; b) die Formel von Saint Robert, welche auch so ungeformt wurde, dass sie zur annähernden Berechnung der Höhe nur die Kenntniss der Temperatur der unteren Beobachtungsstation voraussetzt; c) eine vom Verfasser selbst aus der von St. Robert zu Grunde gelegten Annahme, dass die Dichtigkeit der einzelnen Luftschichten proportional der Höhe abnehme, entwickelte Formel; d) eine auf demselben Principe beruhende Formel von Dorna. Das zweite Kapitel enthält eine Anleitung, sich dieser Formeln bei der Rechnung zu bedienen. Es wird mit der Saint Robert'schen und Laplace'schen Formel ein Beispiel vollständig durchgeführt. Diesem Kapitel sind ausführliche hypsometrische Tafeln angefügt, deren Gebrauch in dem erwähnten Beispiele gezeigt wird. Das dritte Kapitel bespricht die bei barometrischen Höhenmessungen in Anwendung kommenden Instrumente, und zwar a) die Quecksilberbarometer. Nachdem Verfasser die bei jedem Quecksilberbarometer nöthige Correction wegen der Temperatur besprochen hat, beschreibt er das Barometer von Belli und das Barometer von Fortin. Bei Beschreibung des letzteren wird auch die Correction wegen der Kapillarität besprochen, von welcher bei dem Barometer von Belli wegen des grossen Durchmesser der Röhre abgesehen werden kann. Auch sind Tabellen zur leichteren Berechnung der Correctionen beigegeben. Es folgt dann noch eine Besprechung

der Correction, die an den Beobachtungen wegen Vorhandenseins von Luft oder Dämpfen in der Toricellischen Leere an den Beobachtungen anzubringen sind, und einige Bemerkungen über den richtigen Gebrauch der Quecksilberbarometer bei Höhenmessungen. b) Die Aneroide. Nachdem der Verfasser das physikalische Princip, auf welchem die Construction der Aneroide beruht, auseinandergesetzt, gibt er eine kurze Beschreibung des Aneroids von Bourdon, hierauf eine etwas ausführlichere aber immerhin sehr knappe Beschreibung der in Italien am meisten gebrauchten Aneroide von Vidi. Der Goldschmid'schen Aneroide wird nur nebenbei gedacht; etwas ausführlicher wird ein mit einer Mikrometerschraube versehenes Aneroid von Dorna beschrieben. Hierauf betont der Verfasser die Nothwendigkeit der genauen Prüfung eines Aneroids vor seinem Gebrauche, und beschreibt zwei von ihm selbst in Anwendung gebrachte Prüfungsmethoden, die nach des Ref. unmassgeblicher Ansicht alle Beachtung verdienen, so wie dies auch von den Schlüssen gelten möchte, die Verf. aus seinen eigenen Beobachtungen mittels einer von ihm construirten Correctionskurve zieht. Endlich gibt Verf. noch in Kürze an, wie die Aneroidcorrectionen durch Rechnung gefunden und in Tafeln gebracht werden können, die aber für jedes Aneroid besonders und zwar öfter berechnet werden müssen. c) Das Thermometer. Es wird auf die Vorsichtsmassregeln aufmerksam gemacht, die man bei Thermometer-Beobachtungen zu beachten hat, und die Methoden zur Correction eines zur Beobachtung dienenden Thermometers kurz besprochen. d) Unter den Instrumenten zur Bestimmung der Feuchtigkeit der Luft ist bloss das Psychrometer erwähnt und dessen Gebrauch kurz angegeben. e) Der Thermometrograph zur Bestimmung der Maximal- und Minimaltemperatur in 24 Stunden wird nur sehr kurz behandelt. Endlich wird auch noch des Hypsometer, d. i. einer Vorrichtung, mittels welcher durch kochendes Wasser der Luftdruck bestimmt wird, kurz Erwähnung gethan. Das vierte Kapitel handelt von dem Einflusse der Tagesstunden und der Jahreszeit auf die barometrischen Höhenmessungen. Verf. bespricht hier die Folgerungen, die Bauernfeind und Rühlmann aus ihren Arbeiten gezogen haben, und beschreibt dann ausführlich die von ihm selbst gemachten Erfahrungen, wobei er aber nicht, wie die beiden Genannten, die Laplace'sche, sondern die Saint Robert'sche Formel seinen Rechnungen zu Grunde gelegt hat. Das fünfte Kapitel lehrt die Methoden, nach welchen barometrische Höhenmessungen zu kombiniren sind. Der Verfasser gibt die von Belli 1827 angegebene, die von Bessel in den astronomischen Nachrichten veröffentlichte und die von Rühlmann gebrauchte Methode an; endlich gibt er noch eine von ihm selbst herrührende neue, allerdings verhältnissmässig sehr bequeme Methode an, die er durch ein Beispiel ausführlich erläutert. Von allen erwähnten Methoden sagt er, dass erst noch durch die Praxis deren Brauchbarkeit geprüft werden müsse. Das sechste Kapitel enthält eine ganz interessant geschriebene Geschichte der barometrischen Höhenmessungen. Ausser diesem an sich reichen Inhalte finden sich am Schluss noch Bemerkungen über die Gleichgewichtsgleichung der Atmosphäre, die Temperatur der Luft, die Formel von Saint Robert, über die tägliche Periode in den berechneten Höhen und der Temperatur der Luft und interessante theoretische Betrachtungen über die Constitution der Luft. Das durchaus klar geschriebene und vieles Neue enthaltende Werk verdient die volle Beachtung derer, die sich mit Höhenmessen mittels des Barometers beschäftigen. Der Verfasser hat der Section Mailand des italienischen Alpenklubs, welche die Herausgabe des Werkes besorgte, alle Ehre gemacht. —

Referent kann es bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, nochmals auf Schreibers Handbuch der barometrischen Höhenmessungen hinzuweisen, obgleich demselben schon in den Mittheilungen 1876 S. 295 ehrende

Besprechung zu Theil wurde. Schreiber gibt zwar nur die Rühlmann'sche Formel und zwar ohne Entwicklung, bringt dieselbe aber in eine Form, dass zur Berechnung der Höhe bloss Additionen erforderlich sind. Die einzelnen Summanden sind: Normale Höhe, Temperaturcorrection der Höhe, Feuchtigkeitscorrection der Höhe, Breitencorrection der Höhe und Schwerecorrection der Höhe. Jeder dieser einzelnen Summanden wird einzeln besprochen und sind Tafeln beigegeben, welche dessen Berechnung erleichtern und zum schnelleren Rechnen leicht erweitert werden können. Auch ist überall der Einfluss eines Fehlers in einer der Summanden auf die Höhe angegeben. Zugleich wird gezeigt, wie die Karten der Isothermen, Isobaren, Linien des gleichen Dunstdruckes, sowie die synoptischen Karten (Witterungskarten), die dem Werke selbst auch in einem besonderen Atlas beigegeben sind, zur Berechnung der entsprechenden Correctionen benützt werden können; auch wird von der Abhängigkeit der barometrischen Höhenmessungen von der Tages- und Jahreszeit, sowie von den atmosphärischen Zuständen überhaupt ausführlich gehandelt. Dies ist der Inhalt des ersten Theiles des Schreiber'schen Buches. Der zweite Theil des Buches handelt von den zur barometrischen Höhenmessung erforderlichen Instrumenten, und zwar: a) von den Quecksilberbarometern; es werden beschrieben und durch deutliche Abbildungen veranschaulicht: Heberbarometer mit fester und verschiebbarer Scala, Gefässbarometer mit festem Boden und verschiebbarer Scala, fester Scala und beweglichem Boden, Wagbarometer, die bis jetzt wenig bekannt sind. Es folgt dann die Theorie der Quecksilberbarometer und zwar: Correction der Scalentheilung, Temperaturcorrection der Scala, Temperaturcorrection der Quecksilbersäule, Correction wegen Unreinheit des Quecksilbers, Correction wegen Luft im Vacuum, Correction wegen Spannung der Quecksilberdämpfe, Schwerecorrection des Barometers, unter Benutzung synoptischer Karten. Endlich kommt noch die Vergleichung eines Barometers mit einem Normalbarometer, d. i. mit einem Barometer, dessen Fehler genau untersucht und numerisch bestimmt sind, zur Sprache. B) Thermobarometer, d. i. Vorrichtungen zur Bestimmung des Luftdruckes aus der Temperatur des Dampfes über siedendem Wasser. Diese Methode, den Luftdruck zu bestimmen, wird hier ausführlich besprochen, und wird neben dem Siedethermometer auch die Verwendung eines Luftthermometers zur Bestimmung des Luftdruckes beschrieben und abgebildet, wodurch man bei einiger Sorgfalt bequem den Luftdruck innerhalb der Grenzen $\pm 0,3$ Millimeter bestimmen kann. c) Aneroide. Es werden beschrieben und sind abgebildet die Aneroide von Naudet, Goldschmid, Weilenmann, Reitz und Bourdon. Dann folgt die Theorie der Aneroide; diese ist in dem Buche mit musterhafter Gründlichkeit gegeben. Es wird zwischen Instrumentalcorrection und Schwerecorrection unterschieden. Die letztere wird scharf analytisch bestimmt. Zur Bestimmung der ersteren gibt der Verfasser ein rechnerisches und constructives Verfahren an, auf deren nähere Erörterung wir uns nicht einlassen können. Wir wollen uns nur auf die Bemerkung beschränken, dass Schreiber's Theorie der Aneroide ganz neu ist, und was Gründlichkeit betrifft, wohl nicht übertroffen werden wird. Ferner gibt Schreiber noch mehrere Methoden an, wie die Aneroide auf experimentellem Weg, und wie sie durch Bergbesteigungen und Vergleichung mit einem Quecksilberbarometer geprüft werden können. Zum Schluss folgen noch Methoden zur Controlirung der Aneroide auf Reisen. Der dritte Theil des Schreiber'schen Werkes handelt von den Instrumenten zur Bestimmung der Temperatur und Feuchtigkeit der Luft. Es werden alle hieher gehörigen Instrumente eingehend beschrieben und im Atlas abgebildet; ausserdem wird von jedem derselben eine genaue Theorie gegeben und werden die Mittel zur Controlirung derselben ausführlich be-

handelt, so dass man in keinem physikalischen Werk eine so eingehende und gründliche Behandlung dieses Gegenstandes finden möchte. Diesem Theil ist noch eine Abhandlung über Bestimmung der geographischen Breite aus der Höhe kulminirender Gestirne beigefügt. Der vierte Theil enthält eingehende Literaturberichte und die Formeln zur Ausgleichsrechnung, namentlich die Methode der kleinsten Quadrate und die Interpolationsformeln.

Eine Vergleichung des Inhalts der beiden Werke, wie derselbe in den vorhergehenden Zeilen gegeben wurde, zeigt, dass in Grassi's Werk Manches enthalten ist, was sich in Schreiber's Werk nicht findet und umgekehrt. Namentlich ist die Theorie der Instrumente in Schreiber's Werk viel eingehender und gründlicher behandelt, als in Grassi's Schrift. Beide Schriften haben ihre besonderen Vorzüge. Jene, welche theoretisch mit dem Höhenmessen mittels des Barometers bekannt werden wollen, und sich einen allgemeinen Ueberblick über die dabei in Anwendung kommenden Instrumente und deren allgemeine Theorie erwerben wollen, werden in Grassi's Werk mehr als ausreichende gründliche Belehrung auf verhältnissmässig leichtem Wege finden. Wer aber genaue barometrische Höhenmessungen praktisch ausführen will, dem wird Schreiber's Buch, das ein Muster echt deutschen Fleisses und echt deutscher Gründlichkeit ist, geradezu unentbehrlich sein.

E.

Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins für das Vereins-Jahr 1876 (mit neun Beilagen). IV. Jahrgang. Graz, Selbstverlag des Vereins.

Die Thätigkeit des steirischen Gebirgsvereins erstreckt sich neben den regelmässigen Versammlungen mit Vorträgen, neben der Unterstützung von Wegbauten, Unterkunftshütten u. s. w. auch auf die Herausgabe eines Jahrbuchs, was bei dem ungemein kleinen Jahresbeitrag nur durch die grosse Mitgliederzahl und durch umsichtiges Gebahren mit den Einnahmen möglich wird. Der vorliegende vierte Jahrgang behandelt nicht bloss Stoffe touristischer Natur, auch die Wissenschaft geht nicht leer aus und findet ihre Vertretung. So in dem ersten Aufsätze „Ueber Thalwege“, eine geologische Skizze von Prof. J. Rumpf in Graz, in welchem die bildende und zerstörende Kraft des Wassers im Hochgebirge, besonders bei der Bildung der Thäler erläutert wird. Neben Tirol hat unter den österreichischen Ländern nur noch Steiermark Antheil an allen drei Alpenketten, den Nord-, den Central- und den Südalpen; in den touristischen Aufsätzen dieses Bandes werden nur die Nord- und die Süd-Alpen berührt, Steiermarks Centralalpenketten, die Niederen Tauern und die steirisch-kärntnerische Grenzkette mit ihrer Fortsetzung bis zum Wechsel werden nicht behandelt; es mag dies ausser zufälligen Umständen seine Erklärung darin finden, dass diese in Steiermark gegenüber ihren Nachbarn in Tirol und Kärnten schon sehr an Höhe und Grossartigkeit der Formen abgenommen haben, während die Kalkalpen auch hier noch durch kühnen Aufbau und imponirende Erscheinung anziehen. Aus dem Gebiete der Nordalpen enthält dieses Jahrbuch Schilderungen der Besteigung und der Aussicht vom Rossbrand bei Radstadt und vom Dürrenschöberl bei Rottenmann von Julius Rössler, und der Voralpe (Esslingalpe) an der Enns und knapp an der steirisch-österreichischen Grenze von F. E. Rumpel; sehr interessant schildert Prof. Pöschl die Felsen- und Steinwildniss des Grossen Bruckgrabens im Gesäuse. Unter den Südalpen fällt den Sulzbacher Alpen der Löwenantheil zu und sie verdienen es auch, denn seit vor etwa 40 Jahren der berühmte Geologe Ami Boné sie so zu sagen entdeckt und den herrlichsten Partien in den Pyrenäen gleichgestellt hat, werden sie alljährlich eifriger besucht, und werden immer neue und grossartigere Naturbilder in ihnen ge-

finden; so finden wir hier den Sattel zwischen Brana und Kotla, und die Besteigung der Brana, der Planjava und der Skuta von Anton Bauer und der Oistriza von Joseph Bullmann geschildert. Auch ein Berg niederen Ranges, der Kumberg bei Tüffer wird von Prof. Valentinitsch nach all seinen orographischen, botanischen etc. Verhältnissen beschrieben. Der Inhalt dieses Jahrbuches greift aber auch über Steiermark hinaus in den Schilderungen „Aus den Raibler Bergen“ von C. A. Wurmb, in welchen über Ersteigungen des Wischberg, des Mannhart, des Jalouz und des Monte Canin berichtet wird; wir heben von diesen besonders die des Mannhart, eine Wintertour, im Monat November ausgeführt, und die des bis dahin noch unerstiegenen Jalouz (2666 M.) hervor. Die Kunstbeilagen zeigen einen „idealen Thalweg“ zur ersten Abhandlung, Skizzen aus den Sulzbacher Alpen zum oben erwähnten Aufsätze, des Reichenstein und des Sparafeld im Gesäuse und das herrliche Panorama vom Schlosse Röthelstein bei Admont, das Ennsthal mit den mächtigen Bärenkar-Mauern im Norden darstellend, die letzten drei auch durch kleine Aufsätze im Texte erläutert.

F. I.

Kolbenheyer, Karl, Prof. Die Hohe Tatra. Unter Mitwirkung mehrerer einheimischer Kenner und Freunde der Tatra. Mit einer Karte. (1:200000). Teschen 1876, Prochaska. M. 3. 20.

Die Freunde und Besucher des Gebirgsstockes der Hohen Tatra erhalten mit diesem kleinen Buche ein werthvolles, durchaus richtiges Reise-compendium. Der erste allgemeine Theil bringt zur Einleitung eine kurzgefasste, allgemein verständliche Skizze über Orographie, Hydrographie, Geologie und Klima der Hohen Tatra. Auch die weiteren Bemerkungen über Reiseplan, Reisezeit, wie gelangt man am besten zur Hohen Tatra, Reisetouren, Reisekosten, Gasthöfe, Führer, Post und Telegraph werden Reisenden willkommen sein.

Der folgende specielle Theil enthält die Beschreibung der in der Hohen Tatra auszuführenden hauptsächlichsten Reisetouren, mit dem Bestreben, sich bei derselben — mit Ausschluss aller subjectiven Schilderungen — der Form und Richtung der in den Händen der Reisenden befindlichen Reisebücher für die Alpen anzuschliessen. Die speciellen Verhältnisse der Tatra liessen es angezeigt erscheinen, statt der allgemein angenommenen Einteilung in Routen, die Reisetouren um die einzelnen Standquartiere der Tatra — Schmek, Hradek, Kóscielisko, Zakopane, Jaworina, Kesmark — zu gruppieren. Die Information, welche wir über dieselben gewinnen, ist meist in knapper Form, mit Hervorhebung des Hauptsächlichsten, gehalten, und was bei einem Reisebuche die Hauptsache — soweit unsere eingehende Kenntniss eines bedeutenden Theiles des behandelten Stoffes uns zu urtheilen gestattet, — vollkommen richtig und vertrauenswürdig. Bei dem Umstande, dass der Tatra sich verhältnissmässig viel Bergsteiger zuwenden, gleiche Rückwege nicht allen Leuten genehm sind, wäre bei einer hoffentlich bald nothwendig werdenden neuen Auflage den Uebergängen im Hochgebirge grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden, umso mehr als diesbezüglich selbst an Ort und Stelle schwer verlässliche Mittheilungen zu erhalten sind. Auch über die Ersteigungen der Eisthaler Spitze, der Grossen Vizoka etc. wären einige Worte am Platze. Ebenso wären im Eingange zu jeder Tour Distanzangaben in Gehstunden sehr erwünscht, Zeiteintheilung und Combination von verschiedenen Touren wäre hiedurch sehr erleichtert. Die im Buche angewendete Nomenclatur ist in Uebereinstimmung mit der soeben durch den Ungar. Karparthenverein edirten Tatrakarte desselben Verfassers. Das Buch ist recht hübsch ausgestattet und hat als Beilage ein Kärtchen der Hohen Tatra und ihrer Voralpen im Maasstabe von 1:200,000.

D.

Rüttimeyer, L., Der Rigi. Berg, Thal und See. Naturgeschichtliche Darstellung der Landschaft. Mit 1 Karte und 14 Illustrationen. Basel 1877. H. Georg. M. 12. —

Unter den Vertretern der „Wissenschaft von den Alpen“ nimmt Rüttimeyer gegenwärtig einen der ersten Plätze ein. Sein Buch „Ueber Thal- und Seebildung“ ist vielleicht das Beste, was je über dieses Thema geschrieben wurde. Seine neueste Publication schliesst sich in einzelnen Partien ziemlich eng an dieses Buch an. Die Erscheinung der Landschaft zu erklären, ist die Absicht derselben: eine Absicht die gewiss soweit erreicht ist, als sich diese schwierige Aufgabe nach dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft erreichen lässt. Der Aufbau der Gebirge ist das Ergebniss eines unendlich langen und unendlich complicirten Processes, und diesen in seiner Wirkung an einem einzelnen Beispiel nachzuweisen, viel schwerer, als seinen Verlauf im Allgemeinen anzugeben. — Der Rigi ist übrigens zum Object eines solchen Nachweisungsversuches wohl geeignet; der Bau des Berges, der nach geologischer Auffassung noch im Jugendalter steht, ist einfach, seine Localitäten einer weit grösseren Anzahl von Lesern bekannt, als die jedes anderen; die Umgebung hingegen ist sehr mannigfaltig und in ihren geologischen Verhältnissen verwickelt. Die Lage zwischen den Seen an seinem Fusse, die berühmte Aussicht, endlich die Eisenbahn, welche freilich mehr seinen Ruf, als seinen Reiz erhöht hat, mit einem Worte die Weltberühmtheit, die der Berg durch all' das erlangte, sichern dem Buche einen grossen Leserkreis.

Der Rigi besteht aus zwei Theilen verschiedener Gesteinsbeschaffenheit. Der westliche höhere Theil (etwa von Vitznau an) aus Nagelfluhschichten, welche gegen Osten einfallen; der östliche, von schrofferen Formen als der erste, aus Kalk. Ueber die Schicksale des ersteren jüngeren Theiles sind Schlüsse leichter zu ziehen und nabeliegender, doch werden die Hypothesen über die Ansammlung dieser mächtigen Geröllbänke, die sich zu festem Stein verbunden haben, über die Senkungen und Hebungen, welche da stattgefunden haben, mit ebenso viel Bescheidenheit als Klarheit vorgebracht. Noch vorsichtiger geht R. vor bei der Deutung der verschiedenen Thalbecken, welche sich so mannigfaltig um den Rigi verkreuzen, und nur mit flüchtigen Vermuthungen und Hinweisungen wird der weiteren Gebirgs-umgebung gedacht. Mit besonderer Liebe und Ausführlichkeit hingegen behandelt er die Spuren der alten Gletscher, welche den Rigi bis 1300^m über die Seespiegel eingehüllt und zahlreiche Zeugen ihrer Thätigkeit, viele erratische Blöcke und Moränenreste, zurückgelassen haben. Endlich die Veränderungen, welche noch heute stattfinden, die Thätigkeit der Wasserläufe, deren Erosionen, die Bergstürze und Schuttansammlungen. Die grösste Kenntniss wird allenthalben von ebensolcher Zurückhaltung und Mässigung begleitet; wir befinden uns überall auf dem festen Boden exacter Forschung.

Leider stehen die beigegebenen Holzschnitte gegen die Vortrefflichkeit des Textes zurück; bei der grossen Anzahl tüchtiger Künstler in Deutschland sollten sich doch Kräfte finden, welche eine einfache Landschaft nach den Skizzen und Intentionen eines Gelehrten aber mit dem Striche des Künstlers wiederzugeben verständen. Als Illustrationen von Zeitungsartikeln von oft zweifelhaftem Werth, welche nur für den Tag geschrieben sind, werden jährlich tausende der trefflichsten Holzschnitte geliefert; um so mehr ist es zu bedauern, dass, wo es gilt, eine Arbeit wie die vorliegende zu illustriren, man nichts besseres zu bieten weiss.

Schindler, G. L., Vorarlberg. Notizen für Touristen. 4. Aufl. Mit einer Distanz- und zugleich Eisenbahnkarte. Bregenz, Teutsch. M. 2. —.

Das sehr hübsch ausgestattete, handliche Büchlein beginnt mit einer kurzen Geschichte des Landes Vorarlberg, der sich Notizen über Schlösser,

Klöster und einzelne Ortschaften des Landes in 4 Gruppen (Bregenz, Rheinthal, Ill- und Klosterthal, Bregenzer Wald) anreihen; es folgen geographische und statistische Notizen, Daten über Landeskultur, dann hydrographische, orographische, botanische, zoologische, geologische und meteorologische Notizen von verschiedenen Autoren, dann Entwürfe zu grösseren und kleineren von Bregenz und den anderen Bahnstationen und Standquartieren aus zu unternehmende Touren, Verzeichniss der Führer, Gasthöfe, Höhenverzeichniss etc., auch eine Tabelle des Sonnen- und Mondaufganges für 1877 ist nicht vergessen. Eine besonders werthvolle Beigabe ist die Distanz- zugleich Eisenbahnkarte von Vorarlberg; im ganzen Gebiet zwischen Immenstadt und dem Bodensee, zwischen Landquart und Piz Buin sind die Distanzen von einer Unzahl von Punkten untereinander durch rothe Linien und beige setzte Zahlen bezeichnet, eine eben so mühsame als dankenswerthe Arbeit, die wir uns zu jeder Specialkarte als Tektur beigegeben wünsch- ten; vom Terrain und von der wirklichen Richtung des Weges musste da- bei natürlich abgesehen werden, aber wer da weiss, wie sehr in dieser Beziehung die Angaben der Bücher, noch mehr aber die der Einheimischen auseinandergehen, der wird eine solche Arbeit als eine willkommene Er- gänzung begrüssen. Und dies gilt für das ganze Buch, das eine Fülle von Notizen enthält, deren Beigabe Reisehandbücher, welche grössere Ge- biete umfassen, sich wohl oder übel versagen müssen. T.

Stieler, Karl, „Weil's mi freut!“ Neue Gedichte in ober- bairischer Mundart. 2. Aufl. Stuttgart 1876. Meyer u. Zeller. M. 3. —.

Wir dürfen es nicht versäumen, die zahlreichen Mitglieder des Vereins, welche an der Dialectpoesie des Gebirgsvolkes Antheil nehmen, auf diese neue Folge von mundartlichen Gedichten Stieler's aufmerksam zu machen. Sie schliessen sich in Form und Gehalt an „seine Bergbleamln“ an, sind wie diese aus der ureigenen Empfindungsweise des Volkes selbst geschöpft und besitzen desshalb eine Kraft und Wahrheit der Darstellung, wie sie ausser dem Altmeister Kobell kein anderer so zu erreichen weiss, als Stieler. Für den Culturhistoriker mag es dabei von besonderem Interesse sein, daraus zu entnehmen, wie der Bauer den von allen Seiten auf ihn ein- dringenden gewaltigen Bewegungen unserer Zeit begegnet, wie er sich die politischen und religiösen Fragen der Gegenwart zurechtlegt. Aber in allen finden wir nicht blos die ächte Sprache, sondern auch den Gedankengang des Gebirgsvolkes, sein tiefes Gefühl, das in tollem Sprunge zu derbem Scherzwort übergeht, seine Schärfe des Urtheils, die überall einen epigram- matischen Ausdruck zu gewinnen weiss, mit Meisterschaft wiedergegeben.

—h—.

Strahalm, Franz, Politisch-statistische Tafel der Österreichisch- Ungarischen Monarchie. Wien 1877. Hartleben. M. 1. —.

Nach Art der Hübner'schen alljährlich für alle Länder der Erde er- scheinenden statistischen Tafel bearbeitet, bietet diese Wandtafel eine Ueber- sicht der Gesamt-Monarchie sowohl als der im Reichsrath vertretenen Länder und der Länder der ungarischen Krone, und zwar hinsichtlich der Bevölkerung nach der Zahl und den Wohnorten von 1869; (Städte mit eigenem Statut besonders), nach dem Cultus (Lehranstalten 1875). Weitere Rubriken enthalten: Politische, Justiz- und Finanz-Verwaltung, Unter- richts- und Bildungsanstalten, wissenschaftliche, Kunst-Sammlungen und Vereine, periodische Presse; Communicationen (1875); Land- und Forstwirth- schaft (1874) und Lehranstalten (1875); Berg- und Hüttenwesen und Lehr- anstalten (1875); Handel, Creditwesen, Gewerbe und betreffende Lehran- stalten, — bei dem beschränkten Raum der Tafel alles, natürlich nur in Zahlen, aber in solcher Menge, und so übersichtlich gruppirt, dass nicht leicht ein compendiöserer Nachschlagebehelf gedacht werden kann. T.

Eine neue Ausgabe von **Valvasor's** „**Ehre des Herzogthums Krain.**“ (Verlag von J. Krajec, Laibach; pr. Lief. 50 kr.; im Buchhandel zu beziehen durch Frz. Wiessner in Graz à M. 1. 35.)

Die österreichischen Alpenländer Nieder- und Ober-Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain erfreuen sich einer Anzahl von Werken in Bild und Text, welche die Oertlichkeiten derselben, wie sie vor zwei Jahrhunderten bestanden, in trefflicher Weise wiedergeben. In dem grossen Werke Merian's, zu welchem der Steiermärker Martin Zeiler, zu Mauten am Fusse der obersteirischen Tauern geboren, den Text lieferte, bildet der Band, welcher die „*Topographia Provinciarum Austriacarum Austriae, Styriae, Carinthiae, Carniolae, Tyrolis*“ enthält, einen der werthvollsten Theile und bringt eine Reihe herrlicher Bilder von Städten und Schlössern, wie sie sich um 1670 bis 1680 präsentirten; einzeln behandelt sind von den erwähnten Provinzen Österreich und Steiermark in den Topographien, sogenannten Schösserbücheln des Matthäus Vischer, und Kärnten und Krain in den Werken Valvasor's; das umfassendste von allen ist das letztgenannte: „die Ehre des Herzogthums Crain, das ist Wahre, gründliche und recht eigentliche Gelegen- und Beschaffenheit dieses Römisch-Keyserlichen Erblandes, Anjetzo Vermittelst einer vollkommenen und ausführlichen Erzählung aller seiner Landschaften, Böden, Felder, Wälder, Berge, durch selbst-eigene gantz genaue Erkündigung, Untersuchung, Erfahrung und Historisch-Topographische Beschreibung in funffzehnen Büchern ausgebreitet von Johann Weichard Valvasor freyherrn etc. etc.“, wie der nach der Sitte jener Zeit langathmige hier vielfach gekürzte Titel lautet; dieses Werk erschien 1639 zu Nürnberg in vier starken Bänden; es hat nicht nur, wie die Topographien Vischer's vortreffliche Bilder, sondern zeichnet sich auch durch reichhaltigen Text aus, der in kulturhistorischer und typographischer Beziehung vielfach als Quelle benützt werden kann, so dass dieses Werk, dem sein Verfasser nicht bloss seine ganze geistige Kraft, sondern auch sein bedeutendes Vermögen opferte, als ein Bild der gesammten historischen, geographischen und topographischen Verhältnisse Krain's von den ältesten Zeiten bis in das 17. Jahrhundert betrachtet werden kann. Dieses Werk ist jetzt sehr schwer zu erlangen, äusserst selten erscheint die „Ehre Krain's“ in den Katalogen der Antiquare und da immer nur mit hohen Preisen (zu 100 fl. ö. W. und darüber); um nun in weiteren Kreisen, als bisher möglich, dieses herrliche Buch zu verbreiten und die „Ehre Krain's“ neu erstrahlen zu lassen, haben es drei vaterlandsliebende Männer in Laibach unternommen, Valvasor's Werk neu und doch unverändert, getreu dem Wortlaute, in Format und Eintheilung dem Originale gleichkommend, mit der gleichen Bilderzahl und genauer Wiedergabe der Abbildungen herauszugeben. Vorausgeht eine Biographie des Verfassers von P. v. Radics. Von diesem hochverdienstlichen Unternehmen liegen nun sieben Hefte vor und zwar das 1.—4. Heft des I. Buches, welche den Anfang der historisch-topographischen Beschreibung, das 1. und 2. Heft des XI. Buches und das 1. Heft des XII. Buches, welche den Beginn des sogenannten Schösserbuches enthalten.

So ist das Wiedererscheinen des alten Valvasor mit Freude zu begrüßen und jedem Freunde der österreichischen Alpenländer, jedem, der sich über die älteren Zustände Krain's unterrichten will und jedem Freunde seltener werthvoller Bücher der Ankauf dieser Ausgabe der „Ehre Krain's“ auf das wärmste zu empfehlen.

F. I.

Zingerle, Ignaz V., **Schilderungen aus Tirol.** Innsbruck 1877, Wagner. M. 3. 60.

Schneller, Christ., **Skizzen und Culturbilder aus Tirol.** Ebd. M. 3. 60.

Wenn wir die neuesten Werke dieser zwei Autoren im Nachstehenden

einer kurzen Besprechung unterziehen wollen, so führen wir hiemit keineswegs neue Namen ein; sind dieselben ja doch vom besten Klang und weit hinausgedrungen über die engen Tiroler Berge und mit Achtung genannt. Es ist höchst erfreulich, wenn so berufene Hände es unternehmen, landschaftliche und Culturbilder aus Tirol zu zeichnen; der Stift, mit dem das geschieht, ist nicht der des Touristen allein, sondern indem uns die genannten Verfasser den Zauber der von ihnen so frisch eingesogenen Naturschönheiten in prächtigen Farben schildern, breiten sie noch den magischen Duft von Mythe, Sage und Geschichte über die Landschaft aus und dadurch gewinnen diese Bilder an Tiefe und Gehalt.

Gehen wir zunächst auf Zingerle's „Schildereien aus Tirol“ über. Wir ersehen gerne aus dem Werke, dass der treffliche Mann der Wissenschaft, welcher so viel in alten Pergamentschriften und Büchern herumgeblättert, nicht in deren Zauberkreis allein gebannt ist, sondern dass auch des Lebens goldner Baum sein Herz erfreut und sein offenes Auge ebenso treu in dem grossen Buche der Natur zu lesen versteht. Bald finden wir die innigste Hingebung an die Natur, bald belebt der Historiker die heutigen Stätten mit Erinnerungen aus uralter Zeit und weist der Germanist hin auf die Mythe und Sage, die besonders im Eisackthal so viele Haltpunkte gefunden hat; auch des feinen Humors und der attischen Würze, die uns so behaglich anlächelt, wollen wir keineswegs vergessen. Mit solcher Frische und Begeisterung, Schwung der Sprache und Glut des Ausdrucks weiss der Verf. zu erzählen, dass wir mit ihm stehen und gehen, schauen und bewundern all' die Herrlichkeiten, die er selbst genossen. Zunächst durchfahren wir die Strecke Kufstein-Innsbruck und erhalten belebende Mittheilungen über die an uns vorbeifliegenden Orte; wir belauschen die idyllischen Schönheiten des Gnadenswaldes zwischen Schwaz und Hall und laben uns an der herrlichen Aussicht von der Weierburg bei Innsbruck. Dann bietet uns Z. einen interessanten Aufsatz über die Bauernspiele in Tirol, woraus zu entnehmen, welcher lebhaften Bearbeitung und Theilnahme dieselben besonders im Vintschgau und Innthal bis in das 19. Jahrhundert sich zu erfreuen hatten; einzelne Pflegestätten bestehen ja auch noch heutzutage, z. B. in Pradl bei Innsbruck. Nach einer kleinen Abhandlung über die Hünengräber in Tirol machen wir die Fahrt über den Brenner, die so oft geschilderte, aber nicht leicht möchte man sie so poetisch dargestellt finden wie hier. Im Eisackthal angelangt ist nun Z. erst recht in seinem Gebiete, hieher zieht ihn sein ganzer Sinn, mit Vorliebe bewegt er sich in dieser Region von Brixen bis Bozen mit dem reichbebauten Mittelgebirge — und fürwahr, mit Recht muss diese Gegend mit den uralten gothischen Kirchen, den trotzigen Burgen und Ruinen, der herrlichen Aussicht von den Höhen und der üppigen Vegetation in der Tiefe, welche die edle Kastanie, Rebe und Feige, Mandeln und Pflirsche zeitigt, als eine der gepriesensten von Tirol gefeiert werden. Und ganz besonders dieser klassische Boden hier ist es auch, wo eine zweitausendjährige Geschichte spielt und Mythe und Sage die Höhen und Tiefen überspannen haben. Kommt nun ein Beschwörungskünstler heran wie Z., der ebenso den historischen Zauber aufzudecken wie die Reize der Natur in der lebendigsten Weise zu schildern versteht, so kann man nur solche mustergiltige, abgerundete Bilder erwarten, wie sie hier geliefert werden. Gleich unterhalb der Franzensfeste machen wir von Vahrn aus einen Abstecher nach Bad Schalders und steigen hierauf von Brixen aus auf das Mittelgebirge nach Tschötsch, der Heimat des vielgenannten Fragmentisten Jakob Philipp Fallmerayer, um dann über Säben nach Klausen zu gelangen. Dieses kleine Städtchen, das, überragt von dem alten Römercastell, dann Bischofssitz, gegenwärtig Nonnenkloster Säben überreich ist an historischen Erinnerungen, bildet nun unsere Hauptstation'

Unter der Leitung unseres kundigen Führers unternehmen wir von da Ausflüge in die romantische Tinnenschlucht mit dem einsamen Felsenschloss Garnstein im Hintergrund, in das holzreiche Vilnössthal, nach dem industriellen Grödnerthal, hinauf nach Barbian, nach Kastelruth und Völs am Fusse des mächtigen Schlern, wo sich in der Nähe des Badeortes Ratzes auf einem herabgestürzten, riesigen Felsblock die Ruine von Hauenstein erhebt, der letzte Aufenthaltsort des viel umgetriebenen Minnesängers Oswald v. Wolkenstein. Endlich besuchen wir eine von der Muse selbst geweihte Stätte, die Vogelweide auf dem Mittelgebirge ober Waidbruck; wenn auch nicht die volle Gewissheit, so spricht doch die allergrösste Wahrscheinlichkeit dafür, dass wir hier die Wiege des besten deutschen Minnesänger's zu suchen haben, Walther's von der Vogelweide! Im letzten Kapitel finden wir uns nach Salurn versetzt, an die Sprachgrenze gegen Wälschtirol, wo wir einen heitern Faschingsabend miterleben und die besten Sänger und patriotischen Bürger finden, so dass wir mit behaglichem Gefühle die Lectüre des genussvollen Buches schliessen.

So viel Aehnliches Schneller's Buch mit dem eben besprochenen Werke Zingerle's aufweist, so scheiden sie sich doch wieder scharf von einander. Beide sprechen von Land und Leuten und greifen weit zurück in Geschichte und Sage. Wenn aber bei Zingerle besonders die wunderbaren Naturschilderungen mächtig ergreifen, ist Schneller's Arbeit vorwiegend historischen Inhalts, obgleich aufgeführt auf frischem landschaftlichem Grunde, und in ihrer ganzen Ausdehnung durchweht vom feinsten, launigsten Humor und schalkhafter Satyre.

Zuerst entrollt Schneller ein Bild des Einsiedlerlebens in Tirol nach den verschiedenen Perioden, von den ältesten Zeiten eines h. Romedius im Nonsberg, eines h. Valentin in Mais bis auf Kaiser Josef II., welcher den meisten Einsiedlern und Stiftern den Untergang brachte. Dann bringt er uns zwei köstliche Geschichten von Einsiedlern aus St. Martin bei Trient und aus dem Unterinnthal. Nachdem wir die Teufelsbeschwörung zu Seefeld i. J. 1783 vernommen, entwickelt Schneller an der Hand des „Memori-Pueches“ eine recht interessante Geschichte des Frauenklosters Sonnenburg bei St. Lorenzen im Pusterthal (bestehend von 1018—1785), aus welcher besonders der Streit der frommen Schwestern mit dem Bischof Nicolaus Cusanus von Brixen, zur Zeit Siegmunds des Münzreichen, bedeutsam erscheint. In dem Kapitel „über Ursprung und Fortgang der rhätischen Namensforschung“ legt der Autor, da weder die etruskische, noch die keltische Deutung etwas helfe, besonderes Gewicht auf die romanische Sprachforschung, die am ehesten zum Ziele führen könne. Der Abschnitt „aus den Zeiten des letzten regierenden Fürsten von Trient“ führt uns das Bisthum Trient vor in den letzten Jahrzehnten seiner weltlichen Herrschaft unter Peter Vigil Grafen v. Thun (reg. 1776—1800), worauf es 1803 säcularisirt wurde. In dem feingebildeten „Clementin Vannetti“, einem Roveredaner von 1754—1795, zeichnet der Verfasser eine der grössten literarischen Zierden dieser Stadt, einen der gründlichsten Kenner der griechischen und römischen Literatur seiner Zeit, der schon als 14jähriger Knabe Dramen dichtete und besonders das Studium des Horaz zur Hauptaufgabe sich gemacht hatte. Einen wunden Fleck berührt das 8. Kapitel „Herbstfreuden in Wälschtirol.“ Es ist der Vogelfang, der von den Signori auf Kosten der Bodencultur mit wahnsinniger Leidenschaft betrieben wird (die gewöhnlichste Art des Fanges ist die auf dem sogenannten Rocolo: das sind grosse, auf Bäume, die im Halbkreise gepflanzt sind, oder auf Stangen gespannte Netze, häufig zwei äussere mit grossen Maschen und ein mittleres kleinmaschiges — hierin verfangen sich dann hunderte von Vögeln) und nach mittlerer Schätzung $\frac{1}{2}$ Million von Vögeln das Leben kostet, indem sie grösstentheils in den

Magen ihrer wenig einsichtsvollen Vertilger wandern. Vielleicht gelingt es dem tirolischen Landesgesetze von 1870 zum Schutze der für Bodencultur nützlichen Vögel, diesem barbarischen Unsinn das Handwerk zu legen. „Auf den grünen Höhen von Folgareit“ in der Roveredaner Gegend finden wir die jetzt allerdings verwälschten Nachkommen von tüchtigen deutschen Ansiedlern, ebenso in den „dreizehn Gemeinden“ in den Veroneser Gebirgen, welche Schneller 1875 besucht hat. Mit einer Partie an den Gardasee verabschiedet sich unser freundlicher Erzähler.

Indem wir schliesslich nochmals unsere Freude über diese Bereicherung der tirolischen Literatur ausdrücken, müssen wir auch die feste Ueberzeugung aussprechen, dass jeder Leser Zingerle's wie Schneller's Buch nur vollkommen befriedigt aus der Hand legen wird. -er.

v. Zwiedineck-Südenhorst, Hans, Dorfleben im achtzehnten Jahrhundert. Cultur-historische Skizzen aus Innerösterreich. Wien 1877. Gerold's Sohn. M. 4. —

Niemand mehr als der Tourist, der die Thäler der Alpen durchstreift und ihre Höhen ersteigt, lernt das Volk, das hier wohnt, kennen und lieben, lernt die zahlreichen trefflichen Eigenschaften desselben schätzen und weiss die Schwächen, die ihm anhaften, zu erklären und zu entschuldigen; beides aus der Vergangenheit, aus der Geschichte; aber nicht aus der politischen Geschichte, deren Wogen oft nur oberflächlich die Menge berührt haben, sondern aus dem Naturleben, wie es sich seit Jahrhunderten entwickelt und gebildet hat. Und darum mag auch eine Schrift wie die vorliegende nicht bloss für den Historiker vom Fach, sondern auch für den, der unsere Alpen kennt und liebt, von grossem Interesse sein. Sie enthält sechs Kulturbilder aus dem vorigen Jahrhundert, welche dem Leben des Bauernvolkes und theilweise des Bürgerstandes im 18. Jahrhundert entnommen und, da ihnen archivalische Quellen zu Grunde liegen, getreu und lebhaft gezeichnet sind. Kärnten und Obersteiermark sind die Schauplätze, wo sie sich abspielt. Zuerst wird uns Herr Johann Baptist Gansörer, der gestrenge Landrichter von Klein-Kirchheim zu Millstadt, am Ufer des gleichnamigen Sees, in seiner reichhaltigen Amtsthätigkeit geschildert, in der ihm seine Untertanen mit ihren Ehe- und Familienstreitigkeiten mancherlei Unannehmlichkeiten bereiteten. Aber nicht bloss solche häusliche Zwiste gab es damals, auch die religiöse Bewegung lebte nochmals im 18. Jahrh. in den Bauern Kärntens und Obersteiermarks auf, und die Regierung trat ihr energisch entgegen; zahlreiche Bauern wanderten aus, andere wurden genöthigt, nach Ungarn und Siebenbürgen zu übersiedeln etc. Diese Verhältnisse schildert Verf. in den Abschnitten: „Emigranten und Transmigranten“ und „der Kampf um's Seligwerden“. Harmloser ist der Inhalt des vierten Kulturbildes: „Polizei und Justiz“, welcher von den Bemühungen der Regierung handelt, den Ausschreitungen des Landvolkes in sexueller Beziehung entgegenwirken. Tragischer Natur sind die Ereignisse, welche den beiden letzten Abschnitten: „Ländlicher Spiritismus“ und „der Millstädter Bauernaufstand“ zu Grunde liegen. In jenem wird der Process der Leobner Johannesbruderschaft, ein düsteres grauenvolles Bild vorgeführt, eine Geschichte geistiger Verirrungen in den unteren Volksschichten und ein Beispiel ungläublicher Grausamkeit geistlicher und weltlicher Richter, welche Schatzgräberei und Geisterbeschwörung mit der Folter und dem Schwerte ahnden. Die sechste und letzte der Skizzen bespricht eingehend die Ursachen des Millstädter Bauernaufstandes von 1737, die Beschwerden, welche die Bauern gegen ihre Herrschaft erhoben, die Vorbereitungen zur Erhebung, die endlich zur Eroberung des Schlosses Millstadt durch die Bauern und zur Wiedereroberung desselben durch die Bürger von Spital führte; ausführlich handelt der Verfasser sodann von dem Processe gegen die Rä-

delsführer dieses Aufstandes, deren drei ihre Verbrechen mit dem Tode büssten. — Diess der Inhalt von Zwiedineck's Schrift; wir wollen hier nur auf den Werth derselben aufmerksam machen und recht viele zur Lecture derselben veranlassen, begnügen uns daher mit diesen Andeutungen und können schliesslich nur bestätigen, dass der Verfasser vollkommen im Recht ist, wenn er sagt, dass sich aus seinen Erzählungen ohne viel Nachdenken entnehmen lässt, „wie der Bauer zu allen Zeiten den härtesten Kampf um's Dasein zu führen hat, wie alle Resultate höherer Kultur auf seiner Leistung beruhen, wie alle Lasten des grösseren Besitzers auf seine Schultern überwältigt werden und wie er doch selbst in den Ansprüchen, die er an den Staat macht, stets der bescheidenste bleibt.“

F. I.

Carte de la frontière des Alpes ist der Titel eines neuen französischen Kartenwerkes, dessen Blätter durch ihre eigenthümliche Technik und Terrainaufführung einen bestechenden Eindruck machen. Das genannte Kartenwerk (siehe S. 71 d. Bl., dort ist der Massstab irrtümlich mit 1 : 100,000 angegeben) erstreckt sich über das ganze von der Landesgrenze zwischen dem Kleinen St. Bernhard und der Meeresküste bei Nizza durchzogene Gebirgsgebiet, umfasst also Theile der Departements Savoyen, West- und Seealpen. Der Massstab 1 : 80,000 ist der gleiche wie jener der grossen französischen Generalstabskarte, die einzelnen Blätter jedoch umfassen bei einer Grösse von 20 und 40 Centimeter nur den vierten Theil eines Blattes der topographischen Karte. Vor allem fällt die Wiedergabe des Terrains in der vorliegenden neuen Karte auf, von welcher uns die Blätter Modane und Briançon vorliegen. Bei der Terraindarstellung wurde von Anwendung der Horizontalcurven der ausgiebigste Gebrauch gemacht, ja man darf sagen, dass die ganze Plastik der Gebirge lediglich durch die in geringen Höhenabständen von nur 20 Meter ausgeführten Isohypsen zur Darstellung gelangte, eine Manier, deren feine technische Durchführung im vorliegenden Kartenwerke bewundert werden muss. Die in angenehmem braunem Farbentone eingetragenen Curven sind selbst bei jenen Stellen, wo dieselben an Steilgehängen sehr nahe aneinandergerückt erscheinen, meist gut zu verfolgen, wozu besonders die Anwendung stärkerer Linien für die Curven von 80 zu 80 Meter beiträgt. Allerdings wird man bei näherer Betrachtung finden, dass diese Curvenzeichnung zwar bedeutenden malerischen Effekt hervorzubringen, jedoch strengen wissenschaftlichen Anforderungen nicht in jeder Beziehung zu genügen vermag. Die Feststellung der Höhenlage, welche einer einzelnen Curve oder auch nur einem zwischen je zwei stärker ausgezogenen Isohypsen eingeschlossenen Terrainabschnitte entspricht, lässt sich nämlich aus der Karte trotz der ausgezeichneten Technik nur schwer bestimmen, indem die Bezeichnung der Curven mit Höhenzahlen — und wäre dies auch nur am Kartenrande — vollständig fehlt und die eingetragenen Coten viel zu wenig zahlreich sind um Höhen von Zwischenpunkten rasch und sicher beurtheilen zu können. Es führt uns zwar die Karte alle die zahlreichen Höhenbestimmungen vor, durch welche die grosse französische Karte 1 : 80,000 ausgezeichnet ist, allein zu Fixirung der Höhenlage einer Curvenpartie oder einzelner Terrainpunkte sind dieselben doch nicht zahlreich genug, um so mehr als in den Neben- und Seitenthälern Coten für Thalsohlenpunkte sehr spärlich eingetragen sind, ausserdem aber auch die Bezeichnung der Punkte, deren Höhen die nebenstehende Meterzahl ausdrückt, in vielen Fällen undeutlich ist und Zweifel über die Lage der bestimmten Cote veranlasst. Auch leidet hie und da die Deutlichkeit durch Eintrag eines Farbentones, mit welchem grössere Waldcomplexe angedeutet sind, indem die hiebei angewendete grünblaue Farbe nicht als zarter Farbenton in coloristischer Manier, sondern in gegitterter Schraffur aufgetragen wurde. Die Wiedergabe des Wegnetzes in sehr starken

Linien trägt offenbar das Bestreben nach möglichster Deutlichkeit an sich, doch scheint uns hierin etwas zu weit gegangen zu sein. Betrachtet man nur beispielsweise die Umgebung von Briançon, diese zahllosen dicken Weglinien, welche die Ortschaftsbezeichnungen häufig auf Kosten der Deutlichkeit unterbrechen, so wird der Wunsch nach weitergehender Abstufung in diesen Signaturen sicherlich sofort sich aufdrängen. Auch würde die Deutlichkeit keineswegs leiden, wenn jene Pfade, welche offenbar nur Gebirgssteige andeuten, mit feineren Linien das zarte Curvensystem durchziehen würden, umsomehr als damit eine weitergehende Unterscheidung des Wegcharakters ermöglicht wäre. Noch einige Bemerkungen über die Zeichnung der Felsenpartien und Gletscher. Felsiges Terrain, ebenfalls in braun ausgeführt, ist im Ganzen genommen gut wiedergegeben und zart behandelt, wenn auch in einzelnen Fällen schärfere Individualisirung und bessere Hervorhebung der Plastik zu wünschen wäre. Gerade in letztgenannter Richtung treten bei der Gruppe des Mt. Pelvoux und den südlich und östlich angrenzenden Gebirgsgruppen merkliche Mängel zu Tage und erreichen diese Terrainzeichnungen bei weitem nicht die bekannten prächtigen Darstellungen Dufours und Zieglers auf den Schweizer Karten. Die Gletscher sind aber geradezu unschön und verderben den angenehmen Eindruck, welchen die Kartenblätter sonst im Ganzen genommen machen. Abgesehen davon, dass ihre Zeichnung von den plastischen Verhältnissen der Gletschergebiete nur höchst unvollkommene Vorstellungen zu geben vermag, wird durch diese unschön schraffirten Stellen der gute Geschmack, welcher sich unstreitig in dem vorliegenden Kartenwerke ausspricht, wesentlich beeinträchtigt. Trotz der hervorgehobenen Mängel haben wir es mit einer werthvollen Bereicherung der kartographischen Darstellungen jener grossartigen Gebirgslandschaften zu thun, und gerade die niedergelegte Idee, mit Ausschluss von Schraffur, Horizontal-Curven allein in reichlicher Anzahl zur Darstellung der Reliefverhältnisse einer Gebirgslandschaft zu verwenden, scheint uns weiterer Beachtung werth. A. W.

Karte der Dolomit-Gruppen, 1 : 80,00 in Farbendruck herausgegeben vom k. k. Militär-geographischen Institut. Wien 1876. M. 2. —

Rechnen wir zu dieser Karte noch jene von P. Grohmann (1 : 100,000), dann die Karte von P. v. Wiedenmann (1 : 100,000) in unserer Zeitschrift, endlich die Blätter der Spezialkarte in 1 : 75,000 selbst, so besitzen wir nunmehr vier Spezialkarten eines und desselben Gebietes, ein Verhältniss, welches kaum bei einer zweiten Gebirgsgruppe erreicht wird. (Tauern 5: Sonklar, Keil, neue Spezialkarte; Oetzthal 3: Sonklar, neue Spezialkarte, Alpenvereins-Karte). Aus fast gänzlicher Vergessenheit sind die Dolomit-alpen rasch zur grössten Popularität emporgestiegen, welche sie übrigens auch durch ihre ganz besondere Eigenart, der in den ganzen übrigen Alpen nichts auch nur entfernt Aehnliches an der Seite steht, wohl verdienen. Die Vielheit der Karten reducirt sich übrigens durch die Wahrnehmung, dass in Hinsicht auf das topographische alle vier auf derselben Basis stehen, nemlich den neuen Aufnahmen des k. k. Militär-geographischen Instituts. Es kann sich also nur um die verschiedene Art der technischen Behandlung, die Ausdehnung und die Benennungen handeln. Auch hierbei tritt noch die Vereinfachung ein, dass beide vom Militär-geographischen Institut herausgegebenen Karten bis auf einen kleinen Unterschied im Massstabe (1 : 80,000 und 1 : 75000) und den Buntdruck der oben genannten so gut als identisch sind. Die Farbengebung ist sehr gefällig, und für die Dolomitgegenden besonders passend, da die (gelben) Felsstöcke sich aus der (grünen) Umgebung sehr gut abheben. Da es endlich hier nicht am Platze wäre, die Wiedenmann'sche Karte zu loben oder zu tadeln, so erübrigt

nur der Vergleich zwischen den Karten Grohmanns und denen des Militär-geographischen Institutes.

Was die technische Herstellung betrifft, so gebührt den Arbeiten des letzteren ohne jede Frage der Vorzug. Die Schärfe der Zeichnung, die Eleganz der Schrift tritt besonders bei der Farbendruck-Ausgabe auf das vortheilhafteste hervor. Ihr gegenüber erscheint die mattgraue Schraffirung Grohmanns wenig ausdrucksvoll, die Felspartien unklar, die Wege schwer auffindbar. Diesen Schwächen stehen jedoch grosse Vortheile gegenüber. Vor allem hat G. die dem Geographen wie dem Touristen allein passende Begrenzung des Gebietes gewählt: die Flussläufe der Drau und Rienz im N. der Eisack im W., der Piave im O., während die Farbendruckkarte (1:80,000) zwar im N., O. und S. ebensoweit reicht, hingegen im W. nur bis zum Enneberger (Abtei-) Thal, so dass die ganze westliche Gruppe (Schlern, Langkofel, Sella etc.) wegleibt, und die Marmolada z. B. mitten durchschnitten wird.

Was die Nomenklatur betrifft, so ist Ref. leider nicht im Stande, aus eigener Autorität eine Entscheidung zu treffen. Es kann aber nicht geleugnet werden, dass eine Nomenklatur, welche von dem anerkannt ersten Kenner der betreffenden Gruppe nach vieljährigem Aufenthalt daselbst und mit genauer Kenntniss des Volksdialektes festgestellt worden ist, das höchste Vertrauen verdient. Wenn überhaupt jemand im Stande ist, ein Urtheil über jene schwierige Nomenclatur abzugeben, so ist es einzig und allein Grohmann. Keiner von unseren verdienstvollen Mappauren selbst würde dies bestreiten.

Glücklicher Weise sind (nach angestellten Proben) die Unterschiede der Namen zwischen den in Rede stehenden Karten nicht so gross, als sich vielleicht befürchten liess. Gewiss würde es sich empfehlen, wenn das Militär-geographische Institut die Grohmann'sche Karte, wenn es nicht schon geschehen ist, als ein höchst schätzbares Material zur Verbesserung seiner Karten zu Verwerthung ziehen würde.

An Einzelheiten habe ich bei der Farbendruck-Ausgabe notirt: In der Cristallogruppe fehlt der so auffallende Piz Popena, ebenso der bekannte Crystallin; endlich der grössere Cristallogletscher im Hintergrunde des Val del M. Cristallo (Val fonda). Sollte wirklich Monte Piana richtig sein? R.

Kolbenheyer Karl, Prof., Karte der Hohen Tátra mit den nächsten Voralpen. Im Auftrag des ungarischen Karpathenvereins nach der Originalaufnahme des k. k. Generalstabs gezeichnet, mit den besten fremden und eigenen Höhenmessungen versehen 1:100,000. Kesmark, Selbstverlag. (Preis in loco 70 kr.)

Mit aufrichtiger Freude begrüssen wir diese Karte des thätigen Karpathenvereins, mit welcher derselbe gewiss einen bedeutenden Schritt zur Erreichung seiner Ziele gethan und einem längst gefühlten Bedürfniss entsprochen hat. Wird uns auch in dem vorliegenden Blatt keine Specialkarte geboten, welche dem Bergreisenden das an vielen Details so reiche Relief der Hohen Tátra entrollen würde, so gelangt derselbe nunmehr in den Besitz einer auf der Originalaufnahme fussenden Uebersichtskarte, in welcher Alles fleissig zusammengetragen ist, was bis heute für die Kenntniss dieses Gebirges geschehen ist. Die Terrainzeichnung — senkrechte Beleuchtung, die Hauptkämme des Hochgebirges schraffirt — bringt das Bodenrelief wohl nicht zum vollkommenen Ausdrucke, wird jedoch für eine Uebersichtskarte genügen. Die Verständlichkeit desselben wird noch durch den klaren Druck gehoben, welcher das Terrain in brauner, Gewässer in blauer, Schrift und Zeichen in schwarzer Farbe gibt. Besonderen Fleiss hat Prof. Kolbenheyer der Sammlung von Höhengoten (in ^m) zugewendet. Die wichtigste

Errungenschaft der Karte jedoch besteht darin, dass der Klärung und Feststellung der Nomenclatur die grösste Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Können wir uns auch nicht mit dem befolgten System nach jeder Richtung einverstanden erklären und diese in allen Berggebieten schwierige unter den besondern Verhältnissen des Tátragebirges doppelt schwierige Frage nicht für endgiltig gelöst betrachten, so ist doch gerade in dieser Beziehung mit der Herausgabe dieser Karte ein entscheidender Schritt geschehen. Der Reisende wird mit der in der Karte angewandten Nomenclatur nicht nur auf die Verständigung mit den meisten Führern rechnen, sondern dieselbe auch getrost literarisch verwerthen und die gesammte neuere Tátraliteratur verfolgen können. Der Preis der Karte ist ein höchst mässiger.

D.

Neue Erscheinungen. Notizen.

Herr P. Grohmann zeigt die Vollendung seines längst erwarteten Werkes „Wanderungen in den Dolomitalpen“ an. Das Buch wird 25 Bogen stark mit 4 Holzschnitten; es enthält systematisch geordnete Bergfahrten mit kurzen topographischen Bemerkungen, nicht für Bergsteiger allein, sondern auch für „Spaziergänger in den Alpen.“ Der ursprünglich auf 5 fl. ö. W. bestimmte Preis wurde ermässigt, und beträgt im Buchhandel fl. 4 —; für die Mitglieder unseres Vereins aber bei Bestellung durch ihre Section oder direct beim Verfasser (Wien, I. Bräunerstr. 10) nur 3 fl. ö. W. Papier oder M. 5. 25; die Sectionen erhalten auf fünf Exemplare, wenn sie direct und nicht durch einzelne Mitglieder bestellt werden, 1 Freiexemplar. Der ermässigte Preis gilt selbstverständlich auch für die früher bereits subscribirten Exemplare.

Wir glauben, dass die Anzeige des längst erwarteten Duches, das eine Lücke in der alpinen Literatur auszufüllen bestimmt ist, genügen wird, sofort das wärmste Interesse für dasselbe zu erregen und behalten uns vor, nach Erscheinen darauf zurück zu kommen.

Die Section „Austria“ versendet an alle Sectionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins, sowie an alle übrigen alpinen Vereine die Subscriptions-Einladung auf die bereits in Nro. 1 der „Mittheilungen“ angezeigte **Salzkammergut-Karte**. Der Subscriptionspreis beträgt 2 fl. 50 kr. oder 5 Mark und erhalten Sectionen und Vereine, welche mindestens 10 Subscribenten sammeln, ein Freiexemplar für die Vereinsbibliothek. Nach dem am 31. Mai d. Js. erfolgten Schlusse der Subscription tritt der erhöhte Ladenpreis von 3 fl. 50 kr. oder 7 Mark ein.

Relief des Aetna. Das topographische Institut des italienischen Generalstabs hat ein von Capitän Francesco Pistoja bearbeitetes Relief des Aetna, galvanoplastisch in Zink dargestellt, herausgegeben. Massstab in der Horizontale 1:50,000, in der Senkrechten 1:25,000. Dasselbe misst $0,90 \times 1,20^m$ und wigt ca. 100 Kilo. Preis 250 \mathcal{A} , Verpackung und Porto besonders. Zur Probe werden kleine Phothographien durch H. Loescher's Buchhandlung in Florenz abgegeben.

Uebersichtskarte, hypsometrische, der österreichisch-ungarischen Monarchie. 1:390,000. Terrain von V. Streffleur, Gerippe von A. Steinhäuser, Farbenscala von Fr. v. Hauslab. 4 Blätter. Wien, Artaria & Co.

M. 10.—

Das Bodenrelief dieser Karte, welche aus den 1865—1873 kronländerweise erschienenen hypsometrischen Karten zusammengestellt wurde, ist

durch Horizontal-Curven und eine Farbenscala von 12 Abstufungen in der Weise versinnlicht, dass im Verhältniss der Steigung die Töne dunkler werden, so dass Erhebungen bis zu 12,600 W.F. gut und ohne die Nomenclatur undeutlich zu machen, zu ersehen sind. *Ö. M. Z.*

Alpen-Reisehandbücher.

An neuen Erscheinungen und neuen Auflagen sind für 1877 bis jetzt angekündigt:

Bädeker, Österreich-Ungarn. 17. Auflage. (Erscheint im Sommer.)
v. **Lama C.**, Führer durch Traunstein und Umgebung. (Adelholzen, Empfing, Seon, Chiemsee, Traunthäler, Grossachenthal und Prienthal; mit den angrenzenden Theilen von Salzburg, Reichenhall, Berchtesgaden und Nordtirol und Berücksichtigung der Salzburg-Tiroler Gebirgsbahn. Mit einem Vorwort von E. Richter und J. Stüdl. Mit Karte und Panoramen. Augsburg, Lampart & Co. (ca. 3 M. —.)

Noé, Heinrich, die Deutschen Alpen. (Bibliographisches Institut in Leipzig.)

Waltenberger, Führer durch Algäu, Vorarlberg und Westtirol mit besonderer Berücksichtigung des Bodenseegebietes und Brengenerwaldes, Appenzell, St. Gallen, Prättigau und Unterengadin. 3. Auflage. (Augsburg, Lampart & Co.; M. 5.—.)

Bädeker, die Schweiz. 17. Auflage. (Erscheint im Sommer.)

— la Suisse. 7. Auflage. (Erscheint im Frühjahr.)

Berlepsch, die Schweiz. 3. Auflage.

Koch v. Berneck, M., in 30 Tagen durch die Schweiz. (2 M. —; Zürich, Wurster & Co.)

Meyer's Reisebücher: Schweiz, Führer. 9. Auflage.

— Suisse, guide. 4. Auflage.

Tschudi, Iwan, der Tourist in der Schweiz. 17. Auflage.

— Reiseregeln. 3. Auflage.

— kleine Touristenkarte der Schweiz.

— Touristen-Atlas der Schweizerischen Eisenbahnen.
(Erscheinen im Juni.)

Joanne, Adolphe, Jura et alpes françaises. Avec 21 cartes, 4 plans et 2 panoramas. Paris, Hachette & C. M. 15.—

— Provence, Alpes maritimes, Corse. Avec 15 cartes et 6 plans. Ebd. M. 11.—

Kartographische Neuigkeiten:

(Mittheilung des Herrn C. J. Wavra in Wien, I. Plankengasse 7.)

Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie. à Blatt M. 1.—

Zur nächsten Hinausgabe sind bestimmt die folgenden Sectionen:

Zonne 11, Col. IX	Passau.	Zonne 14, Col. X	Kirchdorf.
„ 11, „ X	Hohenfurth.	„ 15, „ X	Liezen.
„ 11, „ XI	Kaplitz.	„ 15, „ XI	Admont.
„ 12, „ VIII	Braunau.	„ 16, „ VIII	St. Johann i. P.
„ 12, „ IX	Schärding.	„ 16, „ IX	Radstadt.
„ 13, „ VIII	Mattighofen.	„ 16, „ X	Gröbning.
„ 13, „ IX	Vöcklabruck.	„ 18, „ IX	Gmünd u. Spital.

Zonne 18, Col. X Gurkthal.

Das Militär-geographische Institut wird ferner folgende Karten in Farbendruck in der Art der bereits erschienenen Karte der Ortlergruppe und der Dolomitalpen herausgeben: Glockner-Venediger, (auf einem Blatt aus Section 17, VI. VII.), Umgebung von Gastein, (Tauernthäler; aus Section 17, VII. VIII.), Umgebung von Ischl. (Section 14, VIII. IX. 15, VIII. IX.), Umgebung von Linz (Section 12, X. XI. 13, X. XI. kommt ebenfalls im Mai zur Ausgabe.

Soeben erschien: **Carta topografica del monte Vesuvio rilevata e disegnata dalli allievi dell'istituto topografico-militare negli anni 1875—76.** alla scala di 1:10,000. 6 fogli.

Hölzel's Eisenbahn-Karte von Österreich-Ungarn ist in neuer Auflage für 1877 erschienen (Wien. E. Hölzel, 2 M. —); beigegeben ist eine Touristenkarte der Alpen zwischen Wien und Innsbruck und eine Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

Neue Panoramen.

Panorama vom Kühbühl bei Saalfelden. Herr Ingenieur Ferd. Martiensen in Wien hat das Panorama dieses in unserer Zeitschrift 1877 S. 133 näher besprochenen Aussichtspunctes aufgenommen und durch die Kunstanstalt von C. Grefe in Wien in Farben ausführen lassen; dasselbe ist 75 cm. lang, 10 cm. hoch. Preis 1 fl. ö. W. (2 M.), in Taschenformat gefalzt 1 fl. 30 kr. (2 M. 60), von welchem Preise 10% alpinen Bauten gewidmet sind. Bestellungen sind an den Herausgeber in Wien, IV Goldegasse 5, zu richten.

Die neue Auflage von **Pernharts Glocknerpanorama**, Seite 37 bereits angezeigt, ist nunmehr erschienen.

Die Firma G. Reiffenstein in Wien versendet gleichzeitig folgende drei neue Panoramen:

Panorama vom hohen Freschen in Vorarlberg, aufgenommen von Prof. Alb. Steudel in Ravensburg, in Farbendruck 2 fl. 50 kr. = 5 Mark.

Panorama vom Untersberg bei Salzburg, aufgenommen von A. Baumgartner in Salzburg, in Farbendruck 2 fl. 50 kr. = 5 Mark.

Panorama der Dolomiten vom Col di Lana, in Farbendruck 3 fl. 50 kr. = 7 Mark.

Diese Preise verstehen sich für Vereins-Mitglieder.

Die Panoramen sind in gleicher Grösse, wie diejenigen von der Schmitenhöhe und vom Schafberg (25 cm. hoch, und 231 cm. lang.)

Bei Schluss der Nummer geht uns das **Jahrbuch des Österreichischen Touristenclub VIII.** Clubjahr zu; der 24 Bogen starke Band wird fast zur Hälfte ausgefüllt von Professor Frischauf's Arbeit über die Sannthaler Alpen, welche gleichzeitig im Separat-Abdruck bei Brockhausen u. Bräuer in Wien (gebunden M. 4. —) erscheint. Wir werden auf beide Publicationen zurückkommen.

Die Section Salzburg beruft als Vorort des Chiemgau-Salzburgischen Sectionenbundes den diesjährigen Sectionstag auf Sonntag den 27. Mai nach Salzburg ein.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 2.: Zöhnle, aus dem Chiemgau: IV. Siegsdorf. — Löwl, zehn Tage in der Floite: I. In der Floite. Der Hohe Gaulkopf. Die Gunkel. — Prestele, Touristen Leiden und Freuden. — v. Hörmann, die Bauernfeiertage in Tirol.

Alpenpost. Nr. 10—17.: Binder, das Wetterschiessen. — Zu den onomatologischen Streifzügen. — Beiträge zur Echidnologie. — Haller, ein kleiner Feind der Eibe. — Wegschaidler, Zuckerhüti und Wildspitze. — Binder, Eisbruch im Klönthal. — Binder, ein Pionier alpiner Forschung. (G. S. Gruner). — v. Pfister, Scesaplana. — Binder, gastliche Sommergüter. — Ein Tag in Heiden. — Vom Lido. — Lavater, die Grosse Windgälle. — Haggenmacher, ein antiker Berg- und Thalsolen-Clubist. — Messikomer, ein Torfmoor auf Rigi-Höhe. — Binder, die Eisenbahn Wädensweil-Einsiedeln. — Die Völker unterwegs. — Eine Blutquelle. — Zwei Jagdgeschichten aus Bünden. — Calmberg, das wilde Heer. — v. Pfister, Piz Linard. — Binder, Aufgabe für die kleineren Leute unter den Alpenclubisten.

Alpenzeitung. Nr. 10 — 17. Issler, seltener Aufschwung. — d'Avigdor, der Hochkalter vom Blauais. — Meurer, Interpellation an das Führer-Comité des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins. — Flatz, über Alpenpflanzengärten. — Frischauf und Hörnes, die Aufgabe des Deutsch. u. Oesterr. Alpen-Vereins. — List, Ruine Starhemberg. — Meurer, ein Wort zu den Aufgaben des Deutschen u. Oesterreichischen Alpenvereins. — Faschingbauer, auf den Grossen Buchstein. — E. F. v. R., ein Muster-Reisehandbuch. — Beck, Wanderungen in der Hohen Tátra. — Marcher, Sagen etc. aus Salzburg. — Meurer, Benützung der Schutzhütten im Hochgebirge. — de Liagre, Wintertour in Tirol. — Brietze, Schloss Weissenstein im Iselthal. — Issler, Winterbilder aus den Bergen. — Král, Veldes. — List, Ruine Merkenstein. — Zander, die Inseln des Chiemsees. — v. Schwind, im Tunnel. — Meurer, Schutzhüttenbau. — R. Issler, alpine Ereignisse. — Faschingbauer, Weisskugel. — Bräuer, Wanderungen auf dem Glocknerkamm. — Brietze, Schutzhüttenbau.

Touristische Blätter. Heft 5.: P. Grohmann, Hochebenkofel und Birkenkofel. — Admont. — Erlner, Wildbäder in den Alpen. — Rumpel, der Sarstein bei Aussee.

Carinthia. Nr. 2—4.: Bad Obergottesfeld. — v. Halacsy, Achillea Jaborneggi. — Ueber Ozon. — Kärntner Kalenderschau für 1877. — Zähigkeit mancher Pflanzen. — Schmued, Ausbreitung des deutschen Elements in den österreichischen Alpenländern. — Die Alpenwirtschaft in Kärnten IV. — Einfluss der Nadelwälder auf die Niederschläge und Luftfeuchtigkeit. — Ueber die Wasserabnahme auf der Erdoberfläche. — Wolf, Leben und Wirken des Geopastikers Franz Keil. — Mittheilungen aus dem Geschichtsvereine. — Der Winter 1877.

Tourist. Nr. 6—8. Aus den Hohen Tauern (Venediger). — Laibach-Tarvis. — Erlner, St. Nicolaus in Tirol. — Aus dem Pinzgau. — Beer, aus dem Salzkammergut. — Die drei Hauptaufgaben des Touristen.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

N^o. 4.

MÜNCHEN, JULI.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 22. des Central-Ausschusses.

München, Juli 1877.

I.

Für die in Traunstein stattfindende ordentliche General-Versammlung wurde im Einvernehmen mit der dortigen Section folgendes Programm festgesetzt:

20. August. Vormittags: Zusammenkunft im Hotel Wiespauer.

Nachmittags 3 Uhr: Besprechung der Vereins-Mitglieder über die Gegenstände der Tagesordnung der General-Versammlung im Saale des Scheicherkellers.

Abendunterhaltung auf der Prantl-Terrasse.

21. August. Vormittags 9 Uhr: General-Versammlung im Rathhaus-Saale.

Um 4 Uhr: Festessen im Gasthaus von Prantl. (Das Couvert einschliessig einer halben Flasche Wein 5 *N*)

Abends: Unterhaltung auf dem Keller des Herrn Dr. Hutter.

22. August. Ausflüge und Partien:

1. Auf den Hochberg, über Siegsdorf nach Adelholzen und zurück nach Traunstein.

2. Auf den Hochfellen.

3. Nach Saalfelden zum Anschluss an die am 23. August stattfindende Eröffnung des Ramseider Steiges durch die Section Pinzgau.

(Man fährt, soferne nicht die Eisenbahn über Salzburg nach Saalfelden benützt wird, bis Ruhpolding

zu Wagen, geht über den Staubfall in die Schwarzberg-Klamm und nach Bad Oberrain bei Unken; von hier mit Wagen nach Saalfelden.)

23. August: 1. Chiemsee.

2. Untersberg, über Salzburg.

Anmeldungen zur Theilnahme am Festessen wollen möglichst bald beim Central-Ausschuss gemacht werden, da die lokalen Verhältnisse eine annähernde Feststellung der Theilnehmungsziffer schon einige Tage vor dem Festessen bedingen; Bestellungen auf Wohnungen für die Zeit der General-Versammlung wird der Vorstand der Section Traunstein, Herr C. v. Lama, entgegennehmen.

Während der Tage der General-Versammlung befindet sich das Bureau des Wohnungs- und Empfangscomité's am Bahnhof im Wartsaal I. und II. Classe, das Bureau des Central-Ausschusses im Hotel Wiespauer.

In Letzterem werden die Karten für das Festessen und für einzuführende Fremde abgegeben und zwar:

- a. Zur Theilnahme an den Festlichkeiten mit Ausnahme der Vorbesprechung und der General-Versammlung.
- b. Zum Besuch der General-Versammlung auf reservirten Plätzen.

II.

Die Tagesordnung für die General-Versammlung wird vorläufig festgestellt wie folgt:

1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Erstattung des Rechenschaftsberichts.
3. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und zwei Ersatzmännern.
4. Wahl des zweiten Schriftführers des Central-Ausschusses.
5. Anträge über die in Kempten gefassten Beschlüsse bezüglich der Herausgabe von Karten.
 - a. Antrag der Section Graz:
„Der D. u. Ö. Alpen-Verein wolle seine bisherige kartographische Thätigkeit (Herausgabe der Karte der Ostalpen 1:50,000) sistiren und seine fernere kartographische Thätigkeit dahin beschränken, dass er nur solche Karten herausgebe, welche als eine wirkliche Verbesserung der neuen österr. Generalstabs-Karte sich darstellen.“

b. Antrag des Herrn J. Meurer in Wien:

„Die General-Versammlung wolle beschliessen, nach Fertigstellung der bereits in der Ausführung begriffenen Specialkarte der Stubaier Alpen von der weiteren Anfertigung von Specialkarten der Ostalpen abzusehen und den betreffs Herstellung solcher Karten von der General-Versammlung zu Kempten gefassten Beschluss für die weitere Folge aufzuheben.“

c. Antrag des Central-Ausschusses auf Präcisirung des Beschlusses der General-Versammlung in Kempten über die Zusammensetzung des Redactions-Comités für Herstellung der Karten.

6. Antrag des Herrn J. Meurer in Wien:

„Die General-Versammlung wolle ein Comité wählen und einsetzen, welches sich mit der Frage der Herausgabe eines Reisehandbuches für die Ostalpen durch den D. u. Ö. Alpen-Verein zu befassen und diesbezügliche Anträge bei der nächstjährigen General-Versammlung zu stellen hat.“

7. Antrag des Central-Ausschusses:

„Da die Herausgabe von Karten und Kunstbeilagen in einer der Mitgliederzahl entsprechenden Auflage in manchen Fällen aus technischen oder finanziellen Gründen unmöglich ist, wolle die General-Versammlung den Central-Ausschuss ermächtigen, solche Kunstbeilagen ausnahmsweise in geringerer Anzahl unter folgenden Bedingungen herauszugeben:

a. Innerhalb des budgetmässigen Procentsatzes für die Publicationen ist die Herausgabe von Karten, Panoramen, Kunstbeilagen etc. in geringerer als der Mitgliederzahl des Vereins zulässig.

b. Im Falle einer solchen beschränkten Auflage erfolgt die Vertheilung an die Sectionen nach Verhältniss ihrer angemeldeten Mitglieder, wobei Bruchtheile über die Hälfte ein Exemplar erhalten.

c. Leistet eine Section weniger Beiträge als sie Mitglieder angemeldet hat, so hat dieselbe für die zuviel erhaltenen Exemplare den im Voraus bekanntzugebenden Herstellungspreis zu ersetzen.

d. Gegenüber jenen Vereinen, mit welchen ein Austausch der Publicationen in mehreren Exemplaren stattfindet, erfolgt gleichfalls eine procentable Reduktion.

- e. Die Vertheilung der erhaltenen Exemplare unter ihren Mitgliedern bleibt der Section überlassen.
 - f. Die Abgabe von Exemplaren an einzelne Sectionen über den auf dieselben treffenden Procentsatz ist gegen Baarzahlung, soweit der Vorrath reicht, zulässig.
8. Antrag des Central-Ausschusses :
- „Die Mittheilungen über Vereins-Angelegenheiten (Jahresberichte der Sectionen und Mitglieder-Verzeichniss) sind in Zukunft in Heft 1 der Zeitschrift aufzunehmen, also erstmals in Heft 1 des Jahrgangs 1878, statt im 3. Heft 1877.
9. Bericht des Hütten-Comités über die Verpflichtung einer Section zur Rückerstattung der für ein Objekt aus der Central-Casse erhaltenen Subvention, im Falle des Verkaufs, und Antrag:
- a. Im Princip soll der General-Versammlung das Recht gewahrt bleiben, über die neuerliche Verwendung der ganzen s. Z. geleisteten Subvention oder eines Theiles derselben zu beschliessen, doch hat die Section, welcher die Subvention s. Z. zugeflossen ist, in erster Reihe Anspruch darauf, und ist ihr diese (ganz oder theilweise) zuzugestehen, wenn die behufs neuerlicher Verwendung gemachten Vorschläge die Zustimmung der General-Versammlung erhalten.
 - b. Im Falle, dass letztere nicht erfolgt, hat die Section die Subvention der Central-Casse zurückzuerstatten und zwar bei Ratenzahlungen von Seite des Käufers sofort nach Tilgung etwaiger Passiven.
 - c. Selbstverständlich kann nur dann über die ganze s. Z. als Subvention verwendete Summe beschlossen werden, wenn der Verkaufspreis die Höhe der Subvention und auch der etwaigen Passiven zusammengenommen erreicht. Im entgegengesetzten Falle kann nur jener Bruchtheil der Subvention zur Verfügung resp. zur Beschlussfassung der General-Versammlung gestellt werden, der von dem Erlös aus dem Verkauf nach Abzug der Passiven verbleibt.
 - d. Wenn binnen 3 Jahren keine Bauoperation vorgenommen wird, so sind die frühern Subventionsbeträge an die Central-Cassa zurückzuführen.
 - e. Jede Section, die zum Bau einer Touristenhütte eine Subvention aus der Central-Cassa erhält, unterwirft sich dieser Bestimmung.

10. Antrag des Central-Ausschusses:

In der Erwägung, dass die politische Gemeinde St. Johann sich das Eigenthum an dem Klammsteig vindicirt, wolle die General-Versammlung beschliessen:

„Die der Section Pongau für die Gangbarmachung der Liechtensteinklamm von der General-Versammlung in Bozen bewilligte Subvention ist zu sistiren.“

11. Antrag des Central-Ausschusses:

Die General-Versammlung wolle beschliessen:

„Der Central-Ausschuss wird ermächtigt, Subventionen für Weg- und Hüttenbauten innerhalb des im Budget festgesetzten Procentsatzes, soweit dieser durch die auf der General-Versammlung bewilligten Subventionen und durch anderweitige Ausgaben nicht erschöpft ist, nach eigenem Ermessen zu bewilligen.“

12. Antrag des Central-Ausschusses:

Die General-Versammlung wolle beschliessen:

„Es sei eine Unterstützungs-Cassa für verunglückte Bergführer und deren Relikten zu gründen, dieselbe sei mit einem Grundkapital von 2000 M. aus dem Vereinsvermögen zu dotiren, und sei dem der General-Versammlung vorgelegten Statut für diese Unterstützungs-Cassa die Genehmigung zu ertheilen.“

(Die Grundzüge des Statutes s. unten sub III.)

13. Antrag der Section Austria:

Dem Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen eine Subvention von 200 fl. ö. W. zu gewähren.

14. Antrag der Section Traunstein

um eine Subvention von 300 M. zur Deckung der Kosten für die Herausgabe eines Reisehandbuchs für den Chiemgau.

15. Antrag des Herrn Richard Issler:

Der Neuen Deutschen Alpen-Zeitung eine einmalige Subvention von 600 M. zuzuerkennen.

16. Im Falle der Annahme der Anträge sub 13, 14 und 15 oder eines derselben: Antrag des Central-Ausschusses, die Mittel hiezu dem Reservefond zu entnehmen.

17. Budget-Anträge für das Vereinsjahr 1877:

60 pCt.	für die Vereinspublicationen und Honorare,
25 >	> Hütten- und Wegbauten,
10 >	> Regie und Porti,
5 >	> Reserve.

Diese Anträge sind selbstverständlich nur auf den bisherigen Modus der Publicationen vermeint und etwaige Aenderungen vorbehalten.

18. Subventionsanträge für Hütten-Bauten aus den allgemeinen Ueberschüssen des Jahres 1876, eventuell 1877:
- a. Von der Section *Vorarlberg* für den Wiederaufbau der durch eine Lawine zerstörten Douglass-Hütte am Lüner See fl. 500
 - b. Von der Section *Prag* für den Wiederaufbau der durch eine Lawine zerstörten Prager Hütte > 600
-
- fl. 1100
19. Subventionsantrag für Hütten- und Wegbauten aus den Ueberschüssen des Jahres 1877:
- Von der Section *Salzburg* zur Deckung der Passiven aus den Wegbauten am Untersberg und Gaisberg und der Erbauung der Kürsinger-Hütte etc. fl. 600
-
20. Subventionsanträge für Hütten- und Wegbauten pro 1878:
- a. Von den Herren Jos. Grüner und Martin Brugger in Sölden:
 - α. zum Weiterbau des durch eine Lawine zerstörten Hochjochhospizes fl. 600
 - β. für den Bau einer Unterkunftshütte im Niederthal (Sonmoarhütte) > 200

fl. 800
 - b. Von der Section *Taufers*:
 - α. für den Bau der Rieserfernerhütte fl. 500
 - β. für Vollendung und innere Einrichtung der Sonklar-Hütte > 150
 - γ. für Wegbauten in der Rieserfernergruppe > 200
 - δ. für Wegverbesserungen am Krimmler Tauern > 50

> 800
 - c. Von der Section *Innsbruck* für Wegverbesserungen im Stubaithal > 50
 - d. Von der Section *Prag* für den Bau einer Hütte am Hinterhorn in den Loferer Steinbergen > 300
 - e. Von den Sectionen *Austria* und *Salzkammergut* für den Dachsteinfond > 500
-
- Transport fl. 2450

	Transport fl.	2450
f.	Von der alpinen Gesellschaft <i>Wilde Banda</i> für deren Bauten, insbesondere für die Schaubach-Hütte am Ebenwandferner	» 500
g.	Von dem <i>österreichischen Touristen-Club</i> für das Unterkunftshaus und Hospiz auf der Raxalpe (Karl-Ludwigs-Haus)	» 400
h.	Von dem Curaten Herrn Gärber in Obergurgl für Wegverbesserungen im Gurgler Thal	» 100
i.	Von dem Curaten Herrn Eller in Sulden und den Vertretern der Parzelle Sulden für den Weg von Beidwasser nach Sulden	» 600
k.	Von den Sectionen <i>Berchtesgaden, Pinzgau, Pongau, Reichenhall, Traunstein</i> und <i>Salzburg</i>	
	α. für den Weg durch die Kitzlochklamm	fl. 500
	β. für Wegbezeichnungen im Rauristhal	» 100
		<hr/> » 600
l.	Von der Section <i>Pinzgau</i> :	
	α. für Weg-, Brücken- und Kanzelbauten an den Krimmler Wasserfällen	fl. 300
	β. für den Weg Gaisstein und Pinzgauer Spaziergang	» 100
	γ. für den Ramseider Steig	» 100
		<hr/> » 500
m.	Von der Section <i>Pongau</i> für Weg- und Hüttenbauten im Pongau und Lungau	» 200
		<hr/> Ö. W. fl. 5350
n.	Von der Section <i>Reichenhall</i> für Wegbauten am Hohen-Stauffen und Herstellung eines Weges von diesem zum Zwiesel	M. 300
o.	Von der Section <i>Berchtesgaden</i> :	
	α. für Wegverbesserungen und Wegbezeichnungen am Steinernen Meer von der Sagereckeralpe zum Grünseesteig und von Fischunkel zum Blienbachthörl	M. 150
	β. für Ausbau des Weges von St. Bartholomä zum Schreinbachfall	» 50
	γ. für Wegverbesserungen und Wegbezeichnungen zur Watzmannspitze	» 200
		<hr/> » 400
		M. 700

21. Antrag des Central-Ausschusses:

Die General-Versammlung wolle beschliessen:

„Es sei von dem Erwerb des dem Verein von dem verstorbenen Geoplasten Keil gemachten Geschenkes abzusehen, dagegen der Central-Ausschuss zu ermächtigen die Rechte des Vereins, ohne jede Haftung, einzelnen Sectionen auf deren Wunsch zu übertragen.“

22. Wahl des Ortes der nächstjährigen General-Versammlung.

III.

Die Grundsätze des Statuts für die Führer-Unterstützungs-Cassa (Ziff. 12 der Tagesordnung), welches im Wortlaute wiederzugeben zu weitläufig wäre, sind folgende:

Die Cassa bezweckt die Unterstützung von autorisirten Bergführern, welche im Dienste verunglückt sind und deren Relikten.

Die Mittel werden beschafft aus jährlichen Beiträgen des Vereins und freiwilligen Beiträgen von Sectionen und einzelnen Mitgliedern.

Bis zur Admassirung eines Kapitals von 12,000 M. aus den Zinsen und Zinseszinsen des Grundkapitals und aus den jährlichen Vereinsbeiträgen finden keine Unterstützungen (freiwillige Beiträge ausgenommen) statt.

Die Unterstützungen sind reine Liberalitäts-Prästationen, es werden desshalb von Führern keine Beiträge erhoben.

Die Beschlussfassung über die Gewährung von Unterstützungen steht dem Central-Ausschuss zu, die finanzielle Verwaltung wird, um sie vom Wechsel des Vororts unabhängig zu machen, einer Section, zunächst der Section Hamburg, welche sich hiezu bereit erklärt hat, übertragen. Das Kapital kann zu andern Unterstützungen nicht beigezogen werden.

IV.

Die Direction der k. k. priv. *Kaiserin-Elisabeth-Bahn* hat auf Ansuchen des C.-A. den Vereinsmitgliedern rücksichtlich derjenigen Reisen, welche die Erforschung der österreichischen Alpenwelt bezwecken, eine Fahrvergünstigung für die Zeit vom 1. Juni bis 14. October l. J. bewilligt, wofür wir uns derselben zu ganz besonderem Danke verpflichtet fühlen, welchem wir hiemit Namens des D. u. Ö. Alpen-Vereins Ausdruck zu leihen uns gestatten.

Die ertheilte Vergünstigung besteht darin, dass Vereinsmitglieder, welche sich durch auf Namen lautende Mitgliederkarten mit rückwärts aufcacherter Photographie und durch eine besondere von dem Sections-Vorstande ausgefüllte, unterfertigte und gestempelte Legitimationskarte bei den Personencassen ausweisen, gegen Lösung von Postzugskarten III. Classe in der II. Wagenklasse oder gegen Lösung halber Fahrkarten II. Classe in der III. Classe der gewöhnlichen Personen- und gemischten Züge auf sämtlichen Strecken der Kaiserin-Elisabeth-Bahn mit Ausnahme der Strecken Budweis-Linz, Gaisbach-Wartberg-St. Valentin, Braunau-Steindorf und Neumarkt-Simbach fahren können. Bei etwaiger streckenweiser Benützung der II. Classe der Courier- und Schnellzüge, welche ausnahmsweise gestattet wird, ist zu den Karten III. Classe noch ein halbes Personenzugsbillet III. Classe und zu den halben Fahrkarten II. Classe ein ganzes Billet III. Classe für die betreffende Strecke zuzukaufen. Die Fahrpreismässigung gilt sowohl bei der Hin- als bei der Rückfahrt. Die besonderen Legitimationskarten, welche am zweckmässigsten durch die Sectionsleitungen bezogen werden, welchen wir schon Anfangs Juni Abschrift der Entschliessung der Kaiserin-Elisabeth-Bahn zugehen liessen, werden bei jedesmaliger Lösung einer Fahrkarte mit dem Datums-Stempel versehen und gelten während der Fahrt und auf den Stationen gegenüber den Revisionsorganen als Beglaubigung für die rechtmässige Benützung einer höheren Wagenklasse, bezw. für den rechtlichen Besitz ermässiger Fahrkarten.

Die Vergünstigung ist auf die Person des Vereinsmitgliedes beschränkt, Familienangehörige sind hievon ausgeschlossen.

V.

Eine Reihe von Eisenbahnen gewährt den Vereinsmitgliedern, welche die *General-Versammlung* besuchen, Fahrvergünstigungen. Den geehrten Directionen sprechen wir hiefür unsern verbindlichsten Dank aus, die Vereinsmitglieder aber machen wir auf die von den einzelnen Bahnverwaltungen geforderten Bedingungen für den Genuss der Vergünstigungen aufmerksam.

Die *kgl. bairischen Staatsbahnen* gewähren den sich legitimirenden Theilnehmern an der *General-Versammlung* eine Verlängerung der Giltigkeitsdauer der an den Zugangs- bezw. Uebergangs-Station zu lösenden Retourbilette auf 21 Tage, d. i. vom 14. August bis zum 3. September einschliesslich.

Die Theilnehmer wollen sich thunlichst bald vor Abgang des Zuges bei dem Stationsvorstande behufs Vormerkung der verlängerten Giltigkeitsdauer auf dem Retourbillet einfinden und haben auf Verlangen bei der Billet-Controle ausser dem Billet auch ihre Mitglied-Karte als Legitimation vorzuzeigen.

Die *K. K. priv. Südbahn-Gesellschaft* gewährt von sämtlichen Stationen ihrer Linien nach Wien bzw. Kufstein und retour bei Benützung der gewöhnlichen Post- und Personenzüge (Eilzüge und Eilpostzüge ausgenommen) in Wagen II. und III. Classe $\frac{1}{3}$ Nachlass vom normalen Postzugsfahrpreis.

Um auf diese Vergünstigung Anspruch zu haben, ist der Besitz der Mitgliedskarte und einer besonderen von dem C.-A. unterfertigten und gestempelten Legitimationskarte erforderlich. Erst nach Vorlage dieser Ausweise und Abstempelung der Legitimationskarte wird dem Reisenden eine Fahrkarte ausgestellt, welche zur einmaligen direkten Tour nach Wien bzw. Kufstein in der Zeit vom 17.—22. August und nach vorgängiger Abstempelung der Legitimationskarte in Traunstein zur einmaligen direkten Retourfahrt ab Wien oder Kufstein in die ursprüngliche Ausgabs-Station der Fahrkarte zwischen dem 24.—28. August berechtigt.

Die Unterlassung der Abstempelung der Legitimationskarte an der Abfahrts- und Bestimmungs-Station zieht den Verlust der Fahrpreismässigung nach sich.

Legitimationskarten können durch Vermittlung der Sectionen vom C.-A. bezogen werden.

Die *K. K. priv. Kaiser Franz-Josef-Bahn* bewilligt gegen Vorweis der Mitglied-Karte in der Zeit vom 16. bis einschliesslich 31. August bei Benützung fahrplanmässiger Personen- und gemischter Züge (Courier- und Schnellzüge ausgenommen) die Fahrt von ihren Stationen nach Wien, Budweis, Pilsen oder Eger in der II. Wagenklasse gegen Lösung ganzer Billete III. Classe und in der III. Wagenklasse gegen Lösung halber Billete II. Classe Die gleiche Begünstigung wird auch für die Rückfahrt ertheilt.

Die *K. K. priv. Kronprinz-Rudolf-Bahn* gewährt den Theilnehmern an der General-Versammlung, welche sich durch den Besitz der Mitglied-Karte und einer besonderen Legitimations-Karte ausweisen, die einmalige Hin- und Rückfahrt in der II. oder III. Wagenklasse zum Tarif von 2,4 kr. Silber

per Person und Kilometer in der II. und von 1,6 kr. Silber in der III. Wagenklasse in der Zeit vom 16. bis einschliesslich 31. August.

Die besonderen Legitimationskarten, welche durch Vermittlung der Sectionen vom Central-Ausschuss zu beziehen sind, müssen bei der Hin- und Rückreise behufs Abstempelung bei der Billeten-Cassa präsentirt und während der Fahrt auf Verlangen dem Zugspersonale sammt dem Fahrbillet vorge-wiesen werden. Billete ohne Legitimationskarte sind ungiltig.

Die Fahrgebühr für Hin- und Rückfahrt ist bei der Hin-fahrt zu entrichten.

Die *k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft* gewährt bei Vorzeigung der Mitglied-Karte in der Zeit vom 16.—31. August für ihre cisleithanischen Strecken die Benützung der II. Wagen-klasse gegen Lösung ganzer Billete III. Classe und die Benützung der III. Wagenklasse gegen Lösung halber Billete II. Classe vom Personenzugtarif mit Agiozuschlag und 25 Kilogramm Freigepäck. Die Vergünstigung gilt für alle Personenzüge, Courierzüge sind ausgenommen.

Die *k. k. priv. Vorarlberger Bahn* bewilligt gegen Vor-zeigung der Mitglied-Karten für den Zeitraum vom 16.—31. Au-gust eine Fahrpreismässigung von $33\frac{1}{3}$ % in der II. und III. Wagenklasse bei Post- und Personenzügen.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

1. Präsident.

Circular No. 23 des Central-Ausschusses.

München, Juli 1877.

I.

Der Central-Ausschuss beehrt sich anzuzeigen, dass sein zweiter Schriftführer, Herr Regierungsassistent H. Pfaff, in Folge Versetzung nach Regensburg genöthigt war, seinen Austritt aus dem Central-Ausschuss zu erklären, und dass letzterer in Anwendung des § 17 der Statuten den k. Münzwardein Herrn H. Riederer zu dessen Stellvertreter bis zur General-Versammlung ernannte.

II.

Der Schweizer Alpenclub hat die Mitglieder des D. u. Ö. Alpenvereins zur Theilnahme an seiner am 21. Juli in Glarus stattfindenden Jahres-Versammlung eingeladen.

III.

Zwei der besuchtesten Schutzhütten der Ostalpen, die Douglass-Hütte am Lüner-See (Scesaplana) und die Prager Hütte am Kesselkopf (Venediger) sind im Lauf des letzten Frühjahres durch Lawinen zerstört worden.

Von der ersteren ist nur ein Theil des Mauerwerkes und dieser sehr beschädigt stehen geblieben, das Dach mit den darunter geborgenen Einrichtungsstücken wurde weggerissen und in den See getragen. Der Schaden soll über 2000 fl. betragen. Die Section Vorarlberg hat den Wiederaufbau der Hütte mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und den zahlreichen Besuch, dessen sie sich zu erfreuen hatte, bereits wieder begonnen.

Die Prager Hütte wurde zur einen Hälfte bis zur Grundmauer zerstört, während auf der andern der Dachboden zertrümmert wurde, die innere Einrichtung ist vernichtet. Auch die Wiedererbauung dieser Hütte wird noch im Laufe dieses Jahres durch die Section Prag erfolgen, ob am bisherigen Platze oder an einem andern ist noch unentschieden.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Austria in Wien. Die gesellige Zusammenkunft vom 18. April d. J. brachte als letzte der Wintersaison gleichwie im Vorjahr eine theatralische Vorstellung. Ein wegen seines Humors vielbekanntes Sectionsmitglied schrieb für diesen Abend ein alpines Lustspiel unter dem Titel: „Eine diplomatische Mission auf der Alpe“, welches wegen seiner vielen feinen Züge, seiner anheimelnden Gestalten aus den Alpen und seiner wirksamen Doppelverwicklung nachhaltigen und verdienten Beifall fand. Hieran schloss sich die witzsprudelnde Posse Nestroy's: „Frühere Verhältnisse,“ welche nicht enden wollende Heiterkeit entfesselte.

Die Darsteller der einzelnen Partien, Damen und Herren entledigten sich ihrer grösstentheils schwierigen Aufgaben mit einer Hingebung und einem Geschicke, welche ganz vergessen liessen, dass dieselben Dilettanten und nicht Schauspieler sind. Die Aufstellung der sehr netten kleinen Bühne und der sonstigen hierzu nöthigen eleganten äussern Ausstattung besorgte in der aufopferndsten und uneigennützigsten Weise ein bei den geselligen Abenden auch sonst sehr thätiges Sectionsmitglied. Später begann der Tanz, der um 3 Uhr Morgens den genussreichen von mehr als 300 Personen besuchten Abend beschloss.

Die Monatsversammlung vom 25. April wurde von dem Vorstandstellvertreter, Dr. B. J. Barth, mit geschäftlichen Mittheilungen, von welchen die Spende des Albums von 84 photographischen Aufnahmen im Dachsteingebirge von Prof. Dr. Simony an die Section und das Anwachsen der Section auf 1000 Mitglieder hervorzuheben sind, eröffnet.

Wie alljährlich gab auch heuer die Aprilversammlung Herrn Flatz die Gelegenheit, den Sectionsmitgliedern eine reiche Auswahl der von ihm mit besonderem Geschick cultivirten Alpenpflanzen in ausgezeichnetem Zustande und äusserst gefälligem dem Vorkommen in der freien Natur nachgebildeten Arrangement vorzulegen und an diese immer mit dem lebhaftesten Interesse aufgenommene Ausstellung einen Vortrag zu knüpfen. In seinem diesjährigen Vortrage entwickelt derselbe vor Allem die Gründe, welche ihn zum Festhalten an dieser Gepflogenheit bestimmten, indem er ausführt, um wie viel erspriesslicher es sein würde, wenn in die bunte Fülle der in der Section alljährlich gehaltenen werthvollen und anregenden Vorträge eine gewisse Einheit, ein wenn auch nur loser Zusammenhang gebracht werden könnte; was wohl am

leichtesten dadurch erreicht würde, wenn die namhaften der Section angehörenden Fachgelehrten sich entschlossen, einen Cyclus auf einander Bezug nehmender Vorträge unter sich zu vereinbaren und in dieser Weise den jeweiligen Stand der auf die wissenschaftliche Erschliessung der Alpen bezüglichen Kenntnisse nach einem gemeinsamen Plan und Gedankengang in den Monatsversammlungen darzulegen. Bis zur Durchführung dieser gewiss manchen Schwierigkeiten begegnenden Idee erübrige nur den Vortragenden, durch Wahl und Reihenfolge der Materien Einheitlichkeit und Zusammenhang in ihre eigenen Vorträge zu bringen und diese Erkenntniss veranlasse ihn seit einer Reihe von Jahren sich für Darlegungen, welche ohne Ausnahme auf die Pflanzendecke der Alpen Bezug haben, die Aufmerksamkeit seiner Vereingenossen zu erbitten. Auf den eigentlichen Inhalt seines Vortrages übergehend erörtert Herr Platz zuerst jene gemeinsamen Merkmale im Vorkommen und in der Gestalt der Alpenpflanzen, durch welche dieselben sich von den Gewächsen der nicht alpinen Region abheben und unseren Sinnen sich als etwas Zusammengehöriges, als eine in allen Zonen überall dort wo die bedingenden physikalischen Verhältnisse zusammentreffen, zur Erscheinung kommende scharf characterisirte Pflanzengesellschaft darstellen; er entwickelte sodann in weitausgreifender auch die parallelen Verhältnisse der Steppenpflanzen in Betracht ziehender Darlegung die Umstände und Bedingungen, auf welchen die Existenz, das Vorkommen und die Gestalt der Alpenpflanzen beruhen. Mit dem Hinweis, in welcher Art die auf diesem Wege gewonnene Erkenntniss auch bei der neueren Zeit so vielseitig und auch mit Glück in Angriff genommenen Cultur von Alpenpflanzen zu verwerthen sein würde, schloss Redner seinen höchst dankenswerthen mit auszeichnendem Beifall aufgenommenen Vortrag. Nach einer kurzen Debatte über den Vortragsgegenstand beantragt Se. Exc. Baron Schwarz-Senborn die Einsetzung eines Comite's zur Besprechung der Mittel und Wege zur wissenschaftlichen Durchforschung der Alpen unter besonderer Rücksichtnahme auf alpine Botanik. Hierauf schreitet Prof. Dr. Friedrich Simony zum zweiten Vortrage „über die photographischen Aufnahmen im Dachsteingebiete im Jahre 1876“ und geht nach einer Darstellung über die bereits im Jahre 1875 erfolgten Aufnahmen auf die unter Festhaltung der leitenden Idee der Herstellung eines landschaftlichen Charakterbildes eines Theiles der Alpen im Jahre 1876 unter Anwendung des Trockenverfahrens von ihm selbst gemachten

weiteren photographischen Aufnahmen über*) und zeigt an den ausgestellten 84 Bildern, dass es ihm nach mannigfachen Misserfolgen gelang, Ansichten herzustellen, die sich jeder Nassaufnahme an die Seite stellen können. Er gibt hierauf eine allgemeine Schilderung des Dachsteingebirgsstockes, welcher ein Hochplateau in der Ausdehnung von $3\frac{1}{2}$ bis 4 □ Meilen bilde, von O. gegen W. ansteige, so zwar, dass während der östliche Theil zunächst in der Waldregion liege, der westliche bereits in die Eisregion rage. Nach allen Seiten hin stürzt der Gebirgsstock in steilen Wänden zu Thal, am grossartigsten jedoch gestalten sich die Abstürze an der S.-W.-Seite, wo auch die Zerrissenheit der Kämme in Folge der eigenthümlichen Schichtung des Gesteins und des dolomitischen Kalkes wegen besonders hervortritt. An der Hand der ausgestellten Ansichten schreitet der Vortragende zu einer kurzen Erläuterung der hervorragendsten und charakteristischsten Bilder und verweist insbesondere auf die den neuen Ramsauersteig am Hunerkogl, einem schichtenlosen mit Korallen erfüllten Kalkfels, darstellende Aufnahme, die Ansicht der Simonyhütte, auf eine Reihe von Gletscheransichten, welche das Rückschreiten der Gletscher darstellt, die Aussicht vom Hohen Donnerkogel gegen den Dachstein zu, die die Gletscherschliffe und Moränen darstellenden Bilder; die Aufnahmen der Echernwand mit der auffallenden Verwerfung der Schichten und endlich auf eine Reihe Situationsbilder, welche die Vegetation und den Baumwuchs im Dachsteingebiet in einzelnen hervorragenden Individualitäten zum Ausdruck und zur Anschauung bringen, und schliesst mit der Hoffnung, dass er im nächsten Jahre wieder eine Reihe neuer Bilder vorzulegen in der Lage sein werde, seinen mit vielem Beifalle ausgezeichneten Vortrag, wonach der Vorsitzende mit den besten Wünschen für die beginnende Sommersaison die letzte Monatsversammlung der Wintersaison 1876/77 schliesst.

Am 13. Mai unternahm die Section eine Maifahrt nach dem am Fusse des Leithagebirges lieblich gelegenen Kurorte Sauerbrunnen nächst Wiener-Neustadt, an welcher sich nahezu 80 Vereinsmitglieder und Angehörige derselben beteiligten. Nach Beendigung der programmässigen längeren oder kürzeren Ausflüge begab man sich zur Table d'hôte, welche verschönert durch Productionen einer trefflich geschulten Knabenkapelle in heiterster Weise verlief. Den Nachmittag beschloss

*) Vgl. hierüber den Bericht des Herrn Professor Dr. F. Simony in den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1877 No. 5.

ein ländlicher Tanz, wonach die Rückfahrt um 7 Uhr Abends angetreten wurde. Der ganze Ausflug war vom besten Frühlingswetter begleitet, erst während der Rückfahrt öffnete der Himmel seine Schleusen.

Um vielen Mitgliedern der alpinen Vereine die Ansicht der Karte des Salzkammergutes vor Subscription zu ermöglichen, und vielfach laut gewordenen Wünschen nachzukommen, erweitert die Section die Subscriptionsfrist bis 31. Juli 1877. Nach diesem Termin tritt der Buchhändlerpreis von 3 fl. 50 kr. ö. W. = 7 M. ein, welcher nur für Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. (und zwar nur bei durch die Sectionen gemachten Bestellungen) auf 3 fl. ö. W. = 6 M. ermässigt wird.

Berlin. Aus der Sitzung vom 12. April ist zu erwähnen, dass Herr Director Dr. Weber ein reichhaltiges alpines Herbarium überreichte, welches der Präsident des Central-Ausschusses, Herr Director Sendtner ihm für die Section übersandt hat. Der Vorsitzende wird beauftragt, dem Herrn Director Sendtner den warmen Dank der Section auszusprechen. In derselben Sitzung werden von dem Gaste, Herrn Quaas, hundert Photographien von Baldi und Würthle in Salzburg aus Baiern und Tirol vorgelegt. — In der Sitzung vom 3. Mai macht Herr Schumann, der schon in der vorangehenden Sitzung darauf hingewiesen hatte, dass die in den „Mittheilungen“ Nr. 2 d. J. S. 56 enthaltene Notiz über einen Hüttenbau auf der Schwarzensteinalpe thatsächlich Unrichtiges enthält, die Mittheilung, dass auch nach Briefen aus dem Zillerthal diese Notiz irrhümlich ist und wohl nur auf dem ungenauen Bericht einer Zeitung*) beruht. — Hierauf spricht Herr Dr. Biermann über Böschungen lockerer Erdmassen. Er setzt zuerst auseinander, wie sich bei Erdbauten, z. B. Dammaufschüttungen oder Eisenbahndurchschnitten, die verschiedenen Erdarten bei grösserer oder geringerer Feuchtigkeit verhalten; welchen Winkel ihre Böschungen bei beliebiger Höhe erreichen können, dass sie aber bei geringerer Höhe diesen Winkel überschreiten und selbst senkrecht Wände bilden oder sogar überhängen können ohne einzustürzen. Diese, durch eine Zeichnung anschaulich gemachten Gesetze gelten auch für Schutthalden und Flussauswaschungen im Gebirge, was der Vortragende an mannigfaltigen Beispielen genauer anführt. — Herr Dr. Scholz spricht über das Montafon, namentlich über das Gargellen-

*) Die Notiz wurde einer Correspondenz des „Tiroler Boten“ aus Fügen entnommen. D. R.

thal und die Besteigung des Madritschhorns, und Herr Kammergerichts-rath Deegen gibt eine eingehende Schilderung des Weges auf den Monte Cevedale und der Aussicht von demselben.

Dresden. Der Ausflug der beiden Sectionen Prag und Dresden, welcher für den 26. und 27. Mai projectirt war, wegen anhaltend ungünstiger Witterung aber verschoben werden musste, hat am 9. und 10. Juni bei prächtigem Wetter unter Bethheiligung von 25 Personen stattgefunden. Nachdem die Theilnehmer am 9. Juni sich in Tetschen begrüsst und in Ullrichs Hotel, woselbst das Nachtquartier aufgeschlagen wurde, einen sehr heitern Abend verbracht hatten, erfolgte am andern Morgen mit der österr. Nordwestbahn die Fahrt nach dem am Fusse des Zinkenstein gelegenen Dorfe Tichlowitz und von hier aus in 1½ Stunden der Aufstieg auf prächtigem, durch herrliche, bis zur Spitze des Zinkenstein reichende Buchwäldungen hinführenden Wege. Auf der Spitze angelangt, gab man sich neben dem Genusse der einen weiten Blick in das gesegnete Böhmerland eröffnenden Aussicht den Freuden eines schnell arrangirten Picknick hin, welches noch dadurch an Interesse gewann, dass eine nur wenige hundert Schritt von der Spitze entfernte Eisgrotte gewaltige Eisstücke in Fülle lieferte, welche sehr bald, die mitgebrachten Lebensmittel, namentlich die Weine in die gewünschte Temperatur versetzten. Gegen 1 Uhr wurde der Abstieg nach dem an der Elbe gelegenen Dorf Klein-Priesen angetreten, und von hier mit Dampfschiff das Städtchen Aussig erreicht, wo nach einem im Hotel „zur Krone“ in gemüthlichster Stimmung eingenommenen Mittag-mahl Abends gegen 7 Uhr die Verabschiedung und Rück-fahrt nach Prag bezw. Dresden erfolgte.

Frankfurt a. M. Wie in früheren Jahren trafen sich auf Einladung der Section auch heuer im Frühsommer Mitglieder der westdeutschen Sectionen an einem zu allseitiger Bethheiligung möglichst bequem gelegenen interessanten Orte, diesmal im Schwarzwald. Am 16. Juni fand sich ein Theil der Gesellschaft in Baden-Baden ein, besuchte das alte Schloss und andere Punkte der herrlichen Umgebung der schönsten Perle deutscher Bäder, wie Ebersteinschloss und Mercuriusberg; Abends begab man sich nach Achern, von wo am 17. um 3¼ früh aufgebrochen ward. Ueber die hoch und malerisch gelegenen Ueberreste des Hohenröder oder Brigittenschlosses mit seiner prächtigen Aussicht auf die Abhänge des Schwarzwaldes, das Rheinthal und die Vogesen, erreichte man den langgedehnten, kahlen, höchsten Rücken des nördlichen

Schwarzwaldes, die Hornisgrinde 3887', welche bei ganz hellem Wetter die nördlichste Ansicht der Alpen bietet (vgl. hierüber eine Notiz von Petersen in Petermann's Mittheilungen 1868 S. 69); an dem dicht unter der Höhe derselben von dunklen Tannen eingefassten Mummelsee, dann am Wilden See vorüber kam man nach 9stündigem Marsche nach Allerheiligen mit seiner berühmten Klosterruine und dem reizenden Wasserfall, wo in Mittenmaiers bekanntem Wirthshause das Mittagessen eingenommen wurde. Durch die Zweigbahn Appenweier-Oppenu ist der Besuch Allerheiligens neuerdings sehr erleichtert. So konnten die zurück Eilenden bis zum Abend verweilen, andere liessen sich bis zum folgenden Tage im schönen Allerheiligen fesseln. Das herrlichste Wetter begünstigte die Tour, an welcher über 50 Mitglieder der Sectionen Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt a. M., Schwaben, Constanz und Leipzig, verschiedene Gäste, auch mehrere Damen sich betheiligten.

Das Sectionsmitglied A. Graf Westarp in Wiesbaden bestieg bereits am 8. Juni das Wetterhorn.

Graz. Die am 27. April abgehaltene Monats-Versammlung brachte einen interessanten Vortrag des Herrn Prof. Frischauf, Obmann der alpinen Gesellschaft „Santhaler,“ über das von ihm oftmals durchstreifte Gebiet der Santhaler Alpen. Nach einem geographischen Ueberblick und einer Darstellung des Charakters dieser Gruppe schilderte der Vortragende die von ihm in den Jahren 1874, 1875 und 1876 gemachten Touren, sowie er auch über die unter seiner Leitung ausgeführten Hüttenbauten und Steiganlagen Aufschluss gab. Zur Illustration des Vortrages dienten die neue, von Prof. Frischauf revidirte Karte des centralen Theiles der Santhaler Alpen und das von Herrn stud. med. Zoff aufgenommene, äusserst gelungene Panorama vom Grintove.

In der Monats-Versammlung am 25. Mai berichtete Herr Robert v. Lendenfeld über seine 1876 ausgeführten Wanderungen in der Glockner-Gruppe, deren Glanzpunkte die Erstiegung des Grossen Wiesbachhorn vom Kapruner Thale aus und der Uebergang vom Obersten Pasterzenboden über die Obere Oedenwinkelscharte in's Stubachthal bildeten. Der Vortragende gehört zu jener vielleicht geringen Anzahl von Bergsteigern, welche stets mit dem Griffel bei der Hand sind, um die Schönheiten der Gebirgswelt auf das Papier zu bringen, wovon 6 sehr nette Oelskizzen aus der Glockner-Gruppe Zeuge sind, welche zur Erläuterung des Vortrages dienten.

Bezüglich des Führerwesens blieb die Section auch nicht unthätig und so wurden denn auch in Weichselboden (für die Hochschwabtour) und in Frohnleiten (für Touren in der Lantsch-Gruppe und im Gleinalpenzuge) Männer mit dem Führerbuche versehen.

Die k. k. österr. Südbahn-Gesellschaft hat den Mitgliedern auf den Strecken Graz-Cilli und Peggau-Payerbach sowie auf der Tiroler Linie Fahrpreis-Ermässigung zugestanden.

In der Monats-Versammlung am 22. Juni schilderte Professor A. v. Schmid die Besteigung des Helm und Dürrenstein, sowie den Uebergang von Sexten in's Höhlensteiner Thal. Ausgestellt war eine geoplastische Karte der Glockner-Gruppe vom Sect.-Mitglied Herrn Stud. Zeno Scala.

München. Am 2. Mai erfreute Herr Dr. K. Stieler eine ungewöhnlich zahlreiche Versammlung durch Vortrag von ernsten und heiteren Erzeugnissen seiner Muse. Eine tausendjährige Linde im Alpenvorland — das war die dichterische Fiction — erzählt dem Wanderer die Geschichte, die sich zu ihren Füßen abgespielt: Kelten, Römer, die Stürme der Völkerwanderung, die Aufrichtung des Kreuzes, das Mittelalter, Schwedenzeit, Franzosenzeit, zogen in buntem Reigen vorüber, jede Periode durch eine kurze Episode — in hochdeutscher Form — charakterisirt, bis der Wiederaufbau des deutschen Reichs den wirkungsvollen Abschluss gab. Darauf folgten heitere, unser Gebirgsvolk in seinem Leben und Denken und in seinen Schwächen vorführende Scenen. Am 9. Mai legte Herr Fr. Wiedeman Aneroide verschiedener Systeme vor, erläuterte die Theorie des Barometers im allgemeinen und die Construction der Aneroide im besonderen, und gab eine kurze Anleitung zur Messung und Berechnung der Höhen mittels der letzteren. Am 16. Mai sprach Herr Oberappellrath Dürrschmidt über den Hundstod und das Steinerne Meer; er schilderte den Aufbau des letzteren im Allgemeinen, besprach die äusserst dankenswerthen Wegbauten und Wegbezeichnungen der verschiedenen Sectionen und endlich die Ersteigung des noch wenig besuchten Gipfels, von Trischübel aus mit Abstieg zum Funtensee. Herr Carl v. Frey in Salzburg hatte die Güte, der Section zu diesem Vortrag ein Panorama (Handzeichnung) zur Ausstellung zu überlassen.

Damit schloss die Reihe der Vorträge im Winterhalbjahr, welche Dank zahlreicher Betheiligung von Mitte October ab ohne Unterbrechung jeden Mittwoch gehalten werden konnten; den Sommer über kommen die Sections-Mitglieder jeden Mittwoch und Freitag im Spatenbräukeller, äussere Bayerstrasse,

links des Bahnhofes, zusammen (reservirtes Local, bei ungünstiger Witterung über 1 Treppe); Vereinsgenossen, welche München berühren, sind willkommene Gäste.

In der Sitzung vom 28. Mai wählte der Ausschuss gemäss § 9 der Sections-Statuten an Stelle des nach Regensburg versetzten Herrn Regierungsaccessist H. Pfaff Herrn Rechtsconciipient Arnold zum I. Vorstand.

Am 16. Juni wurde der Platz, an welchem die Schutzhütte am Fusse der Haltspitze im Kaisergebirge erbaut werden soll, festgestellt, und Tags darauf die Haltspitze von 8 Sections-Mitgliedern erstiegen.

Die k. k. pr. Kaiserin - Elisabeth - Bahn gewährt den Mitgliedern die bereits bekannten Vergünstigungen.

Passau. Seit dem letzten Bericht wurde regelmässig alle Monate eine Versammlung gehalten und wurden hiebei nachstehende Vorträge gehalten: Herr Auditeur Glück über Ausflüge von Eisenerz, Herr Bankier Schropp über eine Besteigung der Zugspitze mit Abstieg nach dem Eibsee, Herr Dr. Bernhuber über Orographie der Alpen, Herr Kaufmann Mak über Besteigung des Kammerlinghorns und Herr Staatsanwalt Leeb über seine Wanderungen in der Ortler- und Adamello-Gruppe. — Vom 29. Juni bis 1. Juli wurde ein Ausflug der Section nach Salzburg, in die Lichtensteinklamm, auf die Schmittenhöhe und über den Hirschbichl an den Königssee und Obersee unternommen, an dem sich 30 Mitglieder beteiligten.

Pinzgau. Die Section hat am 22. April und 10. Juni Plenar-Versammlungen abgehalten, ausserdem jeden Mittwoch Ausschuss - Sitzung gehabt. Bei den vielen praktischen Arbeiten der Section auf alpinem Felde ist leider weder über Vorträge noch über Vergnügungen zu berichten. Was erstere betrifft, so spricht die Section den Wunsch aus, dass Mitglieder des Vereins bei ihrer Durchreise in Zell am See sich entschliessen möchten, populäre, in den Gesichtskreis der Bergbewohner fallende Vorträge zu halten.

Die Arbeiten an den Krimmler Wasserfällen mussten verschoben werden, weil leider die dortige Bevölkerung nicht das gewünschte Entgegenkommen zeigte. Dafür soll am Ausbau des Weges Taxenbach-Rauris durch das Kitzloch, am Ramseider Steig von Saalfelden auf das Steinernes Meer und zu einem kleinen Bruchtheil am Pinzgauer Spaziergang (Weg Schmittenhöhe - Gaisstein) gearbeitet werden. Der alte Weg auf die Schmittenhöhe wird gründlichst reformirt und an einer Stelle umgelegt, um selbst die Erhebungsstellen über 1 : 6 zu umgehen

und den Weg abzukürzen. Es soll ein Normalweg werden. Vom 10. zum 11. Juni waren schon 16 Personen, vom 16. zum 17. Juni 22 Personen in dem Schmittenhöher Gasthause über Nacht. Herr Pächter Hubinger wird in jeder Beziehung gelobt.

An jedem dritten Sonntag im August, dieses Mal am 19. August, findet das Rankelfest auf der Schmittenhöhe statt. Für die General-Versammlung leider kein günstiger Termin. Dafür wird auf freundlichsten Beirath des geehrten Central-Ausschusses die festliche Eröffnung des Ramseider Steiges am Donnerstag den 23. August stattfinden. Der Central-Ausschuss sagt mit vollem Rechte, dass durch diesen Termin von Traunstein aus eine nicht gewöhnlich grossartige Rundtour ermöglicht wird, zumal man zum Bartholomäus-Fest am Königssee eintrifft, das immer mit Bergbeleuchtung am See und in Berchtesgaden gefeiert wird.

Manches hat die Section jetzt mit Bergführer-Angelegenheiten zu thun. Es muss leider constatirt werden, dass die Zahl der Bergführer nicht wächst, sondern sich vermindert. So lange wir keine Bergführer-Hilfs-Casse haben, die dem Bergführer eine Aussicht auf Unterstützung nach Unglücksfällen oder nach Dienstuntauglichkeit gewährt, dürfte auch ein tüchtiges Corps von Bergführern kaum zu erhalten sein. Auch Prämien, Seitens des allgemeinen Vereins, für bewährte tüchtige Führer würden einen anderen Eifer hervorrufen.

Die Section bittet alle Schwester-Sectionen, welchen Hütten unterstehen, eine Kundmachung in jeder Vereinshütte auszuhängen, laut welcher sich jeder Reisende gefälligst zu überzeugen hat, dass der Bergführer mit Namensunterschrift den Empfang der Hüttengebühr im Kassabuche bestätigt. Höchst ehrenhaft ist es, dass dieser Antrag aus der Mitte der Bergführer gestellt worden ist.

Prag. In der Monats-Versammlung am 26. April bildete der Hauptgegenstand ein interessanter Vortrag des Herrn Professor Dr. Edwin Klebs „*Medicinische Streitzüge in den alpinen und subalpinen Regionen.*“ Prof. Klebs erwähnte des dreifachen Interesses, das die Alpen, ihre Natur und ihre Bewohner auf den Gebildeten ausüben: des touristischen, naturwissenschaftlichen und socialen Interesses. Während das erstere naturgemäss im Vordergrunde stehe, gelangen die beiden anderen Beziehungen erst allmählig zur Geltung, und doch werde auch deren Berücksichtigung nicht wenig dazu beitragen, das Interesse des Publikums an den Bestrebungen der Alpenvereine wach zu erhalten, denn zum Lande der Alpen gehören

vor Allem wohl die Menschen, und die Einwirkung der Natur auf dieselben, ihr Verhalten u. s. w. könnte in jedem Falle interessante Studien für den Alpenforscher bieten. In naturwissenschaftlicher Hinsicht empfiehlt der Herr Vortragende unseren Sectionen, dass sie womöglich das Beispiel der schweizerischen nachahmen möchten, die regelmässig naturwissenschaftliche Erforschungs-Expeditionen auszusenden pflegen, deren Erfolge oft recht erfreulich sind. Ebenso könnten häufige meteorologische Beobachtungen von Seite des Alpenvereins werthvolle Ergänzungen der bestehenden festen Stationen liefern. Sehr wenig seien bis jetzt die socialen Fragen, so weit sie sich auf die Alpenbewohner beziehen, in Angriff genommen worden, natürlich, da der Verkehr der unsteten Touristen mit den Leuten gewöhnlich nur ein vorübergehender, auf den Verkehr mit Führern und Gastwirthen beschränkter sei. Durch die rege Wirksamkeit der Alpenvereine, die von ihnen angestrebten Reformen im Führer- und Gastwirthwesen, durch die Eröffnung der Eisenbahnen und besserer Verkehrswege aber werden allmählig auch naturgemäss die Lösung dieser Aufgaben herbeigeführt und damit den Alpenvereinen eine culturhistorische Bedeutung verliehen werden. Der Vortragende hat sich speciell mit der Erforschung der Krankheitszustände der Alpenbewohner länger als 10 Jahre aufmerksam beschäftigt. Gemäss den Bestrebungen der modernen Pathologie, die Krankheitsprocesse auf ihre näheren Ursachen zurückzuführen, und nicht, wie ehemals die allgemeine Schädlichkeit von Atmosphäre, Wohnungen u. s. w. als genügende Krankheitsursache gelten zu lassen, hat auch er tiefere Beobachtungen angestellt. Luft, Wasser, Erde, sowie Nahrungsmittel stellen sich dabei als blosser Vehikel für die eigentlich krankmachenden Ursachen heraus, welche im Grossen und Ganzen specifischer, für die schwereren Formen organischer Natur sind. Prof. Klebs kam nun nach einem kurzen Blicke auf die oft überschätzte und doch nur auf gewöhnliche Ursachen zurückzuführende „Bergkrankheit“, welcher der Alpenbesucher ausgesetzt ist, auf die schweren Brustfell- und Lungenentzündungen, von denen der Tourist in Alpengegenden nach Höhestürmen heimgesucht wird. Die Hauptkrankheit der Alpenbewohner ist bekanntlich der Kropf und der Cretinismus. Prof. Klebs, welcher über diesen Gegenstand mehrfach berichtet und ein Werkchen edirt hat, machte zunächst auf das Wesen beider Erscheinungen und auf den grossen Umfang des Kropf-Territoriums mit dem Cretinismus als Centrum aufmerksam. Der Cretinismus, den man sich nicht immer in seinen scheusslichsten

Formen zu denken habe, besteht zunächst in einem Zurückbleiben des Längenwachsthums, einhergehend mit Störungen in der körperlichen und geistigen Thätigkeit des Individuums. Oft ist eine geistige Störung bei den Cretinen in so geringem Masse wahrzunehmen, dass sie sogar angesehene Stellungen in der Gesellschaft zu erringen vermögen, nur wird ein gewisses kindisches oder kindliches Wesen an ihnen nicht zu verkennen sein. Die verschiedenen Grade des Cretinismus veranschaulichte Herr Prof. Klebs durch eine Reihe photographischer Abbildungen cretinhafter Klöpplerinnen aus Merklowitz in Böhmen. Besonders interessante Fälle kamen ihm auf seinen Streifzügen durch Salzburg vor. Er fand hier in einem und demselben Dorfe Bauernhöfe mit Cretinen dicht neben solchen ohne jeden Kranken und stets waren es die Bodenbeschaffenheit, sumpfiges oder trockenes Terrain, gutes oder schlechtes Wasser, das seinen Einfluss geltend machte. In den schönsten Gegenden fand man oft Herde des Cretinismus, was sich durch die Sorglosigkeit der Bewohner erklärte, welche Wasserleitungen der absurdesten Art anlegten und auf diese Weise stark unreinigtes oder jedenfalls inficirtes Wasser genossen. Prof. Klebs hat mit dem Wasser sehr günstig situirter aber mit Cretins bevölkerter Orte Experimente angestellt und das Vorhandensein winziger Infusorien bestimmter Gattungen nachgewiesen, von denen die Infection ausgeht. Der Vortragende schloss mit einer historischen Beleuchtung des Cretinismus. Er äusserte die Vermuthung, dass unsere Cretins und die kleinen stillen guten Zwerge und Kobolde der Sage identisch sein könnten. Noch finden sich auf den Alpenhöhen der Schweiz winzige Hütten, die dem Zwerggeschlechte gedient haben sollen. Thatsache ist, dass mit der überhandnehmenden Cultur der Cretinismus schwindet; vielleicht waren es also nichts als ausgestorbene Cretingeschlechter, die sich als Kobolde und Zwerge noch in den Sagen der Bergvölker erhalten haben. — Zum Bericht in Nr. 3 (S. 85) ist nachzutragen, dass die Besteigung des Wetterhorns durch Herrn Georg Hecker nicht $7\frac{3}{4}$, sondern $5\frac{3}{4}$ Stunden erforderte. (Aufbruch 2 Uhr 30 früh, Gipfel an 8 Uhr 14).

Salzburg. Der schneereiche Frühling hat auch an den Wegbauten am Untersberg ziemlichen Schaden angerichtet. Einige Wegstellen sind durch abgerutschte Steine beschädigt, vorwiegend aber die an den Felsen befestigten Eisen-Geländer durch den Druck des sich nach abwärts setzenden Schnees verbogen und aus ihren Befestigungen gerissen worden. Selbst die schmiedeisernen 8' hohen Wegweiserstangen sind umgebogen.

Die Eisbildungen in der Kolowratshöhe sind, wahrscheinlich in Folge des warmen Winters, nicht so gross als voriges Jahr um dieselbe Zeit, doch weit grossartiger als sie, im vergangenen Herbste waren.

Schwaben. Am 12. Mai Vortrag des Herrn Carl Zöppritz über seine Bergfahrten in der Oetzthaler Gruppe, Besteigung des Schalkkogels und der Wildspitze. Am 10. Mai Ausflug mehrerer Mitglieder in die Backnanger Berge und Besichtigung des alpinen Acclimatisations-Gartens des Herrn Fabrikanten Otto Esenwein in Backnang, welcher höchst erfreuliche Resultate geliefert hat. Für freundliche Zusendung von frischen Setzlingen interessanter Alpenpflanzen von Seiten der Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. im Laufe dieses Sommers würde Herr Esenwein äusserst dankbar sein.

Unterinnthal in Kufstein. Nachdem der Vorstand Herr Dr. th. M. Hörfarer das Unglück hatte, von einem Baugerüst zu stürzen und noch geraume Zeit zur Erholung bedürfen wird, hat derselbe aus diesem Grunde zu allgemeinem Bedauern die Vorstandschaft niedergelegt und es wurde am 30. Juni Herr Richard Frank, k. k. Forstverwalter zum Vorstand der Section erwählt, welche z. Z. 46 Mitglieder zählt.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club in London. In den letzten beiden Sitzungen entspann sich eine Discussion über einen Antrag, welcher eine Statutenänderung betraf, dahin gehend, dass es dem Ausschuss anheim gegeben werde, Personen zur Aufnahme vorzuschlagen, welche sich in alpiner Wissenschaft, Literatur oder Kunst hervorgethan, ohne Rücksicht auf deren bergsteigerische Befähigung. Der Antrag erhielt jedoch nicht die nöthige Zweidrittel-Majorität.

Club alpin français: Der dritte Jahrgang des *Annuaire* (1876) ist in einer Stärke von 40 Bogen mit 4 Kartenskizzen, 1 Panorama (der Hochpyrenäen vom Piméné von Fr. Schrader), und 88 grösseren und kleineren Illustrationen und Croquis, von denen mehrere anderen Werken entnommen sind, erschienen. (Inhalt s. „Periodische Literatur“). Das gleichzeitig erschienene *Bulletin trimestriel* 1877 1. enthält Berichte über Angelegenheiten des Vereins und der einzelnen Sectionen, Notizen, Auszüge, Besprechungen etc. Der Verein zählte am 1. April 1877 2221 Mitglieder, die sich auf 23 Sectionen vertheilen.

Club alpino Italiano. Dem *Bolletino* Nr. 29 entnehmen wir, dass der Verein einen Preis von 500 L. für das beste Alpen-

Reisehandbuch ausgesetzt hat. Dasselbe muss in italienischer Sprache abgefasst und in Taschenformat gedruckt sein. Es kann ein oder mehrere Thäler oder Gruppen behandeln. Es muss neu bearbeitet sein, doch wird auch eine neue vervollständigte Auflage zur Concurrrenz zugelassen. Preisbewerber haben ihre Arbeiten bis 30. November 1878 bei der Central-Direction in Turin einzureichen.

Club alpino Italiano. Programm für den X. Congress in Auronzo am 25., 26. und 27. August 1877. Erster Tag: Empfang in Pieve di Cadore. Zweiter Tag: Früh 6 U. Abfahrt nach Auronzo; 10 U. Besuch der Ausstellung; 12 U. Versammlung; 5 U. Diner. Dritter Tag: 8 U. Eröffnung des Meteorologischen Observatoriums; 1 U. Frühstück beim Bergwerk Argentiera. Für Theilnehmer, welche den Vormittag zu Excursionen benützen wollen, sind ausser dem directen fahrbaren Weg 2 weitere Touren vorgeschlagen; ausserdem ist eine Gamsjagd im Val Cridola beabsichtigt. Für einen vierten Tag sind Bergtouren beabsichtigt; das Programm nennt 6 Touren ersten, und 4 Touren zweiten Ranges. Am fünften Tage soll von Schluderbach und Höhlenstein aus, wo sich die Bergsteiger Abends zuvor zusammenfinden, zu Wagen nach Sexten gefahren, dann über den Kreuzberg nach S. Stefano gegangen werden, wo der Congress geschlossen wird.

Die Section **Aosta des Italienischen Alpen-Clubs** ladet die Mitglieder sämtlicher alpiner Vereine zu einer Zusammenkunft auf dem Kleinen St. Bernhard auf den 30 Juli ein. Programm: 30. Juli Empfang im Hospiz (2172^m); Abendessen. 31. Juli: Besteigung der Lancebranlette, Besuch des meteorologischen Observatoriums, Nachmittags Bankett am See in den Ruinen der Römerstation Colonne de Joux. 1. August: Excursionen: Ruitor-Gletscher; über le Fortin oder über La-Thuille nach Courmayeur.

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Der Herr Erzherzog Carl Ludwig hat das Protektorat über den Verein übernommen. — Die Eröffnung des neuen Weges auf den Leopoldsberg bei Wien wurde am 9. Juni in angemessener Weise unter grosser Theiligung des Publikums gefeiert. $\frac{1}{2}$ 7 Uhr Abends auf zwei Dampfern in Kahlenbergerdorf angelangt, wurde unter Vorantritt einer Regiments-Kapelle der Aufstieg angetreten. Man kam auf der Spitze um $7\frac{3}{4}$ Uhr an. Nach Besichtigung der Rundschau, welche die ganze Donau bis zur ungarischen Grenze, ganz Wien bis zum Schneeberg und den Steirischen Alpen umfasst, hielt der Präsident Dr. L. Schiestl die Festrede, worin er derjenigen gedachte, welche sich um das Zustandekommen des Weges verdient gemacht haben. Sodann erfolgten Toaste auf den Kaiser, Protektor Erzherzog Carl Ludwig etc., an welche sich ein improvisirtes Kränzchen

anschloss. Um c. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde mit Lampions und Fackeln auf den neuen 1 $\frac{1}{2}$ Meter breiten Wege wieder abgestiegen. Die feurigen Serpentin-Linien (14 Richtungsbrechungen) gewährten einen prachtvollen Anblick. Um 11 Uhr fuhren die beiden Dampfer, von welchen der Rückblick auf die mit bengalischem Feuer beleuchtete, auf der Spitze des Berges befindliche Leopoldskirche einen bleibenden Eindruck machte, mit ihrer aus c. 500 Herren und Damen bestehenden Gesellschaft nach Wien zurück. Die Tracirung des Weges und Leitung des Baues wurde vom Ausschussmitglied A. Silberhuber besorgt.

Ende Juli wird das Carl Ludwig-Haus auf der Raxalpe der Benützung der Alpenfreunde in feierlicher Weise übergeben, zu welcher Feier der Club einen Separatabdruck der in den „Touristischen Blättern“ von Jos. Rabl enthaltenen monographischen Abhandlung über die Raxalpe mit einer Distanzkarte derselben veröffentlicht.

Ferner beschloss der Club, sich an der Pariser Ausstellung im Jahre 1878 zu betheiligen. In Gmunden und Mauer bildeten sich Zweigvereine. Der Section Taufers wurden 30 fl. für den Hausbau in der Rieserfernergruppe und der Gemeinde Rauris zu Herstellung ihrer Wegbauten 50 fl. gewidmet.

Schweizer Alpenclub. Programm der Freien Vereinigung in Glarus, den 21., 22. und 23. Juli 1877. 21. Juli: Empfang der Gäste beim Bahnhof. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Versammlung der Abgeordneten im Rathsaale. 8 Uhr: Bankett gegeben von der Section Tödi im Hotel Glarnerhof. 22. Juli: Beginn der gemeinsamen Excursionen. (Ruchenglärnisch, Claridenstock, Tödi, Ruchi und Hausstock, Piz Segnes etc.)

Internationale Zusammenkunft der Alpinisten, gehalten am 5. und 6. August 1877 im Thale Gressoney von einer Genossenschaft der Abtheilungen des Italienischen Alpenclubs. Programm: Samstag, 4. August. Empfang in Gressoney Saint Jean. 8 U. Gemeinschaftliches Nachtessen. Sonntag, 5. August. 8 U. Versammlung, um die Gemeinschaft des Zweckes bei den verschiedenen Alpen-Clubs und die Gleichheit der Mittel zur Ausführung desselben zu erörtern, welche einem internationalen Vertrage als Basis dienen sollen, der die brüderschaftlichen Bande unter den Alpenvereinen immer enger an einander knüpft und wirksam sanctionirt. 4 U. Nachmittags: Ausflug nach der obern Seite des Thals, Alpen-Frühstück. Auflösung der Zusammenkunft.

Anmeldungen sind an das leitende Comité in Turin, Via Carlo Alberto 22, zu richten, welches im Laufe des Juli ein ausführliches Programm versenden wird.

Die fünfzigste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wird in der Zeit vom 17. bis 22. September in München abgehalten.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Douglass-Hütte. Eine Staublawine hat die Hütte vollständig zerstört und Dach, Inventar u. A. auf den damals noch gefrorenen Lüner See hinabgestürzt, doch hat der Wiederaufbau der Hütte bereits begonnen.

Hofmanns-Hütte. Zur heurigen Reisesaison erhält die Hofmannshütte am Rande des Pasterzengletschers eine neue ziemlich comfortable Einrichtung und wird auch im innern neu restaurirt. Es kommen Matratzen, Rosshaarkopfpolster, warme Decken, Linnenzeug, Petroleumlampe und viele andere Sachen, deren die Hütte bedurfte, dahin. Die Anschaffung all dieser Gegenstände wird durch die Section Prag aus einem Fonde bestritten, den eine Person zu diesem Zwecke gewidmet hat, welche das Andenken unseres unvergesslichen Karl Hofmann hoch ehrt.

Kaindl-Hütte. Nach einer der Section München durch Neuwirth Orgler in Kaprun zugekommenen Mittheilung hat Führer Lechner Mitte Juni die Hütte besucht und dieselbe in sehr gutem Zustande und das Innere (sogar das Heu) trocken befunden.

Prager Hütte. Leider ist die Nachricht eingetroffen, dass die Prager Hütte am Kesselkopf, (erbaut von der Section Prag 1872 zur leichteren Besteigung des Gross-Venedigers), von einer Lawine fast gänzlich zerstört wurde. Momentan ist es fraglich, ob es die Section Prag unter Mithilfe des Herrn Hammerl und der Matreier Führer ermöglichen wird, dieselbe bis zum Beginn der eigentlichen Reisesaison wieder bewohnbar zu machen, um so mehr, als vielleicht die Hütte gänzlich abgetragen und an einem anderen, vor Lawinengefahr sichereren Orte wird errichtet werden müssen. Die Schuld, einen solchen gefährdeten Bauplatz gewählt zu haben, trifft keinesfalls die Section Prag, sondern den Bauleiter in Windisch-Matrei, der die bestimmtesten Verfügungen betreffs des Bauplatzes von Seite der genannten Section unbeachtet liess und — verlockt durch die reizende Aussicht — den dormaligen Standpunkt wählte. Die Ausschussmitglieder Joh. Stüdl und Moritz Umlauf bezeichneten bei der Begehung des Terrains im Herbst vor dem Bau ausdrücklich eine ganz andere, viel weniger exponirte, jedoch dem Venediger um 1 Stunde näher gelegene Stelle am

Kesselkopf — etwa nur $\frac{1}{4}$ Stunde vom Gletscher entfernt — als den passendsten Standpunkt für die Hütte und wurde der Bau für diesen Punkt dem Bauleiter aufgetragen, leider dort aber nicht ausgeführt.

Nachträglich sei erwähnt, dass das Fremdenbuch der Hütte 1876 einen Besuch von 163 Touristen ausweist, von denen 134 den Venediger bestiegen.

Rainer-Hütte in Kaprun. Die Beendigung des Zubaues ist eingelaufenen Berichten zufolge für den Fall andauernd günstiger Witterung bis Anfang Juli zu erwarten, so dass dieselbe in ihrer vergrößerten Gestalt schon Mitte Juli benützlich sein dürfte.

Rudolfs-Hütte im Stubachthal. Im Laufe des Juni wurde die Hütte besucht und in gutem Stande befunden. Im Fremdenbuch sind 1876 eingezeichnet 76 Personen, gegen 84 in 1875, davon 49 Oesterreicher, 26 Deutsche, 36 A.-V.-Mitglieder. An besonderen Touren sind verzeichnet: Von der Stüdl-Hütte über Romariswandkopf, Laperwitzkees, Hohen Kasten und Medelzpitze 4 Touristen. Obere Oedenwinkelscharte: 4 abwärts, 3 aufwärts, Untere Oedenwinkelscharte 1 Tourist abwärts. Granatkogel-Gruppe 6 Touristen. Vom Schmiedinger über Maurerkarkees und Tauermoos 2 Führer (A. Hetz und Marchner.)

Unterkunftshaus am Krainer Schneeberg. Am 14. Juni d. J. erbrachen 3 Vagabunden dasselbe und rissen alle Eisenbestandtheile aus Thüren und Fenstern. Hierbei wurden sie von Herrn Wokral, Forstgeometer des Fürsten Schönburg, Eigenthümers der Herrschaft Schneeberg, betreten. Dieser nahm mit Hülfe seines ausgezeichneten Hundes einen derselben fest, und brachte ihn nach Schloss Schneeberg, von wo ihn die Gendarmerie in den Carcer des k.k. Bezirksgerichtes Laas abführte. Die Strafuntersuchung ist eingeleitet. An dieser Beraubung trägt wohl mehr Böswilligkeit als Habsucht die Ursache. Wenige Kreuzer wären der Erlös für die mühsam herausgebrochenen Eisentheile, deren Ersatz die Section soviel Gulden kostet. Angesichts der nun schon wiederholt an dem mit schweren Opfern erbauten und erhaltenen Hause verübten Frevel wird an die Section die Frage herantreten, ob die Weitererhaltung desselben in Mitte solcher Bevölkerung lohnt, oder ob die Mittel der Section nicht lieber einem Unternehmen zugewendet werden sollen, das für eine Gegend bestimmt ist, deren Bewohner mehr Sinn für ihr eigenstes Interesse oder doch weniger rohe Böswilligkeit bezeigen.

In wenigen Tagen wird die Section das Haus und seinen Bauzustand abermals commissionell untersuchen, und dann eventuell die erwähnte Frage einer ausserordentlichen Sections-Versammlung zur Entscheidung vorlegen.

Simony-Hütte am **Dachstein**. Diese von den Sectionen Austria und Salzkammergut erbaute Hütte, welche bis Ende Juli d. J. fertig hergestellt sein wird, soll Samstag den 18. August 1877 Mittags 1 Uhr feierlich eröffnet werden. Die näheren Details werden seiner Zeit bekannt gegeben werden.

F ü h r e r w e s e n:

Der Steierische Gebirgsverein gibt bekannt, dass laut Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft Liezen mit dem Führerbuche theilhaft wurden: In **Admont**: Andreas Fäustlinger, Holzknecht, Caspar Hackl, Wirthschafter, Paul Stoll, Grundbesitzer, Gottlieb Vogel, Tischler, Johann Ländler, Sägearbeiter, Martin Metschitzer, Grundbesitzer. Der Tarif wurde für Gross-Buchstein und Hochthor auf 6 fl., für Sparafeld, Pyrgas, Scheibelstein und Natterriegel auf 4 fl. festgesetzt.

Laut Note der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gröbming wurden ferner mit dem Führerbuche theilhaft: In **Ramsau**: Johann Steiner, Holzarbeiter, Franz Knauss, Zimmermann. — Tarif: Scheichenspitze 8 fl., nach Hallstatt 13 fl., Dachstein über Neualpe oder Windläger und zurück 10 fl., ebenso und nach Gosau oder Hallstatt 15 fl. (!!) — Die für Admont autorisirten Führer sind beim Herrn Postmeister Draxler in Admont zu erfragen.

Karwendel-Gruppe. Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck wurde Joh. Rathgeber in Absam als Führer autorisirt.*) Tarif: Fallbachkarspitze 6 fl., Bettelwurfkarspitze oder Speckkarspitze 4 fl., Lafatscher Jochspitze 5 fl.; über Lafatscher Joch oder über Stempeljoch nach Scharnitz 6 fl., über Lafatscher Joch in das Vomperloch, bis Vomperbach 6 fl., Salzberg, Thörl, Thaur 4 fl., Backofenspitze 5 fl. — Ferner wurde in Reith bei Seefeld autorisirt: Jos. Haslwanger für Reither Spitze und Solstein.

Kals. Der Führerverein veröffentlicht einen neuen Tarif (Mai 1877), nach welchem nunmehr 15 autorisirte Führer zur Verfügung stehen, welche ausschliesslich das Führer-Bureau nachweist. Im Tarif ist Selbstverpflegung des Führers vorgesehen; eine Erhöhung der Sätze hat im Allgemeinen nicht stattgefunden; die Glocknerbesteigung z. B. ist, unter Wegfall jeder Bestimmung über die Anzahl der Führer, tarifirt wie folgt: Von Kals auf und ab 7 fl. 50, über die Spitze zum Leiterkees 8 fl. 20, über das

*) Vgl. über denselben Zeitschrift 1876 S. 53.

Leiterkees oder über den Hofmannsweg zum Glocknerhaus 10 fl., über den Hofmannsweg und die Pfandlscharte nach Ferleiten (1 1/2 Tage) 13 fl. 50.

Schmirn. Empfohlen: Waldhauser, Gemsjäger in Oberkasern.

C. B.

Ridnaun. Empfohlen Peter Kotter, Knappe in Kasten, für Schneeberg und Umgebung, Uebléthalferner, Botzer, Sonklar spitze und Uebergänge nach Stubai. Erlaubniss beim k. k. Bergverwalter in Schneeberg muss eingeholt werden.

Frohneiten. Bartholom. Pragger wurde von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Graz autorisirt.

Personalien.

Am 29. April starb in Villach **Anton v. Rauschenfels**, geb. zu Lienz 1823, in alpinen Kreisen bekannt durch sein Werk „Bilder mit Staffage aus dem Kärntner Oberland“ (Klagenfurt 1871), dem ein „Fremdenführer durch das kärntnerische Oberland“ beigegeben war. Die Stadt Villach, in der er seit 1860 als Privat-Ingenieur wirkte, und die ihn zum Gemeinderath wählte, verdankt Rauschenfels die Errichtung des Hans Gasser-Denkmal, die Anlage der Draubrückenstege, den Bau des Schulhauses; auch bei Errichtung des Schutzhauses auf dem Dobratsch war er in hervorragender Weise thätig. Von 1874—76 redigirte er die in Villach erscheinende „Süd-deutsche Post,“ seit September v. J. aber die in Klagenfurt erscheinenden „Blätter aus Kärnten.“ — In Villach hat sich in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste ein Comité zum Behufe der Einleitung einer Subscription für seine hinterlassene Wittve und seine fünf Kinder gebildet, denn — heisst es im betreffenden Aufrufe — indem er sich dem allgemeinen Wohl aufopferte, und jede Spanne Zeit für ein strebsames Wirken hingab, entging ihm die Musse, für sich und die Seinen zu sorgen, und es blieb ihnen zum Schlusse nur als Erbtheil die Hinterlassenschaft der meisten deutschen Schriftsteller übrig, nämlich die Armuth.

Herr **Henri Cordier**, ein verdientes Mitglied des französischen Alpenclubs, ist am 7. Juni in den Alpen der Dauphiné verunglückt. Mit zwei Schweizer Führern, darunter ein Anderegg, hatte er um 11 Uhr den Gipfel, vermuthlich des Plaret (nach anderen Angaben die Tête de la Gandolière oder auch den Pic sans nom) im Thal von Etançon erreicht. Gegen 3 Uhr war man wieder am Ende des Gletschers von Plaret angelangt, der gegenwärtig auf dem Rande einer 500^m hohen Felswand endigt; der Gletscherbach stürzt durch eine enge Schlucht hinab,

durch sie sollte abgestiegen werden; Herr Cordier verlangte vom Seil los gebunden zu werden, das man während 12 Stunden benützt hatte, da alle Gefahr vorbei schien. Etwas Wein wurde genommen, während aber die Führer noch mit Einpacken beschäftigt waren, begann Herr Cordier sich in Marsch zu setzen, er fuhr regelrecht auf seinem Eispickel gegen die noch mit tiefem Schnee bedeckte Bachschlucht ab; die Führer riefen und folgten unmittelbar, aber Cordier war bereits an einer vom Bach unterfressenen Stelle durch den Schnee gebrochen; sofort liess sich der eine Führer am Seil in den Bach hinab, aber es war ihm unmöglich, auch nur den Körper zu entdecken, erst am andern Morgen fand man ihn; die Schlucht war am Unglücksort 1^m breit, 2,30^m tief und 3^m hoch mit Schnee bedeckt, das Bachbett hat eine Neigung von 62°; der Körper blieb 12^m weiter an einem Felsen hängen; man nimmt an, dass der Unglückliche in dem eiskalten Wasserschwall sofort den Tod gefunden hat; eine Verletzung wurde am Körper nicht wahrgenommen. *(Impart. dauph.)*

Mittheilungen und Auszüge.

Aus den Cadonischen Alpen. Zu dem Aufsätze unter dieser Aufschrift in den Mittheilungen 1876, S. 136 möge noch folgende Notiz bemerkt werden: Von Zoldo über den Ambrizzole-Pass nach Ampezzo. Wird der Weg von Primiero über Agordo und Zoldo zur Ampezzaner Strasse mit vollem Rechte den Besuchern der Dolomitalpen empfohlen, so darf, man kann wohl sagen, als Glanzpunkt der Gegend, die obenerwähnte Tour nicht unberücksichtigt bleiben. Dont di Zoldo — nebenbei bemerkt Geburtsort hervorragender Holzschnitzer — wird verlassen um in nördlicher Richtung über Fusine, Pianaz, Mareson das Thal Pallafavera zu durchwandern, unmittelbar am Fusse und zwischen den herrlichen Stücken des Pelmo und der Civita, die man hier in den verschiedensten Formen zu bewundern Gelegenheit findet. Nach ungefähr 2 Stunden ist C. Staulanza, eine schöne Alpe am südlichen Abhang des Mte. Crot erreicht. Der Pelmo, bisher von Süden, dann von Westen Gegenstand unserer Betrachtung, wird es nun von Norden; die grossartigen Abstürze, ca 2400^m hoch, die grossen Schneeablagerungen und Runsen, wohl bemerkbar vom Col di Lana, sind unmittelbar vor uns, und neben uns ein ausgedehntes Gesteinstrümmerfeld, welches die gigantische Felsburg des Pelmo herabgesendet. Der Weg — guter Fuss- und Saumthier-Weg, — theilweise durch

Wald führend, zieht sich an der Alpe Fiorentina, dann Durona vorbei, an höheren Bergrücken zu weiterer Erhebung und gewährt dort wieder eine veränderte wundervolle Umsicht. Zunächst war schon der Antelao in den Blick gekommen, ihm folgten dann im Norden Croda, Becco di Mezzodi, Rocchetta, bald auch im Westen Marmolada, die Bergè von S. Martino, Langkofel, Sella, Pordoi, Col di Lana. So gelangt man dem Becco di Mezzodi näher und an den Felsabstürzen zwischen ihm und Rocchetta unmittelbar vorbei an das Joch (Forcella di Ambriz — der Name findet sich nicht auf der Karte des österr. Generalstabs), 2300^m hoch. Bis hieher hat man 3 Stunden von Staulanza, 5 von Dont di Zoldo benöthigt. Der Blick bietet wieder neue Landschaft; es öffnet sich das Thal von Ampezzo mit Tofana, Mte. Cristallo, Drei Zinnen, Sorapiss etc. Es geht zwischen den vom Becco di Mezzodi und der Croda herabziehenden, von Ampezzo wohl sichtbaren Felsstürzen sanft herab, an einer Quelle mit trefflichem Trinkwasser, der Alpe Federa und einem See gleichen Namens zu, wieder in die Waldregion, durch welche bald Campo di Sotto und Ampezzo — letzteres 2 Stunden vom Joch entfernt — erreicht wird. Der Weg hört nie auf, für einen einigermassen rüstigen Fussgänger ohne alle Beschwerde praktikabel zu sein und wird, was die Grossheit und insbesondere die Mannigfaltigkeit der Bergformen betrifft, die sich innerhalb 7 Stunden dem Anblick bieten, wohl von keinem andern übertroffen. Eigen ist ihm auch die vollständige Einsamkeit und Abgeschiedenheit, da er selten begangen und auch an der Grenze, die man zu passiren hat, ohne Wache gelassen ist. Führer sind in Dont di Zoldo billig zu bekommen.

Es möge hier auch die Notiz Platz finden, dass in Primiero von Gastwirth Fort. Bonnetti (Aquila nera — gutes Gasthaus) als Führer Stefano Colussi, genannt il rosso genannt wird. Bei dem auch zu Hochtouren verwendeten Giuseppe Brendel möchte Vorsicht empfohlen werden; insbesondere ist ein sehr bestimmtes Abmachen über den Führerlohn vor Beginn der Tour anzurathen. Die Erfahrung, welche Schreiber dies bei Gelegenheit der Besteigung des Mte. Pavione, wo er sich der Begleitung Brendels bediente, machen musste, stimmt ganz mit der Bemerkung überein, welche von Besteigern des Cimon della Pala im vergangenen Herbst gemacht wurde.

Th. S.

Beitrag zu der Notiz über Lusarn (S. 112). Mit wahrer Freude begrüssen wir den kurzen Bericht über eine der vergessenen Deutschen Gemeinden im südlichsten Tirol (Lusarn). Wenn wir auch bedauern, dass nicht aus einer berufeneren Feder (etwa Schneller's oder Zingerle's Feder) ein eigener Bericht über dieses nicht blos national-hochwichtige sondern auch alpi-

nistisch sehr interessante Thema erschienen und endlich einmal etwas Belehrung über die wahre ethnologische Vergangenheit und Gegenwart der Südtirolischen Bevölkerung gegeben worden ist, so ist doch immerhin die kurze Schilderung von dem Vorhandensein und dem Gedeihen des Deutschen Dorfes Lusarn ein vortrefflicher Fingerzeig für die Alpenfahrer im kommenden Sommer und eine Anregung zur weiteren Beschreibung und Erforschung dieses uralten Germanischen Gebietes für die Zukunft! Hoffen wir, dass von nun an öftere Schilderungen die zahlreichen Reste unseres Volkes den Lesern vor's Auge führen! Warum sind nicht schon längst die wenig bekannten Gebiete des deutschen Nonsberges (Hauptort Proveis), San Sebastian mit seinen Ostbergen (bei Calliano) und das Vierhoefer- oder Fierozzo-Thal mit seinem mächtigen noch unerforschten Gebirgssystem von irgend einer Alpenvereins-Section als besonderes Arbeitsfeld erkoren und damit den verschollenen Volksgenossen neues Leben zugeführt worden! Was böte dieses Lusarn mit seiner reindeutschen Bevölkerung für einen wunderbaren Sommeraufenthalt! Es hat ja eine unbeschreiblich schöne Lage! Das wäre eine Aufgabe, dort Hütten zu bauen, ein Gasthaus zu schaffen, Gäste hinzuführen, treffliche Dienstboten und Lehrlinge sich mit nach Deutschland zu nehmen!

Was aber jenen Bericht über Lusarn anbelangt, so erlauben wir uns anzuführen, dass er manche Unrichtigkeiten enthält. Des weitläufigeren können wir nicht alles klar stellen. Aber einiges müssen wir sagen. Man hat freilich „Sagen“ darüber, wo die Leute von Lusarn hergekommen sind. Unten werden wir in Luserner Deutsch einen Luserner selbst Bericht geben lassen hierüber. Noch heute klingt im Luserner Deutsch das Alemannische durch. Wir wissen ja, dass in Tirol zwei compacte deutsche Bevölkerungen hineindrängten und drin wohnten: von Norden die Bajuwaren; von Süden der aus Longobarden, Gothen und Alemannen gemischte Block des Germanismus, der schon im 8. Jahrhundert als „ab antiquissimis temporibus die Provinz Verona und Vicenza etc. besiedelnd“ angeführt wird. Die Bewohner der Val Sugana verlangen a. 1166: „sie wollten more et lege longobardica fortleben“. — Als Gothen gelten seit uralter Zeit die Bewohner von Malo und Monte di Malo und Umgebung (13 communi); „Cimbern“ werden katexochen die Bewohner der heute noch Deutsch redenden 7 communi genannt und sie sind es hauptsächlich, die man aus verschiedenen Gründen als Nachkommen von Theoderichs Alemannen ansehen muss. Nun hängen unsere deutschen Gemeinden im südlichsten Tirol mit denen im heutigen Italien auf's engste zusammen, d. h. sie bildeten eine einzige mächtige unvermischte Masse von Trient abwärts bis über die monti Berigi hinab. — Vom Norden herab

reichte die Bajuwarenbevölkerung hinab bis nach Burg Königsberg, Deutsch-Metz gegenüber. Jener Gothisch-Alemanische Block erzeugte unzählige Töchtergemeinden; instinctiv zogen sich die neuen Niederlassungen nach Norden hinauf. Der Graf von Caldogno, den die Venetianische Regierung zur Berichterstattung über die Deutsche Bevölkerung jener heutigen Grenzländer sendet, meldet a. 1599 „dass in Lafraun (Lavarone) und Brancafora (jedenfalls ein verderbtes deutsches Wort, heutzutage „Pedemonte“, Unterberg) ebensolche Deutsche seien wie die Theodisci in den sette communi“. — Caldogno nennt und rühmt sich selbst „ein Cimber zu sein aus Caldogno bei Vicenza“, wo noch termini technici wie „Campo Fischele, Furegozza“ etc. vorkommen! Ein Cimbrischer Priester aber führt direkt als die Mutterkirche (chrysam-holen; bester Beweis für die Proliferationsabstammung der Tochtergemeinden; man vergleiche heutzutage ähnliche Vorgänge) von Brancafora die alte Kirche zu Caltrano am Astico an. Also die Mutterkirche heute zu Italien, die Tochterkirche zu Tirol gehörig! So wissen wir ferner, dass die Mutterkirche von Lafraun die Kirche zu Castagnedo (ehemals auf Deutsch „Vollchesten“) ist! Und schliesslich ist aus den Schriften jenes Cimbers Don Bonato und andern festgestellt, dass die Mutterkirche wie der Hauptausgangspunkt aller der Cimbrischen Gemeinden in Tirol und der Grenzländer Italiens, ausgenommen die Kirche von St. Maria di Arsié, nicht einmal in dem Gebiete der späteren 7 communi, sondern direct in der Lombardischen Ebene zu suchen seien. Wie aber unrichtig ist, dass man nichts wisse „über die Herkunft von Pedemonte, Lafraun etc.“, so ist's auch mit der Angabe „über die Sendung und Besorgung eines deutschen Lehrers“ nicht ganz richtig. Der Gedanke, aus den Gemeinden selbst Knaben zu Lehrern zu erziehen etc. ist eine That des Deutschen Schul-Comités zu Innsbruck und nicht Regierungssache; das nämliche geschieht auch für Buchholz bei Salurn, Fierozzo, zu deutsch „Vierhoef“, San Sebastian, Folgaria, zu deutsch „Vielgereut“ etc. Aber alles das ist die Leistung weniger Patrioten in Tirol. Wir Alpenfreunde nehmen freilich an solchen Arbeiten wenig Antheil. Lusarn hat nicht 600, sondern 730 Einwohner! etc. etc. So liesse sich noch viel an dem, an und für sich ja höchst lobenswerthen Satze ändern. Vor dem Schluss sei noch erwähnt, dass der Weg von Trient nach Levico (einst Leweck) überaus reich an Landschaftsreizen ist; Strasse vorzüglich; im Bad Leweck (Levico und sein herrlicher See haben im Winter höchstens 1° Kälte) ein Kurhaus und Hotel von Sartori und Concordia. Man muss nur darauf bestehen, dass die Leute Deutsch sprechen. Sie können's alle, sie wollen nur nicht. Bis nach Lafraun hinauf sehr guter Fahrweg; von dort guter Reit-

weg ohne Steigung! Unterwegs aber mache man in Pergine (einst „Fersen“) noch einen Abstecher hinauf in's Vierhoefthal zu den 5 Deutschen Gemeinden (Unterkunft in dem Widdum zu Floruz) und sehe sich die unbekanntenen Berge an! In Pergine „Wirthshaus zur Rose“. —

Wir lassen nun jenen Bericht folgen: „Lusarn is hoach auf'n berge obar'n tiaf'n Asticothal, nahm'b en wälischen. Ditzta land deutscher zunge, wels est (jetzt) 730 sealn zählt, markt (seine markung stoest) zua Ost an Asiago un Casotto, zua Mittartag an Pedemonte (einst „Unterberg“) zua West an Lafraun, zua Nord an Calnetsch („Caldonazzo“, entstanden aus „Gollnatsch“ und dieses aus „Kalthus“) un Leve (Leweck, Levico). Von allen diasen camäun (gemeinden) is Lusarn durch tiefe thäller un stigle berge getrennt, un wohl von diasan schreibt sich's, as di tuitsche zunge, de früar von den Piné-er berge füs (bis) Vicenza un Bassano is geredet, en diasa groase schäur (einsamkeit) noh herta (immer) geredet, ja as en diasem ort en dar familie alles Deutsch, wo sa est en de andarn camäun das mearaste wälisch red'n. — Wie de Alt'n könn (sagen) hat vor viele 100 jahr a baur vo Lafraun, mit'm nahm Nikolaus, an stall gemacht, um de groassen ätzen (weiden) vor sein'm viech besser zu möga ntützen. Nach un nach hat ar en diase wälder un ätzplätzigen a haus gebauget, un vo diasan sölln alle Lusarner herkommen! Wahr is, as alle Lusarner en schreib namen Nicolussi hab'n z. B. Nicolussi-Leck, Nicolussi-Trojer etc. De Lusarner sein all's groase, schüane un starke leut; die mannen gianen die mearast'n en Tuitschland un Wälschland we maurar un wegemachar, un was sa ersparn, schickan sa sei'n leut huam, unbrom (weil) auf diasa hoacha land wachst wiane (wenig). En guata käs, wo ma en unsara käsar (kaeserei) markt, verkaoft ma unter en nam Parmesankäs“ etc.

Dr. Mupperg.

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Pinzgau. 108 Jahre weist die Chronik von Zell am See auf und kann nicht mittheilen, was im Winter 1876/77 geschehen ist, dass der Zeller See im Pinzgau gar nicht zugefroren ist. Nach vorliegenden Beobachtungen bleibt er durchschnittlich etwa 80—90 Tage so fest gefroren, dass er mit Schlitten, resp. Wagen und Pferden überschritten werden kann. Gewöhnlich friert er zwischen Weinachten und Neujahr zu; dann machen sich seine c. 100 Brunnenlöcher auf, die den warmen Quellen folgen, welche im Sommer dem See eine Durchschnitts-Temperatur von

2° R. über Luft-Durchschnitts-Temperatur geben*), wodurch der Winterübergang, bei Nacht besonders, Vorsicht erfordert; schliesslich bleibt der See bis Anfang April sicher zum Uebergang. Der Winter 1869/70 sah den See durch 108 Tage zugefroren, so dass man in jenem Winter an ewigen Winter, wie im letzten an ewiges Herbstwetter zu glauben anfing.

Im *Fuscher Thale* stürzte Anfangs 1877 eine Lawine zwischen Hohem⁹ Tenn und Wiesbachhorn herab, welche Mitte Mai noch c. 30 Meter Höhe und $\frac{1}{4}$ Stunde Gehbreite hatte. Die Reste werden naturgemäss in den nächsten Winter hinübergehen.

R. R.

Aus Windisch-Matrei. Der in d. Bl. mehrfach erwähnte *Rottenkogel*, einer der günstigsten Aussichtspunkte in den Hohen Tauern wurde 1876 sehr oft bestiegen; der unter der Spitze etwas schwierige Weg wurde von Herrn Hammerl derartig hergesellt, dass diese Spitze nun von Jedermann erreicht werden kann; auch hat derselbe auf dem von Windisch-Matrei $1\frac{1}{2}$ Stunden entfernten Guggenberge beim sogenannten Lukaskreuz ein kleines Gloriette errichten lassen, von welchem man eine herrliche Aussicht auf den Lasörling und die Gletscher im Hintergrund des Virgenthals geniesst.

Schoberthörl. Im Alpine Journal empfiehlt Capt. Clayton diesen Uebergang als empfehlenswerthe Route von Kals nach Lienz. Von Kals erreicht man das Thörl (durch das Lesachthal) in 5 St. und gelangt in 7 St. durch das Debanththal mit schönem Thalchluss nach Lienz.

In *Reutte* wurde am 17. Juni die Schwimm- und Badeanstalt Mühl eröffnet und dem Verkehr übergeben. Sie liegt in der Nähe des etwa 10 Minuten vom Markt entfernten Weilers Mühl und besteht aus einem grösseren und einem kleineren Schwimmbassin und vier abgesonderten Badekabinetten. Das Wasser wird allseitig gerühmt, sowohl bezüglich seiner milden Temperatur, als auch nach seinem gesundheitlichen Werthe.

Aus Stubai. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Innsbruck macht dem T. B. unter dem 11. Juni die amtliche Mittheilung, dass laut des Finalberichtes des Herrn Dr. Zwick in Fulpmes vom

*) Diese eigenthümliche Eigenschaft eines Hochalpensees bei 740m über d. Meere und ca 76m Wassertiefe ist wegen des wundervollen Badens noch lange nicht genug gekannt. Eine Temperatur von 18—22° R. ist dem See jeden Sommer eigen. Jeder Reisende, der gebadet hat, freut sich des herrlichen Bades, weiss aber den Grund nicht. Heilkraft wird dem See längst zugeschrieben für Wunden, Blutstockungen und als Nahtkur von Gastein für Rheumatismen.

6. ds. M. über die Blatternerkrankung in Neustift seit drei Wochen keine Blatternerkrankungen mehr vorgekommen sind, und sonach die Epidemie als erloschen erklärt werden kann.

Pinzolo. Man schreibt dem „Raccogl.“, dass das „Stabilimento Alpino“ von Campiglio vollständig niedergebrannt ist. Die Heftigkeit des Feuers gestattete nicht, auch nur das Geringste vom kostspieligen Mobiliar zu retten.

Verkehrs-Nachrichten.

Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen. Dasselbe ist bei den betreffenden Ministerien und Landesbehörden um Unterstützung seiner Bestrebungen eingeschritten und hat die erfreulichsten Zusicherungen erhalten; auch sind in Folge dessen die unterstehenden Bezirksbehörden angewiesen worden, die dem Comité obliegenden Aufgaben thunlichst zu fördern; der Erfolg ist nicht ausgeblieben und mehrere Bezirkshauptmannschaften haben in Folge dessen die Gemeindevorstände aufgefordert, dahin zu wirken, dass den Fremden in ihren Bezirken resp. Gemeinden gute und billige Unterkunft zu Theil werde.

Das Comité hat ferner beantragt, dass auf der Strecke Innsbruck — Landeck — Meran — Bozen Postfahrten nach Art der Schweizer Diligence und ein regelmässiger Personen-Transport im Wege der Post zwischen Spondinig und Bormio über das Stilfser Joch eingeführt werde; darauf hat das Handelsministerium verfügt, dass in der Sommersaison auf den Poststrassen in Tirol statt der geschlossenen Postbeiwagen ärarische Postlandauer, welche den Reisenden eine freie Aussicht ermöglichen, verkehren werden.

Ueber Antrag des Comité haben sich bei mehreren Sectionen Local-Comités gebildet, welche sich mit dem Comité in Wien in Verbindung setzten; es wird am Tage vor der Generalversammlung des D. und Ö. A. - V. in Traunstein eine Besprechung dieser Comités darüber stattfinden, wie die erforderlichen Geldmittel beige stellt werden sollen, um angemessene Unterkunft in den Gebirgsthälern zu ermöglichen.

Auch an die Eisenbahndirectionen ist das Comité mit speciellen Anträgen herantreten und die Verlängerung mehrerer Rundreisekarten von 30 auf 45 Tage so wie eine Einführung neuer Rundreisetouren, insbesondere der sogenannten Sprungreisetouren mit den Ausgangspunkten Zell am See und Toblach sind von den betreffenden Eisenbahn-Directionen acceptirt worden.

Auf Wunsch des obengenannten Comité hat Freiherr Franz v. Myrbach in Ober-Döbling bei Wien einen Entwurf zu Statuten für *Wirthschafts-Genossenschaften zur Hebung der Anstalten für den Fremdenverkehr* verfasst. Derselbe geht von der Ansicht aus,

dass die Aufbringung der Mittel, um die Anstalten zur Aufnahme, Bewirthung und Beförderung von Fremden auf jene Höhe zu bringen, die eine sehr bedeutende Vermehrung des Besuches unserer Alpengebiete zur sicheren Folge haben wird, Mittel, welche späterhin von aussen eben durch den vermehrten Besuch der Fremden einen mächtigen Zufluss erhalten werden, vorläufig und zwar in ausgiebigem und reichem Masse in der Selbsthilfe der Bevölkerung, aber nicht (oder wenigstens nur ausnahmsweise) in dem Vermögen des Einzelnen, sondern in der Vereinigung Vieler zur gegenseitigen Aushilfe und Unterstützung liegen. Wir machen auf die interessante Schrift aufmerksam, zu welcher Verf. soeben noch erläuternde Begleitworte versendet hat.

Auf der *Pusterthaler Bahn* verkehrt seit 1. Juli ein Eilzug mit allen drei Wagenklassen und directem Anschluss nach und von Wien und Verona; in Franzensfeste schliesst der Zug an den Eilzug Berlin-Rom an. Nach Innsbruck besteht kein Anschluss.

Welsberg. Herr Leopold Hörschelmann, Besitzer des Bades Waldbrunn bei Welsberg im Pusterthal gewährt den Mitgliedern des D. und Ö. A.-V. während des Aufenthaltes in seinem Etablissement eine 20 procentige Preisermässigung.

Traunstein. Der Gasthofbesitzer und Lohnkutscher, Herr Barth. Schwarzenbeck berechnet Alpenvereins-Mitgliedern bei Benützung seiner Fuhrwerke ermässigte Preise.

Literatur und Kunst.

Referate und Recensionen.

Fahrten in den Hohen Tauern. Reiseskizzen von J. A. R. II. Serie. Innsbruck, Wagner. M. — 80.

In diesem zweiten Bändchen*) schildert Verf. Mittel-Touren im Gebiete des genannten Gebirgszuges, auf welchen wir einen geistreichen Berggänger begleiten; von Heiligenblut über die Pfandscharte nach Ferleiten, von Zell am See nach schöner Fahrt auf dem blitzenden Wasserspiegel auf die berühmte Schmittenhöhe hinauf, wo eben die Einweihung eines Baues von Seite der Section Pinzgau gefeiert und mit einem sog. Ranggelfeste verherrlicht wird (über das Ranggeln und die Absicht, dasselbe alljährlich unter Aussetzung von Preisen hier wiederholen zu lassen, schaltet der Verfasser Bemerkungen ein, die gewiss viele Beachtung verdienen); endlich ziehen wir durch das Stubachthal und übersteigen den Kalser Tauern, um über Kals und das Matreier Thörl nach Windisch-Matrei zu gelangen. Die Person des Autors steht überall, wie es freilich der Stoff mit sich bringt, mit ihrem Ich im Vordergrunde; mit Wärme geschriebene Naturschilderungen wechseln ab mit kritischen, häufig ziemlich zutreffenden Bemerkungen,

*) Die I. Serie, Innsbruck 1875, enthält Besteigung der Weissen Wand bei Huben, des Grossglockners, des Grossvenedigers, des Bösen Weibele und der Schleinitz bei Lienz.

indem der Verfasser da und dort anregende Ansichten einzustreuen Anlass nimmt. Das ganze Büchlein ist leicht und fließend geschrieben und da der Verfasser gut und interessant zu erzählen weiss, so folgen wir ihm gerne auf seinen behaglichen Fahrten. — *er.*

Frischauf, Dr. J., Professor, die Santhaler Alpen. Mit einer Karte und einem Panorama. (Separat-Abdruck aus dem Jahrbuch des Oesterr. Touristenclub VIII.) Wien 1877. Brockhausen und Bräuer. M. 4. 80.

Die mächtige Kalkalpengruppe, welche sich an der dreifachen Grenze von Steiermark, Kärnten und Krain in imposanten Formen erhebt, trägt im Munde des Volkes, auf Karten und in Büchern verschiedene Namen, der Steirer nennt sie Sulzbacher, der Kärntner Seethaler (auch Kočna), der Krainer Steiner Alpen; Schaubach hat sie Santhaler Alpen getauft, welchen Namen auch Frischauf in der vorliegenden Monographie adoptirt. Dieselbe enthält reiche Mittheilungen über diesen bisher über Gebühr vernachlässigten Gebirgsstock und muss Freunden unserer Alpenwelt und Touristen aufs wärmste empfohlen werden. Der allgemeine Theil bringt einen geographischen Ueberblick, naturhistorische Notizen, welche sich vorwiegend mit der Schilderung der geologischen Verhältnisse beschäftigen, und handelt von den Eintrittsrouten: von Cilli in Untersteier an der Südbahn, von Prävali, Bleiburg und Kühnsdorf an der Kärntner Bahn, von Laibach über Stein in Krain und von Krainburg an der Rudolfsbahn aus; den Schluss des allgemeinen Theiles bilden ethnographische Notizen mit einer sehr günstigen Schilderung der slovenischen Bewohner der Santhaler Alpen. — Der touristische Theil bespricht zuerst die Orientirungspunkte, jene Höhen, die, nördlich und südlich vom Hauptzuge gelegen, den besten Ueberblick über denselben gewähren: den Seeländer Storžic, den Košuta-Verh, den Storžic, die Uranšica, den Gross-Gallenberg, den Laibacher Schlossberg und die Menina. Nun folgen ausführliche Beschreibungen von Uebergängen über die wichtigsten Pässe und von Ersteigungen aller bedeutenden Gipfel in den Santhaler Alpen, wie sie Frischauf in den Jahren 1874 bis 1876 unternommen, welche eine erschöpfende touristische Schilderung der ganzen Gebirgsgruppe darbieten; wir heben aus derselben nur die Schilderungen der Ersteigung der Raduka, der Ovčeva (Ushowa, Schafberg), Ojstrica, Baba, Brana, Skuta und des Grintove hervor; dieser Abschnitt bietet nicht nur für den Besucher derselben einen trefflichen Wegweiser, sondern auch jedem Gebirgsfreunde eine angenehme spannende Lecture. — Nun ein paar Worte pro domo. Frischauf hat seine ganze Schrift nur erzählend und schildernd gehalten und nimmt auf frühere Publicationen nirgends Rücksicht; nur in einem Falle macht er eine Ausnahme, S. 69 polemisiert er gegen meine Angabe im Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins III, S. 70, worin ich erzähle, dass ich 1857 von Sulzbach aus die Ushowa in 3 Stunden erstiegen hätte; ich kann diesem Zweifel nichts anderes entgegensetzen, als die nochmalige Bekräftigung dieser Angabe, es geschah dies am 19. August 1857 von 1 bis 4 Uhr Nachmittag mit dem Messner von Sulzbach als Führer; genau kann ich jetzt nach gerade 20 Jahren meinen Weg nicht mehr beschreiben, wie es Frischauf wünscht, ich kann mich nur entsinnen, dass ich vom Pfarrhause, wo ich gastfreundliche Aufnahme gefunden, erst über die Sann, dann durch eine kurze Schlucht ging und dann durch dünnen Wald und über Alpenwiesen immer auf im Zickzack ununterbrochen steil ansteigenden Fusswegen, an einem oder zwei Bauernhöfen vorüber, nie einen Fahrweg berührend, wie diess bei beiden Wegen der Fall ist, die Frischauf beschreibt, auf den Rücken der Ushowa gelangte. — Den letzten Abschnitt von Frischauf's Schrift bildet der historisch-naturwissenschaftliche Theil, aus dem wir eine treffliche historische Abhandlung über die im 15. Jahrhundert so bedeutungsvollen „Grafen von Cilli“ von Prof. Dr.

F. Mayer, die „Flora der Sannthaler Alpen“ von J. C. Ritter von Pittori und eine Abhandlung von Frischauf selbst über die „Theorie des Panoramen-Zeichnens“ mit der Anwendung auf das Panorama vom Grintovc namentlich hervorheben. — Eine instructive Karte des centralen Theiles der Sannthaler Alpen, und ein vortrefflich gezeichnetes Panorama vom Grintovc sind dem Buche beigegeben. — Wir schliessen diese Anzeige mit dem Wunsche, dass die ausserordentlichen Bemühungen Frischauf's um die Zugänglichmachung der Sannthaler Alpen, welche er in den letzten Jahren mit Aufwendung namhafter Arbeit und Kosten bethätigte, und welche durch das vorliegende Buch eine Art Abschluss erhielten, durch zahlreiche, dieses Alpengebiet bestehende Touristenschwärme belohnt werden mögen.

Graz.

Franz Ilwof.

Gümbel, C. W. Dr., Die geognostische Durchforschung Bayerns. Rede in der öffentlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 118. Stiftungstages. München, 1877. (Franz.) 2 M. 80

Verfasser behandelt nicht allein wie der Titel besagt die geognostische Durchforschung Baierns, er giebt vielmehr zunächst eine Darstellung der Ziele und Zwecke der geognostischen Untersuchungen überhaupt und geht dann erst auf das eigentliche Thema über; ausserdem aber macht Verf. in zahlreichen Anmerkungen interessante Mittheilungen über die geognostischen Untersuchungen und die Publikation geognostischer Karten in verschiedenen Ländern, über die Versuche behufs des Auffindens von Steinkohlen in Württemberg und in der Schweiz und verbreitet sich schliesslich über einige wissenschaftliche Fragen, so dass das Interesse an der Schrift als weit über das locale hinausgehend bezeichnet werden muss.

T.

Jahrbuch des Oesterreichischen Touristen-Club in Wien. VIII. Clubjahr. Mit 7 Beilagen. Wien (Hölder). M. 7. —

Das Jahrbuch enthält an Abhandlungen die Monographie der Sannthaler Alpen von Prof. Frischauf in Graz, welche gleichzeitig im Separat-Abdruck als Reisehandbuch erschien und in dieser Form oben schon besprochen wurde; in einer zweiten Abhandlung bespricht Dr. L. Schiestl „das Gletschereigenthum“ und kommt zu dem Schluss, dass die Gletscher nach österreichischem Recht weder dem Staate noch den Gemeinden gehören, sondern dass keinerlei Eigenthumsrecht auf dieselben bestehe. — Darauf folgen „kleinere Mittheilungen“, zunächst von Fikeis über die Reisalpe und den Unterberg, von Gegenbauer über den Jauerling, den südlichsten Punkt des böhmisch-mährischen Hügellands. — H. Hess schildert seine zweite Ersteigung des Reichenstein bei Admont. Die erste Ersteigung dieses Gipfels, den frühere Messungen als dem Sparafeld untergeordnet angaben, führten 1873 Prof. Frischauf und Dr. Juraschek aus. Herr Hess verliess mit 5 Gefährten und dem Führer Krachler am 4. Juni 1876 9 $\frac{1}{2}$ U. früh Trieben an der Rudolfsbahn und stieg bis zu den obersten Hütten im Flietzenthal an, an dessen Schluss der Reichenstein furchtbar jäh an 1000^m emporsteigt; über steile Schneefelder, durch Krummholz und Geröll wurde ziemlich direct angestiegen; 4 U. 45 war ein Seitengipfel, bald darauf der Hauptkamm erreicht. Unter grossen, durch den reichlichen Winterschnee noch erhöhten Schwierigkeiten erreichten 2 von der Gesellschaft, Herr Hess und Herr Gerstenberg, den Gipfel (7 U. 38 Abends); noch grössere Schwierigkeiten bot der Abstieg, zumal sich Regen einstellte; um 1 U. Nachts waren die Flietzenhütten wieder erreicht. — Ed. Reithmayer schildert die durch ein Panorama dargestellte Aussicht vom Gaberg am Attersee. — Osc. Romich und H. Hess geben nähere Details über die in d. Bl. S. 21 bereits skizzirte erste Ueberschreitung der von ihnen benannten Keilscharte zwischen Hohem und Grosseem Bärenkopf der N. M.-M. — A. Faschingbauer besteigt die Finailspitze vom Finailhof aus über das Finailjoch mit Abstieg zum

Niederjochferner, und die Hintere Schwärze vom Marzellferner aus mit Abstieg zum Rossbergjoch und Schalfferner. — Franz Türcke beschreibt eine Irrfahrt auf den Gletschern des Cristallokammes, welche von Franzeshöhe statt nach S. Caterina in die dritte Cantoniera am Stilsfer Joch brachte, weiter den Sforcellinapass, von S. Caterina nach Pejo. — Eine Zugspitz-Ersteigung mit Abstieg durch das Schneekar von K. Kammerer bildet den Schluss der alpinen Mittheilungen, denen sich „Dürrenstein, eine Donaufahrt“ von Guido List anreihet. — Endlich gibt H. Wallmann eine kurze Biographie des Landschaftsmalers A. Hantsch († 1876).

Der weitere Inhalt ist folgender: Alpine Clubfeste 1876. — Feste der Gedenkfeier A. v. Humboldt's, von Dr. L. Schiestl; das Wirken der Alpenvereine i. J. 1876 von demselben. — Wegmarkirungen, von Mitgliedern des Ö. T.-C. ausgeführt. — Die wichtigeren Erscheinungen auf dem Gebiet der alpinen und touristischen Literatur 1876. — Berichte über Clubangelegenheiten bilden den Schluss des Jahrbuchs, des umfangreichsten und namentlich durch Frischauf's Arbeit gehaltvollsten, das der Verein bis jetzt publicirt. Von den Beilagen erwähnen wir: Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen von Frischauf, eine Karte des centralen Theils der Santhaler Alpen 1:72,000 nach der N. M.-M. und ein Panorama vom Grintove von Alfr. Zoff. T.

Lorinser, Dr. Gust., Botanisches Excursionsbuch für die deutsch-österreichischen Länder und das angrenzende Gebiet. Nach der analytischen Methode bearbeitet. 4. Auflage ergänzt von Dr. F. W. Lorinser. Wien 1877 Gerold's Sohn. M. 6. —

Ein recht brauchbares Bestimmungsbuch für den Pflanzensammler im Gebiet der cisleithanischen Länder Oesterreichs und der benachbarten Landstriche. Das Büchlein ist nach der dichotomisch-analytischen Methode bearbeitet und enthält alle allgemein als solche anerkannten Arten des Gebietes, die dem Sammler aufstossen können. Zu wünschen wäre nur dabei, dass der Verfasser, wenn auch in möglichster Kürze, den Ort des Vorkommens beigefügt hätte, z. B. „Alpen“, oder für die Arten des Littorals „Süden“ etc., was bei Abkürzungen gar nicht mehr Raum beanspruchthaben würde. Das Werkchen ist handlich und gut ausgestattet und daher dem Wanderer in den deutsch-österreichischen Alpen, der sich für die zarten Kinder Florens etwas mehr als um sie auf den Hut zu stecken interessirt, zu empfehlen. H. D.

Sander, Herm. Prof., das Leben Felders, des Bauers, Dichters und Volksmannes aus dem Bregenzerwalde. Ein biographischer Versuch. 2. Aufl. Mit Portrait. Innsbruck, Wagner. M. 2. 80.

Seit einigen Monaten liegt die 2. Auflage dieses beachtenswerthen Buches vor, mit welchem der verdienstvolle Verfasser allen Freunden eines ächten unentweiheten Volksthums sicherlich grosse Freude bereitet hat. Einem Bericht über dieses lebensfrische Buch soll schon aus dem einen Grunde innerhalb des Rahmens unserer alpinen Mittheilungen ein Platz eingeräumt werden, weil der ächte Alpen- und Naturfreund nicht bloß bergsteigen allein, sondern gewiss auch dem Volksleben, der geistigen Entwicklung der bedeutendsten Vertreter desselben und allen jenen tieferen Regungen, welche ihre Wurzeln in der Bevölkerung der Berge und Thäler haben, Aufmerksamkeit zuwenden wird.

Ein Buch, welches uns in Mitte eines solchen durch geistiges Ringen und Poesie verklärten Volksthums führt, ist diese Biographie Felders, jenes merkwürdigen und wie sein Biograph mit Recht sagt, wunderbaren Mannes, dessen Geschichte nicht bloß als das Leben eines bedeutenden Mannes an sich von hohem Interesse ist, sondern auch ein bedeutungsvolles Stück vorarlbergischer und österreichischer Geschichte den Blicken vorführt.

Herr Sander, welcher in dieser zweiten Auflage interessante bisher noch nicht veröffentlichte Mittheilungen über F e l d e r bringt, die besonders aus der von diesem hinterlassenen, bis jetzt noch nicht veröffentlichten Selbstbiographie „Aus meinem Leben“ und aus Felders Briefwechsel mit Adjunkt Moosbrugger in Bludenz geschöpft sind, lässt den Dichter aus dem Bregenzerwalde an vielen Stellen selbst das Wort führen, wodurch der Leser wunderbare Einblicke in das innere Seelenleben und das geistige Ringen und Streben des genialen Wälderbauern gewinnt. Die Schilderung des Aufenthaltes Felders auf der Alpe Schindeln am Fusse der majestätischen Künzelspitze bei Schrecken im Hinteren Bregenzerwalde, seines Unglücksfalles in der Ach und seines Ringens als Volksmann werden jedem Leser hohen geistigen Genuss bereiten. Aber auch da wo Sander selbst erzählt, finden wir uns durch die Klarheit und Natürlichkeit der Darstellungsweise, welche mit den prächtigen Schilderungen aus Felders Munde wohlthuend harmonirt, in hohem Masse gefesselt. Aus jeder Zeile des Verfassers leuchtet eine warme, innige Vertiefung in den Genius des bedeutenden Mannes aus dem Bregenzerwalde hervor; er schildert uns nicht blos äussere Lebensumstände, sondern führt uns in lichtvoller Weise ein in das innere Leben, die mühevoll e Geistesarbeit des von allen Culturmitteln fast gänzlich abgeschlossenen Naturdichters und in das Wesen der von reiner Poesie durchdrungenen Werke Felders. In unserer Zeit, wo Volkseigenthümlichkeiten und geistiges Wesen des Volkes so schnell nivellirenden Einflüssen unterliegen, ist es gewiss ein hohes Verdienst, durch derartige Publikationen zur Vertiefung in die Quellen ächter Volkspoesie anregend zu wirken, und ein solches Verdienst hat sich Herr Sander durch die Veröffentlichung von Felders Biographie erworben, da die Lectüre derselben den Leser unwillkürlich veranlasst, sich an den Werken Felders, einem Borne warmer, kerniger Naturpoesie geistig zu erquicken und zu erheben.

A. W.

Steinhauser, A., Karte der gefürsteten Grafschaft Tirol. Terrain von Rud. Mascheck. 1:432,000. Wien, Artaria & C. M. 6. —

Es ist dies wohl die erste Karte in kleinerem Masstab, welche seit der N. M.-M. erschienen ist; sie ist demnach auch, soweit es der Raum gestattet mit Coten in Metern versehen. Wie die Karten der N. M.-M. reicht sie über die Grenze hinaus und umfasst das ganze Gebiet zwischen Reichenhall, Bassano, Friedrichshafen und Maloja, beziehungsweise dem Val Camonica. Das Terrain ist durch einen braunen Ton ausgedrückt; wenn dieser bei künftigen Abzügen etwas heller gehalten würde, so dürfte das Ganze an Uebersichtlichkeit, die etwas kleine Schrift an Leserlichkeit wesentlich gewinnen.

Neue Erscheinungen. Notizen.

Ingenieur B. Curant, über dessen in der Section Austria gehaltenen Vortrag über Bergbahnen wir in Nr. 1 d. Jahrg. S. 5 berichtet, hat seine dessbezüglichen Erfahrungen u. d. T. „Bergbahnen der Neuzeit mit specieller Darstellung eines einfachen Seilbahn-Gruppen-Systems zur Erschliessung der lohnendsten Berg-Plateaux in den Oesterreichischen Alpen. Mit Berücksichtigung minimaler Anlagekosten“ veröffentlicht. Das Werk erscheint mit 7 Tafeln bei Zamarski in Wien (Preis 5 M. —).

In den Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft 1877 Nr. 6. 7. veröffentlicht Prof. Dr. A. G. Supan „Studien über die Thalbildung des östlichen Graubündens und der Tiroler Centralalpen; bezüglich der letzteren kommt Verfasser zu dem wichtigen Resultat, dass die grossen Querthäler des Venediger-Massivs in ihrer Ent-

wicklung weiter fortgeschritten sind, als die des Oetzthaler Massivs; wir wollen nicht verfehlen, auf die umfassende Arbeit aufmerksam zu machen.

Tiroler Meridionale — Alpi Venete — Lago di Garda. Unter diesem Titel erscheint bei Münster in Verona eine Uebersetzung der einschlägigen Theile aus Ball's alpine guide von Carlo Giusti, mit eigenen Anmerkungen des Uebersetzers und mit einer Karte.

Der Wegweiser auf der Salzburger-Tiroler Gebirgsbahn (Gisela-bahn) (Salzburg, Dieter. 1 M. 20) ist in dritter Auflage erschienen; dieselbe ist um eine Karte vermehrt und mit zahlreichen Routen und Touren-Gerippen bereichert.

Das **Panorama der Schmittenhöhe** ist nach dem Reiffensteinschen Farbendruck auf 50^{cm} Länge verkleinert in Photographie erschienen. Zu haben bei J. Gruber in Zell a. See. Preis 1 fl. 20.

Von der **Specialkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie** sind weiter erschienen: Zone 13, Col. X. Wels und Kremsmünster, XI. Enns und Steyer, Zone 14 Col. IX. Gmunden und Schafberg, XIII. Schneeberg und St. Aegydt, Zone 15 Col. VIII. Hallein und Berchtesgaden, IX. Ischl und Hallstatt.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 3.: Zöhne, aus dem Chiemgau. V. Der Chiemsee. — Löwl, zehn Tage in der Floite: Sonntagsfeld. Tristner. Löffler. — Zöhner, Invasionen der Türken im Alpengebiete Nieder- und Oberösterreichs. — Fischner, in's Pfisch. — Wachter, ein Absteher von Reutte. — Beiträge zu den Biographien aus der alpinen Pflanzenwelt. — Sebastian Ruf.

Alpenpost. Nr. 18—26: Whitehouse, erste Besteigung der Grande Fourche. — Senn, ein Bettagsmorgen auf dem Rautispitz. — Szadrowsky, ein Mitglied der S. A. C. im schwäbischen Jura. — Binder, vom Uetliberg. — Project eines Reglements für den Bau und Unterhalt der Clubhütten. — Die Alpenpost und die Schule. — Titlis und Melchthal. — Piz d'Aela. — Heinrich Keller. — Leonhardi, das Unter-Engadin. — Das Roththal. — Binder, vor 50 Jahren. — Winterfahrt auf die Ciamarella. — Binder, aus der französischen Schweiz. — Jacottet, von der Berra nach Sitten über den Rawyl. — Huigenin, Conte alpestre.

Alpenzeitung. Nr. 18—26: Meurer, das Stimmrecht bei den Generalversammlungen des D. u. Ö. A.-V. — Bräuer, aus dem Glocknergebiete. — Lergetporer, Schloss Friendsberg. — Meurer, an die Mitglieder des D. u. Ö. A.-V. — Eine botanisch-philosophische Studie. — Lehrer-Touristen-Club in Wien. — Lergetporer, Lamsenjoch und -Scharte. — Wagner, Besteigung des M. Cristallo. — Heck, die Rosalienkapelle. — Zelinka, Verkehr und Unterkunft im Ybbsthal. — Auflösung der alpinen Gesellschaft „Sannthaler“. — Issler, Reiseeindrücke. — List, die Sonnwendfeuer. — Aus dem Venediger-Gebiete. — Das Eigenthumsrecht über die Liechtenstein-Klamm. — Simony, Schutz dem Walde. — Verein der Naturfreunde in Mödling. — Frischauf, das Panoramenzeichnen als Aufgabe der Alpenvereine. — Czoernig, Mahnruf an jugendliche Alpensteiger. — Scherl, Birkhanbalze auf der Koralpe. — B. J. Barth, ein Gegenwort über die Aufgaben des D. u. Ö. A.-V. — Hebung des Fremdenverkehrs. — Meurer, die Specialkarten des D. u. Ö. A.-V. — Brietze, Nebeltour auf den Traunstein. — Frischauf, Bemerkungen zu Dr. Barth's Ansichten über die Anfertigung von Gebirgspanoramen. — Sectionstag in Salzburg. — Kaiser Führertarif. — Salzkammergutbahn. — Der Alpenweg nach Preussen. — Programm für Eröffnung des Ramseider Steigs. — Frischauf und Hörnes, Bemerkungen zu „ein Gegenwort über die Aufgaben des D. u. Ö. A.-V.“ —

Riemann, Antwort auf einige Punkte des „Gegenwortes“. — Beck, Bilder aus dem Riesengebirge. — Brietze, Schutzhüttenbau. —

Alpine Journal. Nr. 56 (Mai): Gale Gotch, the Meije. — Middlemore, new Expeditions from the Tschierva Glacier. — Foster, the Eiger from the Eiger Joch. — Bryce, the ascent of Ararat.

Annuaire du Club alpin français. III. Année 1876: Russel, ascension du Néthon. — Lequeutre, Signal de Camp-cardos. — Wallon, nouv. explorations dans les montagnes du haut Aragon. — Schrader, le massif du M. Perdu. — Gourdon, le pic de Montarto. — Duhamel, ascension au Mont-Blanc en une journée. — Dunant, fauteuil de la Tournette. — Moris, ascension de la Grande-Sassière. — Bérard, le Mont-Pourri. — Cordier, courses nouvelles dans les alpes françaises. — Puisseux, alpes de la Savoie mérid. — Guyard, courses nouvelles dans le Dauphiné et la Savoie. — Vaccarone, l'aiguille centrale d'Arve. — Guillemin, deux mois dans les alpes briançonnaises. — Guigues, excursion en Champsour. — Jaubert, Arouse et le pic de Bure. — Rochat, M. Pelvoux. — Duhamel, nouv. tentatives d'ascension au pic occ. de la Meije. — Ferrand, asc. de la Grande-Tête de l'Obiou. — Vimont, la vallée de Rentières.

Chodzko, ascension du Grand-Ararat. — Puisseux, le Col de Mont-Corvé. — Talbert, le pic Central du St. Gotthard. — Cordier, courses nouvelles dans les alpes Suisses. — Delaborde, Pic Sella, Piz Zupo, Piz Cambrena. — Gardiner, nouvelles expéditions dans le district de Zermatt.

Martins, le massif du Mont-Blanc de M. Viollet-le-Duc. — Godron, du passage des eaux de la Moselle. — Grad, hypsometrie de la chaine des Vosges. — Grad, les glaciers et l'origine des vallées. — Trutat, les glaciers des Pyrénées. — Veziou, les anciens glaciers du Jura. — Tissot, le climat d'Annecy et les glaciers de la Haute-Savoie. — Pillet, orographie et géologie de la chaine du Nivolet. — Inauguration de l'observatoire du puy de Dôme. — Cardot, le déboisement et le reboisement dans les Alpes. — Brouzet et Maire, le piolet (Eispickel).

Miscellanées. — Chronique du C. A. F. — Bibliographie et cartographie françaises.

Touristische Blätter. Heft 6 und N. F. 1.: Hoflacher, Landeck. — Der krainische Rigi. (Javornik.) — Beer, die Alpenseen in Tirol und Vorarlberg. — Rabl, die Raxalpe. — Krauss, die Strasse über das Stilsferjoch. — Guttmann, die Lawine. — Franziszi, der Reisskofel. — Die Kotschna in den Sanntaler Alpen. — Müller, der Petzina. — Janach, Thörl-Maglern. — Folie, aus dem Langtauferer Thal.

Bolletino del Club alpino italiano Nr. 29. (1877. 1^o trimestre): Tomé, diciotto giorni per le Alpi dolomitiche. — Marinelli, visita alle sorgenti del Livenza e al Bosco del Cansiglio e un' ascensa al Cimon della Palantina. — Dalgas, un giro attorno al Pisanina. — Isaia, la réunion internationale des Club alpins à Annecy 1876. — Bibliografia. — Miscellanea.

Tourist. Nr. 9-12: Das Obersulzbachthal. — Walter, von Villach nach Gmünd und in das Maltathal. — Ueber Touristen-Unterkunft in den Almen. — v. Breuning, von Orsowa nach Mehadia. — Kutschera, die Kuhfeldmauer. — Walter, Touristenleben und Touristenwesen von Einst und Jetzt.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark R.-W.

Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 5.

MÜNCHEN, OCTOBER.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 24. des Central-Ausschusses.

München, October 1877.

I.

Nachstehend beehren wir uns das Resultat der zu Traunstein am 21. August l. J. stattgehabten General-Versammlung mitzutheilen; ausführlicher Bericht wird später erfolgen.

- 1) Nach Eröffnung der General-Versammlung durch den I. Präsidenten, Herrn Sendtner, constatirte derselbe durch Namensaufruf die Anwesenheit von 150 Vereinsmitgliedern; nach Ausweis des Controlprotokolls befanden sich darunter 69 stimmführende Mitglieder, welche 577 Stimmen vertraten.
- 2) Der I. Schriftführer, Herr Schuster, verlas den Jahresbericht des Central-Ausschusses, aus welchem hervorgeht, dass der Verein zur Zeit 63 Sectionen mit 6861 Mitgliedern zählt.
- 3) Der durch den Kassier Herrn Krieger im Benehmen mit dem früheren Kassier Herrn Scharff hergestellte Rechenschaftsbericht für 1876 ergibt in summarischer Zusammenstellung:

Einnahmen:

Aus den Mitglieder-Beiträgen	M.	35849. 85
„ dem Vereinspublikationen-Verkauf	„	2284. 35
„ Zinsen	„	684. 49
„ Anzeigen und Beilagen	„	163. 37
„ dem Vereinszeichen-Verkauf	„	1126. 78
„ dem Vereinschlösser-Verkauf	„	188. 75
„ dem Verkauf von Mobilien	„	120. —
	<u>M.</u>	<u>40417. 59</u>

Ausgaben:

Für die Vereins-Publikationen	M.	24184. 56
„ Weg- und Hüttenbau	„	5911. 20
„ Regie	„	5763. 17
„ Ankauf von Vereinszeichen	„	800. —
Aktiv-Rest	„	3758. 66
	<u>M.</u>	<u>40417. 59</u>

Vortrag des Aktiv-Restes	„	3758. 66
Hiezu Aktiv-Rest der Rechnung pro 1875	„	9797. 90
Vereins-Vermögen Ende 1876	<u>M.</u>	<u>13556. 56</u>

Die Versammlung ertheilt dem Herrn Central-Kassier für diese Rechnung Decharge, und wählt als Revisoren zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres die Herren: Gustav Himmer und Christian Veith von München, als Ersatzmänner die Herren Raab und Randlkofer dort.

- 4) Als zweiter Schriftführer des Central-Ausschusses an Stelle des in Folge Versetzung ausgeschiedenen Herrn Pfaff wurde Herr Münzwardein Riederer in München gewählt.
- 5) Es wurde beschlossen, dass in Zukunft jede grössere kartographische Arbeit vor ihrer Inaugriffnahme vor die General-Versammlung zu bringen ist.
- 6) Da die Herausgabe von grösseren Kunstbeilagen in einer der Mitgliederzahl entsprechenden Auflage in manchen Fällen aus technischen oder finanziellen Gründen nicht möglich ist, wurde der Central-Ausschuss ermächtigt, solche Kunstbeilagen ausnahmsweise im Subscriptionsweg herauszugeben und an die Mitglieder um den Selbstkostenpreis abzulassen.
- 7) Die Uebernahme der Vervielfältigung der von Herrn Ravenstein in Frankfurt a. M. hergestellten Uebersichtskarte im Masstab von 1 : 250,000 Seitens des Vereins für eigene Rechnung wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, diese Karte den Mitgliedern womöglich nach Massgabe des vorhergehenden Beschlusses zugänglich zu machen.

- 8) Der Antrag des Herrn J. Meurer in Wien unter Ziffer 6 der Tagesordnung, Herausgabe eines Reisehandbuchs für die Ostalpen betreffend, wurde abgelehnt.
- 9) Die Jahresberichte der Sectionen und das Mitglieder-Verzeichniss sind in Zukunft in Heft 1 der Zeitschrift aufzunehmen, also erstmals in Heft 1 des Jahrgangs 1878, statt in das 3. Heft 1877.
- 10) Die Beschlussfassung über Ziffer 9 der Tagesordnung — Zurückerstattung der für ein Object von der Central-Kasse erhaltenen Subvention für den Fall des Verkaufs betreffend — wurde auf die nächste Generalversammlung vertagt, dagegen der Section Pinzgau die zum Bau des Touristenhauses auf der Schmittenhöhe vom Verein geleistete Summe von 600 fl. zu anderweitiger Verwendung belassen.
- 11) Die der Section Pongau für die Gangbarmachung der Liechtensteinklamm von der General-Versammlung in Bozen bewilligte Subvention wurde sistirt.
- 12) Der Central-Ausschuss wird ermächtigt, Subventionen für Weg- und Hüttenbauten innerhalb des im Budget festgesetzten Procentsatzes, soweit dieser durch die auf der General-Versammlung bewilligten Subventionen und durch anderweitige Ausgaben nicht erschöpft ist, nach eigenem Ermessen zu bewilligen.
- 13) Es ist die Gründung einer Unterstützungs-Kasse für Bergführer anzustreben, und als erster Beitrag hiezu der Betrag von 2000 M. aus dem Vereins-Vermögen auszuscheiden.
Die näheren Modalitäten sind durch das Hütten- und Bergführer-Comité zu berathen und der nächsten General-Versammlung zur Beschlussfassung vorzulegen.
Sollte in der Zwischenzeit die Nothwendigkeit einer Unterstützung an einen Bergführer oder dessen Hinterbliebene eintreten, so ist der Central-Ausschuss ermächtigt, eine angemessene Unterstützung aus diesem Fonde zu gewähren.
- 14) Der Antrag der Section Austria, dem Comité zur Hebung des Fremdenverkehrs in den Ostalpen eine Subvention von 200 fl. öst. W. zu gewähren, und das Gesuch der Section Traunstein um eine Subvention von 300 M. zur Deckung der Kosten der Herausgabe eines Reisehandbuchs für den Chiemgau wurden genehmigt und sind die Mittel hiezu dem Vereins-Vermögen zu entnehmen.

- 15) Der Antrag des Herrn Issler in Wien auf einmalige Subventionirung der Neuen deutschen Alpenzeitung mit 600 *M.* wurde abgelehnt.
- 16) Das Budget für 1878 wurde nach Antrag des Central-Ausschusses in folgender Weise festgesetzt:
60 pCt. für Vereinspublikationen und Honorare,
25 „ „ Hütten- und Wegbauten,
10 „ „ Regie und Porti,
5 „ „ Reserve.
- 17) Die sämmtlichen auf der Tagesordnung stehenden Anträge auf Subventionen für Hütten- und Wegbauten mit Ausnahme des Postulats von 200 fl. für die Sanmoar-Hütte wurden genehmigt; die 600 fl. für den Weg von Beidwasser nach Sulden für den Fall der Fertigstellung des Weges.
Der Section Pongau wurde statt der in die Tagesordnung eingesetzten 200 fl. auf ihren in der General-Versammlung gestellten Antrag eine Subvention von 500 fl. bewilligt.
- 18) Die Beschlussfassung über Ziffer 21 der Tagesordnung, das Geschenk Keil's betreffend, wurde auf die nächste General-Versammlung vertagt.
- 19) Als Ort der nächstjährigen General-Versammlung wurde **Ischl** gewählt.
- 20) Der Antrag der Section Landeck auf Gewährung einer Subvention von 300 fl. für das Radurschlhaus wurde als unter den Beschluss Ziffer 12 fallend nicht zur Debatte gebracht.
- 21) Der Antrag der Section Reichenhall auf Schutz einzelner alpiner Pflanzenarten gegen Devastation wurde dem Central-Ausschuss zur näheren Würdigung und eventuellen Verfolgung zugewiesen.

II.

Wir sind in der angenehmen Lage, das Erstehen von zwei neuen Sectionen mittheilen zu können.

Am 14. Juli l. J. constituirte sich zu Nordhalben die Section Frankenwald und wählte den k. Notar Herrn Max Seelinger dort zum Vorstand; diese Section war bereits auf der General-Versammlung zu Traunstein vertreten.

Am 2. September l. J. wurde die Section Hochpustertal mit dem Sitz zu Niederdorf gegründet, welche mit Beginn des nächsten Jahres in Aktivität treten wird.

Die Gründung weiterer Sectionen steht in Aussicht.

III.

Bei der freien Vereinigung des Schweizer Alpenclub in Glarus vom 21. bis 23. Juli l. J. sowie bei der von der Section Aosta des Club Alpino Italiano veranstalteten Zusammenkunft auf dem Kleinen St. Bernhard vom 30. Juli bis 1. August l. J. repräsentirte unseren Verein Herr Dr. Petersen aus Frankfurt a. M., welcher sich der herzlichsten Aufnahme zu erfreuen hatte und das freundschaftlichste Entgegenkommen gegenüber dem Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein constatiren konnte.

Bei den Festlichkeiten und dem X. Congress des Club Alpino Italiano zu Pieve di Cadore und Auronzo (25. bis 27. August l. J.) war unser Verein durch Herrn Eilles, Mitglied des Central-Ausschusses, vertreten.

Anlässlich der bei dieser Gelegenheit stattfindenden Feier des Gedächtnisses Tizians überschickten wir Namens des Vereins 50 Exemplare des Lichtdrucks „Tizians Heimath“ als Beitrag zur Errichtung des Tizian-Denkmal zu Pieve di Cadore.

Auch bei dieser Gelegenheit hatte sich unser Vertreter der liebenswürdigsten Aufnahme Seitens der Mitglieder des C. A. I. zu erfreuen und wurden unserem Verein dortselbst die wärmsten Sympathien entgegengetragen.

Unsere Manifestation der Theilnahme an dem Bestreben, dem grossen Meister in seiner Heimath ein Denkmal zu errichten, erntete grossen Beifall und freundlichsten Dank.

Wir verzeichnen in diesen Thatsachen mit Freuden einen neuen Beweis der gegenseitigen freundschaftlichen Gesinnung, welche die Schwestervereine beseelt.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Algäu-Kempton. Im Einverständniss mit der Section Algäu-Immenstadt wurde, wie im vorigen Jahre für Oberstdorf, so heuer für den Bezirk Hindelang die Einführung einer Führerordnung mit Tarif in Antrag gebracht und von der k. Regierung genehmigt.

Die bestellten Führer sind: Joseph Fiegenschuh, Joseph Wechs, Johann Bäsler, Anton Kaufmann, sämmtlich in Hinterstein. Ausserdem hat die Section heuer veranlasst, dass zur leichteren Begehung der Sturmannshöhle*) bei Obermaiselstein ein im Zickzack aufwärts führender Weg hergestellt und an der Felsenbrüstung vor dem Eingang zwei Leitern angelegt wurden. Ebenso liegen im Innern drei längere Dielen zur Uebersetzung der Spalten bereit. Zum Führer hat sich Martin Köberle in Obermaiselstein erboten.

Austria in Wien. Programm der in der Wintersaison 1877/78 stattfindenden Versammlungen: I. Monatsversammlungen im grünen Saale der k. k. Akademie um 7 Uhr Abends, je Mittwoch den 31. October 1877, 14. November (Ausserordentliche Jahres-Versammlung), 28. November, 19. December, 30. Januar 1878, 27. Februar, 27. März, 24. April. Die Tagesordnung jeder Versammlung erscheint rechtzeitig in den alpinen Fachblättern und in den gelesenen Wiener Tagesjournalen. II. Gesellige Zusammenkünfte im grossen Saale des Hôtels »Zillinger« IV, Hauptstrasse 25, Abends 8 Uhr: Mittwoch, den 7. November 1877, 12. December, 9. Januar 1878, 13. Februar, 13. März, 10. April.

Im Fasching 1878 findet ein Alpenvereinskränzchen, im Monate Mai eine Maifahrt statt. III. An allen übrigen Mittwochen finden Zusammenkünfte der Sectionsmitglieder in einem separaten Lokale des Hôtels Zillinger statt, bei welchen freie Besprechung der Vereinsangelegenheiten, sowie kürzere touristische Mittheilungen stattfinden. — Zu sämmtlichen Versammlungen mit Ausnahme der Jahres-Versammlung haben durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste Zutritt.

Brixen am Eisack. Am 2. August wurde ein Sectionsausflug auf den Ploseberg (7893') unternommen, und wurden bei dieser Gelegenheit die Wegzeichen, die nun von der Thalsole bis zur höchsten Erhebung dieses wegen seiner ausgezeichneten Rundschau oft bestiegenen Berges führen, angebracht, so dass diese Bergtour jetzt leicht ohne Führer gemacht wer-

*) Siehe Zeitschrift 1877, S. 125.

den kann. Eine zweite von mehreren Sectionsmitgliedern auf den Hochfeiler (11122') beabsichtigte Tour wurde leider durch eingetretenes schlechtes Wetter verhindert.

Bezüglich Erlangung von Unterkunft wird bemerkt, dass die Section mit grösster Bereitwilligkeit auf solche Anfragen Auskunft ertheilt. — Durch einen von der Section Innsbruck gespendeten Geldbeitrag wurde es der Section möglich, auch auf dem vielbegangenen Pfitscherjoch (7096') — Uebergang vom Pfitschthal in den Zemmgrund — Wegzeichen, nämlich Steinpyramiden und eine Anzahl Schneestangen anzubringen und hiedurch einen schon oft von Touristen, welche sich nicht selten bei nebligem Wetter dort vergehen, gehegten Wunsch zu erfüllen.

Darmstadt. In die Section ist im Laufe dieses Jahres ein etwas regeres Leben gekommen. Von 27 Mitgliedern am Schlusse des vorigen Jahres ist die Zahl der Mitglieder jetzt auf 39 gestiegen. Im Laufe des Sommers ist ein sehr thätiges Mitglied, der Begründer und Vorsitzende unserer Section, von hier verzogen, wodurch die Neuwahl des Vorstandes nöthig geworden, da auch der frühere Schriftführer inzwischen von hier verzogen war. Die Wahl fiel auf die Herren Apotheker Dr. Tenner als Vorsitzender, Bankier Ferd. Sander als Kassier und Postsecretär Gros als Schriftführer. Die Section ist im Laufe des Sommers wiederholt zusammen getreten und haben die Mitglieder ein reges Interesse für das Gedeihen des Gesamt-Vereins, wie der Section bekundet. Zwei Ausflüge durch den vorderen Odenwald nach der Bergstrasse und vom Main nach dem mittleren Odenwald haben die Mitglieder gesellig zusammengeführt. Durch die Bahn von Aschaffenburg nach Miltenberg sind nicht nur die Schönheiten des Mainthales dem Reiseverkehr erschlossen, sondern insbesondere auch der östliche Odenwald leicht zu erreichen.

Von einzelnen Mitgliedern sind im Laufe des Sommers grössere Bergbesteigungen unternommen worden; so von Herrn Advocat Langenbach Zugspitze und Ortler, von Herrn Chemiker Schlapp Ramolkogel und Similaun und von Herrn Privatdocent Dr. Heumann Kreuzspitze, Wildspitze, Similaun und Ortler. Die beiden letzteren Herren haben in der Versammlung vom 27. Sept. in anziehender Weise ihre Besteigungen geschildert und werden die übrigen Herren im Laufe des Winters in der Schilderung ihrer Reiseerlebnisse fortfahren.

München. Die Thätigkeit der Sections-Mitglieder auf practischem Felde war trotz der unbeständigen Witterung eine lebhaftere. Seit 1876 wird hierüber ein besonderes Verzeichniss

geführt. Der Hüttenbau im Kaisergebirge wurde vertagt, da die bis jetzt vorliegenden Voranschläge eine unverhältnissmässig grosse Summe erfordern würden. Von October an finden die Monats-Versammlungen und regelmässigen wöchentlichen Zusammenkünfte wiederum bei Bonnet, Münzstrasse, statt.

Mürzthal. Die Section, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bereisung des Mürzthals und seine Umgebungen, sowie der Hochschwabgruppe zu erleichtern, hat im abgelaufenen Sommer die Besitzer der an den Ausgangspunkten von Touren gelegenen Gasthäuser, sowie Lohnfuhrwerksbesitzer aufgefordert, die Preissermässigungen bekannt zu geben, welche sie A.-V.-Mitgliedern zu gewähren geneigt sind. Ebenso ersuchte die Section die betreffende Gemeinde-Vorsteherung um Nennung sowohl jener Personen, welche bereits im Besitze eines Bergführerbuches sind, als auch solcher, welche sich ausser diesen zu Führern eignen würden, um ihnen für diesen Fall ein Bergführerbuch zu verschaffen. Die Resultate dieser Anfragen sollen zu geeigneter Zeit veröffentlicht werden.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Club alpin Français. Der II. Congress fand am 12. August in Grenoble statt. Der I. Präsident, Herr Ad. Joanne, nahm zunächst Veranlassung zu constatiren, dass die Verbreitung des Gedankens der Alpenvereine in Frankreich in rapider Steigerung begriffen ist; sodann wurden mehrere Vorträge touristischen Inhalts gehalten. Abends 6 Uhr fand das Bankett statt. Am andern Tages wurde eine Ausstellung eröffnet; in einer zweiten Sitzung sprach Professor Lory über die Geologie der Alpen der Dauphiné.

Neben dem Annuaire gibt der C. A. F. noch ein Bulletin trimestriel heraus, für Vereinsangelegenheiten, kleinere Mittheilungen, Auszüge und Besprechungen bestimmt. Das II. Trimestre berichtet über die ordentliche General-Versammlung zu Paris am 25. April 1877. Die Einnahmen betragen in 1876 Fr. 41.139, 55 c., die Ausgaben Fr. 37.007, 75 c., das Activ-Vermögen im Ganzen Fr. 17,914. 30, welchem bewilligte Subventionen im Betrag von Fr. 3,950 gegenüberstehen. Nach Erledigung der Geschäfte hielt Herr Franz Schrader einen längeren Vortrag über die Pyrenäen; derselbe verbreitet sich in einem späteren Artikel über Fr. Pfaff's Gletcherstudien (vgl. Mittheilungen 1877 Nr. 1). Ferner enthält das Heft Berichte einzelner Sectionen, Auszüge und Uebersetzungen aus Fach- und Localblättern.

Ausserdem gibt die Section du Sud-Ouest (Bordeaux)

ein eigenes Bulletin heraus, dessen erste Nummer (Juli 1877) über die Arbeiten der Section berichtet, unter denen wir einen Hüttenbau am Mont-Perdu (Pyrenäen) der Originalität des durch eine Zeichnung versinnlichten Baues halber erwähnen; derselbe ist ohne alles Holz hergestellt, das ganze bildet eine künstliche Höhle, als Lager dient eine Art von Netz.

Club alpino Italiano. Am 25. August und den folgenden Tagen fand der X. Congress in Cadore und Auronzo statt. Das Fest verlief dem Programm gemäss; nach festlichem Empfang in Pieve di Cadore begab man sich am 26. Früh zu Wagen nach Auronzo zum Besuch der Ausstellung. Mittags wurde der Congress durch den Präsidenten, Advocat Rizzardi, eröffnet; vertreten waren der Alpine Club, der Schweizer Alpenclub, der Club Alpin Français und der Deutsche und Österreichische Alpenverein, letzterer durch Herrn Professor Eilles, Mitglied des C.-A. Herr Budden berichtete über die alpinen Versammlungen in Gressoney und am Kleinen St. Bernhard, sowie über den II. Congress des C. A. F. in Grenoble. Professor Taramelli hielt einen Vortrag über die geologische Formation der Dolomit-Alpen. Die Central-Direction wurde beauftragt, die Frage der Schülerreisen (Caravanes scolaires, welchen der C. A. F. seine besondere Aufmerksamkeit zuwendet), in Erwägung zu ziehen. Sodann sprach Herr Budden über den Bau von Unterkunftshütten und brachte den Erlass einer einschlägigen Vorschrift in Vorschlag, was jedoch abgelehnt wurde, weil dieser Gegenstand den Sectionen überlassen bleiben sollte. Professor Marinelli theilte Einiges über Methoden von Höhenmessungen mit, über welchen Gegenstand auch P. Denza sich verbreitete. Schliesslich wurde Ivrea in Piemont als Versammlungsort für den XI. Congress bestimmt. — Am Bankett beteiligten sich 163 Personen. Herr Professor Eilles toastirte auf den Club alpino Italiano. — Am 27. fand die Eröffnung des meteorologischen Observatoriums statt; P. Denza aus Moncalieri hielt die Festrede, in der er betonte, dass z. Z. in Italien 70 meteorologische Stationen in Thätigkeit sind. — Um 10 Uhr begab man sich zum Bergwerk Argentiera im Anzieithal, wo die Bergverwaltung ein Frühstück veranstaltet hatte. Advocat Rizzardi toastirte auf den D. u. Ö. A.-V., Cav. Manzoni erinnerte an den herzlichen Empfang, den er bei unseren Versammlungen gefunden, worauf Prof. Eilles nach Ischl einlud. — An den folgenden Tagen wurden nachstehende, vom Wetter begünstigte Besteigungen unternommen: Piz Popena, Mte. Cristallo, Drei Zinnen, Sorapiss und Marmarole.

Réunion alpine des Club alpino Italiano auf dem Kleinen St. Bernhard. Der italienische Alpenverein hat vor seinem officiellen Congress in diesem Jahre zwei inter-

nationale alpine Feste veranstaltet, das eine Ende Juli am Kleinen St. Bernhard an der Südseite des Mont Blanc, das andere in den ersten Augusttagen zu Gressoney-Saint-Jean an der Südseite des Monte Rosa. Das Fest am Kleinen St. Bernhard war auf besondere Veranlassung der Section Aosta inscenirt worden und sollte von deren Ehrenpräsidenten, gleichzeitig Präsidenten der Florentiner Section, Herrn R. H. Budden geleitet werden, was für den Deutschen und Österreichischen Alpenverein eine Veranlassung mehr abgab, dort vertreten zu sein, wo die beste Gelegenheit sich darzubieten schien, an der Grenze von Italien und Frankreich italienische und französische Vereinsgenossen zu begrüßen. Herr Dr. Petersen hat sich dieser Aufgabe in dankenswerther Weise unterzogen. Das Wetter hatte sich Ende Juli vorzüglich gestaltet, so zwar, dass an jedem der beiden Versammlungstage der Mont Blanc, welcher von der breiten Pässeinsenkung des Kleinen Bernhard (2157^m) prachtvoll gesehen wird, von Courmayeur aus bestiegen werden konnte. Eine Reihe von Wagen bewegte sich am 30. Juli sowohl von der italienischen, wie von der französischen Seite auf der vortrefflich angelegten Bernhardstrasse zu dem gastlichen Hospiz hinauf, welches dem piemontesischen Orden von St. Maurizius und Lazarus gehört und von dem Abbé Chanoux seit 17 Jahren verwaltet wird. Am Abend vereinigte man sich zu gemeinschaftlichem Nachtessen; am nächsten Morgen, dem 31., brach der grösste Theil der Gesellschaft, darunter mehrere Damen, frühzeitig auf, um zuerst den in 2—3 Stunden zu erreichenden Gipfel der Lancebranlette zu besuchen und dann am Bergabhang zu frühstücken. Die vorzügliche Aussicht von der Lancebranlette auf die nahe Montblancgruppe, die Walliser, Grajischen und Dauphiné-Alpen konnte nicht genug gepriesen werden. Das Hauptinteresse concentrirte sich jedoch auf das Bankett am Nachmittag, für welches eine gedeckte, an den Seiten offene Halle, reich mit italienischen und französischen Fahnen und Tannenzweigen geziert, eine Viertelstunde vom Hospiz bei der Passhöhe eigens erbaut worden war. Zahlreiche Reden belebten die Tafel. Herr Budden gab zuerst der hohen Befriedigung der Section Aosta Ausdruck, welche ihren lang gehegten Wunsch, den italienischen wie den fremden Alpinisten die Herrlichkeiten des Aosta-Thals und der Route des St. Bernhard zu zeigen, habe in Erfüllung gehen sehen; er übergab sodann Ehrendiplome des C. A. I. an die beiden ausgezeichneten Führer von Courmayeur, Laurent Lanier und Henry Séraphin. Ihm folgten mit Toasten u. A. Herr Talbert, Vice-Präsident des Club Alpin Français in Paris auf den Club Alpino Italiano. Herr Dr. Petersen aus Frankfurt a. M. gab als Vertreter des D. u. Ö. A.-V. seiner besonderen Freude Aus-

druck, bei einem Feste anwesend zu sein, auf dem die italienischen und französischen Alpinisten an der Grenze ihrer Länder in so herzlicher Weise fraternisirten und versicherte beide der freundschaftlichsten Gesinnungen von Seiten unseres Vereins. Herrn M. Briquet von Genf, dem Vertreter des Schweizer Alpenclub, welcher der herrlichen piemontesischen Berge gedachte, folgten noch mehrere Redner. Unter den der Zusammenkunft folgenden Touren ist besonders die nach dem Rutor zu erwähnen, zu dessen Gletschern sich am Morgen des 1. August zwei Gesellschaften mit mehreren Damen begaben. Ein von der Stadt Aosta gegebenes Diner bildete am 2. August den Beschluss des Festes.

Schweizer Alpenclub. Auf der letzten Jahres-Versammlung zu Freiburg wurde bekanntlich beschlossen, das officielle Clubfest fernerhin nur alle zwei Jahre zu begehen, in den zwischenliegenden Jahren aber mit der Versammlung der Delegirten eine freie Vereinigung der Mitglieder zu verbinden. Eine solche fand zum ersten Mal heuer am 21. Juli in Glarus statt und war bei einer Betheiligung von gegen 200 Clubisten nicht minder zahlreich besucht, als die seitherigen Jahresfeste. Am Nachmittag genannten Tages beriethen die Delegirten der Sectionen, deren 18 von den bestehenden 22 vertreten waren, in vierstündiger Sitzung. Der derzeitige Central-Präsident, Herr Pfarrer Freundler, von Genf berichtete zuerst über das letzte Vereinsjahr. Der Club hat sich um die Sectionen „Bachtel“ (Zürich), „Titlis“ und „Mythen“, sowie neuerlich um eine zweite waadtländische Section „Rübli“ in Château d'Oex vermehrt; die Zahl seiner Mitglieder beträgt über 2000, das Baarvermögen etwa 24,000 Fr. Mit dem behufs Aufnahme des Rhône-gletschers seit mehreren Jahren aus der Clubkasse namhaft unterstützten Herrn Ingenieur Gosset haben sich unangenehme Differenzen ergeben, in Folge deren das Central-Comité leider die weiteren Verhandlungen mit dem Genannten abbrechen musste, welchem Schritt übrigens von der Versammlung zugestimmt wurde. Der italienische Alpenclub ernannte die Herren Gottlieb und Bernhard Studer zu Ehrenmitgliedern. Das vom Central-Comité vorgelegte Reglement über die Herstellung und den Unterhalt der Clubhütten wurde nach längerer Debatte mit einigen kleinen Aenderungen angenommen. Die Frage, ob für Holz in den Clubhütten gesorgt werden solle, wurde verneint. Da der S. A. C. jedes Exemplar seines Jahrbuchs verhältnissmässig hoch bezahlen muss, so hatten sich beim Central-Comité finanzielle Bedenken gegen die Fortsetzung des sectionenweisen Austausches der Publicationen mit dem Deutschen und Österreichischen und dem Italienischen Alpenverein erhoben. Die Versammlung erachtete jedoch jene Bedenken für unerheblich, gab dem Wunsche nach

Erhaltung recht freundschaftlichen Verkehrs mit den auswärtigen alpinen Gesellschaften lebhaften Ausdruck und beschloss den Schriftenaustausch wie seither fortzusetzen. Die für 1878/79 bestimmten Excursionsgebiete in Bünden (Bernina und Umgebung) wurden bestätigt und für 1880/81 wieder ein Theil von Wallis (Dent du Midi und Umgebung) in Aussicht genommen. Das eidgenössische Stabsbureau wird die nöthigen Karten dazu herstellen. Der Ort des nächstjährigen Clubfestes, Interlaken, ist bereits früher bestimmt worden. Um 8 Uhr begann das von der Section Tödi gegebene Bankett. Fürsprech Dr. Hauser von Glarus, Ehrenpräsident der Section, begrüßte die zum Feste erschienenen Gäste, schilderte die Entstehung und das Wachsthum des S. A. C., forderte, des schon dahin geschiedenen Gründers Dr. Th. Simmler gedenkend, die jungen Clubisten auf, den Fusstapfen der Alten zu folgen und brachte schliesslich das Hoch des Schweizer Vaterlandes aus. Der Centralpräsident, Pfarrer Freundler, gedachte der schönen Ziele des S. A. C., den darauf Herr Dr. Petersen, als Vertreter des D. u. Ö. A.-V. hoch leben liess, während Herr Déchy aus Pest die Grüsse des Ungarischen Karpathenvereins darbrachte etc. Am folgenden Tage, 22. Juli, rüstete man sich zu kleinen und grösseren Excursionen, von denen mehrere, wie Tödi und Clariden, sich der Gunst der Witterung nicht zu erfreuen hatten, dagegen gelang die stärkstbesuchteste zum Glärnisch den 35 Theilnehmern unter Führung des Dr. Hauser vollkommen.

Dem XII. Jahrbuch 1876/77 des Clubs entnehmen wir Folgendes:

Nachdem die Abgeordneten-Versammlung im Jahre 1875 beschlossen hatte, nicht mehr jedes Jahr, sondern nur alle zwei Jahre ein neues Excursionsgebiet zu wählen, verblieb die südliche Hälfte des Cantons Glarus, das Excursionsgebiet für 1876, auch für 1877 officiell Clubrevier; um die Berichte aus diesem Gebiet nicht zu sehr zu zersplittern, beabsichtigt die Redaction, dieselben erst im nächsten Jahrbuch zu veröffentlichen; es entfällt also für diessmal nicht nur die Rubrik „Fahrten im Clubgebiet,“ sondern aus gleichem Grunde auch die Zierde früherer Bände, die Excursionskarte; als Ersatz derselben bietet die Redaction eine Karte des Cantons Freiburg in meisterhafter Ausführung von Leuzinger; die lückenhafte Nomenclatur der Dufourkarte wurde unter Mitwirkung der gewiegtesten Kenner jener Gegend ergänzt. Bezüglich des Inhalts verweisen wir auf die Rubrik „Periodische Literatur“ und bemerken nur, dass drei Arbeiten von O. v. Pfister das Gebiet der Ostalpen berühren.

Am 8. Juli fand in Rivadie Gründung oder Reconstituierung des *Südtiroler Alpenvereins* unter dem Namen „Società degli

Alpinisti Tridentini“ mit dem Sitz in Riva statt. Um 8 Uhr Vormittags begab sich die Gesellschaft, etwas über 30 Personen stark, nach Varrone, um den dortigen grossartigen Wasserfall zu besichtigen. Das Etablissement des Herrn Bozzoni, in dessen Besitz der Wasserfall ist, war mit Fahnen geschmückt. Die Rückkehr nach Riva erfolgte über Deva, von wo man eine prachtvolle Aussicht auf das Sarcathal und den Gardasee geniesst. Um 11 Uhr war ein Gabelfrühstück in der Birreria S. Marco. Um 2 Uhr Nachmittags wurde die Sitzung im Saale des Municipalgebäudes in Gegenwart des Herrn k. k. Bezirkshauptmannes Hieronymus v. Ballarini eröffnet. Zum Präsidenten wurde gewählt der Bürgermeister Vincenz Ritter v. Lutti, zum Vicepräsidenten Graf Archimede Martini. Viele Telegramme und Beglückwunsch-Schreiben von andern Alpengesellschaften wurden zur Verlesung gebracht. Nach den bis jetzt eingelangten Zuschriften übersteigen die Mitglieder die Zahl 100. Nachmittags fand die projectirte Fahrt auf dem Gardasee statt; in Malcesine wurde zum Besuche des alten Schlosses gelandet und um 9 Uhr nach Riva zurückgekehrt. — Am 1. September veranstaltete der Verein einen Ausflug über Levico und Borgo nach Pieve di Tesino, wo Herr Ambrosi, Bibliothekar in Trient, einen Vortrag über das Tesinotal hielt und der italienische Exminister Sella als Ehrenmitglied des Vereins proclamirt wurde. Einige Mitglieder setzten dann die Reise über den Broconpass nach Cauria fort, in der Absicht, die Cima d'Asta zu besteigen.

Vereinshütten und Unterkunftshäuser. Wegbauten.

Der Neubau der *Douglass-Hütte* wurde Anfang September unter Dach gebracht und im Rohbau vollendet; die innere Ausstattung wird nächstes Jahr erneuert werden. Die Hütte wurde an derselben Stelle wieder aufgebaut; doch ist die Bauart etwas von der früheren abweichend, und wurde zur Sicherung gegen Lawinengefahr ein starker Steindamm errichtet. Der Weg zum Lüner See wurde durch Felssprengungen an vielen Stellen verbessert.

Im Laufe des Sommers wurde die *Unterstandshütte auf der Gfallwand* von der Section Meran vollendet; sie steht auf der Spitze, eigentlich auf dem östlichen Rande der circa 500 \square^0 umfassenden Ebene der Gfallwand; nur in der Mitte der Wand erhebt sich eine 3⁰ hohe Firnkuppe, die nach Norden steil in's Zielthal abfällt. Auf der S. u. O-Seite kann man im Spätsommer trockenen Fusses spazieren gehen. Die Hütte selbst besteht aus einem rohen Steinbau und ist mit Steinplatten gedeckt; die Thüre hat einen hölzernen Verschluss ohne Schlüssel. Im Innern sind vier 6' lange

und 1 $\frac{1}{2}$ ' breite Bretter derart angebracht, dass sie bei Tage Sitzbänke für 8—10 Personen und bei Nacht Lagerstätten für 4 Personen bilden können. Da der Aufstieg von zwei verschiedenen Seiten, vom Schnalser- und von Zielthal aus gemacht werden kann, so musste die Unterstandshütte auf dem Gipfel der Gfallwand gebaut werden, was für den Touristen noch ausserdem den Vortheil hat, auf einer Höhe von circa 3175 m. Nachtlager unter sicherem Dach in geschlossenem Raume halten und den Untergang und Aufgang der Sonne mit Musse beobachten zu können. In der Generalstabskarte ist die Gfallwand mit 3086 m. angegeben. Die Pyramide, nach welcher die Höhe gemessen wurde, stand aber nicht auf dem Gipfel, sondern bei 100 m. tiefer. Um die Schönheit und Grossartigkeit des Panoramas der Gfallwand nur einigermaßen anzudeuten, können hier nur die hervorragendsten Punkte angeführt werden. Im O. sieht man neben der zackigen Vormauer des Ifinger und Hirzer ganze Reihen von Gebirgen und Spitzen, von denen neben dem Peitlerkofl die Ampezzaner Gipfel, Cristallo, Sorapiss Antelao und Pelmo die Fernsicht abschliessen. Mehr nach rechts (S.-O.) erheben aus dem Gewirr Langkofel, Marmolada, Cimon de la Pala, Cima di Lagorei, Cima d'Asta u. A. ihre stolzen Häupter. Im S. ragen die Zacken des Brenta-Gebirges, Presanella- und Adamello-Gruppe besonders hervor; s.-w. Hasenohr, Eggenspitze, Cevedale und endlich über der vielköpfigen Laasergruppe Königspitze und Ortler.

Der kürzeste Aufstieg von Meran aus wäre wohl durch das Zielthal, da man von der Töll in 4 Stunden bis zur Königshof- oder Muthalpe und von da in 2 Stunden bis zur Spitze gelangt; allein dieser Weg ist sehr steil und anstrengend und auf der Muthalpe schlechtes Nachtlager. Desshalb wird der Aufstieg von Naturns aus vorgezogen, von wo man zu Fusse oder auch zu Pferde über das sogenannte Platleideregg, Dickerhof und Dickeralpe zur obern Mairalpe in 4 Stunden kommt. In letzterer wird auf frischem Heu oder in der getäfelten Stube Nachtlager gehalten und am frühen Morgen die Gfallwand in 3 $\frac{1}{2}$ Stunden erreicht.

Wird die Gfallwand vom Schnalserthal aus bestiegen, so geht man von St. Katharinaberg in 2 $\frac{1}{2}$ Stunden bis zur Mairalpe und von da zur Spitze.

Von Schnals aus wurde die Gfallwand von Touristen nur wenig besucht, obschon doch jährlich beiläufig 500 Touristen das Thal durchwandern. Als Standquartier würde sich Schnals ganz vorzüglich eignen, ja mehrere der schönsten Partien können von da in kürzerer Zeit gemacht werden als vom Oetzthal aus, z. B. Weisskugel, Similaun, Hohe Wilde, Hohe Weisse, Texelspitze, Rotheck und eben die sehr leicht besteigbare Gfallwand. Bekannt

sind die Uebergänge in das Oetzthal, nach Matsch und Pfelders, in's Etschthal etc. Gute Gasthäuser und vorzügliche Führer, wie Gabriel und Joseph Spechtenhauser, Johann und Rochus Raffener stehen dem Touristen zu Gebot. Die Brüder Spechtenhauser werden leider schon seit einigen Jahren in der ersten Hälfte der Reisezeit von Engländern nach der Schweiz, Frankreich und Italien als Führer mitgenommen.

Auch in naturwissenschaftlicher Hinsicht, besonders für Botaniker, dürfte das Schnalser Thal von grossem Interesse sein. Von den selteneren Pflanzen führen wir nur einige an, so: *Botrychium rutæfolium*, früher in Tirol nicht aufgefunden, *Pyrola chlorantha*, *Allium strictum*, *Sempervivum Brauni*, *Artemisia nana*, *Verbascum montanum*, *Ranunculus pygmæus* u. s. w. Schmetterling- und Käfersammler werden ebenso, besonders am Kurzenberg, reichliche Beute finden.

Das *Unterkunftshaus am Krainer Schneeberg* wurde von der Section Küstenland mit einem Aufwand von 120 fl. wieder vollkommen in Stand gesetzt.

Die *Prager Hütte* ist seit 27. August in ihrem ganz neuen Aufbau sowohl von Aussen wie von Innen fertig und der Benützung von Seite der Touristen übergeben. Dieselbe wurde nicht mehr auf dem früheren Standpunkt, sondern an einem geschützteren Ort, näher gegen den Bergabhang und zwar in weit grösseren Dimensionen als die frühere Hütte erbaut, und können in derselben 40—45 Personen bequem übernachten. Der rasche Aufbau dieser Hütte binnen 32 Tagen war nur möglich geworden durch die energische Inangriffnahme von Seite der Section Prag, deren Obmann den Bau persönlich einleitete, ferner durch die grosse Opfer- und Bereitwilligkeit der Matreier Führer, besonders des Franz Raneburger, des Tauernwirthes, und des Hrn. Hammerl.

Am 7. August fand die Eröffnung des *Radurschl-Hauses* unter Bethheiligung von 65 Personen aus Landeck, Nauders, Pfunds und Ried statt. Herr Bezirkshauptmann Hoflacher, Vorstand der Section Landeck, hielt die Festrede, darauf folgte ein Scheibenschieszen. Die HH. Handle in Ried, Mair von Pfunds und Alois Stainer aus Meran haben das Radurschl-Haus käuflich erworben.

Die von der Section Taufers erbaute *Rieserferner-Hütte*, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von St. Wolfgang in Rein gelegen, wurde noch vor Ablauf der heurigen Saison soweit fertiggestellt, dass sie als Nachtstation benützt werden konnte.

Simony-Hütte am Dachstein. Diese von den Sectionen Austria und Salzkammergut erstellte Hütte wurde am 18. Aug. eröffnet. Schon am 17. August hatten Vertreter der beiden Sectionen nebst anderen Alpenfreunden, im Ganzen 17 Personen,

darunter zwei Damen, im Schutzhause sich eingefunden, um durch eine Nachtstation die Einrichtung desselben zu erproben. Die Verbindung von Sparherd und Ofen erwies sich für die kalte und stürmische Nacht als sehr vortheilhaft. Die Hütte ist mit Ess- und Kochgeschirren hinreichend ausgestattet. Wer, ohne den Herd zu heizen, sich rasch etwas bereiten will, der findet hier einen Petroleumofen, ein Geschenk des Herrn Bernhart aus Wien. Am 18. August kamen Gäste von allen Seiten, u. A. eine Gesellschaft von 25 Mann aus dem Ennsthal, darunter Vertreter des Schladminger Alpenvereins, wie des Steirischen Gebirgsvereines in Graz. Gegen 11 Uhr kündigten Rufe vom Wildkar herauf die Ankunft eines Zuges von Hallstatt an, diesem folgten bald Führer und Landleute aus der Gosau. Die Nebel, welche am Morgen alle Höhen umlagert hatten, verloren sich allmählich, der Dachstein trat in seiner vollen Pracht ober dem Karlseisfelde hervor. Gegen 12 Uhr übergab Vincenz Riezinger aus Hallstatt, der den Bau des Schutzhauses mit Umsicht und Energie geleitet hatte, den Schlüssel an Herrn Dr. Barth, den Vorstand-Stellvertreter der Austria. Dieser hielt eine Ansprache, worin er die Bedeutung des Baues für die Alpenfreunde und die Bewohner der umliegenden Thäler erklärte und das Haus der besonderen Obsorge der Führer, dem Schutz der Bevölkerung empfahl. Darauf öffnete er die Thüre, und betrat mit dem Obmann der Section Salzkammergut das Zimmer, um dort die Gedenktafel in die Mauer zu befestigen, welche die Aufschrift trägt: „Simony-Hütte. Erbaut von den Sectionen Austria und Salzkammergut des deutschen und österreichischen Alpenvereins“. Nachdem dies geschehen, übergab Dr. Barth das Schutzhaus der besonderen Obhut der Section Salzkammergut, in deren Gebiet es liegt. Auch sprach er Namens der bauführenden Sectionen allen Vereinen und einzelnen Alpenfreunden den Dank aus für die Spenden zum Dachsteinfond, welche die rasche Vollendung des Schutzhauses möglich machten. Sodann toastirten Dr. Al. Egger von Möllwald, Obmann der Section Salzkammergut, auf S. M. den Kaiser, Staatsanwalt Adamek auf Professor Fr. Simony, den leider heftiges Unwohlsein in Ischl zurückgehalten hatte. Simony war vor mehr als dreissig Jahren schon für Erforschung und Zugänglichmachung des Dachsteins thätig gewesen und wirkt heute noch unermüdlich in demselben Sinn. Vor dreissig Jahren hatte er sich eine feuchte Felsenhöhle zu einer kümmerlichen Herberge einrichten müssen, um seine Gletscherstudien machen zu können. Heute baut die Begeisterung der Alpenfreunde in derselben Region ein stattliches Schutzhaus für Forscher und Alpenwanderer jeder Art und nennt es mit dem Namen Simony. — Um 2 Uhr begann die Gesellschaft sich allmählich aufzulösen. Die

nach der Ramsau oder der Gosau noch bei Tageslicht gelangen wollten, mussten sich sputen. Andere kehrten nach Hallstatt zurück. Etwa 15 Personen, darunter zwei Damen, blieben zurück, um die Nacht im Schutzhause zuzubringen, wohl auch, um den nächsten Morgen zu einer Besteigung des Dachsteins zu benützen, was übrigens der ungünstigen Verhältnisse der Randkluft und einer darüber befindlichen Eiswand halber nicht gelang.

Im Schutzhause liegen auf: ein Fremdenbuch, das die Geschichte des Baues und die Hausordnung enthält, ein Gebührenbuch, in welches die erlegten Schutzhaustaxen einzutragen sind, und ein Buch, in welchem sämtliche Beiträge zum Dachsteinfond verzeichnet sind. Bis auf Weiteres wurde Vincenz Riezinger in Hallstatt, der Bauleiter der Simony-Hütte, zum Schutzhauswart bestellt. Es ist Aussicht vorhanden, dass die Simony-Hütte einen Hauswart erhält, der für die Saison seinen Wohnsitz in der Hütte nimmt.

Zur vollständigen Durchführung des Programms der Zugänglichmachung des Dachsteins erübrigt, nachdem durch den neuen Ramsauer Weg der Aufstieg vom Ennsthal aus und durch die Wegherrichtungen sowie durch die Erbauung der Simony-Hütte jener von Hallstatt aus vollkommen gangbar ist, die Verbesserung des bisher ganz vernachlässigten Weges von der Gosau aus. In dieser Richtung beabsichtigen die beiden Sectionen im nächsten Frühjahr den Weg vom Hinteren Gosausee zum Gosauer Gletscher gangbar zu machen und theilweise umzulegen, ferner den Aufstieg zur Spitze vom Gosauer Gletscher aus durch Stiften, Fusstritte und Anbringung eines Seiles zu erleichtern, weiters die Simonyscharte passirbar zu machen und endlich in der sogenannten „Gschlösslkirchen-Höhle“ unterhalb des Gosauer Gletschers eine provisorische einfache Unterkunftsstätte herzurichten. In Bezug auf alle diese Unternehmungen sind bereits die nöthigen Vorarbeiten und Einleitungen getroffen.

Die von der Section Krain erbaute *Triglav-Hütte* sollte programmässig am 8. September eröffnet werden. Es fanden sich zu diesem Zwecke 6 Touristen, 3 aus Laibach, 2 aus Graz und 1 aus Triest in Mitterdorf ein, von wo der Aufstieg beginnen sollte; dieselben beschlossen jedoch des strömenden Regens halber die Tour nicht zu machen und die feierliche Hütteneröffnung zu vertagen. 2 Touristen aus Kärnten und einer aus Graz, welche von Moistrana (Savethal) aus zur Hütte aufstiegen, unterliessen es, ihre beabsichtigte Theilnahme an der Festlichkeit dem Sections-Ausschuss anzuzeigen, in Folge dessen sich von Seite der Section Krain Niemand in Moistrana einfand um sie zur Hütte zu geleiten. Trotz des überaus ungünstigen Wetters vollführten sie doch

die Besteigung und mussten in der Hütte, da damals in Moistrana noch kein Schlüssel zu derselben war, und der programmäßige Aufstieg von der Wocheiner Seite des schlechten Wetters halber unterblieben ist, allein bleiben, nachdem sie durch das Fenster einen Weg in dieselbe gefunden hatten.

Ende September wurde die Hütte, welche unterdessen der allgemeinen Benützung übergeben worden war, und zu welcher Schlüssel sowohl bei den Führern in Moistrana als auch in der Wochein deponirt wurden, schon von mehreren Touristen, unter andern auch von Prof. Dr. Frisch auf benützt, welcher letzterer sich sehr günstig über deren Anlage und Ausführung aussprach. Die Besteigung des Triglav ist jetzt durch die Hütte wesentlich erleichtert, da man von derselben aus die höchste Spitze in längstens $1\frac{1}{2}$ Stunden erreichen kann.

Die Eröffnung des Steiges durch das *Kitzloch* in die *Rauris* fand am 22. August statt, nachdem schon am 24. Juni, bei Gelegenheit des Jahresfestes der Section Pinzgau eine Begehung des (damals noch nicht ganz vollendeten) Steiges stattgefunden hatte. Der Sturm, welcher am Abend der General-Versammlung in Traunstein losbrach und in vielen Theilen der Alpen enormen Schaden anrichtete, sowie die darauf folgenden Regengüsse liessen die Durchführung des Programms (Fahrt von Traunstein nach Ruhpolding, Durchwanderung des Fischbachthals und der Unkener Klamm und Fahrt nach Saalfelden) nicht zu, so dass zur Fahrt nach Saalfelden die Eisenbahn über Salzburg benützt werden musste. Damit war der Besuch des Kitzlochs noch vor der Eröffnung des Ramseider Steiges ermöglicht. Herr Postmeister Embacher, dessen Opferwilligkeit den grossartigen Bau mächtig gefördert hatte, sowie der Leiter des Baues selbst, Herr Baumeister Lärcher, führten die Gesellschaft. Während im Vorjahr noch der alte verbesserte Weg am rechten Ufer der Ache benutzt werden musste, der durch den engen, jetzt erweiterten und einen zweiten neuen Stollen zur Kanzel ober dem Wasserfall führte, überschreitet man jetzt die Rauriser Ache weiter aussen und gelangt am linken Ufer an einer Tropfsteinhöhle vorbei zur Brücke unterhalb des gewaltigen Wasserfalls, jenseits deren eine Treppe von 150 Stufen zur Kanzel emporführt; nun beginnt der heuer fertig gestellte Theil des Weges: ein längerer Stollen, nach dessen Durchschreitung man über dem Wasserfall steht, die Embacher Schreckbrücke, welche die Schlucht hoch über der tobenden Ache übersetzt, worauf man, schliesslich wieder am rechten Ufer, zum „Rauriser Thor“ und auf anmuthigem Waldweg in's innere Thal gelangt. Nachdem u. A. Herr Albert Wachtler aus Bozen der Männer gedacht, welche sich um

den Bau verdient gemacht, kehrte man nach Taxenbach zurück, um mit dem Abendzug noch Saalfelden zu erreichen, worauf anderen Tages die Eröffnung des *Ramseider Steiges* (von Saalfelden zur Höhe des Steinernen Meeres) stattfand. Nach einer höchst animirten Vorseier am Abend verliess man 35 Mann stark am 23. früh 5 Uhr Saalfelden. Unter Schloss Lichtenberg vorbei gelangt man durch den Kallenbachgraben zum „Gesundbrunnen“, dann durch ein kurzes Seitenthal zur „Riemannshöhe“; nun führt der Steig durch prächtigen Hochwald am „Fürstenbrunnen“ vorbei in das schutterfüllte, von der Scharte herabziehende Thal, und klimmt, an den Wänden kunstreich angelegt, empor, durch eiserne Ringe, streckenweise durch Geländer auch für nicht sichere (aber schwindelfreie) Geher vollkommen gangbar gemacht; auch hier noch rinnt eine schwache, aber perennirende Quelle, der Steigbrunnen; unter dem Sommerstein durch nähert man sich dem sechsten Kilometer (die Weglängen wurden mittels eines Bandes gemessen und bezeichnet) und dem Bildstöckl unter dem breiten, tief eingedrückten Sattel zwischen dem vierkantigen Breithorn und dem kegelförmigen Sommerstein. Grossartig ist im Ansteigen der Blick in die Tiefe, hinaus auf den Pinzgau, den Zeller See und die Tauern. Hier trennte man sich, der eine Theil der Gesellschaft stieg in circa 1 Stunde auf das Breithorn, auf dessen Gipfel Saalfeldener A.-V.-Mitglieder ein Schutzhäuschen errichtet haben, welches für 4 Personen Raum bietet; dasselbe wurde am 5. August von 60 Männern aus Saalfelden freiwillig und unentgeltlich hinaufgeschleppt. Ein anderer Theil der Gesellschaft überschritt das Steinerne Meer in der Richtung gegen die Funtenseealpe; einfallender Nebel, später auch strömender Regen, erschwerten den Uebergang und den Hinabweg an den Königssee derart, dass ein Theil der Gesellschaft, grossentheils durch die Schuld des Führers, St. Bartholomä nur nach stundenlangem Warten im Regen, da bei der herrschenden Finsterniss der Weg an der Schrainbach-Wand hin nicht gefunden und auch kein Schiff gesandt wurde, erst um Mitternacht erreichte.

Mittheilungen und Auszüge.

Zur Praxis der Aneroid-Messungen. Bei Gelegenheit einer Excursion am 17. Juni 1877 zur Wahl eines Platzes für die von der Section München zu erbauende Hütte am Südabhang des Kaisergebirges erstieg ich in Begleitung von mehreren

Vereinsgenossen die Ellmauer Haltspitze und nahm dabei verschiedene Aneroid-Messungen vor, deren Resultate ich hiemit bekannt gebe und zugleich bemerke, dass mein Instrument ein von Herrn J. Goldschmid in Zürich gefertigtes der Construction No. 2 war. Da bis jetzt die Ellmauer Haltspitze nicht gemessen war (mir bis jetzt wenigstens nicht bekannt), und es im Zweifel stand, ob nicht die Kaiser-Ackerlspitze höher sei, so dürfte diese Frage zu Gunsten der Ellmauer Haltspitze gelöst sein, da die Ackerlspitze von der N. M.-M. mit 2331^m angegeben ist, während nach meiner Messung die Haltspitze 2375^m erreicht. Wenn nun auch aus verschiedenen Gründen, z. B. dem Mangel einer Controle mit einem Instrument in Ellmau oder Kufstein, eine Differenz von einigen Metern nicht ausgeschlossen ist, so kann doch der Unterschied unmöglich 44 Meter betragen, zudem ich am 30. Juni unter gleichen Verhältnissen die Zugspitze bis auf 3 Meter (mehr) mit der Angabe der N. M.-M. übereinstimmend fand.

Von weiteren Höhenzahlen fand ich folgende: Krottenbründl, in dessen nächster Nähe die Hütte erbaut werden soll, 1699^m; oberes Ende der Axelrinne an der Haltspitze 2287^m; Scharte der Rothen Rinne, Uebergang in das Kaiserthal durch den Scharlinger Boden 1986^m.

München.

Franz Wiedemann.

Auf Anregung des Herrn Professors der Zoologie C. Heller warf das Museum in Innsbruck seiner Zeit 350 fl. Subvention zur *Erforschung der tirolischen Alpen*, namentlich in entomologischer Richtung aus; doch sollen dabei auch andere zoologische Zweige berücksichtigt werden. Diese Durchforschungs-Expedition, mit deren Leitung Dr. K. v. Dalla Torre, Professor in Linz, betraut ist, besteht aus den Herren Professor H. Schönach in Bruneck, Professor Ludwig Mayr in Linz und stud. H. Derold. Heuer wurde zuerst Standquartier in Brentonico aufgeschlagen und von hier aus die wiederholte Besteigung des Monte Baldo unternommen, wo sich der typische *Brososoma Baldense* Rsh. zahlreich fand. Nach 12tägigem Aufenthalte begaben sich die Theilnehmer in das zweite vorgezeichnete Standquartier Windisch-Matrei, von wo aus Touren in's Tauernthal, nach Gschlöss und auf das Kalser Thörl ausgeführt, dann der Hintereggerkogel und der Putzkogel bestiegen wurden. Das dritte Standquartier war Kals mit der Glockner-Gruppe.

T. B.

Deutsche und Romanen in Südtirol und Venetien. Unter diesem Titel veröffentlicht Schulrath Christian Schneller in Innsbruck im Heft 10 von Petermann's Mittheilungen interessante Studien über die angedeuteten Verhält-

nisse, welchen eine höchst instructive Karte beigegeben ist; wir können dem Verfasser an diesem Ort in seinen scharfen und schneidigen politischen Deductionen nicht folgen, wollen aber nicht verfehlen, unsere Vereinsgenossen auf jene Arbeit aufmerksam zu machen.

Aus dem Pitzthal wird von einem merkwürdigen, Anfang September erfolgten Einbruch am Mittelbergferner berichtet; derselbe befindet sich nicht etwa in der Gegend des Eisabsturzes, sondern an dem fast ebenen und bis auf wenige grosse Klüfte wieder völlig geschlossenen unteren Theil des Gletschers, etwa 250 m. ober seinem Ausgang. Hier ist die Oberfläche des Eises in einer Länge und Breite von 60 und resp. 40 m. eingestürzt, gleichsam durchgebrochen; Eismassen, Trümmer von gewaltiger Grösse, welche man tief unten ragen sieht, dürften durch Stauung des Wassers zu noch bedeutenderen Nachstürzen Veranlassung geben. In bedeutender Entfernung rings um die Oeffnung hat sich der Gletscher gesenkt und sind Spalten entstanden. Nach Aussage der Führer ist Aehnliches nie zuvor am Gletscher beobachtet worden. Im Bachbett lagen bis Plangeros hinaus noch Ende September grosse Eisblöcke, welche der Bach hinausgerissen hatte.

St.

Am *Krimmler Tauern* wurden am 2. September d. J. die Ueberreste des am 30. September 1875 verunglückten Londoner Advocaten Barry aufgefunden. Derselbe hatte an jenem Tage das Krimmler Tauernhaus trotz Schneegestöber und Sturm noch am Nachmittag verlassen; bei der Unlassalpe schon wollte ihn der Senner nicht weiter lassen, noch höher begegnete er über den Tauern kommenden Hirten, welche ihn fast mit Gewalt, doch vergebens, zur Umkehr bewegen wollten. Seitdem fehlte jede Spur von dem Unglücklichen, alle Nachforschungen, welche noch im selben Herbst und im folgenden Jahre angestellt wurden, blieben erfolglos. Am 2. September d. J. fand ein Schafherd von Kasern etwa 250 Schritt südlich unterhalb der Tauernhöhe, 30 Schritt vom Weg entfernt (in der Richtung gegen die Birlucke) das Gerippe eines Menschen. Der alsbald herbeigeholte Gemeindevorsteher von Krimml stellte die Identität fest nach den gefundenen Papieren, welche sowie Uhr, Geld und Tasche unversehrt waren; das Gerippe fand man in sitzender Stellung, so dass der Tod zweifellos in Folge Ermattung und Erfrieren eintrat. Die Stelle war erst vor Kurzem ausgeapert. Die Beerdigung der Ueberreste fand unter Assistenz eines von München berufenen englischen Geistlichen in Krimml statt.

Militärische Uebungsmärsche in Tirol. Am 10. September überschritt die von den Manövern bei Bruneck ins Unterinntal zurückkehrende Brigade, 2 Infanterie- und 2 Jägerbataillone, zusammen etwa 1800 Mann stark, die Hundskehle, den 2555 m. hohen Uebergang aus der Pretttau in den Zillergrund. Am 8. Früh wurde Bruneck verlassen und Nachmittag St. Jacob und St. Peter in Ahrn erreicht, wo die Mannschaft einquartiert und, so gross auch die Schwierigkeiten in den weit zerstreuten Dörfern waren, von den Thalbewohnern bestens aufgenommen und gepflegt wurde; am 9. war Rasttag; am 10. wurde 6 Uhr früh aufgebrochen, um 12 Uhr hatte bereits der letzte Mann das Joch passirt; auch das Pferd des Commandirenden, G.-M. Nemethy, machte den Uebergang mit. Der Pass gilt als leichter als jener über das Hörndl 2548 m., doch ist er dem Sturm mehr ausgesetzt. Beim Aufbruch von Pretttau schien das Wetter nicht ungünstig, die Temperatur war mild, aber auf dem Joch war Sturm und Regen. Die Nacht verbrachten die Truppen im Zillergrund und gelangten am 11. Nachmittags nach Zell. Am 13. ging der Marsch weiter nach Schwaz, am 14. nach Innsbruck. Auf dem ganzen Marsch hatte die Truppe nicht einen einzigen Maroden, wobei allerdings zu bemerken, dass nach dem Manöver alle jene schwächeren Leute, bei denen in Folge der grossen Anstrengung eine zu frühe Ermattung oder Entkräftung wahrscheinlich war, ausgemustert und mit Bahn nach Innsbruck geschickt wurden.

Die in Südtirol garnisonirenden Truppen hatten dagegen beim Anmarsch die Aufgabe, Bruneck durch das Gebirge zu gewinnen; die Infanterie ging durch Fleims und Fassa, die im Val Sugana stationirten 4 Compagnien Kaiserjäger aber stiegen am 26. August nach Borgo im Tesinothal, am 27. über den Broconpass nach Cauria, dann über ein zweites Joch (wohl die Forcella di Sadole) und über Cavellonte nach Panchia unweit Tesero in Fleimserthal, weiter aus Fassa nach St. Vigil in Enneberg und in's Pusterthal.

Zur Feier des *zehnjährigen Bestandes der Brennerbahn*, fand am 24. August in Innsbruck in dem decorirten Restaurationssaale eine Festversammlung von Südbahn-Ingenieuren und Festgästen, die theils aus weiter Ferne gekommen waren, statt. Tags darauf führte ein Separatzug die Festtheilnehmer über den Brenner nach Bozen. — Es war eine gewaltige Umgestaltung des ganzen Verkehrswesens über die alte Völkerstrasse des Brenners, eine Verkehrsrevolution, die vor zehn Jahren mit einem Schläge vollzogen worden ist, dem Grossen und Ganzen zum Segen, Einzelnen allerdings zu schwerem Nachtheil. Doch wird Grosses nicht geschaffen, ohne auch Wunden zu schlagen, Wunden, die in der

Thatkraft der davon betroffenen Bevölkerung, in der Zeit und eben wieder in den Vortheilen, welche Unternehmungen wie die Brennerbahn bringen, ihre Heilung finden. Die Störung im Erwerb, welche die Orte an der alten Brennerstrasse, die vom Güterverkehr lebten, vor zehn Jahren erlitten haben, sie kann im Allgemeinen heute als überwunden und ausgeglichen betrachtet werden. Theils suchte die Bevölkerung selbst und fand auch andere Erwerbsquellen, theils brachte sie ihnen der durch die Eisenbahn-Verbindung erhöhte Verkehr.

T. B.

Ein von Herrn Obergometer Stück in Hamburg gefertigtes **Relief des St. Gotthard** in Gypsnachbildung, colorirt mit Dreiecknetz zur Bestimmung der Tunnel-Axe, Schichten von 30 zu 30 Meter (vgl. Zeitschrift 1877, S. 192), ist nunmehr auch im Handel erschienen. (Preis 45 M., zu beziehen durch L. Friederichsen & Co. in Hamburg.)

Temperaturmessung auf dem Schreckhorn. Am 10. August wurde das auf dem Schreckhorn befindliche Maximum- und Minimum-Thermometer abgelesen; das Instrument*) befand sich in bester Ordnung und hatte den Winter über keinen Schaden gelitten; die beobachteten Extreme betragen $+ 17,1^{\circ}$ und $- 27,3^{\circ}$ (Réaumur oder Celsius?).

N. A. P.

Fremden-Verkehr im Berner Oberland. Einer uns zugekommenen Nro. der Zeitschrift „Saison von Interlaken“ entnehmen wir einige Daten über die Frequenz von Interlaken; darnach waren 9 Hotels dieses Ortes von Anfang der heurigen Saison bis 9. September von nicht weniger als 63,176 Personen besucht; davon treffen allein auf das Grand Hotel Victoria 20,507; der Nationalität nach treffen auf Deutschland 19,426, auf England 15,623, auf Amerika 9480, auf Frankreich 4959, auf Russland 2472, auf Italien 1469, auf die Schweiz 4537 etc. Die beiden Hotels auf Wengernalp waren von 1403 Personen besucht.

Der westliche höchste Gipfel der Meije oder Aiguille du Midi de la Grave 3987^m (Savoyen) wurde laut einer beim Congress des C. A. I. in Auronzo bekannt gegebenen Nachricht von Herrn Castelnau, Mitglied der Section Paris des C. A. F. erstmals erstiegen, nachdem bis jetzt alle Versuche theils an Ungunst der Witterung, theils an Terrainschwierigkeiten scheiterten. Im Alpine Journal Nr. 56 gibt Herr Gale Gotch eine Zusammenstellung dieser Versuche seit 1870, in welchem Jahre der Pic central nachweislich erstmals bestiegen wurde.

*) Ueber dessen Construction (aus Metall) siehe Jahrbuch des S. A. C. XII., S. 468.

Bekleidung und Ausrüstung des Fussreisenden im Gebirge. Die Last und die Unbequemlichkeit jedweden Reisegepäckes haben wir Alle schon auf unseren Streifzügen in den Bergen mannichfach und störend empfunden, und dennoch können wir uns desselben nicht vollständig entschlagen, weil ein gewisser Comfort dem modernen Culturmenschen zum Bedürfniss für sein Wohlbefinden geworden ist. Können wir sohin selbst auf unseren Gebirgstouren gewisser Gegenstände, welche unserem Comfort dienen, nicht entbehren, so sollten wir doch trachten, diese Dinge, welche das lästige Reisegepäck ausmachen oder vermehren, auf ein Minimum zu reduciren. Dazu müssen wir in der Auswahl unserer Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für Gebirgsreisen wählerisch vorgehen und trachten nur das Praktischeste auf solche Touren mitzunehmen.

Aber was ist das Praktischeste? Diese Frage, im Superlativ gestellt, kann sich nur Jeder selbst beantworten, weil die Bedürfnisse der einzelnen Individuen vielfach variiren, zur Beantwortung der Frage aber, was „praktisch“ sei, sollen die folgenden Zeilen einen Beitrag liefern; ich lege in denselben die Erfahrungen nieder, die ich gewonnen habe auf meinen verschiedenen Touren im Hochgebirge, auf Gebirgsjagden und endlich während eines mehrjährigen Aufenthaltes in Steiermark.

Die Gründe, welche mich bewogen haben, diese scheinbar untergeordnete und unwichtige Frage einmal zu berühren, sind verschiedene. Den directen Anstoss dazu bekam ich im vergangenen Sommer auf einem der Hochpässe, wo ich einen unserer braven Führer keuchend unter einer Last von ca. 30 K. Reisetaschen und dergl. Gepäckstücke begegnete. Die Besitzer dieser inhaltschweren Colli waren 2 junge rüstige, durch Schattenspende bedachte Männer, die jene Höhe von beiläufig 2700 M. wohl leicht überwinden konnten, denn sie hatten sich jedes überflüssigen Stückes, selbst ihrer Röcke entledigt und Alles dem braven Gebirgler aufgehängt. Mich erbarmte der arme Mann ebenso wie mich die Gefühllosigkeit jener jungen Herren empörte, die aus Ersparungsrücksichten nur einen Führer genommen hatten, dem sie herzlos Alles aufbürdeten, unbekümmert darum, ob der Mann angesichts eines glühenden Sonnenbrandes Schaden an seiner Gesundheit nahm.

Diese auf der Kraxe hochaufgethürmten Reisetaschen, die sinnreich daran befestigten hohen schwarzen Hüte und die in allen übrigen Theilen gleich unpraktische Bekleidung jener Herren, verglichen mit meinem leichtwiegenden Rucksack, der doch auch das enthielt, was ein mässiger Comfort verlangt, brachten mich auf den Gedanken, dieses Thema einmal zur Sprache zu bringen, in der Hoffnung, vielleicht einem oder dem andern meiner werthen Vereinsgenossen dadurch bei der Ausrüstung für seine nächste Tour eine willkommene Anleitung zu geben.

Bevor ich mich aber der Kleidung und Tracht des Fusstouristen zuwende, muss ich nur vorausgehend erwähnen, dass ich mir sehr wohl bewusst bin, dass das Kleid nicht die Leistungsfähigkeit des Touristen ausmachen kann und wird, und dass man unzweifelhaft auch im schwarzen Frack (vgl. Thurwieser. D. Red.) und Cylinder einen Hochgipfel besteigen kann. Zweckmässige Bekleidung bilden keine *conditio sine qua non* für die Leistungen im Hochgebirge, in der Hauptsache handelt es sich bei Auswahl der Tracht nur um eine Erleichterung für den Touristen, durch welche allerdings indirect die Leistungsfähigkeit, speciell die Ausdauer erhöht wird. Nur ein Bekleidungsstück hat absoluten und directen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit des Fussreisenden, und das ist die Fussbekleidung. Gleichwie selbst der beste Cavallerist auf einem schlechten Pferde eine klägliche Figur spielen wird, so auch wird ein sonst tüchtiger Fussgeher mit schlechtem Schuhwerk eine jammervolle Rolle im Hochgebirge abgeben,

daher muss der Gebirgstourist der Auswahl der Fussbekleidung ganz besondere Sorgfalt widmen.

Ueber den Stiefel als Fussbekleidung bei Bergtouren ist der Stab längst gebrochen und der sog. Bundschuh (Schnürschuh) behauptet so ziemlich unangefochten das Feld. Derselbe muss aus sehr starkem Rinds- oder Juchtenleder gemacht sein, weil er nicht nur Schnee-, Bach- und Regenwasser abhalten, sondern auch Stösse und Schrammen von spitzen Steinen und Felskanten aushalten muss. Je dicker die Sohle, desto besser, denn um so weniger verspürt der Fuss die mannichfaltigen Terrainunebenheiten. Absätze sollte der Schuh eigentlich gar nicht haben, es geht sich am allerbesten ohne solche, wenn aber doch ein Absatz sein muss, so möge derselbe nur ganz niedrig, nur eine Sohlenlage dick, gemacht werden. Bei anhaltendem Absteigen wird die Wohlthat eines niedrigen Absatzes sich bestens geltend machen. Was die Benagelung betrifft, so habe ich als das Zweckmässigste gefunden, am Absatz und an der Spitze der Schuhsohle (also bei den Spitzen der Fusszehen) sog. Scheanken grosser Gattung einzuschlagen, dagegen die Seiten der Sohle ebenso wie die Mitte derselben mit rundköpfigen Nägeln zu beschlagen. Scheanken rings um die Sohle zu schlagen, ist nicht rathsam, denn bei Thalmärschen auf glatter Strasse, die ja auch vorkommen, verursachen sie, wenn die Sohle schon etwas nachgiebig geworden ist, leicht ein unangenehmes Brennen auf den Seiten der Fusssohle. Die meisten Schuhe haben rückwärts, von der Mitte des Absatzes aufwärts, eine Naht, was deswegen verwerflich ist, weil durch dieselbe leicht beim Absteigen der Fuss in der Biegung rückwärts oberhalb der Ferse geschunden und aufgewetzt wird, welche Wunden bei fortgesetztem Gehen gar nicht oder nur sehr langsam verheilen, was oft zur Folge hat, dass die Reise unterbrochen werden muss. Der ganze rückwärtige Theil des Schuhes soll daher aus einem Stück Leder geschnitten sein. Dass ein Bergschuh sehr bequem für den Fuss gemacht sein muss, ist selbstverständlich, trotzdem aber muss der Fussreisende seinem Fusse und seinen Schuhen gerade so wie der Cavalierist seinem Pferde unausgesetzte Pflege angedeihen lassen. Er muss deswegen vor Allem bestrebt sein, zu verhindern, dass die Schuhe, was nur zu leicht geschieht, hart im Leder werden. Einschmieren mit guten Fettsubstanzen ist sicheres Präservativ, dabei verlasse man sich aber ja nicht auf die Hausknechte und dienstbaren Geister in den Gasthäusern. Die Schmiere, welche diese verwenden, ist durchaus schlecht, deswegen führe ich stets eine Büchse mit sogen. gelber Ledersalbe bei mir, mit welcher ich wöchentlich zweimal meine Schuhe schmiere; damit erhalte ich mein Schuhwerk vorzüglich geschmeidig und elastisch. Dieselbe Ledersalbe benütze ich auch zum Einreiben der Füsse vor starken Touren. Die dunkelfärbigen wollenen oder baumwollenen Socken sollen dick und dicht sein, weil solche Strümpfe nicht leicht Falten machen, ausserdem der Fusssohle eine weiche elastische Unterlage bieten.

Was den Stoff für das Hemd anlangt, so muss dem Flanell wohl zweifellos der Vorzug vor jedem andern Stoffe zuerkannt werden. Die praktischen Engländer benutzen Flanellhemden fast ausschliesslich bei anstrengenden Touren, und auch bei uns werden dieselben immer allgemeiner gebräuchlich. Mit zwei solchen Flanellhemden, davon eines als Reserve im Rucksack, findet man sein Auskommen auch für längere Excursionen und wird dabei die Annehmlichkeit haben, immer trockene, sauber und anständig aussehende Wäsche wechseln zu können. Die seit einiger Zeit aufgekommenen Netzunterkleider habe ich als vortrefflich bewährt gefunden. Bei Hochtouren, wo vielfach jäher Temperaturwechsel eintritt, unter dem Flanellhemd getragen, schützen dieselben nicht allein gegen Kälte und Wind, sondern sind auch sehr angenehm bei sich einstellender Transpiration. Für ge-

wöhnliche Touren benütze ich selbe aus dem Grunde nicht, weil man sich leicht damit verwöhnen könnte. Dieselben als ausschliessliches Wäschestück zu benützen, wie unlängst empfohlen wurde, dazu dürften sich doch der grossen Durchsichtigkeit wegen nur die Allerwenigsten verstehen.

Sowie nun für anstrengendere Touren und besonders Hochtouren die Flanellwäsche unbedingt den Vorzug vor jeder anderen verdient, so ist die bunte Oxfordwäsche im Thal und bei mildereren Touren wohl die angezeigteste und wird ihren Platz in der Reservebagage stets behaupten.

Ein Kleidungsstück, über welches sehr verschiedene Ansichten herrschen, sind die Beinkleider. Die kurzen ledernen Kniehosen werden von sehr Vielen bitter angefochten, und man wirft den Trägern derselben vor, dass sie damit einer unmotivirten Fexerei fröhnen. Dass eine Fexerei dabei häufig unterläuft, indem man oft Touristen begegnet, deren Gamslederne sich über die Thalsohle nie erheblich erhoben hat, ist richtig, ist aber durchaus kein Grund, dieses Kleidungsstück zu verwerfen, wenn sonst es sich praktisch erweist. Ich meinerseits halte dieselben entschieden für ein sehr zweckentsprechendes Kleidungsstück für jeden solchen Hochtouristen, der voraussichtlich auf seinen Fahrten viel und häufig mit steilen Schneefeldern, die abwärts abgefahren werden und mit schwierigen Felsklettereien zu thun haben wird. Ein Jeder, der auf solchen Partien einmal die Gamslederne benutzt hat, wird mit mir darin übereinstimmen, dass es für solche Touren ein praktischeres Bekleidungsstück nicht gibt. Der Vorwurf der Fexerei darf dabei nicht anfechten. Jeder erprobte Hochgebirgsjäger, Berufsjäger so gut wie Gentlemanjäger, holt seine Gamslederne hervor, wenn es heisst, die Gemse auf schwindelnder Felswand erjagen oder den Hirsch am einsamen grünen Bergsee anpirschen. Sie alle, jene kühnen und schneidigen Schützen in den Hochbergen, von Oesterreichs erstem und vornehmsten gekrönten Jagdherrn angefangen bis zum letzten Waidjungen hinab, sie tragen die ledernen Kniehosen oben, weil sie zweckmässig sind, und deswegen wollen auch wir sie ungenirt im Hochgebirge tragen.

Im Thal und für kleinere Bergpartien sind die von den Engländern sehr allgemein adoptirten Pumphosen oder Knickerbockers sehr anempfehlenswerth, weil sie ähnlich den oberwähnten den Vorzug vor den langen sog. Pantalons haben, die Bewegung des Knies nicht zu beengen und zu behindern. Bei mehrtägigen Touren führe ich auch solche Knickerbockers von leichtem Leder gefertigt mit; dieselben nehmen wenig Raum im Rucksack ein und je nachdem man in civilisirtere oder höhere Regionen gelangt, bedient man sich der einen oder der anderen, und in dem nicht ungewöhnlichen Falle des Nasswerdens ist dadurch auch die Möglichkeit gegeben, ein trockenes Kleidungsstück gegen das nasse einzutauschen.

Zur Vervollständigung beider Kleidungsstücke gehören noch lange wolene Strümpfe, dieselben müssen vom Knöchel bis eine starke Handbreit über die Kniescheibe reichen, unterhalb des Kniegelenkes werden dieselben mit einem Bande fest gebunden und dann der das Knie bedeckende Theil herabgeschlagen. Bei Kälte ebenso wie bei schwierigen Felsklettereien, vielleicht auch wenn man just in eine sehr moderne Gesellschaft geräth, schlägt man die Strümpfe über das Knie hinauf und geniesst auf diese Weise die Vortheile der langen Beinkleider, ohne von deren sehr üblen Eigenschaften bei anhaltendem Aufstiegen leiden zu müssen. Sehr gute und zugleich preiswürdige derartigen Strümpfe, gefertigt aus Ziegenhaar, werden am Achensee gearbeitet, wo der Wirth von der Scholastika, Herr Messner, aus Gefälligkeit die Anfertigung veranlasst.

Für grosse Gletscher- und Schneepartien ist es angezeigt, kurze Fusskamaschen, die bis zur halben Wade reichen, zu benützen, um zu verhindern, dass der Schnee in die Schuhe eindringt. Ausserhalb des Schnee-

bereiches halte ich Kamaschen für unzweckmässig. Fusskamaschen hindern die freie Bewegung des Knöchelgelenks; Kamaschen vom Knöchel zum Knie reichend legen sich fest rückwärts oberhalb der Ferse in die Höhlung ein, üben also gerade an jener leicht empfindlichen Stelle einen Druck aus, und sind aus diesem Grunde verwerflich.

Eine mit vielen und grossen Taschen zum Zuknöpfen versehene Joppe aus echtem und festem Loden vervollständigt endlich den Anzug des Touristen. Eine solche Joppe macht die Weste ganz entbehrlich, denn ist es kühl, so schützt die Lodenjoppe genügend, weil sie eben dick und warm ist, während des Marsches und bei grosser Hitze entledigt man sich derselben ohnedem, indem man sie entweder über die Achsel hängt oder, im Falle man den Rucksack selbst trägt, indem man sie zwischen Rücken und Rucksack durchsteckt, wo sie sich am allerbequemsten trägt.

Als Kopfbedeckung schliesslich wähle man einen weichen, nicht zu schmalkrempigen Filzhut, der dem Wasser wenigstens einige Zeit Widerstand zu leisten vermag, und vergesse das Sturmband nicht.

Haben wir in Vorstehendem nun die Kleidungsstücke eines praktischen Anzuges für den fussreisenden Gebirgstouristen aufgezählt, so haben wir im Nachstehenden noch jener Gegenstände Erwähnung zu thun, welche der Tourist mit sich führen muss, um sich einer gewissen Behaglichkeit bei Ankunft auf der Station zu erfreuen.

Da, wie schon Eingangs erwähnt, jedes Gepäckstück eine Last auf einer Fusstour ist, so muss man in der Auswahl des Mitzunehmenden sehr rigoros vorgehen und nur das wirklich Nöthige zulassen.

Ich nehme an, dass die Zeitdauer solcher Excursionen 10–14 Tage beträgt und dass man dann entweder am Ende derselben anlangt oder dass man nach Ablauf jener Zeit wieder zu seinem Reservegepäck, nämlich direct expedirtem Koffer oder Reisetasche gelangt.

Zuerst ist die Wahl zu treffen für den Gegenstand, in welchem man das Handgepäck unterbringen will. Also entweder Reisesack, Reisetasche, Tornister oder Rucksack (Schnersack). Man muss bei der Auswahl hier wohl darauf Rücksicht nehmen, dass man sehr wahrscheinlich selbst dann ab und zu in die Lage versetzt werden wird, sein Gepäck selbst zu tragen, wenn man das auch ursprünglich nicht beabsichtigt hatte. Solche Fälle stellen sich auf Bergtouren sehr häufig ein, daher man wohl bedacht sei, etwas zu wählen, was sich bequem tragen lässt. Reisesäcke, die man in der Hand tragen muss, fallen sohin von vornherein aus der Concurrenz weg. Reisetaschen zum Umhängen sind nicht empfehlenswerth, weil nicht blos das Gewicht, welches am Riemen hängt, auf der Achsel sehr empfindlich drückt, sondern auch durch das Freihängen die Bewegung des Trägers wesentlich gehindert wird, was bei schwierigem Auf- oder Absteigen geradezu verhängnissvoll werden kann. Es können sonach nur die auf dem Rücken zu tragenden Tornister oder Rucksäcke in Betracht kommen. Der Rucksack hat vor dem Tornister den Vorzug, dass er an sich selbst schon weniger Gewicht als ersterer hat, dass er weich ist, sich daher überall leicht unterbringen lässt, während der steife Tornister mitunter Ungelegenheit verursacht, ferner aber hauptsächlich, dass sein Gewicht tiefer am Rücken aufliegt und sich dort an den Körper anschmiegt, während der Tornister an den Schulterblättern festliegt und dadurch die freie Armbeugung wenn auch nicht gerade hindert, so doch erschwert. Der Rucksack entspricht sohin für Bergpartien am besten. Mit was soll derselbe nun belastet werden, um möglichst wenig schwer zu sein, und doch jene Dinge zu enthalten, die der moderne Culturmensch für unentbehrlich erachtet?

Bei der nun folgenden Aufzählung dieser Gegenstände wollen wir von

der Annahme ausgehen, dass der Tourist in früher bezeichneter Weise gekleidet sei, nämlich Joppe, lederne Kniehose, dicke lange Kniestrümpfe, dunkle Socken, feste „Genagelte“, Flanellhemd. Der Rucksack würde dann für eine 10—14tägige Excursion mit nachbenannten Gegenständen zu füllen sein.

Auf jeden Fall muss eine Fussbekleidung zum Wechseln mitgeführt werden und zwar entweder ein Paar Leder-Pantoffel oder was ich für weit-aus zweckmässiger halte ein Paar recht bequeme, ausgeschnittene Schuhe mit festen Sohlen und niederen Absätzen, die man nöthigenfalls auch bei einem kleinen Marsche, sowie bei Fahrten tragen kann. Ferner sollte der Rucksack ausser den nothwendigsten Toilettegegenständen noch enthalten: beiläufig 4 Paar dunkelfarbige Socken, 1 Paar leichtere lange Woll-Strümpfe vom Knöchel bis zum Kniegelenk reichend, für die Kniekerbockers, dann diese letzteren selbst, weiter 1 Paar Unterbeinkleider, 1 Flanellhemd, circa ein halbes Dutzend bunte Taschentücher und für kühleres Wetter oder wenn Hochtouren in Aussicht genommen sind ein Netzhemd. Damit kann man sein Auskommen für die angenommene Zeit ganz gut finden, ohne einestheils jene Sachen missen zu müssen, die für unser Wohlbehagen unentbehrlich sind und ohne andererseits doch eine lästige Gepäcksmasse mitzuschleppen, denn mein so gepackter Rucksack wiegt inclusive seines Eigengewichtes von 56½ Deka genau 3 Ko.

Leider ist der Gebirgsreisende damit aber noch nicht am Ende der mitzuführenden Habseligkeiten angelangt, denn es fehlt ihm noch immer ein Bekleidungsstück, das mit unter die wichtigsten zu rechnen ist. Der Fusstourist muss nämlich ein Schutzmittel gegen seinen unversöhnlichsten Feind, den Regen, mit sich führen. Vielfach gepriesen werden zu diesem Zwecke die sogenannten lodenen Wettermäntel. Ich kann mich aber diesem Lobe nicht anschliessen, ich habe dieselben nicht erprobt gefunden.

Solche Mäntel aus leichterem Loden widerstehen dem Wasser meist gar nicht oder nur sehr kurze Zeit, dergleichen aus dickem festen Loden sind viel zu schwer als dass der Tourist sich damit beladen möchte. In kürzester Zeit sind ausserdem diese Lodenmäntel, ebenso wie die englischen Plaids, derart vom Regenwasser angesogen, dass ihr ohnehin erhebliches Gewicht geradezu unerträglich wird, und ein längerer mehrstündiger Marsch darin durch das Gewicht und die Hitze so unausstehlich werden kann, dass man es oft vorzieht, trotz Regens den Mantel abzulegen und lieber nass zu werden. Erfahrungen, die ich sowohl im Hochgebirge als auf Jagdzügen im Flachlande wie im Gebirge und auf forcirten Gebirgsmärschen sammelte, haben mich zu der Ueberzeugung geführt, dass das relativ beste Kleidungsstück zum Schutze gegen Regen immer noch der sog. Gummiregenmantel ist, und thatsächlich führe ich seit Jahren schon kein anderes Stück als dieses auf allen Gebirgstouren mit. Der englische Regenmantel, den ich besitze, wiegt 48 Deka, mithin noch kein volles Pfund, lässt sich in eine kleine 28^{cm} lange und 15^{cm} breite Tasche einpacken, also gewiss im Volumen wie Gewicht ein Minimum. Der Oberkörper bleibt selbst bei stundenlangem Gehen im Regen absolut trocken und das ist doch Hauptsache. Wenn es zu regnen aufhört, hänge ich den Regenmantel über die Achsel und nach Verlauf von einer viertel oder halben Stunde ist er total trocken, so dass er wieder in sein Futteral oder den Rucksack gepackt werden kann. Auf einem exponirten Punkte angelangt wo gerastet werden soll, ist es mein erstes den Regenmantel anzuziehen, ich schütze mich dadurch vor einer zu schnellen Abkühlung, weil der Gummimantel den Zutritt der Luft, wenn ich denselben fest an den Körper anschmiege, vortrefflich abhält. Dadurch dass der Mantel leicht ist, leidet man auch bei mehrstündigem Gehen im Regen unter demselben nicht annähernd soviel

von der Hitze als durch die schweren Loden-Wettermäntel, welch' letztere sich ausserdem noch je nasser sie werden, desto mehr an den Körper festlegen und so die freie Bewegung beeinträchtigen. Diese leichten, englischen Gummi-Regenmäntel können daher allen Fusstouristen nicht warm genug anempfohlen werden. *)

Sind wir nun mit der Aufzählung der Bekleidungsstücke am Ende angelangt, so wenden wir unsere Aufmerksamkeit noch kurz den Ausrüstungsgegenständen zu, die zweifelsohne gleichfalls volle Beachtung verdienen.

Man pflegt zu sagen, der Wanderer greift zum Stock! Ganz recht, aber welchen Stock soll der Gebirgswanderer ergreifen? Es ist die Wahl durchaus nicht gleichgiltig, sie sollte sich stricte nach der Art der Bergfahrten, die der Tourist auf sein Programm gesetzt hat, richten. Für denjenigen, der sich ausschliesslich in den Thälern und auf niederen Höhen zu bewegen beabsichtigt, thut's jeder beliebige Stock, ja selbst der harmlose Schattenspender kann bei ihm zu Ehren kommen. Wer aber höher hinauf, oder steilere Lehnen erklimmen und wohl auch seinen Fuss mitunter auf Firn und Eis setzen will, der sollte es nie verabsäumen, sich mit einem festen langen Bergstock zu versehen. Die Vorzüge desselben hier darzulegen, hiesse wohl Eulen nach Athen tragen, jeder meiner verehrten Leser weiss es wohl aus Erfahrung, welche Erleichterung der Bergstock dem Bergsteiger gewährt. So vortrefflich aber derselbe auch ist, so wird er dennoch da wo es sich um bedeutendere Hochtouren und grössere und schwierigere Gletscherwanderungen handelt, von dem Eispickel bei weitem übertroffen. Der Hochtourist sollte nie ohne Eispickel seine Fahrten unternehmen, sein und seiner Gefährten Leben wird vielleicht einmal an der Spitze seines Pickels hängen, und gar manche Katastrophe ist hintangehalten worden durch einen einzigen rechtzeitigen Schlag mit dem Eispickel. Man verlasse

*) Nach unseren Erfahrungen hält allerdings ächter, ganz dünner, sog. Erlinger Loden in der That absolut wasserdicht, aber es hält sehr schwer ihn ächt zu bekommen. „Shoddy“ scheint sich eben auch der Lodenfabrication bereits bemächtigt zu haben. Uebrigens lässt sich mit nachstehender einfacher Manipulation, deren Angabe wir Herrn Apotheker Seitz verdanken, jeder Wollenstoff auf längere Zeit wasserdicht machen (auch für den Filz- oder Lodenhut zu empfehlen), nur der schwere Loden eignet sich hiezu nicht, er empfiehlt sich aber auch kaum für den Wettermantel: 500 gr. Alaun und 500 gr. Bleizucker werden, jeder Artikel für sich, in einem Gefäss, das kein Fett enthalten haben darf, in 16—18 Pfund heissem Wasser aufgelöst. Beide Lösungen werden nun vermischt und umgerührt, dann der Ruhe überlassen. Es entsteht nun die chemische Verbindung: Alaun $\left\{ \begin{array}{l} \text{Thonerde,} \\ \text{Schwefelsäure,} \end{array} \right.$ Bleizucker $\left\{ \begin{array}{l} \text{Thonerde,} \\ \text{Essigsäure;} \end{array} \right.$ die Thonerde verbindet sich mit der Essigsäure zu essigsaurer Thonerde, die Schwefelsäure mit dem Bleizucker zu schwefelsaurem Blei, welches sich als weisses Pulver niederschlägt und nicht gebraucht wird, während die von diesem Bodensatz ganz klare Flüssigkeit — essigsaurer Thonerdelösung — in ein Holzschäffel vorsichtig abgossen und mit Wasser auf ca. 50 Liter verdünnt wird. Damit ferner die fetthaltige Wolle diese Flüssigkeit leichter annimmt, löst man etwa 50 gr. Hausenblase in 1 Liter Wasser auf, seigt sie durch ein leinenes Tuch und mischt sie mit jener Lösung. Nun werden die Stoffe hineingelegt und einen Tag darin belassen; nach dem Herausnehmen werden dieselben nicht ausgewunden im Freien aufgehängt bis sie trocken sind und dann noch gebügelt. — Die ganze hier angegebene Manipulation kostet noch nicht 2 *M.*, die angegebene Quantität reicht für 3—4 Artikel. *D. Red.*

sich dabei niemals auf die Führer, denn abgesehen davon, dass bei sehr schwierigen Excursionen oftmals Pickel verloren gehen oder unbrauchbar werden können, darf man, bei unseren Führern wenigstens, noch durchaus nicht mit Sicherheit darauf rechnen, dieselben alle mit guten und zweckmässigen Pickeln adjustirt zu finden, ausserdem aber gibt es für den Touristen selbst keine bessere Stütze und Hilfe auf schwindelnden Eis- und Firnhängen als ein guter Pickel. Der von Whympfer in seinen „Berg- und Gletscherfahrten“ beschriebene und bildlich aufgezeichnete Eispickel erscheint mir als der praktischste, ich habe einen solchen in ausgezeichneter Qualität und gefälliger Form aus dem Suldenthal bezogen, wo der vielbekannte Führer Peter Dangel und der Gastwirth Angerer die Besorgung vermitteln. Die Lederkappe, wie sie auch Whympfer anführt, ist bei Bahn- und Wagenfahrten sehr angezeigt, ausserdem trage ich am Handgelenk einen schmalen Riemen, an welchen ich den Pickel im Zeitraume eines Augenblickes anhängen kann, was bei Felsklettereien, wo man oft die Hände frei haben muss, sich recht zweckmässig gezeigt hat.

An den Pickel reihen sich die Steigeisen. Wie bekannt, wollen die Schweizer Führer und was wohl die Folge davon ist, auch die Engländer von Steigeisen nichts wissen. Es ist hier nicht am Platze, diese Streitfrage zu discutiren. Eines ist aber unbestreitbar, nämlich dass man mit guten Steigeisen versehen apere Gletscherpartien und feste Firnhalden in Neigungswinkeln noch anstandslos überwinden kann, wo Jener, dem die Steigeisen fehlen, längst schon Stufen hauen muss. Zeitersparniss resultirt daraus unzweifelhaft. Dass der Tritt mit guten Eisen ein sicherer ist, auch in Stufen, scheint mir nach meinen Erfahrungen auch gewiss; deswegen führe ich auch stets auf Gletschertouren der Schuhsohle genau angepasste gegliederte Kapruner Steigeisen. Dieselben werden mit starker hanfener Rebschnur an den Füssen befestigt. Riemen und Lederschnüre dehnen sich durch die Nässe und die Eisen werden bald locker am Fusse, während die hanfene Rebschnur sich durch die Nässe zusammenzieht und so immer fester am Fusse haftet. Um die Eisen leicht in Koffer oder Rucksack einpacken zu können, habe ich ein ledernes Futteral dazu fertigen lassen. Aus der Reiserequisitenhandlung von List in Wien (Rothenthurmstrasse) sind solche Steigeisen nebst Zubehör zu beziehen.

Nie sollte ein Gebirgswanderer ferner ohne die entsprechenden Karten und Compass in die Berge ziehen; bei den dort oft rapid einfallenden Nebeln ereignet es sich häufig, dass man nur allein mit Hilfe der Bussole seinen Weg weiter finden kann, wogegen Aneroid und Klinometer nur für denjenigen nöthig sind, der Bestimmungen und Messungen zu machen beabsichtigt.

Wer ohne Schneebrille und Schneeschleier eine Gletscherfahrt unternimmt, der büsst diese Unterlassungssünde fast stets durch mehrtägige Leiden, hat doch selbst der, welcher vorsorglich damit ausgestattet war, oftmals bittere Nachwehen von einer Gletschertour, vorzüglich bei Neuschnee, deswegen führe man auch ausserdem etwas Glycerin zum Einreiben des Gesichtes mit sich.*) Man versehe sich ferner mit einem Stück guten

*) Statt des Glycerin, das bei hoher Temperatur seinen Zweck schon deshalb verfehlt, weil es mit dem Schweiss herabrinnt, empfiehlt sich weit eher eine Mischung von Mandelöl, weissem Wachs und Wallrath (Spermacet), welche man zu gleichen Theilen (ca. 15 gr.) warm zergehen lässt und damit eine feste Salbe erhält, welche, in gehöriger Dicke aufgetragen, eine förmliche Maske bildet, und auch nach der Gletscherwanderung den Sonnenbrand mildert. Wir verdanken obiges Recept gleichfalls Herrn Apotheker Seitz und können versichern, dass die Salbe auch gegen Blasen und leichte Hautabschürfungen, gegen letztere fast augenblicklich, sich bewährt hat. *D. Red.*

Hirschtalges nebst Charpie und Leinwandverbandzeug für etwaiges Aufgehen der Füsse oder Verwundungen, weiter mit einem kleinen Etui mit Nadel und Nähzeug und endlich mit Ledersalbe, deren ich früher erwähnte. Ein lederner Trinkbecher, ein Messer mit Korkzieher und einige Stück Chocolate für den Fall eines plötzlich eintretenden Schwachwerdens — über welches ein Schluck Rothwein mit ein wenig Chocolate und Brod am schnellsten hinweg hilft — sollten in keinem Rucksacke fehlen. Ein gutes Binocle ist jedenfalls nicht zu verschmähen, wenn es auch nicht unter die für Jeden nothwendigen Dinge rangirt.

Ich glaube in Vorstehendem so ziemlich erschöpfend aller jener Gegenstände gedacht zu haben, deren der Bergfahrer unumgänglich benöthigt. Der in dieser Weise gefüllte Rucksack wiegt nur 5 Ko., so dass mithin noch 3 Ko. für Proviant verbleiben, bevor das tarifmässige Trärgewicht eines Führers erreicht ist.

Wenn ich hier etwas detaillirter in die scheinbar unwesentliche Ausrüstungsfrage eingegangen bin, so geschah es, weil ich denke, dass diese Frage doch nicht so unwichtig ist, als es vielleicht erscheint. Von einigen der namhaft gemachten Gegenstände hängt oftmals geradezu das Gelingen einer geplanten Partie ab, ist dieser Gegenstand bei der Abreise vergessen oder übersehen worden, so ist er meistentheils an Ort und Stelle im Gebirge nicht zu beschaffen, das Verschreiben kostet Zeit und Geld, und häufig ist dann der günstige Moment schon vorüber, daher die richtige und praktische Ausrüstung immerhin einen nicht zu unterschätzenden Factor für das Gelingen der Gebirgsreise ausmacht.

Wien.

Julius Meurer.

Literatur und Kunst.

Feser, J., Professor, Der Milzbrand auf den oberbayerischen Alpen. Beobachtungen an Ort und Stelle mit experimentellen Untersuchungen und geschichtlichen und statistischen Notizen. München, 1876. Th. Ackermann. M. 5. 40.

Enthält neben wissenschaftlichen Beobachtungen viele Mittheilungen über Alpenwirthschaft und Misswirthschaft, welche die Beachtung der Betheiligten in hohem Grade zu verdienen scheinen.

P. Grohman's Wanderungen in den Dolomiten (vgl. Mittheilgen 1877 S. 138) sind Anfang August erschienen. Verfasser hat in das Buch lediglich die wichtigeren und schöneren Wanderungen in dieser seiner eigentlichen Domäne, die er seit 1862 bereist, aufgenommen. Verfasser gibt zunächst eine kurze treffende Charakteristik des Gebiets und rechtfertigt den Gebrauch des Ausdrucks „Dolomite“ für dasselbe, „eine Bezeichnung an deren Wahl keineswegs Missachtung wissenschaftlicher Errungenschaften schuld ist, sondern vielmehr die Ueberzeugung, dass die einmal vorhandene Bezeichnung der Gruppe nicht leicht durch eine allen Anforderungen entsprechende ersetzt werden dürfte, trotz dem Mangel derselben, den die Geognosten bis zur Evidenz nachgewiesen haben. In der That reichen die gewöhnlichen Auskunftsmittel des Geographen nicht zu.“ Nun beginnt sofort die Fahrt durch das Pusterthal, dessen gründliche Verschiedenheit vom Eisackthal und Etschland treffend hervorgehoben wird. Innichen ist das erste Standquartier; seine Umgebung wird mit grosser Ausführlichkeit, bis zum einfachsten Spaziergang herab, geschildert. Innichen bildet naturgemäss den

Eingang zum Sextener Gebirge, dann folgt die Ampezzaner Strasse, die Umgebung von Ampezzo im weitesten Sinn und in grösster Ausführlichkeit, dann erst Landro und Schluderbach. Nochmal in's Pusterthal zurückkehrend werden Sillian, Toblach, Prags, Welsberg, Bruneck und die Umgebung besucht, dann das Gebiet der Gader betreten (von der oberen Thalgabelung nur St. Cassian); ausführlich wird hier das Gebiet von Fannes behandelt. Buchenstein und das obere Cordevoethal reihen sich an, mit der Marmolada schliesst das Buch. Wie aus dieser gedrängten Skizze des Inhalts hervorgeht, berührt Grohmann weder Gröden noch Fassa, ebenso wenig das Gebiet des Cismone (Primör), und die unteren Theile des Cordevo- und Piavegebietes und das einzig schöne Zoldo, desto zahlreicher aber sind die Wanderungen in dem behandelten Gebiet; es muss ausdrücklich bemerkt werden, dass keineswegs bloss die Hochtouren behandelt werden, sondern dass fast mehr noch die Jochübergänge, bekanntlich das Specificum der Dolomiten, und die mittleren Gipfel bedacht sind. Gerade in dieser Richtung sind eine Reihe bisher kaum bekannter Touren und Verbindungswege eröffnet; auf keinem fehlt der kundige Begleiter, rathend, prüfend, vorausverkündend, wie die Mühe, wie der Lohn. Es steckt ein gewaltiges Stück Arbeit in diesen Blättern; nur durch fortgesetzte und wiederholte Durchwanderung ist es zumal in einem Gebirge von solch verworrener Bildung wie die Kalkalpen möglich, es zu solch detaillirter Kenntniss der einzelnen Gruppen zu bringen.

Unvermeidlich ist bei solchen Special-Studien eine grosse Zahl von Lokalnamen, so zwar, dass sie in ihrer Masse auf den ersten Blick verwirren möchten, andererseits müssen aber gerade diese wieder als ausserordentlich wichtig für die topographische Forschung erachtet werden, und es muss als besonderes Verdienst betont werden, dass überall die Benennungen der verschiedenen Oertlichkeiten in den verschiedenen aneinanderstossenden Thälern, bekanntlich der Grund endloser Missverständnisse in Karten und Schriften, mit grosser Sorgfalt eruiert und verzeichnet sind. Was die Behandlung anlangt, so ist Grohmann gleich weit entfernt von dem nüchternen Stil des Reisehandbuches, dem schon der knappe Raum wohl oder übel Kargheit mit Worten vorschreibt und dem „blühenden Stil“ des Reiseschriftstellers, der dem Publicum Lectüre zu bieten hat; — Lectüre will Grohmann's Buch nicht sein, aber wer etwa glaubt, mit den landesüblichen Jöchern und ein paar Gipfeln die Dolomiten abgethan zu haben, der nehme das Buch zur Hand, er wird für seine Wanderlust noch manche würdige Aufgabe finden, mag sein Sinn nach heikler Felskletterei oder nach bequemer Wanderung von Thal zu Thal, von Aussicht zu Aussicht stehen.

Möge es dem Verfasser vergönnt sein, auch die weiteren Theile der Dolomite in einem folgenden Bande in gleich dankenswerther und anregender Weise zu behandeln.

T.

Peetz, Hartwig, die Weingüter des Klosters Herrenchiemsee. Kulturhistorische Resultate aus den Acten des allgemeinen Reichsarchivs (1494—1794). (Separat-Abdruck aus dem 36. Band des oberbayerischen Archivs). München, 1877.*)

Nachdem nach Aven tin's Berichten im 13. Jahrhundert der gemeine Mann in Altbayern Tag und Nacht beim Zapfen sass und Kehlheimer Gensindewein hinabschlemmte, — woran die schlechte Qualität des Bieres schuld war, sorgte Herzog Friedrich von Landshut für Melioration der Traube an der Donau; da gieng man denn auch in den Klöstern daran, die Wein-

*) Der Herr Verfasser hatte die Güte, dem Central-Ausschuss Exemplare zur Abgabe an die Sections-Bibliotheken zu schenken; dieselben werden mit gegenwärtigem Heft versendet

heiligen St. Victor und St. Severin wieder um einen ehrlichen Tropfen zu bitten, und den alten Weingütern, welche z. B. Herrenchiemsee in Meran, Obermais und Terlan in Tirol und in Krems in Oberösterreich besass, erneute Aufmerksamkeit zu schenken. Dass sich bei diesen für damalige Verhältnisse unendlich weit entfernten Besitzungen endlose Streitigkeiten etc. entspannen, ist begreiflich. Aus diesem reichen Stoffe greift Verf. kleine Züge heraus, welche Sitten und Zustände jener Zeit kennzeichnen; novellistische Behandlung der Motive verschmäht er, so nahe sie läge; der Pater Gilbertus Schön, der auf der Inspectionsreise nach Meran um nicht mehr als ein Stück guten Rindfleisches, um etwas Wildpret sammt zarter Speise bittet, (mit „dem übrigen ausser Confect“ ist er selbst versehen), dann aber sich bei einer Baronesse in Terlan festkneipt, der Stiftskastner P. Jakob Maier, der 1682 auf der Reise nach Krems immer wieder seines Auftrages vergisst, gäben ganz prächtige Figuren für eine culturhistorische Novelle ab. Viel interessantes enthält die Schrift auch über den Weinbau und seine Kosten etc. zu jener Zeit. T.

Josef Ritter v. Trentinaglia-Telvenburg, die Rieserferner- oder Antholzergruppe im Pusterthale. Gedruckt in den Berichten des naturwissenschaftlich-medicinischen Vereines in Innsbruck. VI. Jahrgang 1875. 2. Heft. Innsbruck. Wagner, 1876. M. 2. 40.

Tr. gibt in gedrängten Umrissen eine Uebersicht über die Orographie, Gletscher, Geognosie, über Thier- und Pflanzenwelt sowie über die meteorologischen Verhältnisse der bis jetzt wenig gekannten Rieserfernergruppe.

Wegen der enormen Kürze lässt sich ein begründetes Urtheil über den Werth der Beobachtungen kaum fällen.

Dankenswerth ist die am Schlusse angefügte Tabelle, welche die numerischen Angaben über die wichtigsten orographischen Verhältnisse in der Rieserferner-, Paznauner, Oetzthaler, Stubai, Zillerthaler Gruppe und in den Hohen Tauern enthält. D.

Unser Vaterland in Wort und Bild, geschildert von einem Verein der bedeutendsten Schriftsteller und Künstler Deutschlands und Oesterreichs. I. Die deutschen Alpen. Wanderungen durch Tirol und Vorarlberg, das bayerische Gebirge, Salzkammergut, Steiermark und Kärnten. Unter Mitwirkung von L. v. Hörmann, A. v. Rauschenfels, P. K. Rosegger, K. v. Seyffertitz, L. Steub, K. Stieler, J. Zingerle, herausgegeben von Hermann v. Schmid. Stuttgart, Gebr. Kröner. In ca. 50 Lieferungen à —. 75.

Die durch ihre Leistungen in Herausgabe illustrirter Werke bekannte Verlagshandlung bringt hier ein Unternehmen, das geeignet scheint, die Liebe zum Vaterland und zur Natur mächtig zu fördern und das auch in unsern Kreisen sicher mit Freuden begrüsst werden wird. Die beiden ersten Hefte behandeln das Unter-Innthal, (Kufstein, Kitzbühel, Rattenberg, Zillerthal). Wenn wir uns hier einige Bemerkungen erlauben, so wollen wir damit nur das schöne Unternehmen im grossen Ganzen fördern. S. 4 will es uns nicht gefallen, dass der Hechtsee, „den nur kümmerliche Wege umfarn“, von seiner unvortheilhaftesten Seite dargestellt ist, während der Glanzpunkt, der Blick über das dunkle Gewässer hin auf den Kaiser, in Text und Bild ausser Acht gelassen wird. Zu S. 6 die Notiz, dass der Ainlifenhof heute noch besteht, und zwar am Weg von Zell nach Unter-Langkampfen. Eine Topographie von Tirol soll und will das Werk nicht geben, aber ein wenig System wäre doch am Platz. So gehören der S. 6 genannte „freundliche“ Wasserfall stromaufwärts (??) und die Schrofen des Kaisergebirgs doch wohl zusammen; der Hintersteiner See liegt nicht westlich von Kufstein und nicht am Fuss des Treffauer Kaiser; Thiersee ist keine starke Bergpartie, sondern ein hügeliges Hochthal. S. 22 geht man von Finkenbergr in das

„einförmige Dornaubergthal, dessen grösste Breite kaum 300' beträgt“ aufwärts. Weiter heisst es: „Das Thal schliesst gegen Süden mit dem einsamen Weiler Ginzling. Dennoch öffnen sich auch hier wieder drei neue Thäler, das Floitenthal, das Gunggel- und das Zemthal, sämmtlich in gerader Richtung nebeneinander an die gewaltigen Fernerstöcke der Tauernkette ausmündend, welche die Ausläufer des jenseitigen Pusterthals vom Zillertal trennen.“ Vater Staffler in Ehren, aber den heutigen Kenntnissen von den Alpen entspricht das nicht mehr. Von den Illustrationen erwähnen wir einige reizende kleinere von R. Püttner, nur möchten wir auch hier etwas mehr Charakteristik in der Zeichnung der Berge wünschen; wir glauben, dass sich diese recht gut mit der malerischen Behandlung verträge. T.

Weilenmann, J. J., Aus der Firnenwelt. Dritter Band. Leipzig 1877, Liebeskind. M. 6. —.

Inhalt: Im Adula-Gebirge. — Das Gepaatschjoch. — Oetzthaler Fahrten. — Im Bondasca-Gebirge. — Streifereien in Vorarlberg und Tirol. — Bietschhorn und Aletschhorn. — Matterhorn. — Missglückte Besteigung der Dent Blanche und Sturmnacht im Bivouac. — Ersteigung des Weissorns bei Randa.

Verf. veröffentlicht hiemit eine Reihe von — mit einer Ausnahme — noch nicht gedruckten, theilweise auch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmten Arbeiten; nicht ganz die Hälfte des Bandes behandelt Touren in Tirol und Vorarlberg, er bietet also schon aus diesem Grunde erhöhtes Interesse für unsere Vereinsgenossen. Was zunächst die Oetzthaler Fahrten betrifft, so datiren sie aus jener Zeit (1862), als Nicodem Klotz und seine Trabanten die einzigen Führer waren — und man weiss aus A. v. Ruthner's Schriften, wie ängstlich Nicodem sein Monopol hütete, welche Mühe es kostete, einen dieser Einzigen zu einer Tour zu vermögen oder den Widerstand der Frau Felicitas zu brechen —; dieselbe Erfahrung macht auch W., so dass er nicht selten allein geht und dabei u. A. den Ramolkogel entdeckt, den Weissen Kogel von Vent aus und die Hochwilde vom Grubjoch aus besteigt. Neues lässt sich natürlich aus der so vielfach durchreisten Oetzthaler Gruppe nicht erwarten, aber W.'s Schreibweise ist so originell, seine Naturschilderung, weil auf inniger Hingabe beruhend, fesselt so, dass man gerne dem nie ermüdenden Begleiter folgt. Neueren Datums (1876) sind die „Streifereien in Vorarlberg und Tirol“; sie enthalten Manches neue oder doch nicht allzubekanntes aus diesen Gebieten. Es wäre vergebliche Mühe, den Inhalt des Buches hier zu zergliedern und zu excerpieren, liegt doch der Reiz dieser Fahrten gerade in der kecken, frischen Darstellung, im raschen Wechsel von Ernst und Humor, im Nebeneinander von Bildern aus Natur und Menschenleben, — wir müssen durchaus auf das Buch selbst verweisen; für eine Pflicht aber halten wir es, auf W.'s Schilderung des Matterhorns und des Weissorns bei Randa noch besonders aufmerksam zu machen. Dreimal ersteigt er das Matterhorn, einmal zwingt Sturm, das andere Mal eine Nebelkappe schon hoch oben zur Umkehr, erst die dritte Ersteigung gelingt; man mag über diesen wilden Gesellen, der übrigen neuestens auf dem besten Weg ist, ein Modeberg zu werden, so und so Vieles gelesen haben, W.'s Schilderung wird man lesen und wieder lesen; da ist kein Spiel mit der Gefahr, wie wir's jetzt so häufig hören müssen, keine Uebertreibung, aber auch kein Unterschätzen und Verschweigen der Schwierigkeiten. Gleiches gilt vom Weissorn, das er mit einem Führer — der Träger taugt nichts — über den schrecklichen Eisgrat ersteigt; aber nicht das allein ist es, was uns fesselt, es spricht aus diesen schlichten Blättern eine so reiche Erfahrung — nicht im Bergsteigen, denn das ist ihm Mittel zum Zweck —, so treffend und

beherzigenswerth sind Bemerkungen über so Vieles, was dem Hochgebirgsfahrer aus der Seele gesprochen ist, was aber auch von jedem, dem das Wandern nicht bloss Sport und Zeitvertreib ist, gelesen zu werden verdient, so dass wir das Buch unseren Vereinsgenossen nur eindringlich zum Studium und — Ankauf empfehlen wollen. T.

Reiseliteratur.

In Nro. 3 dieses Jahrgangs S. 134 haben wir die für die heurige Reisesaison angekündigten Reisehandbücher zusammengestellt. Leider sind die meisten der unten erwähnten Schriften erst nach Beginn der Reisesaison, theilweise sogar erst mitten in derselben erschienen, so dass eine Besprechung früher nicht möglich war; dennoch glauben wir eine solche nicht unterlassen zu sollen, nachdem die Produktion auf diesem Gebiete in rapider Steigerung begriffen ist, und die Wahl für den Touristen gerade bei der Menge des gebotenen immer schwieriger wird, ausserdem auch viele Publicationen gar nicht auf den grossen Büchermarkt gelangen, sondern nur an Ort und Stelle vertrieben werden; wir können desshalb auch nicht dafür eintreten, dass uns nicht eine oder die andere Localschrift entgangen ist. Selbstverständlich kann es nicht die Aufgabe eines solchen Referats sein, in Einzelheiten einzugehen, gewissermassen eine Correctur jeder Publication zu versuchen, wäre es doch eine unbillige Anforderung, von einem Reisehandbuch, das grössere Gebiete behandelt, absolute Genauigkeit in den tausenden von Detailangaben zu verlangen, aus denen sich der mühsam aufgeführte Bau zusammensetzt. Wohl beruht auf Reichhaltigkeit, richtiger Wahl und Anordnung dieser Details der Werth eines Reisehandbuches in erster Linie; aber der Umstand, dass die Quellen, unter denen allerdings die eigene Anschauung in erster Linie stehen soll, nicht allzu reichlich fliessen, muss manches entschuldigen. Viel Schuld an dem Vorkommen unrichtiger Angaben trägt übrigens die Touristenwelt selbst; die meisten Herausgeber von Reisehandbüchern würden gewiss für eine sofort an Ort und Stelle niedergeschriebene authentische Berichtigung empfänglich sein. — Es kann also hier nur im Allgemeinen von der Art der Behandlung, der Gruppierung des Stoffes und den Beigaben die Rede sein.

Eine völlig neue, obwohl längst vorbereitete Arbeit ist das vom Bibliographischen Institut herausgegebene Alpen-Reisehandbuch von **Heinrich Noë**, „**Deutsche Alpen. Westlicher Theil: Bayerisches Hochland, Nord-Tirol, Vorarlberg, Oetzthaler Alpen, Brennerbahn, Südtirol.** Mit 4 Stadtplänen, 16 Karten, 11 Panoramen und 14 Ansichten in Stahlstich.“ (Preis 7 M.) Das Buch, in der Art der Meyer'schen Reisehandbücher mit zahllosen Notizen über Comfort und Verkehr ausgestattet, beruht nach der Erklärung des Herausgebers durchweg auf Autopsie des Verfassers, der sich von Anderen nichts angeeignet hat. Sicherlich ist es ein gewaltiges Unternehmen, das gesammte Gebiet der Ostalpen auf den Raum von zwei Bänden zusammenzudrängen, von denen eben der erste in einer Stärke von 21 Bogen vorliegt. Die übergrosse Fülle des Stoffes muss hier von vornherein Manches entschuldigen, was uns bei Durchsicht aufgefallen ist; dahin gehört, um von Details aus oben angeführtem Grunde ganz abzusehen, die auffallend ungleichartige Behandlung einzelner Partien; hier nur einige Beispiele; so ist S. 214 dem Wendelstein, S. 118 der Zugspitze, fast eine ganze Halbspalte gewidmet, während S. 297 die Kreuzspitze (zu der der Weg angeblich über das Hochjoch-Hospiz führt) mit 11 Halbzeilen, S. 417 die Hintere Schöntaufspitze mit 13, S. 385 das Weisshorn, vom Verfasser Joch. Grimm genannt, mit 4 Halbzeilen abgefertigt ist. Wie schon der Titel besagt, ist das Gebiet der Ostalpen in eine westliche und östliche

Hälfte getheilt; als Grenze ist ganz richtig nicht etwa die Hauptwasserscheide der Alpen, sondern im Allgemeinen die Brennerlinie angenommen, doch ist das bairische Hochland bis zur Saalach (exclus. Reichenhall), das Kitzbühler Gebirge, das Zillerthal, südlich des Brenners aber die Seisser Alpe und der Schlern mit Umgebung zum westlichen Theil mit herübergenommen worden. Anerkennenswerth ist die ausserordentliche Sorgfalt, welche überall darauf verwendet ist, dem Reisenden anzudeuten, was er in dieser oder jener Gegend zu sehen hat, resp. gesehen haben muss; dieser schwierigen Aufgabe sind noch besondere volle 18 Seiten in Form einer allgemeinen Einleitung unter dem Titel „Wohin reisen wir?“ gewidmet; aner kennenswerth ist ferner die ausführliche Behandlung der Städte und grösseren Standquartiere, auch werden überall bei Eintritt in grössere Gebirgsabschnitte passende, Land- und Leute charakterisirende Einleitungen vorausgeschickt. Sehr reich ist die Ausstattung des Buches mit Karten, in verschiedenen Masstäben und Manieren, von denen uns übrigens lediglich die Karte der Ortlergruppe von Julius Payer erwähnenswerth scheint; von den Panoramen sind nur zwei schon früher erschienene (Grünten, Salve) in herkömmlicher Manier auf selbständigen Blättern in Stahlstich, die übrigen aber in zweckentsprechender Weise im Text selbst wieder gegeben; die Ansichten sind vormärzlich. Wir begrünnen das Buch, das in mancher Hinsicht als eine werthvolle Bereicherung der Reiseliteratur betrachtet werden kann, mit Freude, und sehen dem Erscheinen des zweiten Bandes der ein in seiner vielfachen Gliederung weit schwierigeres Gebiet zu behandeln hat, mit Spannung entgegen. — Die dritte Auflage von **Waltenberger's** „Führer durch Algäu“ etc.*) darf sich mit Recht einè umgearbeitete und vermehrte nennen; das Buch ist um 8 Bogen stärker geworden und behandelt neben seinem eigentlichen Gebiet jetzt nicht nur das ganze Bodenseegebiet speciell, sondern auch die angrenzenden Theile der Schweiz (Appenzell, St. Gallen, Rheinthal bis Chur, Prätigau, Davos, Unter-Engadin) nicht mehr bloss cursorisch, sondern selbständig; auch die Druckeinrichtung gefällt uns besser; sicherlich würde das Arrangement noch an Uebersichtlichkeit gewinnen, wenn die Unterabtheilung im Standquartiere, Haupt- und Nebenrouten fallen gelassen würde; besonders dadurch, dass die ersteren den einzelnen Gebieten vorangestellt sind, ist der Zusammenhang nicht selten zerrissen, die Ordnung gestört, um so mehr, als diese „Standquartiere,“ nicht mit Routen-Nummern versehen sind. Sehr hübsch sind die dieser Auflage beigegebenen Specialkärtchen „Oberstdorf und Süd-Algäu“, „Bodenseegegend“ und „Umgebung von Bludenz und Schruns“; sie scheinen uns weit werthvoller als die den früheren Auflagen beigegebenen Panoramen. — Weniger hat uns **Lama's** „Führer durch Traunstein**“) befriedigt. Wir können auch hier nicht auf Details, ebenso wenig auf Berichtigung sprachlicher u. a. Verstösse eingehen. Von den 156 Seiten des Buches sind 59 der Stadt Traunstein und Umgebung gewidmet; die letztere ist wieder in drei Unterabtheilungen, jede mit einzeln numerirten Touren, zerlegt; erschwert dies schon die Orientirung ungemein, so muss man überdiess nach der Hauptsache in einem Specialführer, nach der Wegbeschreibung förmlich suchen, sie findet sich in der Regel statt am Anfang, am Ende der Nummer. Ob mit den zahlreich eingestreuten historischen Notizen und Curiosen viel erreicht ist, mag dahin gestellt bleiben. Die Touren in den weiteren im Titel benannten Gebieten gehen ebenfalls von Traunstein aus; auch hier ist alles derart katalogisirt und in Unterabtheilungen einge-

*) Wo die Titel etc. nicht genauer angegeben sind, finden sie sich S. 134 dieses Jahrganges. — Bädeler, Oesterreich-Ungarn 17. Aufl. ist nicht erschienen.

**) Das Buch enthält nur eine veraltete Karte der Umgebung des Chiemsee's, die zuerst angekündigten Panoramen sind nicht beigegeben.

zwängt, dass es dem nicht Eingeweihten schwer fallen dürfte, sich zurecht zu finden; doch soll nicht versäumt werden, zu erwähnen, dass bei den einzelnen Touren die neuere alpine Literatur citirt ist, eine für Viele gewiss erwünschte Orientirung bei der übermächtigen Production. Genaue Angabe der Entfernungen wird dagegen bei vielen Touren vermisst. Schliesslich sind Anzeigen von Gewerbsleuten etc. in den Text aufgenommen und dem Register vorangestellt; man kann darüber streiten, ob Inserate der Würde eines selbständigen und unabhängigen Unternehmens angemessen sind; sicher ist, dass die meisten Käufer dieselben als nutzlosen Ballast betrachten werden; — die praktischen Engländer sind darin viel weniger skeptisch als wir Deutsche, aber sie wissen die Inserate äusserlich sehr wohl vom Inhalt des Buches abzutrennen. — Ein hübscher Specialführer ist „Der **Untersberg**. Panorama (von Baumgartner) und Beschreibung mit genauer Angabe aller Touren und Wege.“ (Salzburg, Dieter. 1 M. 20); das Panorama, verkleinertes Original des Reiffenstein'schen Farbendrucks, entspricht, trotz etwas unruhiger Zeichnung, dem Zweck vollkommen, der Text erschöpft den Gegenstand nahezu vollständig und der in A.-V.-Kreisen nicht unbekanntem Verfasser liefert damit neuerdings den Beweis, dass der **Untersberg** zu den interessantesten Gebirgsstöcken der Kalkalpen gehört. — **Ad. Bühler** versendet eine Karte von **Reichenhall** und Umgebungen 1:25,000 mit Karton in 1:250,000. (Reichenhall, Bühler 1 M. 35), welche sowie eine geognostische Karte von Reichenhall, Salzburg und Berchtesgaden (1:100,000. Ebd.) nach **Gümbel's** geognostischem Atlas von Baiern bereits bekannt ist. Weniger ist diess der Fall mit dem vom selben Verfasser herausgegebenen „**Berchtesgaden und Umgebung**. 4. Auflage, mit einer Karte.“ (Ebd. 1 M. 50). Von den 152 Seiten des Buches sind 86 den nöthigen Informationen, den kleineren Touren im Ländchen selbst, den Ausflügen in die Ramsau, nach Reichenhall und Salzburg gewidmet; erst der 5. Abschnitt wendet sich der eigentlichen Hochgebirgswelt zu; hiefür sind die eingehenden Studien **Herm. v. Barth's** benützt, welche derselbe in einem nicht gedruckten und nur in zwei Exemplaren vorhandenen Manuscript niedergelegt hat. Ueberall sind im Text und in besonderen Abschnitten geognostische und botanische Notizen eingestreut unter Benützung der besten Quellen. Eine vollständige Topographie des Ländchens kann das Buch schon seinem Umfang nach nicht sein; so wird z. B. des Hochkalter nur mit wenigen Zeilen gedacht, über die Besteigung des Hundstod, welcher doch vom Nachtquartier (Trischübel) in circa 3 Stunden, also in kürzerer Zeit als jeder andere Hochgipfel des Ländchens ohne grosse Beschwerde zu erreichen ist, und dessen Panorama nach der Ansicht kompetenter Kenner dem des Watzmann oder Göll mindestens gleichsteht, fehlt jede Notiz. Hoffentlich wird in ferneren Auflagen dieser Theil des Buches noch ausführlichere Behandlung finden, und wird Verfasser auch das südliche Blatt der Karte, die jetzt nur bis St. Bartholomä reicht, beizugeben im Stande sein. — Von demselben Verfasser liegt endlich eine **Touristenkarte vom Pinzgau, Salzkammergut und Chiemgau**. 1:325,000 (Ebd. 3 M. 50) vor, welche die Gegend zwischen Holzkirchen-Tölz im W., Lambach und Tamsweg im O. darstellt und südlich noch die Züge der Zillerthaler Gruppe, der Hohen und Niederen Tauern umfasst; als Uebersichtskarte wird sie gute Dienste leisten, eine Bereicherung mit Namen, namentlich im Hochgebirg, welche unbeschadet der Deutlichkeit und Lesbarkeit möglich wäre, dürfte sich indess für fernere Abzüge dringend empfehlen. — Für das **Salzkammergut** liegen zwei Publicationen vor. **Seibert's** „**Wegweiser zu den Seen des Salzkammergutes**, zugleich Führer auf der Salzkammergut-Bahn. Mit Anhang: die Ensthal-Bahn. 3. Auflage. Mit Karte und Illustrationen“ (Wien Hölder —. 72 ½) und **Lorenz's**

„Führer durch das Salzkammergut, zugleich Wegweiser auf der Rudolphbahn-Route Selzthal-Schärding. Mit Ansicht und Karte.“ (Wien, Zamarski), letzteres aus desselben Verfassers „Führer auf der Kronprinz-Rudolph-Bahn, von der Donau bis zur Save“ (2. Aufl. Steyr, Sandböck — 70 g.) besonders abgedruckt; beide geben anticipirend die Beschreibung der künftigen Salzkammergutbahn. — Theile von Tirol sind in nachfolgenden Schriften behandelt: **Jos. Erler**, „drei Tage in Innsbruck; Führer durch die Hauptstadt des Alpenlandes und deren nächste Umgebung.“ „2. Auflage, mit Stadtplan und Karte der nächsten Umgebung und des Mittelgebirges (80 g.). Das 53 Seiten starke Bändchen (Separat-Abdruck aus den „Touristischen Blättern“) beschränkt sich auf die Stadt, die nächste Umgebung und Hall. — Der Begründer unserer Section Zillerthal, Bezirksrichter **Vogl** in Klausen hat seine „Hohe Salve im Brixenthal. Mit Panorama, Karte und Tarifen. (München, Wolf & Sohn) neu herausgegeben und um eine hübsche Karte der „Gürtelbahn um die Hohe Salve“ vermehrt; auch sonst findet der Leser manches Nützliche, was ihm vielleicht auf der hohen Warte die Zeit kürzen wird. Das Panorama, das wir uns demnächst ohne die grellen Farbentöne gegeben wünschsten, ist um 36 Namen vermehrt und benennt nunmehr 250 Spitzen und Orte. — Der „Almanach der Südbahn. I. Pusterthal-Ampezzo“. (Wien, Waldheim. 3 M. 60) enthält einen kurzen Führer für die Routen Kufstein-Ala und Franzensfeste-Lienz und eine Karte des Pusterthales und Umgebung 1:432,000; der übrige Theil des vorzüglich ausgestatteten Buches ist der Lecture gewidmet. **Joh. Nordmann** schildert das Gebiet von Höhlenstein und Ampezzo, **H. Noé** die Gegend zwischen Brixen und Bozen; die übrigen 128 Seiten enthalten Geschichten aus Tirol, Inserate und Fahrpläne. Beigegeben sind 15 Holzschnitte nach **G. und J. Seelos**, theilweise in vortrefflicher Ausführung; das Ganze macht in seiner eleganten Ausstattung den Eindruck eines für den Salon bestimmten Albums. — Das südtirolische Grenzgebiet behandelt die schon erwähnte Uebersetzung aus **Balls alpine Guide** von **Guido Giusti** unter dem Titel „Ball-Guida-alpina. Tirol meridionale, Alpi Venete, Lago di Garda.“ (Verona, Münster.) Beigegeben ist eine Section des **Mayr'schen Alpen-Atlas**. — Als angenehmer Reisebegleiter und zur Erheiterung an Regentagen seien noch erwähnt **Rauchenegger's „lustige Abenteuer.“** Neue Auflage, (Leipzig, Liebeskind. 1 M.) T.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 4: Rohrachner, vom Könige der Hohen Tauern. — Seibert, von Schärding bis Gmunden. — Waizer, Groppenstein und Mallnitz. — Mörle, Cevedale. — Zöhler, Reichenau und Guttenstein. — Anton Kerner. — Hammer, Kitzbühler Horn. — v. Hörmann, Prager Wildsee. — Maurer, der letzte Rottenburger.

Alpenpost. Band VI. Nr. 1—12: Kraus, Stiflserjoch. — Das Excursionsgebiet von 1876/77. — Wesen. — Am Genfersee. — L'accident de la Béarde (Cordier †). — Mayer, Matterhorn. — Auf den Steinalper-Briesen. — Alt-Prags. — Binder, aus Linthal. — Die schweizer. naturforschende Gesellschaft und die Gletschertheorie. — Delegirten-Versammlung des S. A. C. in Glarus. — Excursion der freien Vereinigung des S. A. C. (Ruchenglärnisch.) — Javelle, Salvan in Wallis. — Aus dem Leben zweier Gemsjäger. — Ostertag, Mürtchenstock-Ruchen.. — Sils. — Hirzel, das Laakerstöckli. — Congrès international des Clubs Alpains à Grenoble. — Gräfe, Piz Linard. — Lenk im Simmenthal. — Constan.

— Das Thermometer auf dem Schreckhorn. — Planta-Reichenau, über St. Antönien und die Höhlen der Sulzfluh nach dem Montafun. — Die Spillgerten. — Silvaplana und Piz Corvatsch. — Haller, Tonbildung im Reiche der Insecten. — Ochsner, der Rosstock. — Senn, Wanderbilder aus St. Gallischen Landen. — Ueber Clubhütten. — General-Versammlung des D. und Ö. A.-V. zu Traunstein. — Haffter, Falkniss und Augstenberg. — Der Fexgletscher. — Wem gehören die Gletscher?

Alpenzeitung. Band V. Nr. 1–12: Hörnes, Tofana, Sorapiss, Antelao. — Pichler, Aufgabe der Alpenzoologie. — Der St. Johannshögel. — Bergführer-Hilfscasse. — Zander, zwischen Innthal und Ramsau. — Das Gamsbachthal. — Führertaxen für das Martellthal. — Schiesstl, zum internationalen Alpinisten-Congress. — Dachstein. — Das Bärenloch an der Raxalpe. — Wittik, Schadonnappass, Gr. Walserthal. — Hess, Hochthor. — Roth, Hohe Tatra. — Heck, Glockner. — Leonhardt, Raxalpe. — Kofler, Gaishorn als Touristenstation. — Klotzberg, über Conserven und Kochapparate. — Henry Cordier †. — Wengraf, eine Woche in Tirol. — Rikli, Polinik. — Seefeld, Luschariberg. — Carl, Schloss Weissenstein. — Krischker und Fikeis, Raxalpe. — Schutzhütte am Breithorn. — Geyer, der Reichenstein bei Admont. — Reimoser, Deutsch-Landsberg, Koralpe, Sausalgebirge. — Kitzlochklamm. — Dachsteinweg. — Simony, das naturwissenschaftliche Element in der Landschaft. — Meurer, alpine Tagesfragen. — Ferd. Graf †. — Führerwesen im Bezirk von Taufers. — Die General-Versammlung des D. u. Ö. A.-V. — Brietze, das Höllengebirge. — Eröffnung der Simony-Hütte, des Kitzlochwegs und des Ramseidener Steiges. — Meurer, zur General-Versammlung des D. u. Ö. A.-V. — Kaiser-Thörl und Rothenkogel. — I. Wanderversammlung des Ö. T.-C. in Gmunden. — Simony, die Gschlösskirche. — Marcher, Sagen etc. aus Salzburg. — Aus der hohen Tatra. X. Congress des C. A. I. — Rumpel, der Hexenthurm bei Admont. — Eröffnung des Karl-Ludwig-Hauses auf der Raxalpe. — Issler, Monte Marmarole. — Der internationale Congress zu Gressoney. — Eine militärische alpine Leistung.

Alpine Journal Nr. 57 (August): Coleman, Mountains and Mountaineering in far West. — Cust, the Matterhorn without Guides. — Napier, Ascent of Demavend. — Cordier, ascension du Finsteraarhorn par le Rothhornsattel. — Mareit, on the Retreat of the Swiss Glaciers; and on the legal Rights to Glaciers and to the Soil beneath them.

Touristische Blätter. Heft 2–4: Battlog, das innere Montafun. — Ebner, Hall im Innthal. — Geyer, Hohe Wildstelle. — Wagner, Grosser Bösenstein. — Hess, Hochthor. — Die Rauris. — Feistritz-Ursprung. — Waizer, Ossiach. — Das Gewitter im Hochgebirge. — Vom Wörther See. — Leutschach und Arnfels. — Das Gamsbachthal. — Martinez und Rumpel, der Grössing. — Foichtinger, von Wien an die oberitalienischen Seen. — Klimatische Kurorte und Windischgraz in Untersteier. — Das Dachsteinfest. — Burgartz, aus den Vorarlberger Alpen. — Gröger, der Plassenstein.

Carinthia. Nr. 5–8: Schreiber, die Meteorologie im Dienste der Medicin. — Bericht über das historische Landes-Museum in Klagenfurt 1876. — Riedl, über Bergsturz und Bergrutschung. — Zwanziger, Pflanzen, welche in der Jugend und im Alter ganz verschiedene Trachten besitzen. — Der Frühling 1877. — Seeland, Mineralfund in Oberhof im Metnitzthal. — Hönisch, David von Ungnad, Freiherr zu Sonnegg und Bleiburg. — Ruine Alt-Rosegg.

Jahrbuch des Schweizer Alpenclub. Zwölfter Jahrgang 1876–77. I. Bergfahrten: Wolf, Col de la Meina. — Dübi, Weisshorn,

Grosses Lohorn. — Durheim, Grosslohner, Ahnengrat, Ebene Fluh. — Baumgartner, Wetterhorn. — Achsner, Kleine Spannort. — Schiess-Gemuseus, vom Erstfelder in's Leutschethal. — Cordier, Mte. Rosso de Tschierva, Piz Roseg, Piz Zupo, Piz Cambrena. — v. Pfister, Piz Buin, Valüllaspitze, Fluchthorn. — G. Studer, Norwegische Fahrten. — Calberla, auf dem Aspromontestock.

II. Abhandlungen: Heim, Itinerar für das Excursionsgebiet des S. A. C. 1876 -77 (Tödi-Sardona-Kärpfgruppe). — Meyer, unsere jetzigen schweizerischen Grenzen. — Christ, die Alpenrose. — Bertholet, quelques arbres de nos forêts. — Sottaz, les montagues du canton de Fribourg. — III. Kleinere Mittheilungen: Buss, das Panorama vom Wildhorn. — Lindt, zur Besteigung des Mönch. — Heim, Einweihung des Eschersteins. — Hirzel, Einweihung der Clubhütte auf dem Alvier. — v. Steiger, der Thermometrograph auf dem Schreckhorn. — Baltzer, noch einmal das Brockengespenst. — Zur Karte der Freiburger Alpen. — Zur Nomenclatur des Bernina. — Literatur. — Chronique du S. A. C. 1876. — 11 Kunstbeilagen im Buch, 5 in besonderer Mappe.

Tourist. Bd. II. Nr. 1—6: Die Salzkammergut-Bahn. — Walter, Aussee. — Rohrer, abendliche Glocknerfahrt — Das Rauriserthal und die Kitzlochklamm. — Beer, zwischen dem Untersberg und dem Steinernen Meer. — Rohrbach, im Gamsbachthal. — Ein Bergsturz in voller Thätigkeit. — Aus Gloggnitz. — v. Breuning, unter Gamsen und Adlern. — Beitrag zum Verständnisse der Karten. — Martinez, Saualpe. — Kyselak. — General-Versammlung des D. und Ö. A.-V. in Traunstein. — General-Versammlung des Ungarischen Karpathen-Vereins. — Foichtinger, auf die Furka. — Sagen und Märchen aus den Bergen. — Matovsky, Fischsee und Meerauge in der Hohen Tatra. — Besteigung des Mittagkofels. — Hausordnung für die Simony-Hütte. — Ueber Wegemarkirungen. — Wanderversammlung des Ö. T.-C. in Gmunden. — Widermann, die Anstauber.

E i n g e s a n d t. (Berichtigung.)

Der Bemerkung des Herrn Prof. Dr. Ilwof bei Besprechung meiner Monographie der Santhaler Alpen (Mittheilungen S. 175) muss ich zunächst entgegen stellen, dass sämmtliche auf Hochtouren bezüglichen Quellen citirt sind; von den übrigen Touren fand ich keine Notizen vor, ich glaube kaum, dass irgend welche wo vorhanden sind. Hingegen habe ich jene sogenannten „Sulzbacher Touren“, welche in Thalwanderungen von Leutsch bis in das Logarthal bestanden, aus begrifflichen Gründen keiner Erwähnung gewürdigt. Auch Herrn Prof. Ilwof's Aufsatz hätte ein gleiches Schicksal erreicht, wäre er nicht in einem alpinen Jahrbuche erschienen, von dem man mit Recht fordern kann, dass es künftigen Autoren als Quelle dienen soll. Was den Fahrweg anbelangt, den Herr Ilwof als Beweis seiner Angaben anführt, so habe ich in meiner Monographie jenen hinter dem letzten Bauernhofe aufwärts ziehenden Weg nur als Richtung angegeben; jeder Kundige meidet solche Wege und geht nebenher die angenehmen Fussteige. Herr Prof. Ilwof dürfte eine Stelle neben dem Uebergang von Heil. Geist nach St. Leonhard — die Einheimischen nennen Alles „Ushowa“ — erreicht haben, bis zu welcher ich — als Bergläufer bekannt — 2½ bis 3 Stunden benöthige; von hier sind noch 2 Stunden auf den Gipfel des Schafberges.

Graz.

Prof. Dr. J. Frischauf.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

MITTHEILUNGEN

DES

DEUTSCHEN UND OESTERREICHISCHEN ALPENVEREINS.

No. 6.

MÜNCHEN, DECEMBER.

1877.

Vereinsnachrichten.

Circular No. 25. des Central-Ausschusses.

München, December 1877.

I.

Der Central-Ausschuss hat eine von der Direction des k. militär-geographischen Instituts in Wien an den Verein ergangene äusserst schmeichelhafte Einladung zur Mittheilung etwaiger Berichtigungen der Specialkarte der neuen Militär-Mappirung in Würdigung der dem Verein durch diese Einladung bewiesenen Anerkennung und des lebhaften Interesses der Touristen an möglichst correkten Karten mit Freuden angenommen und die Einrichtung getroffen, dass alle Berichtigungsvorschläge dem genannten Institut durch den Central-Ausschuss vorgelegt werden sollen.

Wir laden desshalb alle Vereinsmitglieder ein, etwaige Unrichtigkeiten der Specialkarte, mögen sie sich als einfache Druckfehler erweisen oder die Nomenklatur, Höhenangaben, die Zeichnung u. s. w. betreffen, zu notiren, die gesammelten Notizen aber nebst allenfallsigen Correcturvorschlägen dem Central-Ausschuss einzusenden, welcher das Material sammeln, soweit nöthig durch Specialkenner prüfen lassen und dem militär-geographischen Institut vorlegen wird. Die Ehre des Vereins, der durch die Vorlage der Correcturen die Haftung für deren Richtigkeit übernimmt, erfordert es, dass dem Central-Ausschuss nur solche Correcturvorschläge unterbreitet werden, von deren Richtigkeit der Einsender auf Grund genauer und, wo es der Gegenstand erfordert, wissenschaftlicher Forschung überzeugt ist. Steht diese nicht ausser allem Zweifel, so wollen uns die Bedenken gegen die Correctheit der Karte immerhin mit-

getheilt werden, weil sie Anlass zu weiterer Prüfung und Erforschung geben können.

II.

Das 1. Heft des Jahrgangs 1878 der Zeitschrift soll das vollständige Mitglieder-Verzeichniss und einen Auszug aus den Jahresberichten der Sectionen enthalten. Wir ersuchen desshalb die geehrten Sectionsleitungen um baldgefällige Einsendung der Sectionsberichte pro 1877 (in 2 Exemplaren) und einer vollständigen Namensliste aller Mitglieder und des Ausschusses, wobei wir dem vielfach geäußerten Wunsch um Beifügung des Standes und Wohnortes der Mitglieder Ausdruck geben.

III.

Um die Auflage der Vereinspublicationen für das nächste Jahr bemessen zu können ersuchen wir die geehrten Sectionsleitungen uns ihren wahrscheinlichen Bedarf unter Benützung der Bestellformulare baldgefälligst angeben zu wollen.

Hiebei möchten wir darauf hinweisen, dass die Auffassung mancher Sectionen, dahin gehend, dass sie sich von ihrer Haftpflicht für die Ablieferung einer der Zahl der erhaltenen Exemplare der Vereinspublicationen entsprechenden Anzahl von Jahresbeiträgen schon durch Rücksendung einzelner Hefte, zum Theil aus verschiedenen Jahrgängen, befreien, nach § 8 Abs. 1 unserer Statuten vollständig unbegründet ist. Bei Rückständen aus der Zeit vor dem Einföhrungstermin der neuen Statuten konnte der Central-Ausschuss letztere nicht zur Anwendung bringen, für die Zukunft aber kann derselbe bei Rücksendungen den Sectionen nur so viele Mitgliederbeiträge gutschreiben, als sie vollständige Exemplare der Vereinspublicationen für das betreffende Jahr retourniren. Wir empfehlen daher bei der Hinausgabe der Publicationen, namentlich der Hefte der Zeitschrift, möglichste Vorsicht walten zu lassen.

IV.

Wir sind in der angenehmen Lage die unter dem 19. Oct. erfolgte Constituirung einer neuen Section in Rosenheim constatiren zu können, welche schon 56 Mitglieder zählt und mit dem Beginn des Jahres 1878 in Wirksamkeit treten wird. Vorstand unserer jüngsten Section ist Herr Eisenbahn-Official Christl.

Der Central-Ausschuss

des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Sendtner,

I. Präsident.

Sectionsberichte.

Austria in Wien. Monats - Versammlung vom 31. October. Der Vorsitzende Exc. Baron Hofmann begrüßte die zahlreiche Versammlung mit herzlichen Worten und gab dann ein gedrängtes Resumé sämtlicher wichtigerer alpiner Ereignisse der abgelaufenen Saison, worauf Herr Dr. B. J. Barth den Bericht über die General-Versammlung zu Traunstein erstattete. Anknüpfend an die Ausstellung von 60 prachtvollen Aquarellen (Alpenansichten von Wien bis ins Berner Oberland darstellend) aus dem Nachlass des jüngst verstorbenen academischen Malers Joseph Höger entwarf Herr Conrad Grefe eine biographische Skizze desselben und schilderte zugleich mit Rücksicht auf die Einrichtungen der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien in den ersten Decennien dieses Jahrhunderts, derzufolge Landschaftsmaler an dem Institut nicht ausgebildet wurden, und es nur üblich war ideale Landschaften mit mythologischem Vordergrund darzustellen, die Schwierigkeiten, mit denen Höger zu kämpfen hatte, bis er seinen naturwahren realistischen Standpunkt in der Landschaftsmalerei zur Geltung brachte.

Gesellige Zusammenkunft am 7. November. Nach einer Ansprache der Versammlung durch Herrn Dr. B. J. Barth fanden musikalische und declamatorische Vorträge statt, welche sich sämtlich des besten Beifalles seitens der zahlreichen Versammlung (nahezu 200 Personen) erfreuten, worauf von 1/2 12 bis 2 Uhr Nachts getanzt wurde.

Ausserordentliche Jahres-Versammlung am 14. November. Bei derselben wurden neue Statuten vorgelegt und dieselben auch nach eingehender 3 1/2 stündiger Berathung mit nur geringen Abänderungen nach dem vom Ausschuss vorgelegten Entwurf angenommen.

Das Alpenvereinskränzchen findet am 6. Februar 1878 in den Sälen der k. k. Gartenbaugesellschaft zum Theil zu Gunsten der neubegründeten Unterstützungs-Casse für verunglückte Bergführer und ihre Hinterbliebenen, zum Theil zu Gunsten alpiner Bauten und Wegherrichtungen statt.

Bei den zwanglosen Wochenzusammenkünften werden seit October kurze alpine Mittheilungen gemacht. Es sprachen bisher Herr Dr. Bruno Wagner über Schareck und Kitzsteinhorn; Herr Adamek über das Trattenbachjoch, den Schwarzensteingrund und die Besteigung des Schwarzenstein, Herr Déchy über die Besteigung des Montblanc im allgemeinen und die von der Südseite insbesondere; Herr Dr. B. J. Barth

über Besteigung des Schneeigen Nock (Ruthnerhorn), Herr Dr. Fikeis über die Auffindung des Weges durch des Teufels Badstube auf der Raxalpe, dessen Geschichte und Beschaffenheit; Herr v. Schneider-Ernstheim über die Hochalpen- spitze; Herr Ritter v. Kurz hielt einen humoristischen Vortrag „über Touristenwesen“.

Berchtesgaden. Nachdem die Unterhandlungen mit dem Besitzer der Brennhütte am Funtensee wegen pachtweiser Ueberlassung seiner Hütte zu Unterkunftszwecken resultatlos geblieben waren, sah sich die Section veranlasst, bei der kgl. Regierung von Oberbayern um Mitbenützung der kgl. Jagdhütte nahe dem Funtensee zu petitioniren, wurde jedoch mit nachstehender Antwort abgewiesen:

Berchtesgaden, den 30. August 1877.

Königliches Forstamt Berchtesgaden.

Betreff: Gesuch der Section Berchtesgaden des deutsch-österreichischen Alpenvereins um Erlaubniss zur Benützung der Jagdhütte am Funtensee.

Auf die Zuschrift vom 15. Juli d. J. bez. Betr. beehre ich mich zu erwidern, dass der hier eingestellten Bitte um Gestattung der Benützung der ärarialischen Diensthütte am Funtensee leider nicht entsprochen werden kann.

An die Section Berchtesgaden des deutsch-österreichischen Alpenvereins.

Der kgl. Forstmeister
Hornberger.

Die Section behält sich desshalb vor, zu geeigneter Zeit auf obige Frage zurückzukommen.

Berlin. Aus der Sitzung vom 18. October, in der die Mitglieder kurze Mittheilungen über ihre diesjährigen Reisen machten, ist hervorzuheben, dass nunmehr der Bau einer Unterkunftshütte im Schwarzensteingrund auf einem von Herrn Schumann gekauften und der Section geschenkten Terrain definitiv beschlossen ist. — In der Sitzung vom 8. November spricht Herr Mitscher über eine Reise in der Brenta-, Adamello- und Presanella-Gruppe. Nachdem er die geographische Lage und die orographischen Eigenthümlichkeiten dieser Gebirge, zum Theil nach Payer, genauer geschildert, gibt er eine eingehende Beschreibung seiner eigenen Fahrten. Zur Veranschaulichung dienen eine von Herrn Benzien entworfene Kartenskizze und eine grössere Anzahl Zeichnungen, ebenfalls von Herrn Benzien. — Hieran schliessen sich einige kurze Mittheilungen des Vorsitzenden, Herrn Dr. Scholz, über die Umgebung von Berchtesgaden, namentlich das Steinerne Meer, wobei er die Verdienste der Sectionen Berchtesgaden und Pinzgau besonders hervorhebt. — Sitzung vom 13. December. Herr Dr. Güssfeldt hält einen Vortrag über die von ihm ausgeführte Besteigung des Monte Rosso di Scerscen.

Er bespricht zuerst kurz die geographische Lage der Bernina-Gruppe und den Verlauf des Hauptkamms, hebt hervor, warum der Monte Rosso di Scerscen als Mittelpunkt der Gruppe anzusehen ist, geht berichtigend auf die Nomenclatur der vier den Hintergrund des sogenannten Rosegthales ausfüllenden Gletscher ein und gibt dann eine eingehende Beschreibung des Weges, den er eingeschlagen, und der ganz aussergewöhnlichen Schwierigkeiten, die der Berg bietet. Erläutert wurde der Vortrag durch Vorlegung von Karten und einer Photographie. — Von der Kunsthandlung Amsler und Ruthardt werden eine grosse Anzahl photographischer Ansichten vorgelegt.

Graz. Am 12. Oct. fand nach zweimonatlicher Unterbrechung der Zusammenkünfte die erste Monats-Versammlung in der Wintersaison statt. Auf Antrag des Herrn Prof. Dr. Frischauf wird der Ausschuss Schritte einleiten, um auf der Neustadtalpe am Südabhang des Dachsteins die Herstellung eines Unterkunftshauses zu veranlassen. Zum Vortrag gelangten seitens der anwesenden Mitglieder Berichte über heuer ausgeführte Hochtouren.

In der Monats-Versammlung am 10. Nov. hielt Herr Universitäts-Professor Dr. Rudolph Hörnes einen interessanten, in geologische Details eingehenden Vortrag über das Gebiet der Dolomiten, worin er besonders hervorhob, dass die Bezeichnung „Dolomite“ eigentlich ungerechtfertigt ist, da der grössere Theil dieses Gebirges nicht aus Dolomit besteht.

Hamburg. Am 29. October wurden die Sections-Versammlungen wieder eröffnet. Herr Dr. Ferd. Arning erstattete Bericht über die General-Versammlung in Traunstein. Es wurde hiebei die Angelegenheit betr. die Unterstützungs-Casse für verunglückte Bergführer aufs neue zur Sprache gebracht, und vom Vorstand beantragt für diesen Zweck jährlich 20 Pf. für jedes Mitglied aus der Sections-Casse anzuweisen, sowie den Ueberschuss des Jahres 1876 incl. zweier freiwilliger Beiträge im Gesamtbetrag von 368 *M.* 50. bei der Sparcasse für die Unterstützungs-Casse verzinslich anzulegen.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Resolution gefasst, dass die Section Hamburg sich bemühen werde, diese Angelegenheit im Laufe des Winters — unbeschadet der noch ausstehenden Beschlussfassung der nächstjährigen General-Versammlung — weiter zu verfolgen.

In der Sections-Versammlung vom 19. November wurde Taufers und die Rieserferner-Gruppe in zwei Vorträgen von den HH. Dr. Ferd. Arning und H. Seippel eingehend besprochen.

Küstenland in Triest. Die Serie der Wintervorträge eröffnete am 30. October Herr Professor Dr. W. Moser mit einer Besprechung der geologischen und petrographischen Verhältnisse des Fassathals in Südtirol. Der Vortragende schilderte den Weg von der Südbahnstation Waidbruck durch das Grödnertal, die Heimath der tirolischen Holzschnitzerei, auf die Seisser Alpe, das malerische, von Dolomiten umstarrte Centrum eines geologischen Eruptions-Massivs; dann den Uebergang „auf der Schneid“ an zahlreichen Augitporphyrgängen vorbei ins Duronthal und nach Campidello. Sodann folgte eine oro- und hydrographische Schilderung des ganzen Avisiothales von seinem Ursprung bis zur Mündung in die Etsch unweit Lavis. Von Campidello unternahm der Vortragende zwei Ausflüge, und zwar einen an den Duronbach, an dem Seisser und Campiler Schichten anstehen mit der Leitmuschel *Posydoromya Clarai*, einer Bivalve; sodann wandte er sich zu den Fundstätten des Bufaure-Gebirges (Drio le Palle, Ciaplaja etc.) und zeigte eine reiche Auswahl instructiver Mineralien von diesen Fundorten vor. Hierauf wanderte Dr. Moser durch das Fassathal nach Pera und Pozza in das Monzonithal, wo er die gleichnamigen Berge bestieg, zurück durch das Monzonithal ins Hauptthal, in diesem in südlicher Richtung nach Predazzo. An der Hand der eigenen Forschungen und der auch im Versammlungs-Local aufgelegten einschlägigen Literatur (Richthofen, Tschermak, Gerhard vom Rath, Dölter und A.) besprach sodann der Vortragende die geologisch wichtige Lage dieses Ortes in Verbindung mit einem Ausflug auf die Margola und verglich die Altersverhältnisse der hier auftretenden Eruptivgesteine. Der Besprechung dieser letzteren, ihrer Contacterscheinungen und ihres petrographischen Verhaltens widmete Dr. Moser den Schluss seines Vortrages, welchen er bezüglich jeder Fundstätte, jedes besprochenen Minerals durch Vorzeigung äusserst interessanter Gesteinproben illustrierte. Reicher und wohlverdienter Beifall der zahlreichen Versammlung folgte dem Vortrage, welcher den lehrreichen Kern des mitgetheilten geologischen Wissens mit farbenprächtigen Landschaftschilderungen und sonstigen anziehenden Mittheilungen über die durchreisten Gegenden zu umkleiden wusste.

Marburg a. D. In der abgelaufenen Reisesaison besuchten mehr als die Hälfte der Sections-Mitglieder die Gebirge von Steiermark und Tirol, namentlich gingen viele nach Taufers und unternahmen in der Rieserferner- und Zillerthaler Gruppe Hochtouren.

Am 16. Nov. fand die erste Versammlung in diesem Winter statt, wobei Herr Johann Schmiderer über die General-Versammlung in Traunstein, welcher er als Abgeordneter der Section beigewohnt hatte, Bericht erstattete. Die Section wird auch in diesem Winter jeden Monat eine Versammlung halten, und sind hiezu von Seite der Herren Mitglieder bereits zahlreiche Vorträge angemeldet.

Memmingen. Im Verlauf des vergangenen Winters wurde noch ein Vortrag gehalten von Herrn Roos über eine Tour von Kals über das Bergerthörl und durch den Pinzgau auf das Steinerne Meer. — Während des Sommers wurde die Section von einem harten Verlust betroffen, da der Gründer derselben, Herr Archivar Döbel, der seit dem achtjährigen Bestehen der Section als deren Vorstand einen anregenden und belebenden Einfluss ausgeübt hat, nach Augsburg versetzt wurde. Der Dank der Section wurde dem scheidenden Vorstand beim Abschiedsfest in Gegenwart sämmtlicher Mitglieder von dem Berggeist in Gestalt des Gletscherordens überreicht.

München. Am 3. October wurde die Winter-Saison mit einem Bericht des I. Vorstands Herrn Arnold über die General-Versammlung zu Traunstein eröffnet. Am 10. October sprach Herr Maler Lange über die Eröffnung des Kitzlochs und die officielle Begehung des Ramseider Steigs nach der General-Versammlung; daran reihte sich der Uebergang über das Steinerne Meer, bei dem die Gesellschaft durch Nebel und einfallende Dunkelheit, theilweise durch Schuld des Führers, in unangenehme Lage gerieth, jedoch, wie der Vortrag bewies, den Humor nicht verlor. Herr Fr. Wiedemann berichtete ergänzend hiezu über das Breithorn, welches er 8 Tage später bei prachtvollem Wetter von der Ramseider Scharte aus bestieg. — Am 17. October sprach Herr Apotheker Seitz über seine Besteigung des Ankogel und betonte namentlich, dass die Aussicht, entgegen anderen zuweilen geäußerten Urtheilen, als ganz vollendet schön bezeichnet werden dürfe; der Anstieg wurde von der Scharte aus nicht über den Gletscher, sondern über den Grat genommen. — Am 24. October berichtete Herr Staatsanwalt Vogl über eine von Sections-Mitgliedern unternommene Expedition in das Angererloch, eine noch wenig erforschte Höhle am Simmetsberg, nahe dem Walchensee, welche der Jagdgehilfe Wenzl in Walchensee durch einen Zufall wieder aufgefunden hatte; wohl hatten alte Leute der Gegend noch Kenntniss davon, auch befinden sich sehr defecte Leitern in der Höhle, welche vor etwa 30 Jahren durch nach Schätzen suchende Bauern hineingeschafft worden sein sollen. Unter

Führung des genannten Jägers erreichte man, von Post Walchensee aus über den Griesberg ansteigend in 1 St. den Fuss eines steilen Hanges am Simmetsberg, an welchem sich der Eingang in die Höhle befindet. In improvisirter Bergmannskleidung, jeder Mann mit einer Kerze versehen, drang man durch die 1^m breite und ebenso hohe Oeffnung in die Höhle, die sich erweiternd aufwärts zog, und langte nach wenigen Schritten an dem ersten Hinderniss, einer steilen platten Wand von 3^m Höhe an. Mühsam wurde hinangeklettert; nun ging es in gleicher Weise über ausgewaschene Felswände, bald auf- bald absteigend, hier mit Stickluft gefüllte Seitenäste querend, dort eine Kluft auf einer mitgenommenen Leiter überschreitend, einmal eine kaum halbmeter breite Rinne durchkriechend etwa 1 St. bis zu einem dunkeln Wassertümpel weiter. Eine von Wenzel herbeigeschaffte Fichtenstange half den Tümpel überspringen und sich jenseits auf eine Felswand schwingen. Hier aber verhinderte eine mehr als 4^m hohe Wand das weitere Vordringen und zwang die Gesellschaft zur Rückkehr. Spuren früherer Besuche waren nicht zu finden, ebensowenig Versteinerungen oder Knochen, so dass die Vermuthung nahe liegt, dass es sich um den Abfluss eines Baches handelt, wofür auch die Auswaschung des Gesteins und der Schlamm in den Vertiefungen spricht. Am Schluss erwähnte Redner, dass im heurigen Herbst vier Führer von Garmisch auf Veranlassung des k. Bezirksamtsassessor Jägerhuber von dort die Höhle untersucht und einen Ausgang, sowie einige weitere kleine Seen und wunderschöne Tropfsteinbildungen gefunden hätten. Da aber auch diese den Hauptstollen nicht weiter verfolgt hatten, so forderte der Vortragende auf, die Untersuchung in dieser Richtung fortzusetzen. — Am 31. October sprach Herr Rechtsconciipient Schuster über die Parseyerspitze bei Landeck, den Culminationspunkt der Nordalpen; er verbreitete sich zunächst über die von Touristen wenig besuchten und deshalb ziemlich unbekanntem Lechthaler Alpen, wozu die im Norden vom Lech, im Süden vom Arlberg, der Rosanna und dem Inn begrenzten Gebirge zwischen Flexensattel und Fernpass gerechnet werden und welchen die vom Hauptkamm am Tavinkopf abzweigende Parseyerspitze angehört. Der orographischen Beschreibung des Hauptkamms und der Parseyerspitze im besonderen folgte eine kurze geologische Schilderung des Aufbaus des Berges. Nach Berichtigung der österreichischen Generalstabkarte in Bezug auf Lage und Höhe des Berges ging der Vortragende zu einer Schilderung seiner im September ausgeführten Ersteigung über. Der Anstieg er-

folgte von Grins, einem Dorfe des Mittelgebirges bei Landeck, und erforderte bei einem Höhenunterschiede von über 2000 ^m 5¹/₄ St. Die Tour selbst zählt zu den schwierigeren Partien der Kalkalpen, namentlich die letzte Felswand über dem Gletscher setzt ein ziemliches Mass von touristischer Uebung voraus. — Am 7. November sprach Herr Assessor Nibler über das Oelgrubenjoch, das Pitzthal und Kaunserthal und empfahl dringend den Besuch dieser beiden noch viel zu wenig gewürdigten Thäler der Oetzthaler Gruppe mit ihren grossartigen und bequem zugänglichen Gletschern. — Am 14. November erfreute Herr Rentbeamte Peetz aus Traunstein eine besonders zahlreiche Versammlung durch interessante Mittheilungen über Steinbockjagd und Führerwesen im Velber Tauernthal vor dem Jahr 1228; das Institut der Tauernhäuser bestand in ähnlicher Weise schon damals. — Am 21. November berichtete Herr G. Boehm über eine Reise durch die Hohen Tauern; der Vortragende wusste dem so oft behandelten Stoff vielfach neue Seiten abzugewinnen, dadurch, dass er sich nicht auf eine einfache Relation über seine Touren und seine persönlichen Erlebnisse beschränkte, sondern, gestützt auf Studium der reichen Literatur, geschickt eine Reihe von Bemerkungen über geschichtliche und wirthschaftliche Momente einzuschalten verstand. — Am 28. November sprach Herr Artillerie-Premierlieutenant Schlagintweit „über die Entstehung der Alpen“; er gab zunächst eine Uebersicht der Literatur und beleuchtete eingehend die verschiedenen Theorien, insbesondere die Hebungstheorie Elié de Beaumont's und die neueste scharf angegriffene Theorie von E. Suess. Im weiteren Verlauf gab der Vortragende eine lichtvolle Darstellung der verschiedenen Perioden und Gestaltungen, welche die Erde und speciell das Alpengebiet bis zu ihrer heutigen Form durchgemacht haben, und ging sodann auf die Entstehung der Alpen im einzelnen über, besonders auf die verschiedenen Bildungen der krystallinischen Central- und der sedimentären Nebenzonen, welche durch Vorlage von Karten, geognostischen Profilen und Ansichten erläutert wurden. — Diese wöchentlichen Vorträge, welche regelmässig durch ausgestellte Photographien, Handzeichnungen etc. illustriert wurden, waren stets von 120—150 Mitgliedern besucht. — Nachdem die Sections-Bibliothek in den letzten Jahren noch wesentliche Bereicherungen erfahren hatte, wurde nunmehr ein neuer Katalog gedruckt.

Prag. Die am 25. October abgehaltene sehr zahlreich besuchte Monats-Versammlung eröffnete der Vorsitzende Hr. J. Stüdl mit der Darstellung der Gesammtthätigkeit der Section

während der letzten 6 Monate. Er hob mit Befriedigung hervor, dass der Section während dieser Zeit eine ungewöhnlich grosse Zahl von Mitgliedern beigetreten sei und dass diese Zahl stetig wachse. Die eigentliche alpine Thätigkeit der Section erstreckte sich auch heuer ganz vorzüglich auf die Organisation des Führerwesens in den Alpen. Eine solche wurde im Martellthal angebahnt und unter Mitwirkung des Sectionsmitgliedes Herrn Dr. V. Hecht ein Führertarif entworfen und eingeführt. Mit besonderer Sorgfalt nahm sich die Section des Führerwesens in Kals an, woselbst ein Führerverein gegründet, der bisher bestandene Führertarif revidirt und vervollständigt; neue Führer zur behördlichen Concessionirung vorgeschlagen und das erste Führerbureau nach Muster der Schweiz errichtet wurde. Auch in Windisch-Matrei ist der Führertarif revidirt, vervollständigt und die Anregung zur Bildung eines Führervereins gegeben worden. Aus Anlass eines im Vorjahre vorgefallenen Conflicts in der Prager Hütte erliess die Section für jede der unter ihrer Verwaltung befindlichen 6 Touristenhütten eine eigene Hüttenordnung. Die heurige Thätigkeit der Section erstreckte sich auch auf die Herrichtung der Hofmanns-Hütte am Pasterzengletscher und Vervollständigung ihres Inventars, so dass diese nun das denkbar comfortabelste Asyl geworden ist. Ferner wurden im Juli alle Touristen-Hütten der Glockner- und Venediger-Gruppe, so weit selbe unter der Verwaltung der Section stehen, durch den Sectionsobmann inspiciert. Bei Bekanntgabe des Resultats seiner Inspectionsreise theilte der Obmann auch mit, dass die Bewohner von Prägraten in Anerkennung der Verdienste, die sich das Sectionsmitglied Hr. Prokop Edler von Rätzenbeck durch Erbauung der Clara-Hütte um die Zugänglichmachung des Umbalthals und die Hebung des Fremdenverkehrs in jener Gegend erworben, dem genannten Herrn das Ehrenbürgerrecht verliehen haben. Bezüglich der Zugänglichmachung der Loferer Steinberge, insbesondere des aussichtreichen Hinterhorns wurde auf Grund der Berichte des Obmannes und des Hrn. Moriz Umlauf, die dasselbe am 18. August bestiegen, beschlossen, den Weg mit rother Farbe zu bezeichnen, an drei Stellen zu verbessern, die verlassene Steinbergalmhütte auf 10 Jahre zu pachten und zum Nachtlager für Touristen herzurichten, zu welchen Herstellungen die Section von der letzten General-Versammlung 300 fl. aus der Central-Casse votirt bekam. Ferner wurde veranlasst, dass die Payer-Hütte durch Absprengung der einen Felswand und Vertäfelung der anderen Wand im Innern trockener gemacht werde, als dies bisher der Fall war. Der

Arbeitscontract, der sich auf 250 fl. beziffert, wurde zur Genehmigung vorgelegt. Auch theilte der Obmann mit, dass die Organisation des Führerwesens im Zillerthal und zwar für Dornauberg unter Mitwirkung des Mitgliedes Herrn Ferd. Löwl im Zuge ist. Das wichtigste Ereigniss für die Section jedoch war die im heurigen Frühjahr durch eine Windlawine erfolgte Zerstörung der im Jahre 1872 von der Section Prag erbauten Prager Hütte am Kesselkopf und der rasche Wiederaufbau derselben. Der Obmann, welcher eigens zu letzterem Zwecke ungewöhnlich zeitlich in die Alpen sich begab, schilderte den Zustand der kläglichen Ueberreste der alten Hütte, berichtete über die zum Wiederaufbau sofort persönlich eingeleiteten Massregeln und beschrieb den jetzigen, ganz veränderten und weit geschützteren Standpunkt der neuen Hütte. Dieselbe gehört nun zu den geräumigsten und comfortabelsten Hütten unserer Alpen, indem in derselben 40 bis 45 Personen bequem übernachten können. Der Obmann gedachte hiebei der Opferwilligkeit der dortigen Bewohner, welcher nächst seiner Anwesenheit es zu danken ist, dass die neue Prager Hütte binnen 4 Wochen bis auf wenige Arbeiten fertig dastand und noch in der zweiten Hälfte August von Touristen benutzt werden konnte. Die Sectionsmitglieder Herr Umlauft und Herr Dr. Weigel haben die Hütte in ihrer Vollendung inspiciert und den Bau derselben vorzüglich durchgeführt gefunden. Die Baukosten betragen ungefähr 1200 fl., zu welchen die letzte General-Versammlung in Traunstein aus der Central-Casse eine Subvention von 600 fl. bewilligte. Das Bau-Deficit der Section beziffert sich zuzüglich des Betrages für die Payer-Hütte mit 250 fl. und nach Abzug einiger Einnahmen aus dem Hütten-ertragnisse und einiger Spenden auf 600 fl., welche die Versammlung durch eine freiwillige Subscription zu decken beschloss und sofort einen Betrag von über 100 fl. zeichnete. Nachdem der Obmann noch die wichtigsten Weg- und Hüttenbauten der anderen Sectionen aufgezählt hatte, referirte er über die General-Versammlung in Traunstein; hieran schloss sich ein sehr interessanter Vortrag des Herrn Stedefeld über die Julischen Alpen, insbesondere über die Besteigung des Triglav, eines der schönsten, leider noch sehr wenig besuchten Alpengebietes an. Ausgestellt waren eine reiche Auswahl alpiner Werke, Panoramen, Karten, Photographien, und Wettermäntel.

Reichenhall. Bis October wurden regelmässig monatlich zwei Versammlungen abgehalten, und bei dieser Gelegenheit von einzelnen Mitgliedern auch über die unternommen

grössern oder kleinern Touren referirt. Am 8. November wurde von acht Sectionsmitgliedern von Oberrain aus das Sonntagshorn bestiegen, um das von Herrn A. Baumgartner in Salzburg von diesem Gipfel aufgenommene Panorama einer Revision zu unterziehen. Mit Ausnahme einiger leicht zu beseitigenden Mängel, worüber mit dem Künstler Verhandlungen schweben, hat das Panorama in Bezug auf technische Ausführung die vollste Anerkennung gefunden, und wird Herr Baumgartner nach von ihm zu bethätigender Superrevision, welche er sich bei Vorlage der Zeichnung ausdrücklich vorbehielt, die Prämie auch zweifellos erhalten. Das Wetter war prachtvoll, jedoch beeinträchtigte ein schwacher Höhenrauch die Aussicht gegen S.-W. und W. etwas; die Temperatur erreichte Mittags $+16^{\circ}$ R., eine im November ganz ungewöhnliche Wärme in einer Höhe von nahezu 2000^m. Nach einem Aufenthalt von $2\frac{3}{4}$ Stunden wurde nach Oberrain abgestiegen, woselbst die Gesellschaft bei fröhlichem Nachtmahl eine kleine Erinnerungsfeier beging, indem an diesem Tage der Vorstand der Section Freih. v. Karg-Bebenburg das Sonntagshorn zum vierundzwanzigsten Mal erstiegen hatte.

Waidhofen an der Ybbs. Die Section besteht gegenwärtig aus 41 Mitgliedern. Die Versammlungen werden im Winter wieder alle 14 Tage abgehalten, und dabei die Angelegenheiten der Section sowie alpine Gegenstände besprochen werden. Die Section hat heuer einen Wegweiser für die Umgebung von Waidhofen herausgegeben und die Wege zu diesen Partien mit Farben markirt. Ferner war ein gemeinschaftlicher Ausflug auf den Oetscher und seine Umgebung projektirt, welcher aber wegen Ungunst der Witterung im September unterblieb.

Nachrichten von anderen Vereinen.

Alpine Club in London. Wie aus den Tagesblättern bekannt, verunglückten am 6. September zwei Touristen, die Herren William Arnold Lewis und Noel H. Paterson, und die drei Führer Niklaus, Johann und Peter Joseph Knubel bei der Besteigung des Lyskamms; man fand die Verunglückten auf der italienischen Seite des Lysjoches, eine Schneewächte etwa 500' unter dem Gipfel war unter den dieselbe Passirenden durchgebrochen, so dass Touristen und Führer ca. 1200' tief auf den Gletscher herabstürzten; der Augenschein deutete darauf hin, dass der Tod augenblicklich eingetreten ist. Nachdem Tags darauf

Herr Carfrae mit den Führern Peter Knubel, Jos. Imboden und J. J. Trüfer die Unglücksstätte aufgefunden, brach am folgenden Tag eine Expedition mit etwa 30 Führern und Trägern aus Zermatt auf, welche unter den grössten Mühen Nachts 10 Uhr mit den Ueberresten der Verunglückten heimkehrte. — Die Schneewächte war an zwei Stellen in einer Länge von je 40' durchgebrochen, das mittlere Stück, ca. 10' lang, hielt fest, das vortreffliche Seil war zwischen Hrn. Lewis und Peter Joseph Knubel abgerissen. Die drei Führer waren Familienväter und hinterlassen 6 Kinder im Alter unter 6 Jahren. Der Alpine Club hat sofort eine Subscription zum Besten der Hinterbliebenen eröffnet, welche bis November die Summe von £ 816. — ergeben hat. Weitere Beiträge nimmt in Empfang Herr F. Wallroth, Esq., 4 Hare Court, Temple, E. C. in London.

Club alpino Italiano. Die Statistik der Mitglieder vom 15. Juni 1877 im Bolletino Nr. 30 weist eine Mitgliederzahl von 3298 nach; dieselben vertheilen sich auf 32 Sectionen, deren stärkste Varallo mit 371, Turin mit 288, Mailand mit 261 sind; unter obiger Gesamtzahl befinden sich 15 Ehren-Mitglieder und 52 immerwährende Mitglieder. Der Cassa-Bericht weist für 1876 eine Gesamt-Einnahme von L. 24,607. 90 aus; die Ausgaben betragen L. 20,147. 57, und zwar für Verwaltung L. 1207. 70, für die Publicationen L. 16,377. 87, für ausserordentliche Vorkommnisse L. 1740. — etc.

Section Florenz des C. A. I. Unter Betheiligung mehrerer Mitglieder der Section Florenz wurde am 25. November ein vom hochwürdigen Bischof Msgr. Corsani begründetes Observatorium im bischöflichen Seminar zu Fiesole eröffnet, bei welcher Gelegenheit die Herren P. Cecchi und Canonicus Nardi sich über die Wichtigkeit der meteorologischen Studien für die Klimatologie, Land- und Forstwirthschaft verbreiteten. P. Cecchi gab bekannt, dass z. Z. in Italien mehr denn 80 meteorologische Stationen in Thätigkeit seien, welche zum grossen Theil auf Veranlassung des C. A. I. gegründet wurden. Hierauf wurde das durch ein Mitglied der Section prachtvoll und im besten Geschmack restaurirte Schloss von Vincigliato besucht; dasselbe liegt in Mitte der Berge mit herrlicher Aussicht und wird deutschen Touristen zum Besuch bestens empfohlen.

Schweizer Alpenclub. Einem Bericht des Central-Präsidenten, Herrn Pfarrer Freundler in Genf, im „Echo des Alpes, Publication des Sections romandes du S. A. C.“ entnehmen wir noch Folgendes über die freie Vereinigung des S. A. C. in Glarus (vgl. S. 191): Die Einnahmen des S. A. C. beliefen sich im J. 1876 auf 11819 Fr. 95 Ct., die Ausgaben auf 11210 Fr. 63 Ct.;

der Fond zu Gunsten der minderjährigen Kinder des verunglückten Führers Imfanger betrug zu Neujahr 1877 1184 Fr. 45 Ct. Der Bericht spricht sodann das Bedauern darüber aus, das kein Vertreter des S. A. C. bei unserer General-Versammlung in Traunstein erscheinen konnte. — Die bisherige Central-Bibliothek des Clubs wird unter die Sectionen vertheilt, so dass der Archivar nur mehr die Führung des Gletscherbuches zu besorgen hat. — Schliesslich plaidirt der Bericht für die Aufhebung des z. Z. in Thun gefassten Beschlusses, wonach nur alle zwei Jahre ein Clubfest gefeiert, in dem dazwischen liegenden Jahre aber nur eine freie Vereinigung der Mitglieder stattfinden soll.

Die Section Basel hat den Hinterlassenen der am Lyskamm verunglückten Führer 200 Fr. übersendet; die Section Pilatus übermittelte zum gleichen Zweck dem Central-Comité das Resultat einer Collecte unter den Mitgliedern mit 275 Fr.

Oesterreichischer Touristen-Club in Wien. Am 8. und 9. September hat der Club seine erste Wanderversammlung in Gmunden abgehalten. Den sehr zahlreich erschienenen Mitgliedern des Club aus Wien wurde nicht nur von Seite der Section Gmunden des Ö. T.-C., sondern auch durch die gesammte Bevölkerung der Stadt Gmunden ein überaus warmer und herzlicher Empfang bereitet. Eine von der Section Gmunden veranstaltete alpine Ausstellung war durchaus gelungen ausgefallen. Das Programm enthielt wissenschaftliche Vorträge, gesellige Zusammenkünfte mit künstlerischen Productionen, gemeinschaftliche Festseefahrt, Banket u. dgl. mehr. Alle Punkte des Programms, bis auf die geplanten alpinen Excursionen, die das Wetter vereitelte, wurden unter regster Theilnahme durchgeführt.

Am 16. September fand die feierliche Eröffnung des Carl-Ludwig-Hauses auf der Raxalpe statt. Mehr als 600 Personen wohnten der Eröffnungsfeier auf der Rax an. Se. K. H. der Protector des Club, Erzherzog Carl Ludwig, hatte sich, da er selbst nicht anwesend sein konnte, durch seine Söhne, die HH. Erzherzoge Franz und Otto vertreten lassen, welche trotz des orkanartig wüthenden Sturmes den Aufstieg ausgeführt hatten. Der Präsident des Club, Herr Dr. Schiestl, hielt die Begrüssungs-, Herr Dr. Klotzberg die Festrede. Der Bau des Clubhauses ist als ein gelungener zu bezeichnen, und der eminent starke Besuch schon während des verflossenen Sommers, also bevor das Haus noch vollständig fertiggestellt war, beweist, dass sich dasselbe grosser Beliebtheit erfreut. Ebenso wie auf dem Schneeberg-Hause wird auch auf dem Carl-Ludwig-Hause der Wirth über Winter oben hausen, so dass der Besuch auch bei Schnee und Winterkälte statthaben kann.

Alpine Gesellschaft *Wilde Banda* in Wien. Der für den Zeitraum vom 1. Januar 1875 bis Ende Juni 1877 veröffentlichte Rechenschaftsbericht berichtet über die Thätigkeit dieser aus fünf Mitgliedern bestehenden Gesellschaft, besonders über die Herausgabe des Ortlerführers (vergl. Mittheilungen 1877 S. 70) und die Erbauung der Schaubach-Hütte, über deren Eröffnung am 1. September 1876 wir in diesen Blättern 1876 S. 240 berichtet haben; die Baurechnung derselben weist eine Gesamt-Ausgabe von fl. 4548.36 nach, wovon allein fl. 710.17 auf die Einrichtung der Hütte treffen; an Spenden erhielt die Gesellschaft für die Hütte fl. 1091.88, dagegen ertheilte sie an Unterstützungen: dem Steirischen Gebirgsverein für die Hochschwab-Hütte fl. 20, für Arbeiten in den Sannthaler Alpen fl. 30, der Section Agordo des C. A. I. für den Hüttenbau an der Marmolada fl. 23, für Wegverbesserungen am Dachstein fl. 20, Herrn Curat Gärber in Ober-Gurgl zum Wegbau fl. 50, für den Sannthaler Hüttenbau fl. 25, für den Dachsteinfond fl. 25.

Bezüglich der Schaubach-Hütte tragen wir noch Folgendes nach. Dieselbe liegt auf der Ebenwand in der Höhe von beiläufig 2950^m; der Vorraum ist stets offen, die innere Thüre hat Alpenvereinschloss. Die Schlüssel befinden sich lediglich in den Händen der autorisirten Führer in Sulden; die Hütte bietet Raum für 30 Personen und hat im Herrenzimmer Lager für 9 Personen, im Damenzimmer 3 Betten.

Ein weiterer Abschnitt des Berichts verbreitet sich über den geographischen Congress in Paris 1875 und die Betheiligung der Alpenvereine. Zum Schluss folgt ein Katalog der überaus reichen Sammlungen der WildenBanda; dieselben zählen an Büchern, Karten, Panoramen etc. über 500 Nummern.

Vogesen-Club in Strassburg. Dem Jahresbericht für 1876/77 entnehmen wir, dass der Club aus 15 Sectionen mit beiläufig 970 Mitglieder besteht. In den meisten Sectionen wurden Vorträge über verschiedene Themata gehalten, dieselben befassen sich der Mehrzahl nach mit der Landeskunde von Elsass. Die äussere Thätigkeit der Sectionen erstreckte sich auf Verbesserung und Bezeichnung von Wegen, Erhaltung von Ruinen etc. Die ordentliche General-Versammlung wurde am 13. Mai in Rappoltweiler abgehalten; die Jahresrechnung ergab bei *M* 3630.22 Einnahme und *M* 609.37 Ausgabe einen Bestand von *M* 3020.85; der Section Gebweiler wurde für Erbauung eines Hauses und Aussichtspunktes auf dem höchsten Punkt der Vogesen, dem Belchen = 1426^m bei Gebweiler, ein Beitrag von 2000 *M* bewilligt.

Weitere Beiträge erhielten die Sectionen Barr, Oberehnheim und Schlettstadt. Die Section Zabern hatte Sectionskarten vorge-

legt, die Sectionen Barr und Schlettstadt solche in Aussicht gestellt, deren Druck und Vertheilung unter die Clubmitglieder beschlossen wurde. Besuch der Ruine Ulrichstein und ein heiteres Mahl schlossen die Versammlung. Dem Bericht entnehmen wir noch, dass die Section Buchweiler von 14 Gemeinden ihres Bezirks freiwillige Beiträge im Betrag von 5 bis 40 *M.* erhalten hat. Der Club gibt in zwanglosen Heften erscheinende „Mittheilungen“ heraus.

Excursion der Deutschen Geologischen Gesellschaft auf den Hallstätter Salzberg. Einer Einladung des Herrn Bergrath Dr. E. v. Mojsisovics folgend, hatte sich trotz des herrschenden schlechten Wetters eine Anzahl von Mitgliedern der Deutschen Geologischen Gesellschaft auf der Reise zu der in Wien abgehaltenen Geologen-Versammlung am 23. Sept. 1877 in Hallstatt eingefunden, um die wichtigsten Punkte in der Umgebung von Hallstatt zu besichtigen. Leider gestattete die Ungunst des Wetters nur die Ausführung der einen Hälfte des Programms. Die Gesellschaft, welche aus den Herren Professor Benecke (Strassburg), Geheimrath E. Beyrich (Berlin), Bergreferendar Dr. Busse (Clausthal), Dr. Fleischhacker (Graz), Prof. Gremblich (Hall i. T.), Hofrath Fr. v. Hauer (Wien), Prof. Hornstein (Kassel), Prof. Hörnes (Graz), Dr. Jentzsch (Königsberg), Dr. Katholiczky (Rossitz), Prof. R. Lepsius (Darmstadt), Bergrath Edm. v. Mojsisovics (Wien), Dr. Ed. Reyer (Wien), Hofrath Schmidt (Jena), Prof. v. Seebach (Göttingen), Bergrath Stapf (Hallstatt), Prof. Trautschold (Moskau), Bergmeister Videnz (Ratibor), Prof. Weiss (Berlin), und Dr. Weiss (Plauen) bestand, begab sich am 24. Sept. unter der Führung des Bergrathes v. Mojsisovics über den Hallstätter Salzberg und die Schichling-Höhe, theilweise die Regionen des Neuschnees passirend und mächtig angeregt durch die Reize der Alpennatur, zur Schreyer-Alm auf dem Gosauer Abhang des Plassen-Massivs, wo in heiterster Stimmung ein Mittagssmahl von alpiner Einfachheit eingenommen wurde. Hierauf wurde eine eingehende Besichtigung der fossilreichen rothen Marmorbänke des Marxenkogels, welche dem oberen alpinen Muschelkalk angehören, vorgenommen. Die Ausbeutung dieser interessanten Localität war dadurch wesentlich erleichtert, dass vorher durch eine Anzahl von Schüssen grössere Partien der fossilführenden Bänke abgesprengt worden waren. Der Kürze des Septembertages wegen wurde auch der Rückweg über die Schichlinghöhe genommen. Auf den Hallstätter Salzberg zurückgelangt, unterzog die Gesellschaft die fossilreichen Localitäten des norischen Hallstätter Kalkes auf dem Steinbergkogel und Sommeraukogel, sowie die Zlambach-Schichten und

den mittleren Lias „zwischen den Kögeln“ einer eingehenden Untersuchung. Mit einer von Bergrath Stapf geleiteten Grubenfahrt schloss die Excursion. Am 25. September verhinderte leider der Wiedereintritt von Regenwetter jegliche grössere Unternehmung. Die Gesellschaft entschloss sich daher zur Weiterreise nach Wien, besichtigte jedoch vorher noch unter Prof. Simony's Führung den schönen alten Gletscherschliff am Edlingbühel gegenüber von Hallstatt.

Mittheilungen und Auszüge.

Geologische Detailaufnahme von Tirol. Die Arbeiten der beiden in Tirol thätigen Aufnahms-Sectionen der k. k. Geologischen Reichsanstalt schlossen im verflossenen Sommer an die Aufnahmen der letzten Jahre an. Die erste Section, Chefgeologe Oberbergrath Dr. Stache, Sectionsgeologe F. Teller setzte die Untersuchung der krystallinischen Mittelzone fort. Dr. Stache selbst war insbesondere in den südlichen Ortler-Alpen thätig und dehnte seine Arbeiten bis zum Tonalpass aus. Herr Teller kartirte den südlichen Theil der Oetzthaler Gruppe, die Gebiete von Vent und Gurgl und das obere Passeir. Die zweite Section, Chefgeologe Bergrath Dr. Edm. v. Mojsisovics, Sectionsgeologen M. Vaček und Dr. A. Bittner, setzte die Aufnahmen in Südtirol fort. Bergrath v. Mojsisovics revidirte die Karte des Cima d'Asta-Stockes und constatirte dabei die durchsetzende Lagerung des Cima d'Asta-Granits. Er betrachtet die Cima d'Asta als einen Eruptivstock verhältnissmässig jungen Alters und spricht die Vermuthung aus, dass hier einer der Eruptionspunkte der im südlichen Tirol so weit verbreiteten permischen Quarzporphyr-Laven zu suchen sei. Die Blätter „Bozen und Fleimsthal“ dann „Borgo und Fiera di Primiero“ wurden gänzlich beendet. Herr Vaček führte die Aufnahme des Blattes „Sette Comuni“ und Dr. Bittner diejenige des Blattes „Avio und Valdagno“ zum grössten Theil durch.

Riesen-Relief von Tirol. Im Garten der Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Innsbruck soll ein ebenso instruktiver als origineller Gedanke verwirklicht werden. Es wird dort nämlich Tirol und Vorarlberg im kleinen aufgebaut werden, mit seinen Thälern und Bergen, seinen Seen und Flüssen und, was uns das Wesentlichste bei diesem Unternehmen dünkt, mit den jedem Thal und jedem Gebirgszug eigenthümlichen Gesteinsarten. Der Masstab dieser Reliefkarte ist ein ganz bedeutender und er-

laubt ein ziemlich genaues Eingehen in's Detail der Bodengestaltung. Die Karte wird eine Ausdehnung in der Breite von 35^m und in der Länge (von der bayerischen Grenze bis Peri) von 17^m erhalten, so dass ein Meter genau einer Meile entspricht. Das Verhältniss der vertikalen Erhebung zur dargestellten wird so sein, dass die Ortlerspitze circa 2¹/₂^m hoch werden wird. Um über diese Karte einen Gesamtüberblick zu gewinnen, soll auf einer Erhöhung neben derselben ein Gloriette errichtet werden. T. B.

Ueber eine alte französische militärische Topographie von Tirol. Es sind jetzt gerade hundert Jahre, dass die topographischen Arbeiten über Tirol beendigt wurden, welche von französischen Officieren im Auftrag der französischen Regierung unternommen worden sind. Diese Arbeiten begannen im Jahre 1773 unter der Leitung des französischen Oberstlieutenants Dupuits und wurden im Jahre 1776 fortgesetzt; sie betrafen vornehmlich die südlichen Pässe von Tirol. Im folgenden Jahr 1777 untersuchte Mr. de la Luzerne auf Befehl des Ministers Vergennes die nördlichen Pässe und Thäler des Landes. Das Resultat der Forschungen dieser beiden Emissäre der französischen Regierung, vermehrt mit den Beobachtungen französischer Ingenieure, welche die französischen Korps bei ihren späteren Einfällen in Tirol zu begleiten pflegten, wurde dann 1802 im „Memorial topographique et militaire, rédigé au dépôt general de la guerre et imprimé par ordre du Ministre“ veröffentlicht, und es ist kein Zweifel, dass die französischen Heerführer, welche Ende des vorigen und Anfangs des jetzigen Jahrhunderts in Tirol eindrangten, dieselben schon früher fleissig studirt und benützt haben. Man weiss ja aus der Kriegsgeschichte jener Zeit, dass die französischen Truppen sich über die Wege und Pässe Tirols, selbst über völlig abgelegene, ganz gut informirt zeigten, und im Ganzen, ausgenommen wo ihnen unüberwindliche Hindernisse in den Weg traten, mit Geschick manövrirten. Was die erwähnte militärische Topographie von Tirol betrifft, so sind die Schilderungen der Pässe und Gegenden im Süden des Landes genauer als die von den nördlichen Thälern jenseits des Brenners. Hier finden sich bisweilen auffallende Verstösse, wie z. B. bei der Beschreibung der Passage zwischen Zams und Landeck, wo es heisst, dass man da einen hohen Berg besteigen müsse, dessen Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sei. Unter den Pässen Südtirols wird besonders der Pass über den Tonal erwähnt, der in militärischer Hinsicht von grösster Wichtigkeit sei; ebenso werden die strategisch wichtigen Punkte der Val Sogana und das Chiesethal eingehend besprochen. T. B.

Tieferlegung des Bodensees. Dieses Project, dessen Nützlichkeit anfänglich unbestritten war, scheint nach gründlicher,

allseitiger Prüfung der Frage auf Schwierigkeiten zu stossen, und die Einwendungen, welche jetzt gegen dasselbe erhoben werden, dürften ohne Zweifel das Scheitern desselben zur Folge haben. Fachmänner behaupten nämlich, die Tieferlegung des Bodensees sei den Interessen sämmtlicher Rheinlande zuwider, hauptsächlich des Grossherzogthums Baden, des Elsass und der Pfalz, und zwar aus folgendem Grunde: der Bodensee bildet ein ungeheures Reservoir, das die Hochwasser etwas regulirt und langsamer abfliessen lässt. Wenn man den Hochwasserspiegel des Bodensees um 60 bis 70 Centimeter tiefer legen will, so wird diejenige Wassermasse, welche sich bisher im See aufstauen und nach und nach abfliessen konnte, leichter abfliessen und dem Rhein eine Wassermasse übergeben, bei deren sofortigem Abfluss die vorhandenen Hochwasserdämme in ihrer jetzigen Höhe und Stärke nicht mehr ausreichen. Die Ueberschwemmungen dürften Dimensionen annehmen, die alles bisher Dagewesene weit hinter sich lassen. Die „Pfälzer Zeitung“ findet, dass gewiss die Interessen der ganzen Rheinlande schwerer wiegen, als diejenigen einiger Bodenseeuferbewohner. (Auch unter den Anwohnern des „Obersees“ macht sich bedeutende Opposition geltend, so würden z. B. Theile des Sees in der Nähe von Lindau in einen Sumpf verwandelt werden, was nicht wohl ohne Einfluss auf die sanitären Verhältnisse der Inselstadt und der zahlreichen Orte am See bleiben könnte. D. R.)

A. P.

Durch die Tieferlegung des *Neuenburger Sees* wurde die interessante *Pfahlbaustation „La Tène“* in der Nähe von Epargnier am linken Ufer des neuen Ausflusscanals der Ziehl wenigstens theilweise blossgelegt. Ein Theil der Station befindet sich auch jetzt noch unter Wasser, ein anderer Theil unter einem Kieslager, in welchem bei jeder Kiesausgrabung Pfähle entdeckt werden. Die Station muss nach einem Berichte des Hrn. Professor Desor im „Peuple“ früher durch eine Art natürlichen Damm gegen das Andringen der Wellen geschützt gewesen sein, was ebenso wie der Wald bei St. Blaise auf einen niedrigeren Wasserstand des Sees schliessen lässt. Erst in Folge der Erhöhung dieses letztern trat dann die Ueberfluthung und zugleich die Versandung der Station ein. Aus den in der Station ausgegrabenen Gegenständen lässt sich nun ungefähr auf den Zeitpunkt, in welchem die Erhöhung des Niveaus des Sees stattgefunden hat, ein Schluss ziehen. Die Station gehört nämlich der Eisenperiode an, sie enthält neben gallischen Degen, Lanzen und Münzen auch eine Anzahl römischer Münzen, woraus hervorgeht, dass man auf derselben noch zur Zeit der Römer gewohnt und Handel getrieben hat. Die römischen Münzen rühren von den Kaisern Augustus,

Tiberius und Claudius her, in neuester Zeit wurde sogar eine solche von Kaiser Hadrian gefunden, so dass also das Ereigniss, welches die Erhöhung des See's herbeigeführt hat, nicht vor dem zweiten Jahrhundert unserer Zeitrechnung eingetreten sein kann. *A.-P.*

Areal der Schweiz. Das eidgenössische statistische Bureau veröffentlicht eine Statistik des schweizerischen Areals. Dasselbe beträgt im Ganzen 41,389 Q.-Km., wovon 7714,2 Wald, 305 Rebland, 21,618,3 Aecker, Wiesen, Weide- und Gartenland, 1838,8 Gletscher, 1386 Seefläche, 161,3 Stadt-, Haus- und Dorfareal, 8365,6 Schienen, Strassen, Felsen, Schutthalden und Flüsse. Die Gletscher bedecken im Canton Bern 288,5, in Graubünden 359,2, in Wallis 971,7, in Uri 114,8 Q.-Km. etc. *Gää.*

Eisgewinnung im Grindelwald-Gletscher. Die Hauptschwierigkeit bei derselben bestand bis jetzt im Transport des Eises vom Gletscher weg auf die Fahrstrasse; seit einigen Monaten ist nun mit einer Auslage von ca. 30,000 Fr. eine Rollbahn gebaut worden, deren unterer Theil auf eine Länge von ca. 1800 Meter eine Steigung von 3—5 Procent hat; dann steigt die Anlage mit einer ziemlich grossen Curve mit 45—50% gegen den Gletscher hinauf, um dann wieder ziemlich eben denselben zu erreichen. Zwei grosse Drehscheiben, um welche das Drahtseil zweimal umläuft, dienen als Bremsvorrichtung. Gefahr ist keine vorhanden, namentlich nicht für Menschenleben, da die beladenen Wagen, je einer nach dem andern, ohne Begleitung bergab gelassen werden. Der beladene, abwärts fahrende Wagen zieht den leeren auf dem zweiten Geleise aufwärts. Am Gletscher waren im vergangenen Sommer 60 Arbeiter damit beschäftigt, das Eis in cubischen Blöcken von ca. 150 Pfund auszubrechen. Dies geschieht kunstgerecht, bergmännisch, wie in einem Steinbruch. Täglich werden bei 600 Blöcke gebrochen; in Interlaken angekommen, berechnet man sie zu 600 Centner. Die heisse Thalfahrt Grindelwald-Interlaken erträgt das Eis nicht gut und der Verlust an Material ist desshalb ein sehr grosser. Der Export ist ein sehr bedeutender und geht weithin, behauptet man doch, sogar bis auf den bulgarischen Kriegsschauplatz, wo allerdings Gletschereis häufig gute Dienste leisten konnte. Die Bestellungen sind so zahlreich, dass die Gesellschaft kaum alle effectuiren kann. Jedenfalls ist dies eine gesunde, lebensfähige Industrie, und einstweilen ist nicht zu befürchten, dass der Grindelwald-Gletscher verschwinde; trotz der lebhaften Ausbeutung ist noch für einen schönen Zeitraum Stoff vorhanden. *Bund.*

Der dritte Jahresbericht über das *schweizerdeutsche Idiotikon*, umfassend den Zeitraum vom 1. Weinmonat 1875 bis zum 30. Herbstmonat 1876 (Zürich, Herzog), weist nach, dass

das grosse Nationalwerk unbeirrt seinen ruhigen Fortgang nimmt und sich fortdauernder Beiträge von vielen Seiten erfreut. Die Arbeiten auf dem Redactionsbureau sind so weit vorgerückt, dass man einen vorläufigen Abschluss der Sammlung in Aussicht nehmen darf und muss. Wichtig ist besonders, dass die lange streitig gewesene Frage betreffend das in dem Werk zu befolgende System der Anordnung, entgegen den Einreden und dem Einfluss eines Fachmannes, durch die eingeholten Gutachten einer grösseren Zahl in- und ausländischer Fachmänner zu Gunsten des von der Redaction vorgeschlagenen Schmeller'schen Principis entschieden worden ist. Immerhin bleibt noch manche andere Vorfrage zu lösen und bleibt daher auch fortdauernde finanzielle Unterstützung des Werkes durch die cantonalen und eidgenössischen Behörden nothwendig.

B. d. S.

Verschiedene Aenderungen des Luftdrucks in verschiedenen Höhen. Das Observatorium des Puy-de-Dôme hat zwei meteorologische Stationen, die eine in der Ebene zu Clermont, die andere auf dem Gipfel des Puy-de-Dôme, welche beide mit registrirenden Quecksilber-Barometern ausgestattet sind, und ausserdem je zwei controlirende Präcisions-Barometer besitzen, so dass die Angaben der selbstregistrirenden Instrumente auf volle Zuverlässigkeit Anspruch machen können. Während nun nach den Beobachtungen des Herrn Alluard die Curven des Luftdrucks unter gewöhnlichen Verhältnissen parallel sind, der Druckunterschied der beiden Stationen somit ein constanter ist, fand er, dass bei den Stürmen, die während des Winters 1877 in der Auvergne gewüthet haben, öfters in dem Moment wo der Druck in Clermont constant blieb oder sank, er auf dem Gipfel des Puy-de-Dôme stieg, und umgekehrt. Ohne eine Hypothese zur Erklärung dieser Erscheinung aufstellen zu wollen, folgert der Berichterstatter in den Comptes rendus aus der interessanten Erscheinung die Nothwendigkeit, die Atmosphäre schichtweise zu untersuchen.

Naturf.

Erratische Erscheinungen im Schwarzwald. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe am 16. November sprach Herr Professor Dr. Platz über die Spuren ehemaliger Gletscher im Schwarzwald. Seitdem durch geologische und paläontologische Beobachtungen die weit grössere Ausdehnung der Alpengletscher zur Diluvialzeit als eine der bestbegründeten Thatsachen in der Geschichte der Erde nachgewiesen, und erkannt wurde, dass die ganze Schweiz bis zum Jura und über den Bodensee hinaus mit Eis bedeckt war, musste man auch annehmen, dass die benachbarten niedrigeren Gebirge gleichzeitig von Schnee bedeckt und ihre Thäler mit Eis ausgefüllt

waren. In der That wurden auch schon seit 1840 in den Vogesen die Spuren ehemaliger Gletscher, gerundete und geschliffene Felsen und Schutthügel in der charakteristischen Form der Moränen untersucht und beschrieben. Gleichzeitig wurden die Diluvialbildungen des Schwarzwaldes durch Fromherz untersucht, welcher das Vorkommen von Gletscherspuren entschieden läugnete, während Schill für das Wutachthal und Fraas für den nördlichen Schwarzwald das Vorkommen solcher behaupteten. Im Jahre 1876 wurde durch Gillieron in Basel das obere Wiesenthal untersucht und in diesem Beweise für die Existenz früherer Gletscher, geschliffene Felsen, geritzte Geschiebe und Moränenhügel gefunden, welche bis abwärts nach Schönau verfolgt werden konnten. Im Laufe des letzten Sommers wurden auch vom Vortragenden an mehreren Stellen des südlichen Schwarzwalds solche Spuren gefunden. In vielen Hochthälern des Schwarzwalds findet man ausgedehnte Geröllmassen hoch über den jetzigen Wasserläufen, welche dadurch von ächten Flussanschwemmungen verschieden sind, dass sie keine Spur von Schichtung und Sonderung nach der Grösse zeigen. Blöcke bis 1^m Durchmesser, grosse und kleine Gerölle sind ohne jede Ordnung in Sand und Lehm eingebettet. Sie liegen ferner häufig so an die steilen Abhänge angelehnt, dass eine heftige Strömung, welche so grosse Blöcke fortwälzen konnte, dieselben hätte in das Thal hinabschwemmen müssen, während die langsame Bewegung des Gletschers solche Massen auch auf geneigten Flächen aufhäufen konnte. Solche Geröllmassen, welche als Seitenmoränen ehemaliger Gletscher gedeutet werden müssen, finden sich an sehr vielen Orten, so sind z. B. der Titisee und Schluchsee an ihrem unteren Ende von Geröllmassen umgeben und abgesperrt, welche 20—40^m Mächtigkeit erreichen. Diese Massen hätten die tiefen Seebecken ausfüllen müssen, wenn diese nicht durch das Gletschereis geschützt gewesen wären. Am Schluchsee wurde durch diesen Gletscherschutt das früher ins Mettmathal ausmündende Seebecken gänzlich abgesperrt und dem Abfluss des Sees die Richtung in's Schwarzathal gegeben.

Die Beobachtungen sind bis jetzt noch nicht zahlreich genug, um die Ausdehnung der ehemaligen Gletscher feststellen zu können; doch beweisen sie sicher, dass in den Hochthälern Eis vorhanden war. Die Thalschluchten, in welche diese Hochthäler auslaufen, zeigen keine Spuren von Gletscherwirkung; sie sind also wahrscheinlich erst nach der Eiszeit entstanden.

K. Z.

Die Gletscher Nordgrönlands und die Bildung der Eisberge. *) Grönland ist ein durchaus bergiges, an der

*) Aus einem Vortrag des Herrn Amund Helland aus Christiania im Leipziger Verein für Erdkunde.

Küste von tiefen Meerbusen oder Fjorden durchschnittenes Land. In Ländern, die nicht constant mit Eis bedeckt sind, kann man solche Fjorde gewöhnlich als Gebirgsthäler weiter verfolgen; hier stösst man jedoch sehr bald auf Gletscher, welche die Fjorde ausfüllen. Bei weiterer Verfolgung der Gletscher verliert sich bald der Gegensatz von Berg und Thal, und man steht vor dem mächtigen, meerähnlichen Inlandeis (Sermessuak oder das grosse Eis der Eskimos), zu dem man immer gelangt, von welcher Stelle man auch ins Innere Grönlands einzudringen versucht. Die Mächtigkeit dieses Inlandeises ist schwer zu bestimmen; bei Hartdek schätzt sie Helland auf 700'. Die Oberfläche ist ziemlich eben und daher passirbar. Die grossen Gletscher, welche von dem Inlandeis zu den Fjorden führen, repräsentiren die Abflüsse dieser kolossalen Eismasse.

Den grossen Gletscher von Jakobshavn kann man nur vom Lande aus erreichen, da der Fjord, welcher zu ihm führt, so vollkommen mit Eisbergen und Eisstücken angefüllt ist, dass man kaum das Wasser wahrnehmen kann. Der Gletscher kommt vom Inlandeis, führt in das Meer hinaus und zerberstet am Ende in Eisberge. Seine Oberfläche ist ausserordentlich zerklüftet, seine Breite verschieden; an einer Stelle betrug sie 4·5 Kilometer; die Neigung ist $\frac{1}{2}^{\circ}$. Die Moränen sind nur klein. Wenn man den Druck des grossen Inlandeises bedenkt, so kann man sich die lebhafteste Bewegung dieses mächtigen Gletschers ungefähr erklären. Durch das Fadenkreuz eines Theodolithen beobachtet, ist die Bewegung schon nach wenigen Minuten bemerkbar, und selbst ohne ein solches Messinstrument ist das Fortrücken wahrzunehmen. Nach den Messungen, die im Monat Juli des Jahres 1875 ausgeführt wurden, sind für Punkte, die 400, 449, 1049^m vom Ufer des Gletschers entfernt liegen, die Geschwindigkeiten beziehungsweise gleich 14·70, 15·24, 19·77^m für den Zeitraum von 24 Stunden. Es sind dies Zahlen, wie sie kein anderer Gletscher aufzuweisen hat. Wie bei allen Gletschern wächst die Geschwindigkeit mit dem Abstand vom Ufer, und zwar sind die Differenzen, welche sich gezeigt haben, ganz bedeutend. Der Gletscher zeigt am Ufer eine Geschwindigkeit von nur mehr 0·02^m.

Die grossen Gletscher, welche vom Inlandeis kommen, bilden das Material zu den Eisbergen, deren Bildung zuerst von dem dänischen Forscher Dr. Rink erklärt wurde. Es sind in dem Meere an den grönländischen Küsten vier Arten von Eis zu unterscheiden. Erstens das gewöhnliche Wintereis, welches in allen Buchten im Winter gebildet wird und jeden Sommer schmilzt; zweitens das gefährliche Treibeis (Sikorssuit der Eskimos), welches jedes Jahr in ungeheuern Massen die Ostküste von Grönland ent-

lang kommt, um Cap Farewell biegt und dann in die Davisstrasse hineingeht; ferner das sogenannte Westeis, welches auch Treibeis ist, aber wahrscheinlich der Ostküste von Amerika entstammt. Als vierte Art sind die Eisberge aufzuführen. Während die drei vorigen Arten auf dem Meere entstanden sind, kommen die Eisberge aus den Fjorden Grönlands von den Gletschern und treiben von da aus in die Davisstrasse und das Atlantische Meer.

Nur die grossen Riesengletscher, welche vom Inlandeis gespeist werden, bilden eigentliche Eisberge. Die kleineren Gletscher, die von den Bergen auf den Seiten des Fjords herabkommen, gehen zwar häufig mit grossen Moränen in's Meer hinaus, bilden aber keine Eisberge. Früher glaubte man, dass die Eisberge von den Gletschern über die steilen Felsen hinabrollen und so in's Meer gelangen. Aber wo Eis von einem Gletscher über eine Felswand hinabrollt, wird es zerschellen, und es können höchstens Stücke von der Grösse eines Hauses gebildet werden, aber nie Eisberge. Die Bildung derselben geht vielmehr auf folgende Weise vor sich. Der Gletscher kommt von dem Inlandeis und läuft in einem Thal, welches nach dem Meer zu immer tiefer wird, unter den Meeresspiegel hinabsinkt und so in einen Fjord übergeht, den der Gletscher mit seinen Eismassen anfangs noch ausfüllt. Die Sohle des Fjordes neigt sich immer mehr und es wird, da das Eis specifisch leichter ist als das Wasser, eine Grenze eintreten, wo die untere Fläche des Gletschers nicht mehr am Boden des Fjordes haftet, sondern vom Wasser in die Höhe gehoben und getragen wird. Durch Experimente hat sich ergeben, dass von Gletschereis, welches im Meer schwimmt, $\frac{6}{7}$ des Volumens unter der Oberfläche, $\frac{1}{7}$ über derselben sich befindet, und nicht, wie oft behauptet wird, $\frac{1}{9}$. Haben wir z. B. einen Gletscher von der Mächtigkeit von 700', so wird die Grenze, wo er vom Wasser emporgehoben und getragen wird, sich da befinden, wo der Boden des Fjords bis zu einer Tiefe von 600' gesunken ist, und es werden alsdann von der gesammten Mächtigkeit des Gletschers 100' über, 600' unter dem Meeresspiegel liegen. In diesem schwimmenden Zustand erhält sich aber der Gletscher nicht lange, sondern er zerfällt bald, nachdem er noch eine Strecke ins Meer hineingerückt ist, in Eisberge. Man sagt dann, dass der Gletscher „kalbt“, der Bildungsact heisst eine „Kalbung“ und die Bruchstücke des Eises nennt man „Kalbeis“.

Man hat Eisberge von einer Höhe bis zu 386' beobachtet.

Die Berechnung der jährlichen Eisproduction eines solchen Fjordes ergibt ganz erstaunliche Zahlen. Um die Masse zu bekommen, die ein Gletscher täglich dem Meere zuführt, muss die vordere Wand, da wo der Gletscher kalbt und die mittlere Geschwindigkeit desselben berechnet und beide Grössen mit einander

multiplicirt werden. Die Grösse der vordern Wand ergibt sich als das Product aus der Mächtigkeit (welche man findet, wenn man die über das Wasser hinausragende Höhe mit 7 multiplicirt) und der Breite des Gletschers. Bei dem grossen Gletscher von Jakobshavn war z. B. die über die Meeresoberfläche hinausstehende Wand 40^m hoch, die gesammte Mächtigkeit mithin 280^m; die Breite war 4·5^{km}. Die vordere Wand beträgt demnach über 1 Million^{qm} (der Querschnitt ist als Trapez berechnet, wobei die Seiten des Fjords unter 20° geneigt sind); da nun die tägliche mittlere Geschwindigkeit zu 14·25^m gefunden wurde, so wird der Gletscher an einem Sommertag durchschnittlich etwa 16 Millionen Cubikmeter Eis liefern. Wenn man nun auch diese Zahlen nicht auf alle Tage des Jahres anwenden kann, so sind dieselben trotz der langsameren Bewegung im Winter dennoch nicht bis auf die Hälfte zu reduciren, denn auch im Winter finden Kalbungen statt. Es ist dies ein grosser Segen für die spärliche Bevölkerung; denn in den dadurch entstandenen weiten Spalten des Winteres, das den ganzen Fjord bedeckt, wird das Wasser offen gehalten, und dort finden sich dann die Seehunde meist in Menge ein.

Bemerkenswerth ist, dass Grönland kein eigentlich feuchtes Klima hat. Bei Jakobshavn z. B. betrug die Regenhöhe von Juli 1873 bis Juli 1874 219·7^{mm}, von Juli 1874 bis Juli 1875 183·7^{mm}. Dass dennoch so grosse Gletscher auftreten, hat seinen Grund in dem grossen Areal, von welchem aus die Gletscher gespeist werden. Dieses Areal, das grosse Eisfeld, liegt merkwürdiger Weise niedriger als die Grenze des ewigen Schnees. Die Berge an der Küste sind noch über dem Niveau des Inlandeises frei von Schnee, so dass man auf schneefreiem Boden stehen und auf das grosse Inlandeis hinabblicken kann. Die Schneegrenze betrug an einigen beobachteten Stellen 970 und 800^m, die Höhe des Inlandeises an der einen schon erwähnten Stelle nur 250^m.

Kleinere, nicht Eisberge bildende Gletscher treten in Grönland besonders da auf, wo die Berge sich auf den Seiten der Fjorde zu bedeutenden Höhen (Helland fand Höhen bis zu 2032^m) erheben. Sie sind ausserordentlich zahlreich vorhanden, denn alles, was in anderen Fjordländern kleine Bergflüsse darstellt, ist hier in Gletscher verwandelt, so dass man auf einer Tagereise ein halbes Hundert solcher Gletscher passiren kann.

Dr. Rink nahm 1850 eine Karte von den auf der Südseite des Umanak-Fjordes gelegenen Gletschern auf. Diese Gletscher wurden 1875 von Helland mit in den Kreis seiner Beobachtungen gezogen, wobei die Veränderungen constatirt werden konnten, die in 25 Jahren hier vor sich gegangen sind. Der imposante Gletscher von Sermiarsut ging im Jahre 1850 ins Meer hinaus

und dasselbe war auch 1875 der Fall. Dieser Gletscher besitzt eine aus Gneiss- und Basaltblöcken bestehende Seitenmoräne von der ausserordentlichen Höhe von 183^m. Nicht fern von demselben liegt der Gletscher Assakak, dessen Abstand vom Meere 1850 nach Dr. Rink 251 Meter war. 1875 war dieser Gletscher ganz schwarz von Geröllen und Gesteinstrümmern; sein Ende lag 1875 500^m vom Meeresspiegel entfernt, so dass er sich im Ganzen circa 250^m zurückgezogen hat.

Der Gletscher Sorkak, südöstlich von den beiden vorigen, war 1850 mit Staub und Geröll bedeckt, und erst mehrere hundert Ellen vom Meeresufer schimmerte das Eis unter dieser Decke hervor. Im Jahre 1875 dagegen ging dieser Gletscher mit einer mächtigen Moräne ins Meer hinaus und endigte mit einer Wand von 25^m Höhe. Sein Endpunkt war in 25 Jahren um mehrere hundert Ellen vorgerückt. Es geht daraus hervor, dass in derselben Gegend sich der eine Gletscher zurückziehen kann, während ein anderer gewaltig vorrückt.

Die grossen Gletscher der Eisfjorde ändern gleichfalls ihren Endpunkt; wenn der Gletscher von Jakobshavn z. B. in drei Tagen nicht gekalbt hat, so wird sein Endpunkt sofort 60^m weiter in dem Fjord liegen und wird sich dann nach stattgehabter Kalbung wieder zurückziehen. *Globus.*

Literatur und Kunst.

Baumbach, Rudolf, Lieder eines fahrenden Gesellen. Leipzig, Liebeskind. M. 2. —.

Die Kreise des D. u. Ö. A.-V. lernten Baumbach zuerst durch seine von so liebenswürdigem Humor beseelten Beiträge zum „Enzian“ schätzen; dass seine dichterische Kraft höheren, epischen Aufgaben vollauf gewachsen ist, bewies seine im Vorjahr erschienene Alpensage aus Krain „Zlatorog“; und nun bietet uns der Dichter in dem Cyclus der „Lieder eines fahrenden Gesellen“ eine Auswahl von Gesängen, in denen tiefes Gemüth mit anheimelndem Humor und äusserst gediegener Form vereint ist. Sind doch auch wir eine Schaar fahrender Gesellen, wenn wir zur Reisezeit mit Bergstock und Rucksack die Gauen unseres Vaterlandes durchziehen; und um so sympathischer begrüssen wir einen Dichter, der, wenn auch stets des Vaterhauses, der Mutter, der Jugenderinnerungen gedenk, das Geschick des Wandernden preist:

„Bin ein fahrender Gesell,
Kenne keine Sorgen.

Labt mich heut der Felsenquell,
Thut es Rheinwein morgen.

Bin ein Ritter lobesan,

Reit' auf Schusters Rappen,
Führ' den lockern Zeisighahn

Und den Spruch im Wappen:
Lustig Blut und leichter Sinn,

Hin ist hin, hin ist hin.“

Mancher wackere Bergsteiger, der das Pensum, so er sich für die Ferialzeit gesetzt, abläuft, die Ruhe und Erholung förmlich flieht — wir kennen

deren manche — möge sich aus dem Liede „Festina lente“ Rath's erholen und belehren lassen:

Beherzige wohl die weise Lehr',	Und liegt an deiner Wanderbahn
Und ziehst du aus zu wandern,	Ein sogenanntes Gasthaus,
So renne nicht wie Ahasver	So halt die Schusterrappen an
Von einem Ort zum andern.	Und strecke dich zur Rast aus.
Und trinke nicht im hast'gen Flug	
Wie schnöde Uferschwalben;	
Setz' dich bedächt'ig hin zum Krug,	
Bleib' nicht bei einer Halben!	

Man weiss wahrlich nicht, welcher von den Perlen der reizenden Sammlung man den Vorzug geben soll: „Die Lindenwirthin“, — „Das Lied vom Bürstenbinder“, — „Des Klausner's Schwur“, — „Traurige Folgen des Wassertrinkens“, — „Der schlaue Abt“, — „Der fahrende Sünder“, — „Heinrich Frauenlob“, — „Die Spinnerin“, — „Auf dem Meer“, — „Gaudemus igitur“ u. A. m. — sind Genrebilder, wie das Meisterstück eines holländischen Kleinmalers in reichem Rahmen. Wir stehen nicht an, die Meinung auszusprechen, dass Baum bach die Mehrzahl der heutigen Dichter deutscher Zunge an Innerlichkeit des Gemüths, Originalität der Auffassung und lebensfrischem Humor übertrifft; nebenbei ist er Meister der Form; wir rufen ihm freudigst zu: Vorwärts auf dem betretenen Pfade, unserer Literatur zur Zierde, uns selbst aber zur Erholung und Erquickung! Cz.

Durier Charles*, le Mont Blanc. Illustré de 15 gravures hors texte et deux cartes. Paris 1877, Sandoz et Fischbacher. M. 15. —

Vor Jahresfrist hatten wir das Vergnügen, das treffliche Buch von Viollet-le-Duc über den Mont Blanc in diesen Blättern (S. 32) zu besprechen, und schon wieder liegt uns ein starker Band von 486 Seiten vor, ebenfalls aus den Kreisen des französischen Alpenclub hervorgegangen, der sich nicht minder mit jenem seit 17 Jahren Frankreich angehörigen König der Alpen beschäftigt.

Wir haben das Buch Durier's mit nicht weniger Genuss gelesen als das Viollet's, vielleicht sogar mit einer günstigen Voreingenommenheit; denn ein Dedications-Exemplar eines französischen Schriftstellers an den D. u. Ö. A.-V. ist eine so bemerkenswerthe Erscheinung, dass sie wohl geeignet ist, ein günstiges Vorurtheil für den freundlichen Nachbar zu erzeugen.

Die Bücher Durier's und Viollet's ergänzen sich. Behandelt Viollet sozusagen die innere Geschichte des Berges, seine geologische Entstehung, seine Veränderungen durch die Einflüsse der Atmosphäre, Gletscher u. s. w., so behandelt Durier die äussere, die Beziehungen, in welche sich die Menschen zu diesem Stück Erde, dem höchsten von Europa gesetzt haben. Es liegt in der Natur dieser Anlage, dass Durier's Buch an Originalität der Forschung, an aufgewandter Gelehrsamkeit mit dem Viollet's nicht verglichen werden kann. Es wird in einer angenehmen, leichten Weise zuerst die Stellung des Mont Blanc in der Geschichte der Geographie besprochen, seine erste Erwähnung, seine früheren Benennungen und dazu ein facsimile der ältesten Karte von Savoyen, einer Antwerpner Arbeit aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gegeben, auf welcher der Mont Blanc noch nicht angegeben ist. Während die „Entdeckung“ von Chamonix durch zwei Engländer, welche sehr erheiternd erzählt wird, für die Welt erst im Jahre 1741 erfolgte, wohnten natürlich in diesem gar

*) Der Herr Verfasser hatte die Güte dem D. und Ö. A.-V. ein Exemplar mit Widmung zu übersenden.

nicht unfruchtbaren Hochthal schon längst Menschen, welche ihre eigene Geschichte hatten. Aus dieser sind uns zwei alte Documente erhalten, welche in genauen Abbildungen wiedergegeben sind; eine römische Inschrift, welche nicht weit von Chamonix gefunden wurde, und eine Urkunde des Grafen Aimo von Genf aus dem Ende des 11. Jahrhunderts, worin die ganze Gegend „campus munitus . . . ex aqua, quae vocatur desa et rupe, quae vocatur alba, usque ad balmas . . .“ der Abtei Chiusa bei Susa geschenkt wird. Hier finden wir also auch zum ersten Male die „rupes alba“, den weissen Berg, nicht minder Chamonix, den Diosaz-Bach und den Col de Balme*). Die weiteren Capitel bringen die erwähnte Entdeckung Chamonix durch Windham und Pococke, dann wie es immer bekannter und populärer wurde, und bald werden die beiden Männer eingeführt, welche sich die Ersteigung des Mont Blanc und die Durchforschung seiner Gruppe zur Lebensaufgabe gemacht hatten, der Enthusiast Bourrit, und der gelehrte Saussure. Es folgt der Bericht über deren wiederholte Versuche, über die erste Ersteigung durch Jacques Balmat am 8. August 1786, jene Saussures am 3. August 1787, auch über Balmats räthselhaften Tod, hierauf über die improvisirte Ersteigung des Verfassers selbst. Eine Reihe von folgenden Capiteln behandelt die wissenschaftlichen Expeditionen, welche in der Mont Blanc-Gruppe so oft und mit solchem Erfolge thätig waren; von Saussure bis auf Martins, Forbes, Tyndall und Viollette-Duc; drei Capitel beschreiben hierauf die Routen und Schutzhäuser. Die drei letzten Capitel endlich erzählen die Unglücksfälle, welche bei Gelegenheit der Besteigungen des Gipfels stattfanden, abgesehen von den in der Gruppe sonst vorgefallenen. 7 Reisende und 17 Führer stehen auf der traurigen Liste. Charakteristisch ist, dass vor 1864 nur ein Unglücksfall mit einem Verluste von 3 Führern, seitdem alle übrigen sich ereignet haben! Warnungen und Mahnungen zur richtigen Würdigung des Ernstes einer Mont Blanc-Besteigung schliessen das Buch. Die beigegebenen zwei Karten sind sehr gelungen; die acht Ansichten des Mont Blanc von verschiedenen Seiten recht gefällig. Das ganze Buch ist ein angenehmes Mittel, sich über den behandelten Gegenstand zu unterrichten. R.

Enzian. Ein Gaudeamus für Bergsteiger. Dritte Folge. Leipzig, Liebeskind. M. 3. —.

In den Kreisen unseres Vereines ist Enzian ein jederzeit gerne gesehener Gast und Freund, es wird also die einfache Anzeige von seiner dritten Wiederkunft hinreichen, ihm auch diesesmal freundliche Aufnahme zu gewähren.

Frischauf, J., Dr., Tafeln zur Berechnung barometrischer Höhenmessungen. Beilage zum VIII. Jahrbuch des österreichischen Touristen-Club. Wien 1877, Hölder. M. —. 60.

Diese Tafeln werden wegen des geringen Volumens (15 Seiten Klein-Octav) und der äusserst praktischen Einrichtung, die ein leichtes und rasches Berechnen der Höhen gestattet, jedem Bergsteiger, der Höhenmessungen mit dem Aneroide machen will, äusserst willkommen sein. E.

Herbst, Gustav, der Genfersee, eine naturwissenschaftliche Skizze. Weimar 1877, Böhlau. M. 1. —.

Auf 82 Klein-Octavseiten, anknüpfend an ein einzelnes Object, den Genfersee, „den Bau und die Entstehung der Alpen, die Eigenthümlich-

*) Durier (p. 46 Anm. 1) glaubt, die Formel, territorium „sicut ex integro ad comitatum meum pertinere videtur“ sei von einer sonderbaren Unbestimmtheit. Dieses „videtur“ ist aber ein in Urkunden stets gebrauchter Ausdruck, der gerade das Gegenheil von Unbestimmtheit bezweckt; nicht dass die Gegend zu Aimos Grafschaft „zu gehören scheint“, sondern dass sie „bekanntlich, offenbar“ zu ihr gehört, soll damit ausgedrückt werden. R.

keiten der Gletscher und die Eiszeit, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Seen, die wichtigsten dortigen Vegetationsverhältnisse und den Einfluss gewisser atmosphärischer Zustände auf die Fernschau in den Alpen“ behandeln zu wollen, ist ein Unternehmen von überraschender Kühnheit. Es ist selbstverständlich, dass es überhaupt nur ausführbar ist bei einer ungemein populären, obenhin über die Dinge gleitenden Behandlung. Am ausführlichsten ist der geologische Theil, entschieden ungenügend nach Form und Ausmass aber das über die Eintheilung der Alpen Gesagte. Ich kann mir das Publikum nicht recht denken, für welches der Verfasser schreibt: für ein ganz ununterrichtetes ist das Gesagte doch zu sachlich und gelehrt der Form nach; für ein gelehrteres zu unbedeutend im Ausmasse.

R.

Koppe, Carl, Dr., das Aneroid-Barometer von Jakob Goldschmid und das barometrische Höhenmessen. Aus dem Nachlasse des Erfinders bearbeitet. Zürich 1877, Schulthess. M. 3. --.

In dem ersten über die mechanische Einrichtung der Aneroide handelndem Abschnitte werden eingehend beschrieben: 1) das Aneroid von Goldschmid mit Mikrometerschraube, Hebelübersetzung und Fühlfeder; 2) das Taschenaneroïd von Goldschmid mit Mikrometerschraube und Fühlfeder ohne Hebelübersetzung; 3) das Aneroid mit Mikrometerschraube und Mikroskop-Ablesung nach Weilenmann; 4) das selbstregistrirende Aneroid. Der zweite Abschnitt handelt von Anfertigung der Reductionstabellen. Hier werden der Einfluss der Wärme auf die Aneroide, die Bestimmung der Temperaturcorrektio, die Vergleichung des Aneroids mit dem Quecksilberbarometer und die Vergleichung mehrerer Aneroide untereinander besprochen, und durch der Praxis des Verfassers entnommene Beispiele ausführlich und eingehend erläutert. Ebenso sind die im dritten Abschnitt ausführlich behandelten Höhenmessungen mittels des Aneroids durch mehrere vom Verfasser selbst ausgeführte Messungen eingehend erläutert. Zum Schluss bespricht Verfasser noch die gegen das Goldschmid'sche Aneroid erhobenen Vorwürfe, welche ihm nicht immer begründet erscheinen. Seine Erfahrungen haben ihn im Gegentheil zu der Ueberzeugung gebracht, dass es für Höhenmessungen kein besseres Aneroid gibt als Goldschmid's Aneroid mit Mikrometerschraube, Hebelübersetzung und Fühlfeder. Wir glauben das Buch Allen, welche sich mit Höhenmessungen mittels des Aneroids praktisch beschäftigen, warm empfehlen zu dürfen.

E.

Neumeyer, Ludw., Hülftafeln für barometrische Höhenmessungen. München 1877, R. Oldenbourg. M. 4. 50.

Ausführliche Tafeln (192 Seiten Grossoctav) zur Berechnung des Höhenunterschieds aus den zwei beobachteten Barometerständen an der unteren und oberen Station und den Temperaturen der freien Luft an beiden Stationen, wobei in den beobachteten Barometerständen noch die hundertsten Theile eines Millimeters, und in den beobachteten Temperaturen die zehnten Theile der Grade des Centesimal-Thermometers Berücksichtigung fanden.

E.

Osenbrüggen, Eduard, Der Gotthard und das Tessin mit den oberitalischen Seen. Basel, Benno Schwabe, 1877. M. 5. —

Reisebeschreibungen mit Ausblicken auf die geschichtlichen, socialen, geistigen Zustände des durchreisten Landes, mit künstlerisch ausgeführten Schilderungen der Landschaft sind keine neue Literaturgattung. Aber diese Gattung ist in neuerer Zeit sehr ins Kraut geschossen. In Zeitungsfeuilletons und selbständigen Büchern wird alljährlich eine gewaltige Menge derartigen populären geographischen Unterrichts an das Publikum verabfolgt. Und wer wollte leugnen, dass er nicht gelegentlich sehr viel wirkliche Kenntniss und besonders Ersatz für die eigene Anschauung daraus gezogen habe?

dass sich Leistungen darunter befinden, die in unserer Literatur einen dauernden Platz einnehmen werden, sowohl durch den Reichthum des geistigen Inhalts als den Glanz der Form, so z. B. Fallmerayers „Fragmente aus dem Orient“. In solch erlesener Gesellschaft wird sich nun Osenbrüggens Buch wohl kaum einen Platz zu erkämpfen im Stande sein. Dazu ist es zu schlicht und bescheiden. Doch ist solche Bescheidenheit auch ein Vorzug. Denn sie schützt vor jener aufdringlichen Maniertheit des Stils, in welche zu fallen in dieser Literaturgattung besonders leicht zu sein scheint. Osenbrüggens Buch schildert einfach und lesbar die Gotthardbahn, erzählt deren Geschichte, führt uns dann durch die wechsellvollen Thäler des Cantons Tessin, macht uns mit den geschichtlichen Merkwürdigkeiten, den Erwerbszweigen der Bewohner, ihren Sagen, Gewohnheiten, Trachten u. s. w. bekannt. Sowohl die „Landschaftsmalerei“ als die persönlichen Reiseerlebnisse des Autors treten sehr in den Hintergrund; doch liest sich das Buch leicht und angenehm, und der sachliche, ruhige Ton ist gewiss Vielen sympathischer, als der hohe Schwung anderer dergleichen Bücher.

R.

Kartographische Neuigkeiten. Mitgetheilt von Herrn C. J. Wavra, Wien, I. Plankengasse 7.: Bruxelles et ses environs, 1:40,000. Mit Horizontal-Curven. Dépôt de la guerre. Vierfacher Farbendruck.

Umgebung von Wien, Masstab 1:200,000 von Julius Albach, Hauptmann im Generalstab. Photolith. Farbendruck. Mit Culturen und Communicationen. 2 M. 60

Neue Landesaufnahme von Italien. Masstab 1:100,000 mit Höhencurven. Vom Italienischen Generalstab. Fotoinciso col procedimento del Generale Avet. Blatt 156. S. Marco in Lamio. 157. Vieste. 164. Foggia. 165. Trinitapoli. 255. Gerace. Supplement: Laga di Verano.

Neue Landesaufnahme von Baden. 1:25,000. Schichten 10 Meter Verticalabstand. Erschienen sind: Blatt 56. Durmersheim. 57. Ettlingen. 60. Ifezheim. 61. Rastatt. 62. Malsch. 77. Oberkirch.

Periodische Literatur.

Alpenfreund. X. 5.: Lergetporer, die Zillerthaler Voralpen. — Kerner, Weihnachtsabend auf der Hohen Salve. — Kronburg im Oberinntal. — Waizer, die Kärtner Volkslieder und ihre Dichter. — v. Hörmann, ein blinder Bildschnitzer. — Waizer, ein Bauern-Nimrod.

Alpenpost. Bd. VI. Nr. 13.—23: Gerwer, das Grosse Grindelwalder Viescherhorn. — Ein altes römisches Bad. — Volksbräuche. — Melchthal und Sustenpass. — Aus dem Kanderthal. — Eisgewinnung im Grindelwaldgletscher. — Marinelli, Abstieg vom Piz Bernina nach der italienischen Seite. — Kappeler, über die Rechtsverhältnisse an den Gletschern. — Haffter, Wildsee und Graue Hörner. — Das Weisshorn (Davos). — Weissenborn, Finsteraarhornfahrt. — Senn-Barbier, der Walensee. — Ein Regen von Insekten. — Meyer, Besteigung des Camoghé. — Ersteigung des Hohen Briesen. — Matavovsky, Hohe Tatra, Fischee und Meerauge. — Im Gasterenthal. — Erratische Blöcke. — Piz Cotschen. — Das Schafloch. — Beitrag zur Geschichte der freien Walsen. — Aus Liechtenstein. — Das entlarvte Gespenst. — Die Entstehung der Quelle zu Pfäfers (von Nic. Lenau). — Piz Kesch. — Grottenstein, Reise von Chur über Oberalp nach Luzern i. J. 1840. — Das Wasserhohloch bei Twann. — Albrecht v. Haller — Aus den Annalen des Mont Blanc. — Die Sage vom Lünereu.

Alpenzeitung. Band V. Nr. 13.—22. List, Greifenstein an der Donau. — Die Einsiedler der Alpen. — Frischauf, Merzlagora. — Krischke, auf den Zillerthaler Fernern. — Graf, Ausflug nach Gottschee. — Der

Grafensteig am Schneeberg. — Gröger, die Touristik im Zillertal. — Wagner, Rauris und Schareck. — Zander, von Chur bis Lindau. — Issler, von Lenggenfeld ins Feistritzthal. — Faschingbauer, aus dem Gebiet des Todten Gebirges. — Linberger, Erinnerungen aus den Alpen. — Fischer, aus dem oberen Kapruner Thal. — Issler, Bekleidung und Ausrüstung des Touristen. — Eröffnung der Salzkammergutbahn. — Graf, aus Oberkrain. — v. Frank, Ultenthal und Ilmspitze. — Issler, aus dem Dachsteingebiet. — Alpine Chronik 1877. — Cust, das Matterhorn ohne Führer. — Zur Revision der Spezialkarten des M.-G. Instituts. — Aus der Hohen Tatra. — List, Burg und Stadt Mödling. — Issler, von Krainburg nach Kühnsdorf. — Brietze, in Tirol. — Hochschober-Besteigung. — Issler, der Triglav.

Alpine Journal. Nr. 58. (November): Maund, the Aiguille Verte from the Argentière Glacier. — Freshfield, Gleanings from Cogne. I. The Pointe de Sengies. — An Ascent of Taygetus. — New expeditions in 1876 and 1877. — The Lyskamm-Accident. — William Longman and his last work. — Longman, modern Mountaineering and the History of the Alpine Club. Chapter III. Oberland District (Jungfrau, Finsteraarhorn).

Touristische Blätter. Heft 5. 6: Das Oberinntal mit dem Oetzthal. I. Land und Leute. II Innsbruck-Silz. — Rohrach, das Ampezzo-Thal. — Wanderversammlung des Ö. T. C. in Gmunden. — Das Raxalpen-Fest. — Guttman, Karansebes. — Die Julischen Alpen. — Das Alpenglühn. — Mühlbach und der Gitschberg. — Wegmarkirungen bei Gmunden. — Foichtinger, Bodenseebilder. — Erler, Schloss Amras. — Gröger, Pfitscherjoch.

Bolletino del Club alpino Italiano. Nr. 30. (2^o trimestre): Martelli, dai Grands Mulets à Courmayeur per il nuovo Colle du Tacul. — Vallino, una salita alla Rognosa d'Étièche o Punta Lussart. — Ratti, escursione nelle valli del Pellice, del Guil e del Po. — Marinelli, Ascensioni diverse. — Necrologie: Prof. Morf.-Enrico Cordier. — Verzeichniss der Sectionen und Sectionsleitungen. — Delegirten-Versammlung von 9. Juni 1877. — Cassabericht für 1876. — Nachrichten von anderen Vereinen.

Bulletin trimestriel du Club alpin Français 1877. 3. Bericht der Central-Direction. — Deuxième congrès du C. A. F. (Bericht über den Congress in Grenoble, über die Zusammenkunft am Kleinen St. Bernhard und über den internationalen Congress in Gressoney, dann über die Feste und die Ausstellung in Grenoble.) — Fête d'inauguration des refuges du Pelvoux. — Sectionsberichte etc. — Touren und Besteigungen. — Caravanes scolaires. — Catastrophe du Lyskamm. — Membres admis. — Bibliothèque du C. A. F.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. 1877. Heft 1. 2: Pillwax, Hohen-Salzburg. — Fritsch, Uebersicht der Witterung 1876. — Schmid, dritter bibliographischer Beitrag etc. — Zillner, Pongau-Goldeck. — Pezolt, Andr. Nesselthaler.

Carinthia. No. 9—11: Taramelli, über die alten Gletscher der Drau, der Save und des Isonzo, Brief an A. Stoppani, deutsch von Zwanziger. — Thierleben in der Tiefe des Meeres. — Nebel und Staub. — Die Einheit der Kraft. — Aus dem Thierleben. — Die Alterthumsfunde auf Labegg. — Beiträge zur Statistik des Klagenfurter Trinkwassers. — Der Sommer 1877. — Zwanziger, Ursprung einiger Segelfalter. — Culturgeschichtliche Beiträge zur Pflanzenkunde und Gärtnerei. — Ivanetič, Sagen von Möslofen.

Tourist. Nr. 7.—10: Eröffnungsfeier des Karl-Ludwigs-Hauses auf der Raxalpe. — General-Versammlung des D. u. O. A.-V. in Traunstein. —

Wanderversammlung des Ö. T. C. in Gmunden. — Radics, Bad Neuhaus — Der Chiemsee. — Vacano, Aussichtspunkte. — Die Eishöhle in der Frauenmauer bei Eisenerz. — Ueber Land und Meer. — Biedermann, Zirbitzkogel. — Walter, der Sarstein. — Maierhofer, Erinnerung an den Vesuv. — Die höchste Bergbesteigung der Erde (des Illimani). — Martinez, Zeiritzkempel und Wildfeld.

Eingesandt.

Wegen Unbekantschaft der genauen Adressen wird in dieser Weise den Herren Fr. Böhl in Haag und Dr. Carl v. Lederer in Graz mitgetheilt, dass ihre am 13. August d. J. in das Fremdenbuch von Vent eingetragene Beschwerde gegen die Bergführer Peter Paul Gstrein von Gurgl und Tobias Kuprian von Vent untersucht, und dadurch constatirt wurde, dass die genannten beiden Bergführer kein Verschulden trifft, sondern dass von Gstrein ordnungsmässig und mit Einwilligung der beiden genannten Herren ein Stellvertreter für die Hochjoch-Partie in der Person des Kuprian bestellt wurde, dass dagegen der letztere am andern Morgen 2 andere Herren über das Hochjoch führte, in der Meinung für diese bestellt zu sein, so dass nur ein Missverständniss Seitens des Kuprian, keineswegs aber Unverlässlichkeit und Wortbrüchigkeit am Vorfalle Schuld trug.

Imst, am 3. December 1877.

Der k. k. Bezirkshauptmann:

Röggla.

Entgegnung.

Auf Wunsch der verehrlichen Redaction der „Mittheilungen“ habe ich in denselben (S. 175) Frischauf's „Santhaler Alpen“ besprochen und dieser Besprechung eine ganz ruhig gehaltene, vollkommen objective Berichtigung einer in der Schrift des Herrn Prof. Frischauf enthaltenen Anmerkung, welche einen kleinen Aufsatz von mir betrifft, beigefügt. Herr Frischauf polemisiert nun gegen diese Bemerkung in dem „Eingesandt“ S. 220 in höchst erregter Weise. Ich kann dennoch nur meine ursprüngliche Behauptung aufrechterhalten. Die in jenem „Eingesandt“ gegen meinen Aufsatz im Jahrbuch des Steirischen Gebirgsvereins gerichtete spitze Bemerkung beantworte ich nicht, weil es mein Grundsatz ist, auch im literarischen Streite stets ruhig und objectiv zu bleiben.

Graz, 29. November 1877.

Dr. Franz Iwof.

Bezüglich der Arbeit des Herrn Meurer „über Bekleidung und Ausrüstung des Fussreisenden“ haben wir von vielen Seiten Zuschriften erhalten. Wir berichtigen, dass es S. 206 Z. 21 v. u. heissen muss „von leichtem Loden“, und erwähnen, dass die S. 209 angegebene Methode des Wasserdichtmachens auch in der Section Küstenland seit Jahren in Anwendung ist, doch empfiehlt dieselbe viel concentrirtere Lösungen, etwa 250 Gr. auf 2 Lit. Wasser zu nehmen, der Stoff bleibt dann nur 1 Stunde in der Lösung liegen, dadurch verkürzt oder „zieht“ sich die Wollfaser nicht so wie bei schwächerer Lösung.

Die Redaction.

Die „Mittheilungen“ erscheinen jährlich in 6 Nummern. Preis des Jahrgangs in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes 4 Mark. R.-W. Inserate finden, soweit der Raum es gestattet, Aufnahme und wird die gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 75 Pf. R.-W. berechnet.

Anhang

zum

Circular No. 22 des Central-Ausschusses.

München, Juli 1877.

Zu II. „Tagesordnung“ wird noch nachgetragen:

23. Antrag des Central-Ausschusses in Betreff der Ernennung von Ehrenmitgliedern.

Der Central-Ausschuss
des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Sendtner,
I. Präsident.

